



Christus Gemeinde

LK & APG

**Lukasevangelium
& Apostelgeschichte
mit Kommentaren**

LK
&
APG

**Lukasevangelium
& Apostelgeschichte
mit Kommentaren**

Lukasevangelium & Apostelgeschichte

Mit Kommentaren von

Bendix (-BE), 16, Gemeinschaft-Enjoyer Number 1, findet krass wie Gott sein Wort nutzt, um ihm zu begegnen.

Bianca (-B), 42, liebt Franzbrötchen und den Hafen, geht in der Adventszeit oder mindestens an Weihnachten gern mit ihrer Familie in einen Gottesdienst und hat die Bibel zuletzt im Konfirmanden-Unterricht von innen gesehen.

Maren (-M), 40, Vollzeitmutter von vier Kids, ist begeistert, wie die uralten Bibeltexte immer wieder neu ihr Herz berühren und Relevanz für das alltägliche Leben haben. Lieblingsplatz: Auf der Gartenbank mit einem Latte Macchiato und dem Buch der Bücher.

Marie (-MA), 25, Sozialarbeiterin und frisch verheiratet, mag es, den Tag mit Kaffee und Bibellesen zu starten und sich von Jesu Worten und Handeln inspirieren zu lassen.

Micha (-MI), 29, Theologie-Student, hört Podcasts auf dem Fahrrad und singt mit seiner 2-jährigen Tochter: „Jesus liebt dich ganz gewiss, denn die Bibel sagt mir dies.“

Nils (-N), 23, Theologie-Student, eher ein Bibelmuffel, hat für sich aber „Streetlights“ bei Spotify entdeckt und seitdem kann er auf nice Beats Gottes Wort hören. Bibel ist für ihn sein Ruhepol und gleichzeitig seine größte Herausforderung.

Regina (-R), 59, Pastorin mit Leidenschaft für ihre wachsende biologische Familie sowie Gemeindefamily, hat schon mit 13 Jahren die Bibel als ihr Lieblingsbuch entdeckt und bunt angestrichen. Gottes Wahrheit, ihr täglicher Energielieferant.

Sven (-S), 56, liebt Graphic Novels, seine Frau und seine erwachsenen Kinder. Kanye West's Sunday Service ist seine Arbeitsmusik und sein Laptop sein Büro. „David“ und „Hiob“ waren seine zwei Bibelprojekte, bei denen er am meisten gelernt hat über Gott.

Ein Gemeinschaftsprojekt der
Christus Gemeinden in Hamburg

LK

Lukasevangelium

Das Evangelium nach Lukas

Einleitung

1 Schon viele haben die Aufgabe in Angriff genommen, einen Bericht über die Dinge abzufassen, die in unserer Mitte geschehen sind ² und die wir von denen erfahren haben, die von Anfang an als **Augenzeugen** dabei waren und dann Diener der Botschaft Gottes geworden sind. ³ Darum hielt auch ich es für richtig, nachdem ich allem bis zu den Anfängen sorgfältig nachgegangen bin, diese Ereignisse für dich, hochverehrter Theophilus in geordneter Reihenfolge niederzuschreiben, ⁴ damit du erkennst, wie zu-verlässig all das ist, worin du unterrichtet worden bist.

Ankündigung der Geburt Johannes' des Täuflers

⁵ In der Zeit, als Herodes König von Judäa war, lebte dort Zacharias, ein Priester, der zur Abteilung des Abija gehörte. Seine Frau stammte wie er aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabeth. ⁶ Beide lebten so, **wie es Gott gefiel**, und hielten sich in allem genau an die Gebote und Weisungen des Herrn. ⁷ Sie hatten keine Kinder, denn Elisabeth war unfruchtbar, **und jetzt waren sie beide alt**. ⁸ Einmal, als Zacharias vor Gott seinen Dienst als Priester versah, weil seine Abteilung damit an der Reihe war, ⁹ wurde er nach der für das Priesteramt geltenden Ordnung durch das Los dazu bestimmt, in den Tempel des Herrn zu gehen und das Rauchopfer darzubringen. ¹⁰ Während der Zeit, in der das Rauchopfer dargebracht wurde, stand die ganze Volksmenge draußen und betete.

¹¹ Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er sah ihn auf der **rechten Seite des Rauchopferaltars stehen**. ¹² Zacharias erschrak

-R Das ist ein zusammengefasster Augenzeugenbericht? Die waren dabei?

-S So etwa 20 Jahre nach Jesu Tod kam Lukas in den innersten Kreis. Ja, die allermeisten rund um Jesus haben da noch gelebt.

-R Wie geht das konkret? Scheint mir eine lohnende Frage zu sein.

-R Wenn ich schon lange warte, bin ich in bester Gesellschaft! Gott sieht mich. Er weiß. Er wird ...

-B Lustiges Detail. Ist das wichtig? „Rechte Seite“?

und **wurde von Furcht gepackt**. ¹³ Doch der Engel sagte zu ihm: »Du brauchst dich nicht zu fürchten, Zacharias! **Dein Gebet ist erhört worden**. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken; dem sollst du den Namen Johannes geben. ¹⁴ Du wirst voller Freude und Jubel sein, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. ¹⁵ Denn er wird groß sein in den Augen des Herrn. Er wird keinen Wein und keine starken Getränke zu sich nehmen, und schon im Mutterleib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllt sein. ¹⁶ Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen. ¹⁷ Erfüllt mit dem Geist und der Kraft des Elia, wird er vor dem Herrn hergehen. Durch ihn werden sich die Herzen der Väter den Kindern zuwenden, und die Ungehorsamen werden ihre Gesinnung ändern und sich nach denen richten, die so leben, wie es Gott gefällt. So wird er dem Herrn ein Volk zuführen, das für ihn bereit ist.« ¹⁸ Zacharias sagte zu dem Engel: »Woran soll ich erkennen, dass das alles geschehen wird? Ich bin doch ein alter Mann, und meine Frau ist auch nicht mehr jung.« ¹⁹ Der Engel erwiderte: »Ich bin Gabriel; **ich stehe vor Gott** und bin von ihm gesandt, um mit dir zu reden und dir diese gute Nachricht zu bringen. ²⁰ Doch nun höre: Du wirst stumm sein und nicht mehr reden können bis zu dem Tag, an dem diese Dinge eintreffen, denn du hast meinen Worten nicht geglaubt. Sie werden aber in Erfüllung gehen, **wenn die Zeit dafür gekommen ist**.« ²¹ Draußen wartete das Volk auf Zacharias, und alle wunderten sich, dass er so lange im Tempel blieb. ²² Als er endlich herauskam, konnte er nicht mit ihnen sprechen. Da merkten sie, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er machte sich ihnen durch Zeichen verständlich, blieb aber stumm. ²³ Als sein Priesterdienst zu Ende war, kehrte Zacharias nach Hause zurück. ²⁴ **Bald darauf wurde seine Frau Elisabeth schwanger**. Die ersten fünf Monate verbrachte sie in völliger Zurück-gezogenheit. Sie sagte: ²⁵ »Der Herr hat Großes an mir getan! Die Menschen verachteten mich, aber er hat mich gnädig angesehen und hat meine Schande von mir genommen.«

-BE Ich hätte mich zu Tode erschrocken.

-N Was denkt ihr? „Gebet plus Wartezeit bedeutet Wunscherfüllung“ – wie stimmt ihr auf einer Skala von 1 bis 5 zu?

-S Was für ein cooler Ort. Um dann woanders hingesandt zu werden. Wo will Gott mich heute haben?

-MA Gibt es etwas, das wir schon lange ersehnen? Gottes Timing kann ich vertrauen.

-M Was Gott sagt, das tut er auch.

-MA Er tut Wunder.

Ankündigung der Geburt Jesu

²⁶⁻²⁷ Als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel zu einer unverheirateten jungen Frau, die in Nazaret, einer Stadt in Galiläa, wohnte. Sie hieß Maria und war mit Josef, einem Mann aus dem Haus Davids, verlobt; Maria war noch **unberührt**.

²⁸ »Sei gegrüßt, dir ist eine hohe Gnade zuteil geworden!«, sagte Gabriel zu ihr, als er hereinkam. »Der Herr ist mit dir.« ²⁹ Maria erschrak zutiefst, als sie so angesprochen wurde, und fragte sich, was dieser Gruß zu bedeuten habe. ³⁰ Da sagte der Engel zu ihr: »Du brauchst dich nicht zu fürchten, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. ³¹ Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen; dem sollst du **den Namen Jesus** geben. ³² Er wird groß sein und wird ›Sohn des Höchsten‹ genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Stammvaters David geben. ³³ Er wird für immer über die Nachkommen Jakobs herrschen, **und seine Herrschaft wird niemals aufhören.**«

³⁴ »Wie soll das zugehen?«, fragte Maria den Engel. »Ich bin doch noch gar nicht verheiratet!« ³⁵ Er gab ihr zur Antwort: **»Der Heilige Geist** wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Gottes Sohn genannt werden.« ³⁶ Und er fügte hinzu: »Auch Elisabeth, deine Verwandte, ist schwanger und wird noch in ihrem Alter einen Sohn bekommen. Von ihr hieß es, sie sei unfruchtbar, und jetzt ist sie im sechsten Monat. ³⁷ Denn für Gott ist nichts unmöglich.«

³⁸ Da sagte Maria: »Ich bin die Dienerin des Herrn. **Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.**« Hierauf verließ sie der Engel.

Marias Besuch bei Elisabeth

³⁹ Nicht lange danach machte sich Maria auf den Weg ins Bergland von Juda. So schnell sie konnte, ging sie in die Stadt, ⁴⁰ in der **Zacharias wohnte**. Sie betrat sein Haus und begrüßte Elisabeth.

-M Jungfrau - hatte noch keinen Sex.

-R Tata: Jesus wird vorgestellt. Sein Name ist Programm. Jesus bedeutet Erlöser (Gott rettet, Gott heilt). Gottes Sohn! Für mich.

-R Ganz Mensch und ganz Gott. Für immer.

-B Begreifst du das wirklich?

-S Eine von Gottes Erscheinungsformen. Gott selbst!

-M Die war ein Teenie. Und sagt einfach ja. Zu so etwas Großem. Was für eine starke Frau!

-R Mit wem sollte ich meine Gedanken und Gefühle teilen? Maria ist klug. Sie teilt, was sie bewegt. Da ist immer jemand.

⁴¹ Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth mit dem Heiligen Geist erfüllt ⁴² und rief laut: »Du bist die gesegnetste aller Frauen, und gesegnet ist das Kind in deinem Leib! ⁴³ Doch wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? ⁴⁴ In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind **vor Freude** in meinem Leib. ⁴⁵ Glückselig bist du zu preisen, **weil du geglaubt hast**; denn was der Herr dir sagen ließ, wird sich erfüllen.«

Maria preist den Herrn

⁴⁶ Da sagte Maria:
»Von ganzem Herzen preise ich den Herrn,
⁴⁷ und mein Geist jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter.
⁴⁸ Denn er hat mich, seine Dienerin, gnädig angesehen, **eine**

geringe und unbedeutende Frau.
Ja, man wird mich glücklich preisen –
jetzt und in allen kommenden Generationen.
⁴⁹ Er, der Mächtige, hat Großes an mir getan.
Sein Name ist heilig,
⁵⁰ und **von Generation zu Generation**
gilt sein Erbarmen denen, die sich ihm unterstellen.

⁵¹ Mit starkem Arm hat er seine Macht bewiesen;
er hat die in alle Winde zerstreut,
deren Gesinnung stolz und hochmütig ist.
⁵² **Er hat die Mächtigen vom Thron gestürzt**
und die Geringen emporgehoben.

⁵³ **Den Hungrigen hat er die Hände mit Gutem gefüllt, und die Reichen hat er mit leeren Händen fortgeschickt.**

⁵⁴ Er hat sich seines Dieners, des Volkes Israel, angenommen, weil er sich an das erinnerte,
was er unseren Vorfahren zugesagt hatte:

⁵⁵ dass er nie aufhören werde,

-R Das kenne ich auch von mir: Wo Jesus kommt, zündet Freude.

-R Gottvertrauen hat krasse Auswirkungen.

-MA Marias Demut inspiriert mich. Mal wieder nutzt Gott eine Person, die sich unscheinbar findet.

-R Ich will eine bleibende Spur hinterlassen. Gottes Güte, die weiterwirkt ..

-S Ich bin reich. Ich lebe in Deutschland. Was heißt das für mich?

-R In Krisen eng verbunden bleiben. Gemeinsam ringen, beten, gestärkt in die nächste Phase ...

-MA Ich will mich auch mitfreuen, wenn Gott anderen Erbarmen zeigt, Wunder tut. Auch wenn bei mir noch manches unterwegs ist.

-R 9 Monate Schweigen. Ein Symbol für die dunkle Zeit der Geschichte, in der das Volk Gott nicht gehört hatte. Vorbei! Gott redet wieder.

-R Rund um die Geburt Jesu werden ständig Menschen von Gott(es Geist) erfüllt. Und können so erkennen und benennen, was auf Gottes Herzen ist. Komm, Heiliger Geist, auch zu mir.

Abraham und seinen Nachkommen Erbarmen zu erweisen.«

56 Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.

Die Geburt Johannes' des Täufers

57 Für Elisabeth war die Zeit der Entbindung gekommen, und sie brachte einen Sohn zur Welt. **58** Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr Erbarmen mit ihr gehabt und ihr auf so wunderbare Weise geholfen hatte, **und freuten sich mit ihr.**

59 Als das Kind acht Tage alt war, kamen sie zu seiner Beschneidung zusammen. Sie wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. **60** Doch die Mutter des Kindes widersprach. »Nein«, sagte sie, »er soll Johannes heißen.« – **61** »Aber es gibt doch in deiner Verwandtschaft keinen, der so heißt!«, wandten die anderen ein. **62** Sie fragten deshalb den Vater durch Zeichen, wie er das Kind nennen wollte. **63** Zacharias ließ sich ein Schreiftäfelchen geben und schrieb darauf: »Sein Name ist Johannes.« Während sich alle noch darüber wunderten, **64** konnte Zacharias **mit einem Mal wieder reden.** Seine Zunge war gelöst, und er pries Gott.

65 Furcht und Staunen ergriff alle, die in jener Gegend wohnten, und im ganzen Bergland von Judäa sprach sich herum, was geschehen war. **66** Alle, die davon hörten, wurden nachdenklich und fragten sich: »Was wird wohl aus diesem Kind einmal werden?« Denn es war offensichtlich, dass die Hand des Herrn mit ihm war.

Zacharias preist den Herrn

67 Zacharias, der Vater des Neugeborenen, **wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und begann, prophetisch zu reden.** Er sagte:

68 »Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Er hat sich seines Volkes angenommen und hat ihm Erlösung gebracht.

69 Aus dem Haus seines Dieners David hat er für uns einen starken

Retter hervorgehen lassen,

70 wie er es schon vor langer Zeit durch das Wort seiner heiligen Propheten angekündigt hatte –

71 einen, der uns aus der Gewalt unserer Feinde rettet und uns aus den Händen all derer befreit, die uns hassen.

72 So erbarmt sich Gott seines Volkes und hilft uns, wie er es unseren Vorfahren zugesagt hat.

Er vergisst seinen heiligen Bund nicht;

73 er denkt an den Eid, den er unserem Stammvater Abraham geschworen hat:

74 dass er uns aus den Händen unserer Feinde befreien wird

75 und **dass wir ihm unser ganzes Leben lang ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit in seiner Gegenwart dienen werden.**

76 Und du, Kind, wirst ›Prophet des Höchsten‹ genannt werden.

Denn du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bereiten.

77 Du wirst sein Volk zu der Erkenntnis führen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird;

78 denn unser Gott ist voll Erbarmen.

Darum wird auch der helle Morgenglanz aus der Höhe zu uns kommen,

79 **um denen Licht zu bringen,**

die in der Finsternis und im Schatten des Todes leben, und um unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken.«

80 Johannes wuchs heran und wurde stark im Geist. Er lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er öffentlich in Israel auftrat.

Die Geburt Jesu

2 In jener Zeit erließ Kaiser Augustus den Befehl an alle Bewohner seines Weltreichs, sich in Steuerlisten eintragen zu lassen. **2** Es war das erste Mal, dass solch eine Erhebung durchgeführt wurde; damals war Quirinius Gouverneur von Syrien.

3 So ging jeder in die Stadt, aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen.

-MA Gott ist treu.

-M Gott hält seine Versprechen immer.

-S Frei und fröhlich Gott dienen - was für eine fantastische Zusammenfassung von einem Leben mit Gott.

-M Wenn Licht kommt, muss die Dunkelheit weichen.

⁴ Auch Josef machte sich auf den Weg. Er gehörte zum Haus und zur Nachkommenschaft Davids und begab sich deshalb von seinem Wohnort Nazaret in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, der Stadt Davids, ⁵ um sich dort zusammen mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. **Maria war schwanger.** ⁶ Während sie nun in Betlehem waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. ⁷ Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt, wickelte ihn in Windeln und **legte ihn in eine Futterkrippe;** denn **sie hatten keinen Platz** in der Unterkunft bekommen.

Engel und Hirten verkünden die Geburt des Messias

⁸ In der Umgebung von Betlehem waren Hirten, die mit ihrer Herde draußen auf dem Feld lebten. Als sie in jener Nacht bei ihren Tieren Wache hielten, ⁹ **stand auf einmal ein Engel des Herrn vor ihnen,** und die Herrlichkeit des Herrn umgab sie mit ihrem Glanz. **Sie erschrecken sehr,** ¹⁰ aber der Engel sagte zu ihnen: »Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude herrschen wird. ¹¹ Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr. ¹² An folgendem Zeichen werdet ihr das Kind erkennen: Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.«

¹³ Mit einem Mal waren bei dem Engel große Scharen des himmlischen Heeres; sie priesen Gott und riefen:

¹⁴ »Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Frieden auf der Erde für die Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht.«

¹⁵ Daraufhin kehrten die Engel in den Himmel zurück.

Da sagten die Hirten zueinander: **»Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.«** ¹⁶ Sie machten sich auf den Weg, so schnell sie konnten, und fanden Maria und Josef und bei ihnen das Kind, das in der Futterkrippe lag. ¹⁷ Nachdem sie es gesehen hatten, **erzählten sie überall,** was ihnen über dieses Kind gesagt worden

-B Hochschwanger und Tagesmärsche???

-M Keine Privilegien für den Retter.

-R Und bei mir? ←

-MA Gott besucht die ganz unten. Und ich?

-M Warum?

-R Soll ich jetzt auch irgendwohin?

-M Waren die on fire!

war. ¹⁸ Und alle, mit denen die Hirten sprachen, staunten über das, was ihnen da berichtet wurde. ¹⁹ Maria aber prägte sich alle diese Dinge ein und dachte **immer wieder darüber** nach. ²⁰ Die Hirten kehrten zu ihrer Herde zurück. Sie rühmten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten; es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

Beschneidung und Namengebung

²¹ Acht Tage später, als die Zeit gekommen war, das Kind zu **beschneiden,** gab man ihm den Namen Jesus – den Namen, den der Engel genannt hatte, noch bevor Maria das Kind empfing.

Jesus wird im Tempel Gott geweiht

²² Als dann die im Gesetz des Mose festgelegte Zeit der Reinigung vorüber war, brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen ²³ und so nach dem Gesetz des Herrn zu handeln, in dem es heißt: **»Jede männliche Erstgeburt soll als heilig für den Herrn gelten.«** ²⁴ Außerdem brachten sie das Reinigungsoffer dar, für das das Gesetz des Herrn ein **Turteltaubenpaar oder zwei junge Tauben** vorschrieb.

Die Begegnung mit Simeon

²⁵ Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon; er war rechtschaffen, richtete sich nach Gottes Willen und wartete auf die Hilfe für Israel. Der Heilige Geist ruhte auf ihm, ²⁶ und durch den Heiligen Geist war ihm auch gezeigt worden, dass er nicht sterben werde, bevor er den vom Herrn gesandten Messias gesehen habe. ²⁷ **Vom Geist geleitet,** war er an jenem Tag in den Tempel gekommen. Als nun Jesu Eltern das Kind hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, ²⁸ nahm Simeon das Kind in seine Arme, pries Gott und sagte:

²⁹ »Herr, **nun kann dein Diener in Frieden sterben,**

-S Ist sie die erste Christin?

-S Jesus ist Jude. Jedem Jungen wird ein Stückchen Haut an der Spitze des Penis abgeschnitten.

-R Mein ganzes Leben gehört Gott. Opfer als Zeichen dafür: erste Ernteträge, Gott den Erstgeborenen unterstellen ...

-S Das galt nur für die Amen. Die Reichen mussten mehr bezahlen.

-R Das ist Christ-Sein!

-R Auf Jesus sehen. Sehen wie Gott ist. Frieden empfangen. In Frieden leben. Jeden Tag? Immer. Sterben können. Jederzeit. „Jesus ist unser Friede.“

denn du hast deine Zusage erfüllt.

³⁰ Mit eigenen Augen habe ich das Heil gesehen,

³¹ das du für alle Völker bereitet hast –

³² ein Licht, das die Nationen erleuchtet, und der Ruhm deines Volkes Israel.«

³³ Jesu Vater und Mutter waren erstaunt, als sie Simeon so über ihr Kind reden hörten. ³⁴ Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: »Er ist dazu bestimmt, dass viele in Israel an ihm zu Fall kommen und viele durch ihn aufgerichtet werden. Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird – ³⁵ so sehr, dass auch dir ein Schwert durch die Seele dringen wird. **Aber dadurch wird bei vielen an den Tag kommen, was für Gedanken in ihren Herzen sind.**«

-M Was wird in meinem Herzen offenbar?

Die Prophetin Hanna

³⁶ In Jerusalem lebte damals auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuels aus dem Stamm Ascher. Sie war schon sehr alt. Nach siebenjähriger Ehe war ihr Mann gestorben; ³⁷ sie war Witwe geblieben und war nun vierundachtzig Jahre alt. Sie verbrachte ihre ganze Zeit im Tempel und **diente Gott Tag und Nacht** mit Fasten und Beten. ³⁸ Auch sie trat jetzt zu Josef und Maria. **Voller Dank pries sie Gott,** und zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten, sprach sie über dieses Kind.

-MA Was für ein Einsatz!

-R Wohl mehr als 60 Jahre Single-Leben. Ohne Bitterkeit am Ende.

Rückkehr nach Nazaret. Jesu Kindheit

³⁹ Als Josef und Maria alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn verlangte, kehrten sie nach Galiläa in ihre Heimatstadt Nazaret zurück. ⁴⁰ Jesus wuchs heran; er war ein kräftiges Kind, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

⁴¹ Jesu Eltern zogen jedes Jahr zum Passafest nach Jerusalem hinauf. ⁴² Als Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen sie den Jungen mit und

gingen wieder dorthin, wie es der Sitte entsprach. ⁴³ Doch als sie sich nach den Festtagen auf den Heimweg machten, blieb Jesus in Jerusalem, ohne dass seine Eltern etwas davon wussten. ⁴⁴ Sie dachten, er sei irgendwo in der Pilgerschar. Erst nachdem sie eine Tagereise zurückgelegt hatten, fingen sie an, unter Verwandten und Bekannten nach ihm zu suchen. ⁴⁵ Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück, um ihn dort zu suchen. ⁴⁶ Endlich, nach drei Tagen, fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Gesetzeslehrern, **hörte ihnen zu und stellte Fragen.** ⁴⁷ Alle, die dabei waren, staunten über die Klugheit seiner Antworten.

⁴⁸ Seine Eltern waren völlig überrascht, ihn hier zu sehen. »Kind«, sagte seine Mutter zu ihm, »wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht.« ⁴⁹ Jesus erwiderte: »Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?« ⁵⁰ **Doch sie verstanden nicht, was er damit meinte.**

⁵¹ Jesus kehrte mit seinen Eltern nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter behielt alle diese Dinge im Gedächtnis.

Jesu Jugendzeit

⁵² **Jesus nahm weiter zu an Weisheit und wuchs zu einem jungen Mann heran. Gottes Gnade war mit ihm, und die Menschen hatten Freude an ihm.**

-R Das will ich auch besser können.

-M Menschenkind oder Gotteskind? Beides! Zeitgleich.

-R Jesus wurde geistig, körperlich, geistlich und emotional-sozial erwachsen.

-MI Und wo stehe ich da?

Das Wirken Johannes' des Täufer

3 **Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Gouverneur von Judäa, Herodes regierte als Tetrarch in Galiläa, sein Bruder Philippus in Ituräa und Trachonitis, Lysanias in Abilene; ² Hohepriester waren Hannas und Kajafas.**

Da bekam Johannes, der Sohn des Zacharias, in der Wüste von Gott seinen Auftrag. ³ Er durchzog die ganze Jordangegend und rief die Menschen dazu auf, umzukehren und sich taufen zu lassen, um

-R Hier schreibt ein Geschichtsschreiber, kein Geschichtsschreiber.

Vergebung der Sünden zu empfangen. ⁴So erfüllte sich, was im Buch des Propheten Jesaja steht:

»Hört, eine Stimme ruft in der Wüste:

›Bereitet dem Herrn den Weg!

Ebnet seine Pfade!«

⁵Jedes Tal soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel abgetragen werden.

Krumme Wege müssen begradigt und holprige eben gemacht werden.

⁶Und die ganze Welt soll das Heil sehen, das von Gott kommt.«

⁷Die Menschen kamen in großer Zahl zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Doch er sagte zu ihnen: »Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch auf den Gedanken gebracht, ihr könntet dem kommenden Gericht entgehen? ⁸Bringt Früchte, die zeigen, dass es euch mit der **Umkehr** ernst ist, und denkt nicht im Stillen: ›Wir haben ja Abraham zum Vater!« Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken. ⁹Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume gelegt, und jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.«

¹⁰Da fragten ihn die Leute: »Was sollen wir denn tun?« ¹¹Johannes gab ihnen zur Antwort: »Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Und wer etwas zu essen hat, soll es mit dem teilen, der nichts hat.«

¹²Auch Zolleinnehmer kamen, um sich taufen zu lassen; sie fragten ihn: »Meister, was sollen wir tun?« ¹³Johannes erwiderte: »Verlangt nicht mehr von den Leuten, als festgesetzt ist.«

¹⁴»Und wir«, fragten einige Soldaten, »was sollen wir denn tun?« Er antwortete: **»Beraubt und erpresst niemand, sondern gebt euch mit eurem Sold zufrieden!«**

¹⁵Das Volk war voll Erwartung, und alle fragten sich, ob Johannes etwa der Messias sei. ¹⁶Doch Johannes erklärte vor allen: **»Ich taufe euch mit Wasser. Aber es kommt einer, der stärker ist als ich; **ich bin es nicht einmal wert, ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen.**«**

Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. ¹⁷Er hat

-M Krumme Wege werden begradigt- was für ein schönes Bild. Hoffnung!

-M Echter Umkehr folgen Taten.

-R Großzügigkeit, Ehrlichkeit und Zufriedenheit sind seine Themen. Was ist heute für mich?

-M Demut: Johannes weiß, wer er ist und wer er nicht ist.

die Worfchaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen. Den Weizen wird er in die Scheune bringen, die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.«

¹⁸Mit diesen und noch vielen anderen ernsten Worten verkündete Johannes dem Volk **die Botschaft Gottes.** ¹⁹Er wies auch den Tetrarchen Herodes zurecht, weil dieser dem eigenen Bruder dessen Frau Herodias weggenommen hatte. Johannes hielt ihm außerdem all das Böse vor, das er sonst noch getan hatte. ²⁰Da fügte Herodes allem begangenen Unrecht auch noch das hinzu, dass er Johannes ins Gefängnis werfen ließ.

Die Taufe Jesu

²¹Unter all den vielen, die sich taufen ließen, war auch Jesus. Als er nach seiner Taufe betete, **öffnete sich der Himmel,** ²²und der Heilige Geist kam in sichtbarer Gestalt wie eine Taube auf ihn herab. Und aus dem Himmel sprach eine Stimme: **»Du bist mein geliebter Sohn,** an dir habe ich Freude.«

Der Stammbaum Jesu

²³Jesus war ungefähr dreißig Jahre alt, als er anfang, öffentlich zu wirken. Man hielt ihn für den Sohn Josefs. Josef war der Sohn Elis, ²⁴Eli der Sohn Mattats, Mattat der Sohn Levis, Levi der Sohn Melchis, Melchi der Sohn Jannais, Jannai der Sohn Josefs, ²⁵Josef der Sohn Mattitjas, Mattitja der Sohn des Amos, Amos der Sohn Nahums, Nahum der Sohn Heslis, Hesli der Sohn Naggais, ²⁶Naggai der Sohn Mahats, Mahat der Sohn Mattitjas, Mattitja der Sohn Schimis, Schimi der Sohn Josechs, Josech der Sohn Jodas, ²⁷Joda der Sohn Johanans, Johanan der Sohn Resas, Resa der Sohn Serubbabels, **Serubbabel** der Sohn Schealtiels, Schealtiel der Sohn Neris, ²⁸Neri der Sohn Melchis, Melchi der Sohn Addis, Addi der Sohn Kosams, Kosam der Sohn Elmadams, Elmadam der Sohn Ers, ²⁹Er der Sohn Josuas, Josua der Sohn Eliesers, Elieser der Sohn

-M Gottes Botschaft ist klar:das Gute tun, das Böse lassen.

-M Tolles Bild!

-R Gott kommt und ich weiß, wer ich bin.

-R Er brachte die Israeliten aus dem babylonischen Exil nach Hause. Siehe Esra, Nehemia, Haggai und Sacharja.

-S Leader, Draufgänger, Mörder. Aber er liebte Gott wirklich krass. Und Gott liebt ihn trotz allem sehr speziell „zurück“. Siehe Psalmen und beide Samuel-Bücher.

-R Abraham vertraute Gott. Er war gesegnet, um ein Segen zu sein. Ich auch.

-S Das ist einer der tolen frommen Spinner, die einfach gemacht haben, was Gott von ihnen wollte. Und wie!

-M Ich stamme auch von Gott ab!

-S Keine Hörner, keine Hufe. Aber schlau - und reden kann er!

-M Flüster, Flüster, Flüster - zwei Stimmen in meinem Kopf. Comic: Engelchen und Teufelchen. Welcher Stimme folge ich?

Jorims, Jorim der Sohn Mattats, Mattat der Sohn Levis, ³⁰ Levi der Sohn Simeons, Simeon der Sohn Judas, Juda der Sohn Josefs, Josef der Sohn Jonams, Jonam der Sohn Eljakims, ³¹ Eljakim der Sohn Meleas, Melea der Sohn Mennas, Menna der Sohn Mattatas, Mattata der Sohn Natans, Natan der Sohn Davids, ³² David der Sohn Isais, Isai der Sohn Obeds, Obed der Sohn des Boas, Boas der Sohn Salmons, Salmon der Sohn Nachschons, ³³ Nachschon der Sohn Amminadabs, Amminadab der Sohn Admins, Admin der Sohn Arnis, Arni der Sohn Hezrons, Hezron der Sohn des Perez, Perez der Sohn Judas, ³⁴ Juda der Sohn Jakobs, Jakob der Sohn Isaaks, Isaak der Sohn Abrahams, **Abraham** der Sohn Terachs, Terach der Sohn Nahors, ³⁵ Nahor der Sohn Serugs, Serug der Sohn Regus, Regu der Sohn Pelegs, Peleg der Sohn Ebers, Eber der Sohn Schelachs, ³⁶ Schelach der Sohn Kenans, Kenan der Sohn Arpachschads, Arpachschad der Sohn Sems, Sem der Sohn Noahs, **Noah** der Sohn Lamechs, ³⁷ Lamech der Sohn Metusalems, Metusalem der Sohn Henochs, Henoch der Sohn Jereids, Jered der Sohn Mahalalels, Mahalalel der Sohn Kenans, ³⁸ Kenan der Sohn des Enosch, Enosch der Sohn Sets, Set der Sohn Adams; **Adam** war von Gott erschaffen.

Die Versuchung Jesu

4 Erfüllt mit dem Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend. Vierzig Tage war er, vom Geist geführt, in der Wüste ² und wurde vom **Teufel** versucht. Während jener ganzen Zeit aß er nichts, sodass er am Ende sehr hungrig war. ³ Da sagte der Teufel zu ihm: »Wenn du Gottes Sohn bist, dann befiehl diesem Stein hier, er soll zu Brot werden.« ⁴ Aber Jesus gab ihm zur Antwort: »Es heißt in der Schrift: »Der Mensch lebt nicht nur von Brot.«
⁵ Der Teufel führte ihn an eine hochgelegene Stelle, zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde ⁶ **und sagte:** »Alle diese Macht und Herrlichkeit will ich dir geben. Denn mir ist das alles übergeben, und ich gebe es, wem ich will. ⁷ Du brauchst mich

nur anzubeten, und alles gehört dir.« ⁸ Aber Jesus entgegnete: »Es heißt in der Schrift: »Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten; ihm allein sollst du dienen.««

⁹ Der Teufel führte ihn auch nach Jerusalem, stellte ihn auf einen Vorsprung des Tempeldaches und sagte: »Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich von hier hinunter! ¹⁰ Denn es heißt in der Schrift:

»Er wird seine Engel schicken, damit sie dich behüten.

¹¹ Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt.««

¹² Jesus erwiderte: »Es heißt aber auch: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht herausfordern!««

¹³ Nachdem der Teufel alles versucht hatte, um Jesus zu Fall zu bringen, ließ er ihn **für einige Zeit** in Ruhe.

Jesu erstes öffentliches Wirken in Galiläa

¹⁴ **Erfüllt mit der Kraft des Geistes,** kehrte Jesus nach Galiläa zurück. Bald sprach man in der ganzen Gegend von ihm. ¹⁵ Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen hoch geachtet.

Jesus in seiner Heimatstadt Nazaret

¹⁶ So kam Jesus auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er, **wie er es gewohnt war,** in die Synagoge. Er stand auf, um aus der Schrift vorzulesen, ¹⁷ und man reichte ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er rollte sie auf und las die Stelle, an der es heißt:

¹⁸ »Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, **den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen,** ¹⁹ **und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.«**

-S Gedanken und Lügen kommen wieder. Ist so.

-S Jesus war und ist Gott. Aber als Mensch auf dieser Erde macht er nichts „als Gott“. Sondern als „vom Heiligen Geist gekräftigter“ Mensch, seinem Vater im Himmel vertrauend.

-R Gute Gewohnheiten machen das Leben leichter.

-S Davon will ich mehr. Viel mehr.

-M Freiheit, Freiheit, Freiheit!

-B Nahaufnahme Jesus, Musik geht plötzlich aus. Und dann ein Schwenk auf verwirrte Gesichter: „Hat er das gerade wirklich gesagt?“

-M Jesus spinnt den roten Faden der Bibel weiter!

-S Weil Menschen anderer Völker Gott begegneten?

-S Sie können ihm nichts tun. Er ist ohne Sünde. Und „der Tod ist die Bezahlung für Sünde“.

-B Teufel, Dämonen?

²⁰ Jesus rollte die Buchrolle zusammen, gab sie dem Synagogendiener zurück und setzte sich. Alle in der Synagoge sahen ihn gespannt an. ²¹ Er begann zu reden. »Heute hat sich dieses

Schriftwort erfüllt«, sagte er zu ihnen. »Ihr seid Zeugen.«

²² Alle waren von ihm beeindruckt und staunten über seine Worte. Sie mussten zugeben, dass das, was er sagte, ihm von Gott geschenkt war. »Aber ist er denn nicht der Sohn Josefs?«, fragten sie.

²³ Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet mir sicher das Sprichwort vorhalten: ›Arzt, hilf dir selbst!‹ und werdet sagen: ›Wie wir gehört haben, hast du in Kafarnaum große Dinge getan. Nun, dann tu sie auch hier in deiner Vaterstadt!‹«

²⁴ »Ich sage euch«, fuhr Jesus fort, »kein Prophet gilt etwas in seiner Vaterstadt. ²⁵ Im Übrigen erinnere ich euch an Folgendes: Es gab in Israel viele Witwen, als es in den Tagen Elias drei Jahre und sechs Monate nicht regnete und im ganzen Land eine große Hungersnot herrschte. ²⁶ Und doch wurde Elia zu keiner von ihnen geschickt, sondern zu einer Witwe in Sarepta im Gebiet von Sidon. ²⁷ Und zur Zeit des Propheten Elisa gab es in Israel viele Aussätzige. Aber nicht einer von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman.«

²⁸ Als die Leute in der Synagoge das hörten, packte sie alle die Wut.

²⁹ Sie sprangen auf, zerrten Jesus zur Stadt hinaus und führten ihn an einen Abhang des Hügels, auf dem ihre Stadt erbaut war; dort wollten sie ihn hinunterstürzen. ³⁰ Jesus aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging fort.

Austreibung eines bösen Geistes in der Synagoge von Kafarnaum

³¹ Jesus ging hinunter nach Kafarnaum, einer Stadt in Galiläa, und sprach dort am Sabbat zu den Menschen. ³² Sie waren von seiner Lehre tief beeindruckt, denn er redete mit Vollmacht.

³³ In der Synagoge war auch ein Mann, der einen bösen Geist hatte, einen Dämon. Er schrie mit lauter Stimme: ³⁴ »Was willst du von uns, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns zugrunde zu richten?

Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!« – ³⁵ »Schweig!«, befahl ihm Jesus. »Verlass diesen Mann!« Da warf der Dämon den Mann mitten in der Synagoge zu Boden und verließ ihn, ohne ihm noch etwas antun zu können.

³⁶ Furcht und Staunen ergriff alle, und sie sagten zueinander: »Was für eine Vollmacht und Kraft hat sein Wort! Er befiehlt den bösen Geistern auszufahren, und sie fahren aus.« ³⁷ Bald gab es in der ganzen Gegend keinen Ort mehr, an dem man nicht von Jesus sprach.

Weiteres Wirken Jesu in Kafarnaum

³⁸ Von der Synagoge aus ging Jesus in das Haus Simons. Dessen Schwiegermutter hatte hohes Fieber, und man bat Jesus, ihr zu helfen. ³⁹ Er trat zu ihr hin, beugte sich über sie und befahl dem Fieber, sie zu verlassen. Das Fieber verschwand, und sofort stand sie auf und sorgte für das Wohl Jesu und seiner Begleiter.

⁴⁰ Als die Sonne unterging, brachten alle Leute ihre Kranken zu Jesus – Menschen mit den verschiedensten Leiden. Er legte jedem Einzelnen von ihnen die Hände auf und heilte sie. ⁴¹ Von vielen fuhren auch Dämonen aus; diese schrien: »Du bist der Sohn Gottes!« Aber Jesus trat ihnen mit Nachdruck entgegen und verbot ihnen zu reden; denn sie wussten, dass er der Messias war.

Jesu Botschaft soll alle erreichen

⁴² Bei Tagesanbruch verließ Jesus das Haus und ging an einen einsamen Ort. Doch die Leute suchten ihn, bis sie ihn gefunden hatten. Sie wollten ihn festhalten und verhindern, dass er von ihnen wegging. ⁴³ Aber er sagte zu ihnen: »Ich muss auch den anderen Städten die Botschaft vom Reich Gottes verkünden, denn dazu bin ich gesandt worden.« ⁴⁴ Von da an verkündete er die Botschaft vom Reich Gottes überall in den Synagogen des jüdischen Landes.

-MA Jesus redet und es geschieht. Er hat Vollmacht.

-M Wenn Jesus spricht, passiert etwas. Immer. Seine Worte haben Kraft.

-R Er schnackt nicht. Er befiehlt.

-S Wörtlich: Gesalbter. Der Retter, König, Heilige.

-MA Er ist das Licht. Und bis jetzt begreift das nur die Dunkelheit.

-S Allein mit Gott ist sooo wichtig!

-N Gott regiert. Mehr und mehr. Heilend, befreiend, bejahend.

Die Berufung der ersten Jünger

5 Eines Tages stand Jesus am See Gennesaret; eine große Menschenmenge drängte sich um ihn und wollte das Wort Gottes hören. ²Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten ihre Netze. ³Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit auf den See hinauszufahren. So konnte er im Boot sitzen und von dort aus zu den Menschen sprechen.

⁴Als er aufgehört hatte zu reden, wandte er sich an Simon und sagte: »Fahr jetzt weiter hinaus auf den See; werft dort eure Netze zum Fang aus!« ⁵Simon antwortete: »Meister, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und haben nichts gefangen. **Aber weil du es sagst, will ich** die Netze auswerfen.« ⁶Das taten sie dann auch, und sie fingen eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen. ⁷Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, sie sollten kommen und mit anpacken. Zusammen füllten sie die beiden Boote, bis diese schließlich so voll waren, dass sie zu sinken drohten.

⁸Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, geh fort von mir! **Ich bin ein sündiger Mensch.**« ⁹Denn ihm und allen, die bei ihm im Boot waren, war der Schreck in die Glieder gefahren, weil sie solch einen Fang gemacht hatten, ¹⁰und genauso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die zusammen mit Simon Fischfang betrieben. Doch Jesus sagte zu Simon: »Du brauchst dich nicht zu fürchten. Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein.« ¹¹Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und schlossen sich ihm an.

Heilung eines Aussätzigen

¹²In einer der Städte, durch die Jesus kam, war ein Mann, der am ganzen Körper Aussatz hatte. Als er Jesus sah, warf er sich vor ihm nieder und flehte ihn an: **»Herr, wenn du willst,** kannst du mich rein machen.« ¹³Da streckte Jesus die Hand aus und berührte ihn. »Ich

-R So simpel, so schön.

-M In Jesu Gegenwart erkennen wir, was wir sind: Sünder. Wir wollen weg von Gott. Wo nur er uns doch helfen kann.

-M Glaube in Reinform. Gottes Wille geschehe. Diese Haltung wünsche ich mir.

will es«, sagte er, »sei rein!« Im selben Augenblick verschwand der Aussatz. ¹⁴**Jesus verbot dem Geheilten, mit jemand darüber zu sprechen.** »Geh statt dessen zum Priester«, befahl er, »zeig dich ihm und bring das Opfer für deine Reinigung dar, wie Mose es vorgeschrieben hat. Das soll ein Zeichen für sie sein.«

¹⁵Jesus wurde immer bekannter; die Menschen strömten in Scharen herbei, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. ¹⁶**Er aber zog sich in die Einsamkeit zurück, um zu beten.**

Heilung eines Gelähmten

¹⁷Eines Tages, als Jesus lehrte, saßen unter den Zuhörern auch Pharisäer und Gesetzeslehrer, die aus allen Dörfern Galiläas und aus Judäa und Jerusalem gekommen waren. **Die Kraft des Herrn war durch ihn wirksam**, sodass Heilungen geschehen konnten. ¹⁸Da brachten einige Männer einen Gelähmten auf einer Tragbahre. Sie **versuchten, ihn ins Haus hineinzutragen**, um ihn vor Jesus niederzulegen. ¹⁹Doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie keinen Weg fanden, den Kranken zu ihm zu bringen. Da stiegen sie auf das Dach des Hauses, **deckten einige Ziegel ab** und ließen den Gelähmten samt seiner Bahre mitten in den Raum hinunter, genau vor Jesus. ²⁰Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Mann: **»Mein Freund, deine Sünden sind dir vergeben!«**

²¹Das erregte den Widerspruch der Schriftgelehrten und Pharisäer. »Wer ist dieser Mensch, der solche Gotteslästerungen ausspricht?«, fragten sie sich. **»Niemand kann Sünden vergeben außer Gott.«** ²²Jesus wusste, was sie dachten. »Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen?«, fragte er sie. ²³»Was ist leichter – zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf und geh umher!‹?« ²⁴Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich zu dem Gelähmten und sagte: »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh nach Hause!« ²⁵Sofort stand der Mann auf, nahm vor ihren Augen die Bahre, auf

-MA Wieder das Messiasgeheimnis.

-M Nichts ist Jesus wichtiger als seine Beziehung zum Vater im Himmel.

-S Wäre cool, wenn das unsere Gottesdienste beschreiben würde!

-R Wem helfe ich, zu Jesus zu kommen?

-M Manchmal muss man sich ganz schön reinknien.

-MA Er kennt meine Dunkelheit. Und vergibt. Kurz und schmerzlos.

-S Ja, stimmt! ;-)

-M Was für ein Fest, wenn Gott Dinge tut.

-M Nachfolge: Radikal und kompromisslos. Nicht lang schnacken, einfach machen.

-B Da wäre ich gerne dabei gewesen!

-R Mit wem sollte ich mich mal wieder zum Essen verabreden?

-N Er ist das Zentrum des Reiches Gottes!

-R Was für ein zärtliches Bild. Jesus, unser Bräutigam, unsere Braut!

der er gelegen hatte, und ging, Gott lobend und preisend, nach Hause. ²⁶Da gerieten alle außer sich vor Staunen und priesen Gott; voll Ehrfurcht sagten sie: »Heute haben wir unglaubliche Dinge erlebt.«

Die Berufung des Zolleinnehmers Levi

²⁷ Als Jesus danach weiterging und am Zollhaus vorbeikam, sah er dort einen Zolleinnehmer sitzen, einen Mann namens Levi. Jesus sagte zu ihm: »Folge mir nach!« ²⁸ Da stand Levi auf, ließ alles zurück und folgte Jesus.

Jesu Gemeinschaft mit Zolleinnehmern und Sündern

²⁹ Levi gab Jesus zu Ehren in seinem Haus ein großes Fest. Zusammen mit Jesus und seinen Jüngern nahmen zahlreiche Zolleinnehmer und andere Leute von zweifelhaftem Ruf an dem Essen teil. ³⁰ Die Pharisäer und ihre Anhänger unter den Schriftgelehrten waren darüber empört und stellten die Jünger zur Rede. »Wie könnt ihr nur zusammen mit Zolleinnehmern und Sündern essen und trinken?«, sagten sie. ³¹ Jesus selbst gab ihnen die Antwort: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. ³² Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen; ich bin gekommen, um Sünder zur Umkehr zu rufen.«

Junger Wein gehört nicht in alte Schläuche

³³ Daraufhin sagten sie zu Jesus: »Die Jünger des Johannes fasten oft und verrichten Gebete, ebenso die Jünger der Pharisäer; deine Jünger jedoch fasten nicht, sondern essen und trinken.« ³⁴ Jesus entgegnete ihnen: »Könnt ihr etwa bei einer Hochzeit die Gäste fasten lassen, während der Bräutigam noch bei ihnen ist? ³⁵ Es kommt allerdings eine Zeit, wo ihnen der Bräutigam entrissen sein wird; dann werden sie fasten.«

³⁶ Jesus gebrauchte noch einen Vergleich; er sagte: »Niemand

schneidet ein Stück Stoff aus einem neuen Kleid und flickt damit ein altes; sonst ist das neue Kleid zerschnitten, und zu dem alten passt das herausgeschnittene Stück ja gar nicht. ³⁷ Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche. Er gärt ja noch und würde die Schläuche zum Platzen bringen; der Wein würde auslaufen, und auch die Schläuche wären nicht mehr zu gebrauchen. ³⁸ Nein, jungen Wein füllt man in neue Schläuche. ³⁹ Aber niemand, der vom alten Wein getrunken hat, will vom jungen etwas wissen. »Der alte ist besser«, sagt er.«

Jesus ist Herr über den Sabbat

6 An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder. Seine Jünger rissen Ähren ab, zerrieben sie mit den Händen und aßen die Körner. ² Da sagten einige der Pharisäer: »Was tut ihr da? Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt!« ³ Jesus entgegnete ihnen: »Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter Hunger hatten? ⁴ Wie er ins Haus Gottes ging, die geweihten Brote nahm, davon aß und auch seinen Begleitern davon gab, obwohl doch niemand außer den Priestern davon essen darf?« ⁵ Und Jesus fügte hinzu: »Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.«

Jesus heilt am Sabbat

⁶ An einem anderen Sabbat, als Jesus in die Synagoge ging und lehrte, war dort ein Mann, dessen rechte Hand verkrüppelt war. ⁷ Die Schriftgelehrten und Pharisäer beobachteten Jesus aufmerksam; sie wollten sehen, ob er am Sabbat heilen würde. Sie hofften nämlich, einen Vorwand zu finden, um ihn anklagen zu können. ⁸ Jesus wusste, was sie dachten. »Steh auf und komm nach vorn!«, sagte er zu dem Mann mit der verkrüppelten Hand. Der Mann stand auf und trat vor. ⁹ Nun wandte sich Jesus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sagte: »Ich frage euch: Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu retten oder ihn ins Verderben zu stürzen?« ¹⁰ Er sah sie alle

-N Das Reich Gottes! Alles wird anders, umgekehrt, neu.

-S Gott, lass mich nicht zu einem „AltenWeinLiebhaber“ werden!

-S Was für ein freudloses Leben: Tu dies nicht und das nicht und das sowieso nicht ...

-R „Menschensohn“ – mit diesem Namen sprach Jesus gerne von sich. Ein Titel, der Autorität und Macht mit Demut und Leiden verbindet.

-MA „Was denken die anderen?“ Jesus lässt sich davon nicht beeinflussen.

-S So simpel.

-M Wo verhindert meine Bewusstseinsmentalität das Wirken Gottes? Wo bin ich eine Pharisäerin?

-R Je wichtiger die Entscheidungen, desto nötiger, dass ich von Gott höre, bevor ich wähle. Zwölf Stämme Israels im AT. Zwölf Freunde im NT. Gott sammelt sich ein Volk. Eine Gemeinde weltweit.

-B Das verstehe ich!

-MA Es gibt da ein schönes Lied: „Nur den Saum deines Gewandes einen Augenblick berühren und die Kraft, die von dir ausgeht, tief in meinem Innern spür'n.“

-N Jemand hat dazu geschrieben: „Das Grundgesetz des Reiches Gottes“.

-R Trifft mich das Glück?

der Reihe nach an. Dann befahl er dem Mann: »Streck deine Hand aus!« Der Mann tat es, und seine Hand war geheilt. ¹¹Da wurden sie von sinnloser Wut gepackt und berieten miteinander, was sie gegen Jesus unternehmen könnten.

Die zwölf Apostel

¹²In jener Zeit zog sich Jesus auf einen Berg zurück, um zu beten. Die ganze Nacht verbrachte er im Gebet. ¹³Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte. Es waren:

¹⁴Simon, dem er auch den Namen Petrus gab, dessen Bruder Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus,

¹⁵Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Simon, den man den Zeloten nannte,

¹⁶Judas, der Sohn des Jakobus,

und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.

Jesus lehrt und heilt

¹⁷Dann stieg Jesus mit ihnen den Berg hinunter bis zu einem ebenen Platz, wo sich eine große Schar seiner Jünger und eine große Menschenmenge aus dem ganzen jüdischen Land, aus Jerusalem und aus dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon um ihn versammelte. ¹⁸Sie waren gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Auch die von bösen Geistern Geplagten fanden Heilung. ¹⁹Jeder versuchte, ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle gesund machte.

Die Bergpredigt (Verse 20-49)

Wer glücklich zu preisen ist und wer nicht

²⁰Jesus blickte seine Jünger an und sagte:

»Glücklich zu preisen seid ihr, die ihr arm seid; denn euch gehört das Reich Gottes.

²¹Glücklich zu preisen seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr werdet satt werden.

Glücklich zu preisen seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.

²²Glücklich zu preisen seid ihr, wenn ihr um des Menschensohnes willen gehasst und ausgestoßen werdet und wenn man euch um seinetwillen beschimpft und euren Namen in den Schmutz zieht.

²³Freut euch, wenn das geschieht; tanzt und springt vor Freude! Denn im Himmel wartet eine große Belohnung auf euch. Genauso haben es ja ihre Vorfahren mit den Propheten gemacht.

²⁴Doch weh euch, die ihr reich seid; denn ihr habt euren Trost damit schon erhalten.

²⁵Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern.

Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet trauern und weinen.

²⁶Und weh euch, wenn alle Leute gut von euch reden! Genauso haben es ja ihre Vorfahren mit den falschen Propheten gemacht.«

Liebe zu den Feinden. Grundregeln für das Verhalten gegenüber anderen

²⁷»Aber euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen; ²⁸segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch Böses tun. ²⁹Schlägt dich jemand auf die eine Backe, dann halt ihm auch die andere hin, und nimm dir jemand den Mantel, dann lass ihm auch das Hemd. ³⁰Gib jedem, der dich bittet, und wenn dir jemand etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück. ³¹Handelt allen Menschen gegenüber so, wie ihr es von ihnen euch gegenüber erwartet.

³²Wenn ihr die liebt, die euch Liebe erweisen, verdient ihr dafür etwa besondere Anerkennung? Auch die Menschen, die nicht nach

-N Gott kommt. In seinem Reich wird alles, alles anders.

-R Regina: Wenn es hart auf hart kommt, brauche ich unbedingt diese große Perspektive. Mein Leben „wie ein Wimpernschlag vor der Ewigkeit“. Das rückt zurecht. Hilft mir zu bewerten. Feuere mich an. Das tröstet mich.

-M Der Beginn einer Revolution. Jesus ist schon ein kleiner Rebell, oder?

-R Mit Jesus ist göttliche Würde inmitten von Druck und Beraubung.

-M Bin ich im falschen Film? Verkehrte Welt. Typisch Jesus. Herausfordernd. Ungerecht. Sprengt meinen Verstand und Herz.

-N Endlich mal ein normaler Satz. Jesus, das Reich Gottes – das Ganze hier ist so tief und so weit. Grelles warmes Licht.

-N Ich brauch mehr von Deiner Liebe, Gott. Ich will leben, wie einer aus deinem Reich!

Gott fragen, lieben die, von denen sie Liebe erfahren. ³³ Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? So handeln doch auch die, die nicht nach Gott fragen. ³⁴ Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr ebenfalls etwas erwarten könnt, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? Auch bei denen, die nicht nach Gott fragen, leiht einer dem anderen in der Hoffnung auf eine entsprechende Gegenleistung. ³⁵ Nein, gerade eure Feinde sollt ihr lieben! Tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten. Dann wartet eine große Belohnung auf euch, und **ihr werdet Söhne des Höchsten sein**, denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. ³⁶ **Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.**«

Warnung vor selbstgerechtem Urteilen

³⁷ »Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Sprecht frei, und ihr werdet freigesprochen werden. ³⁸ Gebt, und es wird euch gegeben werden. Ein volles Maß wird man euch in den Schoß schütten, ein reichliches Maß, bis an den Rand gefüllt und überfließend. **Denn das Maß, das ihr verwendet, wird auch bei euch verwendet werden.**«

³⁹ Jesus gebrauchte noch einen Vergleich; er sagte: **»Kann ein Blinder einen Blinden führen?«** Werden nicht beide in die Grube fallen? ⁴⁰ Ein Jünger steht nicht über seinem Meister; wenn er alles von ihm gelernt hat, ist er höchstens so weit gekommen wie dieser. ⁴¹ Wie kommt es, dass du den Splitter im Auge deines Bruders siehst, aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst? ⁴² Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: »Bruder, halt still! Ich will den Splitter herausziehen, der in deinem Auge sitzt« – **und bemerkst dabei den Balken im eigenen Auge nicht? Du Heuchler!** Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du klar sehen und kannst den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, herausziehen.«

-M DAS sind Christen.

-S Steiler geht nicht mehr. Gott, ich brauch Dich!

-M Papa!

-M Wir verschenken uns. Und Gott gibt immer noch mehr. Am Ende haben wir immer mehr als vorher ...

-B Jesus ist manchmal so krass.

-R Jesus hilf mir, meine „Balken“ zu spüren.

Der Vergleich mit dem guten und mit dem schlechten Baum

⁴³ »Ein guter Baum trägt keine schlechten Früchte, und ebenso wenig trägt ein schlechter Baum gute Früchte. ⁴⁴ Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von Dornbüschen pflückt man keine Feigen, und von Gestrüpp erntet man keine Trauben. ⁴⁵ Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist. Ein böser Mensch dagegen bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist. **Denn wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so redet er.**«

Der Vergleich mit dem Hausbau

⁴⁶ »Warum nennt ihr mich immerfort »Herr«, wenn ihr doch nicht tut, was ich sage? ⁴⁷ Wisst ihr, wem der gleicht, **der zu mir kommt, meine Worte hört und danach handelt?** Ich will es euch sagen. ⁴⁸ Er gleicht einem Mann, der ein Haus baut und dabei tief ausschachtet und **das Fundament** auf felsigen Grund legt. Wenn dann Hochwasser kommt und die Flutwellen gegen das Haus schlagen, können sie es nicht erschüttern, so gut ist es gebaut. ⁴⁹ Wer aber **meine Worte hört und nicht danach handelt**, gleicht einem Mann, der ein Haus baut, ohne auszuschachten und ohne ein Fundament zu legen. **Sobald die Flutwellen dagegen schlagen, stürzt es in sich zusammen und wird völlig zerstört.**«

Der Hauptmann von Kafarnaum

7 Das Volk hörte allem zu, was Jesus sagte. Als er seine Rede beendet hatte, ging er nach Kafarnaum. ² Der Hauptmann einer dort stationierten Einheit hatte einen Diener, den er sehr schätzte; dieser war schwer krank und lag im Sterben. ³ Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige Älteste der jüdischen Gemeinde zu ihm; sie sollten ihn bitten, zu kommen und seinem Diener das Leben zu retten. ⁴ Die Männer gingen zu Jesus und baten ihn inständig, mit ihnen zu kommen. »Er ist es wert, dass du ihm

-M Womit fülle ich mein Herz? Wer oder was prägt mein Herz? Welchen Einfluss setze ich mich aus?

-S Noch eine Definition für „Christ“.

-R Worauf baue ich?

-S Hören reicht nicht.

-N Jesus malt das Reich Gottes mit seinen Worten. Wie sind die Leute nach Hause gegangen? Und ich?

-MA Würde ich das Jesus auch sagen können? Ehrlich?

-M Krankheiten, Tod, Geister, Wellen und Sturm müssen Jesus gehorchen.

-R Wow, dieser Mann kapert, wie Autorität funktioniert.

-S Da ist schon wieder diese „die-Ausländer-sind-prima-Spitze“ von Jesus.

-M Millionen Menschen auf diesem Planeten - Jesus hat Mitgefühl. Für jeden Einzelnen. Für mich.

-S Lass das jetzt jemand hören. Aus deinem Mund!

-S Er ist irgendwie wirklich ein Alien. Nur dass er das genau nicht ist!

-N Schöne Beschreibung von Gottes Herrschaft.

diese Bitte erfüllt«, sagten sie. ⁵ »Er liebt unser Volk und hat uns sogar die Synagoge gebaut.«

⁶ Jesus machte sich mit ihnen auf den Weg. Doch als er nicht mehr weit vom Haus des Hauptmanns entfernt war, schickte dieser ihm einige Freunde entgegen und ließ ihm ausrichten: »Herr, bemühe dich nicht! Ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst. ⁷ Deshalb hielt ich mich auch nicht für würdig, selbst zu dir zu kommen. **Sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund.** ⁸ Ich bin ja selbst dem Befehl eines anderen unterstellt und habe meinerseits Soldaten unter mir. Wenn ich zu einem von ihnen sage: »Geh!«, dann geht er, und wenn ich zu einem sage: »Komm!«, dann kommt er; und wenn ich zu meinem Diener sage: »Tu das und das!«, **dann tut er es.«**

⁹ Jesus staunte über den Mann, als er das hörte. Er wandte sich um und sagte zu der Menge, die ihm folgte: »Ich versichere euch: **Solch einen Glauben habe ich in ganz Israel nicht gefunden.**«

¹⁰ Als die Männer, die der Hauptmann geschickt hatte, zu ihm zurückkamen, stellten sie fest, dass der Diener wieder gesund war.

Auferweckung eines Toten in Nain

¹¹ Bald darauf zog Jesus in die Stadt Nain weiter, begleitet von seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge. ¹² Als er sich dem Stadttor näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Tote war der einzige Sohn einer Witwe gewesen. Zahlreiche Menschen aus dem Ort begleiteten die Mutter zum Grab. ¹³ Als der Herr die Frau sah, **ergriff ihn tiefes Mitgefühl.** »**Weine nicht!**«, sagte er zu ihr. ¹⁴ Er trat näher und berührte die Bahre. Die Träger blieben stehen, und Jesus sagte zu dem Toten: »Junger Mann, ich befehle dir: Steh auf!« ¹⁵ Da richtete sich der Tote auf und fing an zu sprechen, und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück.

¹⁶ **Alle waren voller Ehrfurcht;** sie priesen Gott und sagten: »Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten. **Gott hat sich seines Volkes angenommen!**« ¹⁷ Die Nachricht von diesem Ereignis

verbreitete sich im ganzen jüdischen Land; sogar in allen umliegenden Gebieten sprach man von Jesus.

Ist Jesus der Messias? Die Frage des Johannes und die Antwort Jesu

¹⁸ Durch seine Jünger erfuhr auch Johannes von all diesen Dingen. Er rief zwei von ihnen zu sich ¹⁹ und gab ihnen den Auftrag, zum Herrn zu gehen und ihn zu fragen: »Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?« ²⁰ Die beiden kamen zu Jesus und sagten: »Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: »Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?«« ²¹ Dabei wurden sie Zeugen, wie Jesus viele Kranke und Leidende und von bösen Geistern Geplagte heilte und vielen Blinden das Augenlicht schenkte.

²² Er gab den Boten zur Antwort: »**Geht zu Johannes und berichtet ihm, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden auferweckt, und den Armen wird Gottes gute Botschaft verkündet.**« ²³ Und glücklich zu preisen ist, wer nicht an mir Anstoß nimmt.«

Jesus und Johannes der Täufer

²⁴ Als die Boten des Johannes wieder gegangen waren, wandte sich Jesus an die Menge und fing an, zu ihnen über Johannes zu sprechen. »**Was wolltet ihr euch eigentlich ansehen, als ihr zu ihm in die Wüste hinausgingt?**«, fragte er sie. »Ein Schilfrohr, das sich im Wind hin- und herbewegt?« ²⁵ Nein? Was wolltet ihr denn sonst dort draußen sehen? Einen Mann in feiner Kleidung? Ihr wisst doch: **Leute, die vornehme Kleider tragen und im Überfluss leben, sind in den Königspalästen zu finden.**« ²⁶ Was wolltet ihr also sehen, als ihr hinausgingt? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Ihr habt einen Propheten gesehen, und noch mehr als das. ²⁷ Johannes ist der, über den es in der Schrift heißt:

»Ich sende meinen Boten vor dir her;

-R Erzähl deine Gott-Geschichte! Vielleicht heute?

-N Was für ein coole und unwiderlegbare Antwort. Da ist sich einer wirklich sicher.

-R Tolle Frage: Wonach suche ich? Wonach sehne ich mich im Innersten?

-S Will Jesus indirekt sagen „nicht bei Gott“?

-N Will Jesus sagen, dass alles geringer/kleiner ist als „da, wo Gott das Sagen hat“?

-R Jesus, ich will zuhören. Bewahre mich davor, Deine guten Pläne zunichte zu machen. Heiliger Geist leite mich heute, damit ich nicht falsch abbiege.

-S Wer Gründe finden will, Gott doof zu finden, findet sie auch.

-M Wer ist er in meinen Augen?

-B Sympathisch, irgendwie ...

-R Jesus nimmt Einladungen gerne an. Egal, von wem. Er kommt

er wird dir vorangehen und dein Wegbereiter sein.«

²⁸ Ich sage euch: Unter allen Menschen, die je geboren wurden, gibt es keinen Größeren als Johannes; und doch ist selbst der Geringste im Reich Gottes größer als er.

²⁹ Alle, die Johannes zuhörten – das ganze Volk und sogar die Zolleinnehmer –, gaben Gott in seinem Urteil Recht; sie haben sich von Johannes taufen lassen. ³⁰ Nur die Pharisäer und die Gesetzeslehrer machten den Plan zunichte, den Gott für sie hatte; sie haben sich nicht von Johannes taufen lassen.

³¹ Mit wem soll ich also die Menschen dieser Generation vergleichen? Welches Bild trifft auf sie zu? ³² Sie sind wie Kinder, die auf dem Marktplatz sitzen und einander zurufen: ›Wir haben euch auf der Flöte lustige Lieder gespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder angestimmt, und ihr habt nicht geweint.‹ ³³ So ist es doch: Johannes der Täufer ist gekommen, hat gefastet und keinen Wein getrunken, und schon habt ihr gesagt: ›Er ist von einem bösen Geist besessen.‹ ³⁴ Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt wie jedermann, und da sagt ihr: ›Was für ein Schlemmer

und Säufer, dieser Freund der Zolleinnehmer und Sünder!‹ ³⁵ Und doch hat die Weisheit Gottes Recht; das zeigt sich an all denen, die sie angenommen haben.‹

Der Pharisäer und die Sünderin vor Jesus

³⁶ Ein Pharisäer hatte Jesus zu sich zum Essen eingeladen, und Jesus war gekommen und hatte am Tisch Platz genommen. ³⁷ In jener Stadt lebte eine Frau, die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war. Als sie erfuhr, dass Jesus im Haus des Pharisäers zu Gast war, nahm sie ein Alabastergefäß voll Salböl und ging dorthin.

³⁸ Sie trat von hinten an das Fußende des Polsters, auf dem Jesus Platz genommen hatte, und brach in Weinen aus; dabei fielen ihre Tränen auf seine Füße. Da trocknete sie ihm die Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl.

³⁹ Als der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, das sah, dachte er:

›Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, würde er die Frau kennen, von der er sich da berühren lässt; er wüsste, was für eine sündige Person das ist.‹

⁴⁰ Da wandte sich Jesus zu ihm. ›Simon‹, sagte er, ›ich habe dir etwas zu sagen.‹ Simon erwiderte: ›Meister, bitte sprich!‹ – ⁴¹ ›Zwei Männer hatten Schulden bei einem Geldverleiher‹, begann Jesus. ›Der eine schuldete ihm fünfhundert Denare, der andere fünfzig. ⁴² Keiner der beiden konnte seine Schulden zurückzahlen. Da erließ er sie ihnen. Was meinst du: Welcher von den beiden wird ihm gegenüber wohl größere Dankbarkeit empfinden?‹ ⁴³ Simon antwortete: ›Ich nehme an, der, dem er die größere Schuld erlassen hat.‹ – ›Richtig‹, erwiderte Jesus.

⁴⁴ Dann wies er auf die Frau und sagte zu Simon: ›Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, und du hast mir kein Wasser für meine Füße gereicht; sie aber hat meine Füße mit ihren Tränen benetzt und mit ihrem Haar getrocknet. ⁴⁵ Du hast mir keinen Kuss zur Begrüßung gegeben; sie aber hat, seit ich hier bin, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. ⁴⁶ Du hast meinen Kopf nicht einmal mit gewöhnlichem Öl gesalbt, sie aber hat meine Füße mit kostbarem Salböl gesalbt. ⁴⁷ Ich kann dir sagen, woher das kommt. Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben worden, darum hat sie mir viel Liebe erwiesen. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.‹ ⁴⁸ Und zu der Frau sagte Jesus: ›Deine Sünden sind dir vergeben.‹

⁴⁹ Die anderen Gäste fragten sich: ›Wer ist dieser Mann, der sogar Sünden vergibt?‹ ⁵⁰ Jesus aber sagte zu der Frau: ›Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!‹

Frauen im Kreis der Jünger Jesu

8 In der nun folgenden Zeit zog Jesus von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf. Überall verkündete er die Botschaft vom Reich Gottes. Dabei begleiteten ihn die Zwölf ² sowie einige Frauen, die von bösen Geistern und von Krankheiten geplagt gewesen

-M Menschen verurteilen Menschen. Jesus liebt Menschen und vergibt gerne.

-M Stelle mir vor: Jesus kommt in mein Heim an meinen Tisch. Wie würde ich Jesus empfangen? Füße küssen?!

-M Gott, zeig mir wer ich wirklich bin! Ungeschminkt. Ehrlich. Vergebungsbedürftig.

-B Auf jeden Fall anders ...

-M Wer von Jesus angerührt wird, der kann nicht anders, der muss ihm einfach hinterherlaufen. Ihm nachfolgen. In seiner Nähe sein.

-N Der hatte ständig seine Predigtillustrationen lebendig um sich. Kann schon verstehen, dass die Leute ihm zugehört haben.

-R Für die damalige Zeit erstaunlich. So viele Frauen. Und dann ihre Haltung! Will ich Jesus auch dienen – mit allem?

-S Wo sind eigentlich die Männer, denen das selbe wie den Frauen passiert ist?

-R Wie aufnahmefähig bin ich heute für Dich?

-M Das will ich!

-N Irgendwie kann man vielleicht nur in vielen Geschichten und Beispielen von Gottes Reich reden. Und sich Story für Story reinfühlen und anstecken lassen.

waren und durch ihn Heilung gefunden hatten: Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte, ³ Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, sowie Susanna und viele andere. **Alle diese Frauen** dienten Jesus und seinen Jüngern mit dem, was sie besaßen.

Das Gleichnis von der Saat, die auf viererlei Boden fällt

⁴ Die Menschen scharten sich in großer Zahl um Jesus, und von Ort zu Ort wurden es mehr, die mit ihm gingen. Da erzählte er ihnen folgendes Gleichnis:

⁵ »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. Beim Ausstreuen der Saat fiel einiges auf den Weg, wo es zertreten und von den Vögeln aufgepickt wurde. ⁶ Einiges fiel auf felsigen Boden. Die Saat ging zwar auf, verdorrte aber bald, weil die nötige Feuchtigkeit fehlte.

⁷ Einiges fiel mitten ins Dornengestrüpp. Die Dornbüsche wuchsen mit der Saat in die Höhe und erstickten sie. ⁸ Und einiges fiel auf **guten Boden**, ging auf und **brachte hundertfache Frucht.**«

Jesus schloss mit dem Ausruf: »Wer Ohren hat und hören kann, der höre!«

Erklärung des Gleichnisses von der Saat

⁹ Die Jünger fragten Jesus, was dieses Gleichnis bedeute. ¹⁰ Da sagte er: **»Euch ist es von Gott gegeben, die Geheimnisse seines Reiches zu verstehen;** den Übrigen jedoch werden sie nur in Gleichnissen verkündet. Denn

»sie sollen sehen und doch nicht sehen, sie sollen hören und doch nichts verstehen.«

¹¹ Das Gleichnis bedeutet Folgendes:

Die Saat ist das Wort Gottes. ¹² Bei einigen, die es hören, ist es wie mit der Saat, die auf den Weg fällt. Der Teufel kommt und nimmt das Wort wieder aus ihrem Herzen weg, sodass sie nicht glauben und daher auch nicht gerettet werden. ¹³ Bei anderen ist es wie mit der Saat, die auf felsigen Boden fällt. Wenn sie das Wort hören,

nehmen sie es mit Freuden auf. Aber sie sind wie Pflanzen ohne Wurzeln; zunächst glauben sie, doch wenn eine Zeit der Prüfung kommt, wenden sie sich wieder ab. ¹⁴ Wieder bei anderen ist es wie mit der Saat, die ins Dornengestrüpp fällt. Sie hören das Wort, doch im Lauf der Zeit wird es **von den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden, die das Leben bietet, verdrängt, sodass keine Frucht reifen kann.** ¹⁵ Bei anderen jedoch ist es wie mit der Saat, die auf guten Boden fällt. **Mit aufrichtigem und bereitwilligem Herzen hören sie das Wort;** sie halten daran fest, lassen sich nicht entmutigen und bringen Frucht.«

Der Vergleich mit der Lampe

¹⁶ »Niemand zündet eine Lampe an und verbirgt sie dann unter einem Gefäß oder stellt sie unter das Bett. Im Gegenteil: Man stellt sie auf einen Lampenständer, damit jeder, der hereinkommt, Licht hat und sehen kann. ¹⁷ So gibt es auch nichts Geheimes, was geheim bleibt; **alles wird offenbar werden.** Und es gibt nichts Verborgenes, was verborgen bleibt; alles soll öffentlich bekannt gemacht werden. ¹⁸ Achtet also darauf, wie ihr mit dem umgeht, **was ihr hört!** Denn wer hat, dem wird gegeben; aber wer nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint.«

Die wahren Verwandten Jesu

¹⁹ Einmal kamen Jesu Mutter und seine Brüder und wollten ihn sprechen. Doch wegen der Menschenmenge konnten sie nicht bis zu ihm durchkommen. ²⁰ Man teilte ihm mit: »Deine Mutter und deine Brüder stehen vor dem Haus und möchten dich sehen.«

²¹ Doch Jesus erwiderte: »Meine Mutter und meine Brüder **sind alle, die das Wort Gottes hören und danach handeln.**«

Der Sturm auf dem See

²² Eines Tages stieg Jesus mit seinen Jüngern ins Boot und sagte zu

-S Also vom Alltag. Gott, lass mich wach bleiben!

-M Bibellese – warum lass ich mich ständig davon abbringen?

-R Oha. Heiliger Schrecken. Besser keine Heimlichkeitsräume. Herr, ich will transparent leben. Kein Doppelleben. EIN Leben. Vor Dir. Unter Dir. Mit Dir. Durch Dich.

-N Es geht immer noch um's Hören.

-M Echt jetzt? Hart.

-N Und noch mal geht es um's Hören und Leben.

-S Lese ich so irgendwie das erste Mal. Die Gefahr war real. Manchmal ist unser Leben wirklich in Gefahr.

-S Tolles Bild für Gebet!

-N Tolles Gebet!

-R Jesus, der Sturmbändiger.

-B Das ist wohl die 1-Millionen-Euro-Frage.

-S Jesus liebt den Mann. Und hasst das Böse. In ihm und an ihm.

-R Dämonisches Wirken treibt in destruktive Isolation. Der Heilige Geist führt dagegen in aufbauende Gemeinschaft.

-MA Warum lässt Jesus diesen Verlust für den Schweinebesitzer zu? Jesus ist Menschenleben und Leben in Freiheit wichtiger als Besitz.

ihnen: »Wir wollen über den See ans andere Ufer fahren!«
 23 Während der Fahrt schlief Jesus ein. Plötzlich brach auf dem See ein schwerer Sturm los; das Boot füllte sich mit Wasser, und sie waren in großer Gefahr. 24 Die Jünger stürzten zu Jesus und weckten ihn. »Meister, Meister«, schrien sie, »wir sind verloren!« Jesus stand auf und wies den Wind und die Wellen in ihre Schranken. Da legte sich der Sturm, und es wurde ganz still. 25 »Wo bleibt euer Glaube?«, fragte Jesus seine Jünger. Sie aber sagten voll Furcht und Staunen zueinander: »Wer ist nur dieser Mann? Er befiehlt sogar dem Wind und dem Wasser, und sie gehorchen ihm.«

Heilung eines Besessenen

26 Sie legten im Gebiet der Gerasener an, auf der Seite des Sees, die Galiläa gegenüberliegt. 27 Als Jesus aus dem Boot stieg und an Land ging, lief ihm ein Mann aus der nahegelegenen Stadt entgegen, der von Dämonen besessen war. Er trug schon lange keine Kleider mehr und lebte abseits von den Häusern in den Grabhöhlen. 28 Als er Jesus sah, schrie er auf und warf sich vor ihm auf den Boden. Er rief mit lauter Stimme: »Was willst du von mir, Jesus, Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich flehe dich an: Quäle mich nicht!«

29 Denn Jesus war dem bösen Geist mit dem Befehl entgegengetreten, den Mann zu verlassen. Der Besessene war schon seit langer Zeit in der Gewalt des Dämons; man hatte ihn zwar an Händen und Füßen gefesselt, um ihn in sicherem Gewahrsam halten zu können, doch er hatte die Ketten immer wieder zerrissen und war von dem Dämon an einsame Orte getrieben worden.

30 Nun fragte ihn Jesus: »Wie heißt du?« – »Legion«, antwortete er; denn es waren viele Dämonen in ihn gefahren. 31 Diese flehten Jesus an, sie nicht in den Abgrund zu schicken.

32 Nicht weit von dort weidete am Berg eine große Herde Schweine. Die Dämonen baten Jesus, in die Schweine fahren zu dürfen. Er erlaubte es ihnen, 33 und sie verließen den Mann und fuhren in die Schweine. Da stürzte sich die ganze Herde den Abhang hinunter in

den See und ertrank.

34 Als die Schweinehirten das sahen, liefen sie davon und berichteten alles in der Stadt und in den Dörfern. 35 Die Leute machten sich auf den Weg, um mit eigenen Augen zu sehen, was geschehen war. Sie kamen zu Jesus und fanden den Mann, aus dem die Dämonen ausgefahren waren, zu seinen Füßen sitzen, bekleidet und bei klarem Verstand. Da bekamen sie es mit der Angst zu tun. 36 Die Augenzeugen berichteten ihnen, wie der Besessene geheilt worden war. 37 Daraufhin forderte die ganze Bevölkerung von Gerasa und der Umgegend Jesus auf, ihr Gebiet zu verlassen, so sehr hatte die Angst sie gepackt.

Als Jesus ins Boot stieg, um zurückzufahren, 38 bat ihn der Mann, aus dem die Dämonen ausgefahren waren, bei ihm bleiben zu dürfen. Aber Jesus schickte ihn zurück. 39 »Geh wieder zu deiner Familie«, sagte er, »und erzähle dort, was Gott für dich getan hat!« Da ging der Mann fort und verkündete in der ganzen Stadt, was Jesus für ihn getan hatte.

Heilung einer kranken Frau und Auferweckung eines Kindes

40 Als Jesus ans andere Ufer zurückkam, empfing ihn eine große Menschenmenge; alle hatten auf ihn gewartet. 41 Da kam ein Mann namens Jairus, der Vorsteher der Synagoge. Er warf sich Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen, 42 weil sein einziges Kind, ein Mädchen von etwa zwölf Jahren, im Sterben lag. Auf dem Weg dorthin wurde Jesus von der Menge, die sich um ihn drängte, fast erdrückt. 43 Unter den Leuten war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an schweren Blutungen litt. Alles, was sie besaß, hatte sie für die Ärzte ausgegeben, doch niemand hatte sie heilen können. 44 Diese Frau drängte sich von hinten an Jesus heran und berührte den Saum seines Gewandes. Im selben Augenblick hörten die Blutungen auf. 45 »Wer hat mich berührt?«, fragte Jesus. Alle beteuerten, sie seien es nicht gewesen, und Petrus meinte: »Meister, die Leute drängen sich ja von allen Seiten um dich

-M Was bitte können denn die Schweine dafür?!

-S Das Ganze ist vielleicht eine krass-teure „Predigtillustration“. Die römischen Besatzer hatten ein Schwein als Tier auf ihrer Standarte. Und das, wo Schweine den Juden als unrein galten. Hier ist der neue König und vertreibt die Machthaber dieser Welt, die Sklavenhalter, die falschen „Götter“.

-R Klarheit!

-M Angst. Furcht. Ehrfurcht.

-R Göttliches Leben ist stark genug. Sein Platz ist bei seinen Leuten. Seine Geschichte soll ihren Glauben wecken. Welche Geschichte hast du zu erzählen?

-M Nur ein einziges Mal Jesus berühren - und alles wird anders.

-R Wie zärtlich ist Jesus! Die Frau war ausgegrenzt. Seit 12 Jahren. Durch ihren Blutfluss galt sie als „unrein“. „Meine Tochter!“. Zugehörigkeit. Liebevoller Annahme. Heilung für ihre Seele.

-R Unmöglich ist keine Option.

-MA Irgendwie tröstlich: Jesus weiß, wie es sich anfühlt, ausgelacht und nicht ernst genommen zu werden.

-S Jesus ist stärker als der Tod, dieses brutale Monster.

-S Geht uns ja nicht anders.

-M Warum eigentlich?

-MA Das Messiasgeheimnis?

-N Die nennen wir heute „Christen“. So unfassbar das auch ist ...

-N „Gottes Herrschaft hat begonnen. Seht, Gutes geschieht. Die Dunkelheit weicht. Das Licht ist jetzt da.“

-R Gott bereitet Menschen vor. Personen des Friedens. Offen für die gute Nachricht.

herum!« ⁴⁶Doch Jesus beharrte darauf: »Irgendjemand hat mich berührt; ich habe gespürt, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist.« ⁴⁷Der Frau war jetzt klar, dass sie nicht unbemerkt geblieben war. Zitternd trat sie vor und warf sich vor Jesus nieder. Dann erzählte sie vor allen Leuten, warum sie ihn berührt hatte und wie sie im selben Augenblick geheilt worden war. ⁴⁸»Meine Tochter«, sagte Jesus zu ihr, »dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!« ⁴⁹Während Jesus noch mit ihr redete, kam jemand vom Haus des Synagogenvorstehers. »Deine Tochter ist gestorben«, sagte der Mann zu Jairus. »Bemühe den Meister nicht länger!« ⁵⁰Jesus hörte das. »Du brauchst dich nicht zu fürchten!«, sagte er zu dem Synagogenvorsteher. »Glaube nur, und sie wird gerettet werden.« ⁵¹Er ging in das Haus, ließ aber niemand zu dem Mädchen mit hinein außer Petrus, Johannes und Jakobus sowie den Vater und die Mutter des Kindes. ⁵²Das Haus war voller Menschen, die um das Mädchen weinten und trauerten. »Hört auf zu weinen!«, sagte Jesus. »Sie ist nicht tot, sie schläft nur.« ⁵³Da lachten sie ihn aus, denn sie wussten sehr wohl, dass sie gestorben war. ⁵⁴Jesus aber ergriff sie bei der Hand und rief: »Kind, steh auf!« ⁵⁵Da wurde sie wieder lebendig; sie stand sofort auf, und Jesus ordnete an, ihr etwas zu essen zu geben. ⁵⁶Die Eltern konnten kaum fassen, was geschehen war. Doch Jesus verbot ihnen, jemand etwas davon zu erzählen.

Die Aussendung der zwölf Jünger

9 Jesus rief die zwölf Jünger zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht, alle Dämonen auszutreiben und die Kranken zu heilen. ²Er sandte sie aus mit dem Auftrag, die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden und die Kranken gesund zu machen. ³»Nehmt nichts mit auf den Weg«, sagte er zu ihnen, »keinen Wanderstab, keine Vorratstasche, kein Brot und kein Geld; auch soll keiner zwei Hemden bei sich haben. ⁴Wenn jemand euch in seinem Haus aufnimmt, dann bleibt bei ihm, bis ihr die Ortschaft

wieder verlässt. ⁵Wenn euch aber in einer Stadt die Leute nicht aufnehmen, dann verlässt den Ort und schüttelt den Staub von euren Füßen als Hinweis auf das Gericht, das sie erwartet.« ⁶Die Jünger machten sich auf den Weg und zogen von Dorf zu Dorf. Überall verkündeten sie die Botschaft vom Reich Gottes und heilten die Kranken.

Herodes hört von Jesus

⁷Der Tetrarch Herodes erfuhr von all diesen Dingen. Er wusste nicht, was er davon halten sollte. Denn die einen sagten, Johannes sei von den Toten auferstanden, ⁸andere waren der Ansicht, Elia sei auf die Erde zurückgekommen, und wieder andere meinten, einer der alten Propheten sei auferstanden. ⁹»Johannes habe ich doch selbst enthaupten lassen«, überlegte Herodes. »Wer ist dann dieser Mann, von dem man mir solche Dinge erzählt?« Darum wollte er Jesus unbedingt sehen.

Jesus gibt einer großen Menschenmenge zu essen

¹⁰Als die Apostel zu Jesus zurückkamen, berichteten sie ihm alles, was sie getan hatten. Danach nahm Jesus sie mit sich und zog sich in die Nähe der Stadt Betsaida zurück, um mit ihnen allein zu sein. ¹¹Aber die Leute merkten es und folgten ihm in großen Scharen. Jesus wies sie nicht ab, sondern sprach zu ihnen über das Reich Gottes; und alle, die Heilung nötig hatten, machte er gesund. ¹²Als es auf den Abend zuzuging, kamen die Zwölf zu ihm und sagten: »Schick die Leute fort, dann können sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen und dort übernachten und etwas zu essen bekommen. Hier sind wir ja an einem einsamen Ort.« ¹³Jesus erwiderte: »Gebt doch ihr ihnen zu essen!« – »Wir haben fünf Brote und zwei Fische, mehr nicht«, entgegneten sie. »Oder sollen wir uns etwa auf den Weg machen und für alle diese Leute Essen kaufen?« ¹⁴(Es waren etwa fünftausend Männer dabei.) Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Sorgt dafür, dass sich die Leute

-S Er hat so ein unfassbar weiches Herz. Das will ich auch!

-S So kann man unseren Auftrag als Christen auch zusammenfassen.

-R Jesus, Du entspannst mich: Du brauchst nur, was ich habe

-MA Was uns überfordert, überfordert Jesus nicht. Er hat Lösungen.

-M Mein Part: Ich gebe, was ich habe. Gottes Part: Er macht „den Rest“. Er macht, dass es reicht.

-S Manche Menschen sind uns so lieb, dass wir uns mit ihnen zusammen trotzdem entspannt fühlen. Jesus mag uns wirklich!

-B Schwierig, das in einem Satz zu sagen.

-N Das ist das zentrale Bekenntnis in seinem Reich!

-N Krasse Zusammenfassung. Aber so ist es nun mal.

-S In der damaligen Zeit habe ich das als zum Tode Verurteilter getan. Als jemand, der weiß: Mein Bisheriges ist vorbei.

in Gruppen von je etwa fünfzig lagern.«¹⁵ Die Jünger taten, was Jesus ihnen gesagt hatte. Als alle sich gesetzt hatten,¹⁶ nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Dann zerteilte er die Brote und die Fische und ließ sie durch die Jünger an die Menge verteilen.¹⁷ Und alle aßen und wurden satt. Am Schluss wurde aufgesammelt, was sie übrig gelassen hatten – zwölf Körbe voll.

Das Bekenntnis des Petrus. Jesus kündigt zum ersten Mal sein Leiden und Sterben und seine Auferstehung an

¹⁸ Als Jesus sich einmal zum Gebet zurückgezogen hatte und nur seine Jünger bei ihm waren, fragte er sie: »Für wen halten mich die Leute?« – ¹⁹ »Die einen halten dich für Johannes den Täufer«, antworteten sie, »andere halten dich für Elia, und wieder andere sagen, einer der alten Propheten sei auferstanden.« – ²⁰ »Und ihr«, fragte er, »für wen haltet ihr mich?« Petrus antwortete: »Für den von Gott gesandten Messias.«

²¹ Doch Jesus schärfte ihnen mit allem Nachdruck ein, niemand etwas davon zu sagen. ²² »Denn der Menschensohn wird vieles erleiden müssen«, sagte er, »und wird von den Ältesten, den führenden Priestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden und drei Tage danach auferstehen.«

Anforderungen der Nachfolge

²³ Nun wandte sich Jesus an alle und sagte: »Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz täglich auf sich nehmen und mir nachfolgen. ²⁴ Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. ²⁵ Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er dabei sich selbst ins Verderben stürzt oder unheilbar Schaden nimmt? ²⁶ Denn wer nicht zu mir und meinen Worten steht, zu dem wird auch der Menschensohn nicht

stehen, wenn er in seiner Herrlichkeit und in der Herrlichkeit seines Vaters und der heiligen Engel kommt. ²⁷ Glaubt mir: Einige von denen, die hier stehen, werden nicht sterben, bis sie das Reich Gottes gesehen haben.«

Drei Jünger werden Zeugen der Herrlichkeit Jesu

²⁸ Etwa acht Tage, nachdem Jesus das gesagt hatte, nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. ²⁹ Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichts, und seine Kleider wurden strahlend weiß. ³⁰⁻³¹ Auf einmal erschienen zwei Männer in himmlischem Glanz und redeten mit Jesus; es waren Mose und Elia. Sie sprachen mit ihm über das Ende, das ihm in Jerusalem bevorstand, und wie sich damit sein Auftrag erfüllen würde.

³² Der Schlaf hatte Petrus und seine Gefährten überwältigt. Als sie aufwachten, sahen sie Jesus in seinem himmlischen Glanz und die beiden Männer, die bei ihm standen. ³³ Als diese im Begriff waren, von ihm wegzugehen, sagte Petrus zu Jesus: »Meister, wie gut ist es, dass wir hier sind! Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.« Doch Petrus wusste selbst nicht, was er da sagte.

³⁴ Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Als die Wolke sie ganz einhüllte, fürchteten sich die Jünger. ³⁵ Und aus der Wolke sprach eine Stimme: »Dies ist mein Sohn, mein Auserwählter; auf ihn sollt ihr hören!« ³⁶ Als die Stimme aufgehört hatte zu reden, war nur noch Jesus da. Die Jünger schwiegen über das, was sie erlebt hatten; sie erzählten in jener Zeit niemand etwas davon.

Heilung eines besessenen Jungen

³⁷ Als Jesus mit den drei Jüngern am nächsten Tag den Berg hinunterstieg, kam ihm eine große Menschenmenge entgegen. ³⁸ Ein Mann aus der Menge rief: »Meister, ich flehe dich an, hilf

-S Jesus war für ein paar Jahre der Typ mit Sandalen. Aber heute ist er (wieder) Gottes Herrlichkeit, Feuer und Kraft. Das Zentrum von allem.

-M Meine Entscheidungen im Heute bestimmen meine Zukunft. Möchte ich Jesus nachfolgen?

-S Die Zentralgestalt des „Gesetzes“ im Alten Testament. Von ihm gibt es kein Grab.

-S „Der“ Prophet im Alten Testament. Plötzlich da und am Ende auch plötzlich (ohne Grab) wieder weg.

-S Hier in der Geschichte ist Jesus „nur Mensch“. Und Gott offenbart ihm jetzt, was er noch nicht wissen kann/konnte.

-R Wir sind keine Denkmäler, wir leben mit ihm.

-N Und die es tun nennt man „Christen“.

-S Ich liebe dieses „nur noch Jesus“. Manchmal gibt es diese kostbaren Momente.

-R Unglaube nervt. Ich kann das verstehen, Jesus. Danke für deine Geduld mit mir. Wie oft vermassle ich es!

-S Die sind so sympathisch „noch-nicht-perfekt“.

-MA Die Jünger vergleichen sich miteinander und kreisen um sich selbst, obwohl Jesus ihnen als tolles Beispiel zur Seite steht. In welchen Bereichen kickt mein Egoismus? Wo vergleiche ich mich mit anderen?

-M Wo kann ich innere Größe zeigen, indem ich mich klein mache?

meinem Sohn; er ist mein einziges Kind! ³⁹ Immer wieder wird er von einem bösen Geist gepackt. Dann schreit er plötzlich auf, wird von dem Geist hin und her gezerrt, und Schaum tritt ihm vor den Mund. Der Geist lässt fast nicht wieder von ihm ab; er richtet sein Leben noch völlig zugrunde. ⁴⁰ Ich habe deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, doch sie konnten es nicht.«

⁴¹ »Was seid ihr nur für eine ungläubige und verkehrte Generation!«, erwiderte Jesus. »Wie lange soll ich noch bei euch sein und euch ertragen? Bring deinen Sohn her!« ⁴² Sowie der Junge in die Nähe Jesu kam, warf ihn der Dämon zu Boden und riss ihn hin und her. Aber Jesus trat dem bösen Geist mit Macht entgegen, heilte den Jungen und gab ihn seinem Vater zurück. ⁴³ Alle waren überwältigt von der Größe Gottes.

Jesus kündigt zum zweiten Mal sein Leiden an

Die Leute waren voller Staunen über alles, was Jesus tat. Er aber sagte zu seinen Jüngern: ⁴⁴ »Prägt euch gut ein, was ich euch jetzt sage: Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen gegeben werden.« ⁴⁵ Doch sie konnten mit dieser Aussage nichts anfangen. Was damit gemeint war, war ihnen verborgen; sie begriffen es nicht, **wagten aber auch nicht, ihn danach zu fragen.**

Die Frage nach der Rangordnung unter den Jüngern

⁴⁶ Unter den Jüngern kam die Frage auf, wer von ihnen wohl der **Größte sei.** ⁴⁷ Jesus wusste, was in ihren Herzen vorging. Er nahm ein Kind, stellte es neben sich ⁴⁸ und sagte: »Wer dieses Kind um meinwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. **Wirklich groß ist der, der unter euch allen der Geringste ist.**«

Wer nicht gegen euch ist, der ist für euch

⁴⁹ Johannes sagte zu Jesus: »Meister, wir haben gesehen, wie

jemand in deinem Namen Dämonen austrieb. Wir haben versucht, ihn daran zu hindern, weil er nicht mit uns zusammen dir nachfolgt.« ⁵⁰ Doch Jesus gab ihm zur Antwort: »Hindert ihn nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.«

Ein samaritanisches Dorf verweigert Jesus die Gastfreundschaft

⁵¹ Als die Zeit näher rückte, in der Jesus die Erde verlassen und in den Himmel zurückkehren sollte, machte er sich entschlossen auf den Weg nach Jerusalem.

⁵² Er schickte Boten voraus; diese kamen in ein Dorf in Samarien und wollten dort eine Unterkunft für ihn besorgen. ⁵³ Aber weil er auf dem Weg nach Jerusalem war, wollte man ihn nicht aufnehmen.

⁵⁴ Als seine Jünger Jakobus und Johannes das hörten, sagten sie: **»Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet?«** ⁵⁵ Da wandte sich Jesus zu ihnen um und wies sie streng zurecht. ⁵⁶ Sie übernachteten dann in einem anderen Dorf.

-S Haben die eigentlich gar nichts verstanden?

Kosten der Nachfolge

⁵⁷ Als sie weitergingen, wurde Jesus von einem Mann angesprochen. »Ich will dir folgen, wohin du auch gehst«, sagte er. ⁵⁸ Jesus erwiderte: »Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihre Nester; aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich ausruhen kann.« ⁵⁹ Zu einem anderen sagte Jesus: »Folge mir nach!« Er aber antwortete: »Herr, erlaube mir, zuerst noch nach Hause zu gehen und mich um das Begräbnis meines Vaters zu kümmern.« ⁶⁰ Jesus erwiderte: »Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkünde die Botschaft vom Reich Gottes!«

⁶¹ Wieder ein anderer sagte: »Ich will dir nachfolgen, Herr; doch erlaube mir, dass ich zuerst noch von meiner Familie Abschied nehme.« ⁶² **Jesus erwiderte:** »Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.«

-R Um das Beste zu wählen, muss ich zu vielen guten Optionen „Nein“ sagen lernen.

-M Nachfolge kann weh tun.

-R Zu Zweit für Jesus unterwegs sein. Beziehungsfähig. Teamwork.

-MI Jesus fordert uns auf, dass wir für Menschen beten, die andere Menschen in eine Beziehung mit ihm führen. Bete auch dafür!

-N Das mit der Herrschaft Gottes scheint was Dringendes zu sein.

-R Was für ein tolles Gastgeschenk!

-S ... und beschämt nicht die Menschen, die mit euch ihr Bisschen teilen wollen.

-M „Reich Gottes“ und „Heilung“ gehört irgendwie immer zusammen.

← Die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger

10 Danach bestimmte der Herr zweiundsiebzig andere Jünger und schickte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, die er später selbst aufsuchen wollte. ² Er sagte zu ihnen: »Die Ernte ist groß, doch es sind nur wenig Arbeiter da. Bittet deshalb den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter auf sein Erntefeld schickt. ³ Geht nun! Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. ⁴ Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorrats tasche und keine Sandalen. **Haltet euch unterwegs nicht mit langen Begrüßungen auf.**

⁵ Wenn ihr ein Haus betretet, sagt als Erstes: »Friede sei mit diesem Haus!« ⁶ Wenn dort jemand bereit ist, den Frieden zu empfangen, den ihr bringt, wird der Frieden auf ihm bleiben; wenn aber nicht, wird der Frieden zu euch zurückkehren. ⁷ Bleibt in dem Haus, in dem man euch aufnimmt. Esst und trinkt, was man euch dort gibt; denn wer arbeitet, hat Anrecht auf seinen Lohn. Geht nicht von Haus zu Haus, um eine andere Unterkunft zu suchen.

⁸ Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, **dann esst, was man euch anbietet.** ⁹ Heilt die Kranken, die dort sind, und verkündet den Bewohnern der Stadt: »Das Reich Gottes ist zu euch gekommen.« ¹⁰ Wenn ihr aber in eine Stadt kommt und man euch nicht aufnimmt, dann geht durch ihre Straßen und ruft: ¹¹ »Selbst den Staub, der sich in eurer Stadt an unsere Füße geheftet hat, wischen wir ab, damit ihr gewarnt seid. Aber das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist gekommen.« ¹² Ich sage euch: Sodom wird es am Tag des Gerichts noch erträglich gehen im Vergleich zu solch einer Stadt.

¹³ Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind – die Menschen dort hätten sich längst in Sacktuch gehüllt und in Asche gesetzt und wären zu Gott umgekehrt. ¹⁴ Tyrus und Sidon – so viel steht fest – wird es im Gericht noch erträglich gehen im Vergleich zu euch. ¹⁵ Und du, Kafarnaum, meinst du etwa, du wirst zum Himmel emporgehoben werden? Ins Totenreich musst du hinunter!

¹⁶ Wer auf euch hört, hört auf mich, und wer euch ablehnt, lehnt mich ab. Wer aber mich ablehnt, lehnt den ab, der mich gesandt hat.«

Die Freude der Jünger und die Freude Jesu

¹⁷ Die zweiundsiebzig Jünger kehrten voller Freude zurück. »Herr«, sagten sie, »sogar die Dämonen müssen uns gehorchen, wenn wir uns auf deinen Namen berufen!« ¹⁸ Da sagte Jesus zu ihnen: »Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. ¹⁹ Es ist wahr, ich habe euch Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des Feindes zu überwinden, und nichts wird euch schaden können. ²⁰ Doch nicht darüber sollt ihr euch freuen, dass euch die Geister gehorchen. Freut euch vielmehr, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.«

²¹ Nun begann Jesus, im Heiligen Geist vor Freude zu jubeln; er rief: »Ich preise dich, Vater, du Herr über Himmel und Erde, dass du das alles den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hast du es gewollt, und dafür preise ich dich. ²² Alles hat mir mein Vater übergeben. Niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater; und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn – und die, denen der Sohn es offenbaren will.«

²³ Dann wandte sich Jesus wieder zu den Jüngern, nahm sie beiseite und sagte: »Glücklich zu preisen sind die, die das sehen, was ihr seht!« ²⁴ Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige hätten gern gesehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen; sie hätten gern gehört, was ihr hört, und haben es nicht gehört.«

Das Liebesgebot und das Beispiel des barmherzigen Samaritanen

²⁵ Ein Gesetzeslehrer wollte Jesus auf die Probe stellen. »Meister«, fragte er, »was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?«

²⁶ Jesus entgegnete: »Was steht im Gesetz? Was liest du dort?« ²⁷ Er antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit aller deiner Kraft und mit deinem

-N Jesus identifiziert sich komplett mit uns. Berührend ...

-M Ja, das beschreibt es ganz gut!

-N Gottes Herrschaft hat begonnen!

-MI Es ist so toll, was für einen Unterschied wir manchmal machen können. Aber viel wichtiger: Was für einen Unterschied Jesus für unser Leben gemacht hat.

-M Auch ich bin ein Teil von Gottes Familie. Geil!

-M Klugheit und Weisheit - beeindruckt Jesus wenig. Manchmal sogar hinderlich für den eigenen Glauben?

-MI Noch ein gutes Gebet. Bitte Jesus, dass er dir den Vater offenbart.

-R Stimmt. Danke, dass ich zumindest darüber lesen kann.

-M Lieben, Gott und Menschen. Nicht mehr und nicht weniger.

-R Um wen mache ich einen Bogen?

-S Liebe und Mitgefühl dürfen was kosten.

-MA Jesus, bitte mache mich heute barmherzig für die Menschen, die mir über den Weg laufen. Lass sie mich durch deine Augen sehen und gib mir Mut, so zu handeln, wie du es tun würdest.

ganzen Verstand!« Und: »Du sollst deine Mitmenschen lieben wie dich selbst!« – ²⁸ »Du hast richtig geantwortet«, sagte Jesus. »Tu das, und du wirst leben.«

²⁹ Der Gesetzeslehrer wollte sich verteidigen; deshalb fragte er: »Und wer ist mein Mitmensch?«

³⁰ Daraufhin erzählte Jesus folgende Geschichte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. ³¹ Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. ³² Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. ³³ Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. ³⁴ Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. ³⁵ Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. »Sorge für ihn!«, sagte er. »Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme.« ³⁶ »Was meinst du?«, fragte Jesus den Gesetzeslehrer. »Wer von den dreien hat an dem, der den Wegelagerern in die Hände fiel, als Mitmensch gehandelt?« ³⁷ Er antwortete: »Der, der Erbarmen mit ihm hatte und ihm geholfen hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso!«

Maria und Martha

³⁸ Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf, wo ihn eine Frau mit Namen Martha in ihr Haus einlud. ³⁹ Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu. ⁴⁰ Martha hingegen machte sich viel Arbeit, um für das Wohl ihrer Gäste zu sorgen. Schließlich stellte sie sich vor

Jesus hin und sagte: »Herr, findest du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!« – ⁴¹ »Martha, Martha«, erwiderte der Herr, »du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe, ⁴² aber notwendig ist nur eines. Maria hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.«

Jesus lehrt seine Jünger beten

11 Jesus hatte unterwegs Halt gemacht und gebetet. Darauf bat ihn einer seiner Jünger: »Herr, lehre uns beten; auch Johannes hat seine Jünger beten gelehrt.« ² Jesus sagte zu ihnen: »Wenn ihr betet, dann spricht:

Vater, dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

³ Gib uns jeden Tag, was wir zum Leben brauchen.

⁴ Und vergib uns unsere Sünden; auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig geworden ist.

Und lass uns nicht in Versuchung geraten.«

Wer bittet, empfängt

⁵ Weiter sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Angenommen, einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht sucht er ihn auf und sagt zu ihm: »Bitte leih mir doch drei Brote! ⁶ Ein Freund von mir hat auf der Reise bei mir Halt gemacht, und ich habe nichts, was ich ihm anbieten könnte.« ⁷ Und angenommen, der, den er um Brot bittet, ruft dann von drinnen: »Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon abgeschlossen, und meine Kinder und ich sind längst im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.« ⁸ Ich sage euch: Er wird es schließlich doch tun – wenn nicht deshalb, weil der andere mit ihm befreundet ist, dann doch bestimmt, weil er ihm keine Ruhe lässt. Er wird aufstehen und ihm alles geben, was er braucht.

⁹ Darum sage ich euch: Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopf an, und es wird euch geöffnet. ¹⁰ Denn

-M Manchmal bin ich so busy FÜR Gott, statt Zeit MIT Jesus zu verbringen. Warum lasse ich mir das nehmen? Gemeinschaft mit Jesus genießen. Balsam für die Seele. Das Beste.

-MI „Jesus, sag mir bitte, wie ich beten soll.“ Auch für Konkretes. „Jesus, wie soll ich für meine Krankheit beten? Wie soll ich für meine Klassenarbeiten beten? Wie soll ich für ... beten?“

-R Wie vertraulich. Wie nah.

-M Schön kurz – und knackig!

-M Jesus mag es, wenn ich beharrlich bin.

-R Sechsmal sagt Jesus dasselbe. Sechsmal. Offensichtlich brauch ich das.

-R Wie viel mehr! Willkommen, Heiliger Geist!

-N Menschen werden frei - auch das ist das Reich Gottes.

-M Wie klar und sprachfähig Jesus ist!

-S Der Satz gehört in diesen Zusammenhang: Menschen, die das Göttliche mit schrecklichen Überschriften versehen - die sind wirklich gegen Jesus und seine Mission von Heilung, Befreiung, Zuspruch.

jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet.

¹¹ Ist unter euch ein Vater, der seinem Kind eine Schlange geben würde, wenn es ihn um einen Fisch bittet? ¹² Oder einen Skorpion, wenn es ihn um ein Ei bittet? ¹³ Wenn also ihr, die ihr doch böse seid, das nötige Verständnis habt, um euren Kindern gute Dinge zu geben, wie viel mehr wird dann der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten.«

Jesus und Beelzebul

¹⁴ Einmal trieb Jesus einen stummen Dämon aus einem Besessenen aus. Sowie der Dämon ausgefahren war, konnte der Mann, der bis dahin stumm gewesen war, reden. Die Menge staunte; ¹⁵ doch einige waren darunter, die sagten: »Er treibt die Dämonen mit Hilfe von Beelzebul aus, dem Obersten der Dämonen.« ¹⁶ Andere wollten Jesus auf die Probe stellen und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

¹⁷ Jesus, der ihre Überlegungen kannte, sagte zu ihnen: »Jedes Reich, das mit sich selbst im Streit liegt, geht zugrunde; in einem solchen Reich fällt eine Familie über die andere her. ¹⁸ Wenn also der Satan mit sich selbst im Streit liegt, wie kann sein Reich dann bestehen? Und ihr behauptet, dass ich die Dämonen mit Hilfe von Beelzebul austreibe! ¹⁹ Wenn ich die Dämonen tatsächlich mit Hilfe von Beelzebul austreibe, mit wessen Hilfe treiben dann eure eigenen Leute sie aus? Sie selbst sind es daher, die über euch das Urteil sprechen werden. ²⁰ Wenn ich die Dämonen nun aber durch Gottes Finger austreibe, dann ist doch das Reich Gottes zu euch gekommen.

²¹ Solange ein starker Mann in voller Bewaffnung sein Haus bewacht, ist sein Besitz in Sicherheit. ²² Doch wenn ein Stärkerer ihn angreift und ihn besiegt, nimmt er ihm alle seine Waffen weg, auf die er sich verlassen hat, und verteilt die Beute.

²³ Wer nicht auf meiner Seite steht, ist gegen mich, und wer nicht



mit mir sammelt, zerstreut.«

Über die Rückkehr böser Geister

²⁴ »Wenn ein böser Geist einen Menschen verlassen hat, zieht er durch öde Gegenden und sucht einen Ruheplatz, findet aber keinen. Dann sagt er sich: »Ich will wieder in mein Haus gehen, das ich verlassen habe.« ²⁵ Er kehrt zurück und findet das Haus sauber und aufgeräumt. ²⁶ Daraufhin geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie ziehen in das Haus ein und wohnen dort. Damit steht es am Ende schlimmer um diesen Menschen als am Anfang.«

²⁷ Während Jesus über diese Dinge sprach, unterbrach ihn plötzlich eine Frau aus der Menge und rief ihm zu: »Glücklich zu preisen ist die Frau, die dich zur Welt bringen und die dich stillen durfte!« – ²⁸ »Ja«, erwiderte Jesus, »glücklich zu preisen sind die, die Gottes Wort hören und es befolgen.«

Das Zeichen des Propheten Jona

²⁹ Die Menge, die sich um Jesus drängte, wurde immer größer. Da sagte er: »Diese Generation ist böse! Sie verlangt ein Zeichen. Aber es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, nur das des Propheten Jona. ³⁰ Denn wie Jona für die Leute von Ninive ein Zeichen war, so wird es auch der Menschensohn für die heutige Generation sein.

³¹ Im Gericht wird die Königin aus dem Süden gegen die Menschen der heutigen Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören – und hier ist einer, der mehr ist als Salomo! ³² Im Gericht werden auch die Leute von Ninive gegen die heutige Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie sind auf Jonas Predigt hin umgekehrt – und hier ist einer, der mehr ist als Jona!«

-M Wer darf in meinem Haus wohnen? Wem oder was gebe ich Raum in meinem Herzen? Wem möchte ich Bleiberecht geben? Was sollte ich ausmisten?

-R Komm Heiliger Geist!

-S Das ist so unbürgerlich, wie er auf seine Familie blickt. Gute Nachricht für die, die im Schmerz auf ihr Elternhaus sehen.

-R Jona war verborgen im Bauch des Fisches. Jesus würde im Grab liegen. Nur bis Ostern. (Lesetipp: Das Buch Jona im Alten Testament, nur 4 Kapitel. Mit überraschendem Ende ...)

-B Was heißt das genau? Von wo? Wohin? Für mich?



Licht und Finsternis. Das Gleichnis vom Auge

³³ »Niemand zündet eine Lampe an und versteckt sie dann in einem Winkel oder stellt sie unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit jeder, der hereinkommt, Licht hat und sehen kann.

³⁴ **Das Auge gibt deinem Körper Licht.** Ist dein Auge gut, dann ist dein ganzer Körper im Licht. Ist es jedoch schlecht, dann ist dein Körper im Finstern. ³⁵ Achte deshalb darauf, dass das Licht in dir nicht Finsternis ist. ³⁶ Wenn nun dein ganzer Körper im Licht steht und nichts mehr an ihm finster ist, dann ist es, wie wenn dich eine Lampe mit ihrem hellen Schein anstrahlt; alles steht im Licht.«

Jesus geht mit den Pharisäern und den Gesetzeslehrern ins Gericht

³⁷ Kaum hatte Jesus aufgehört zu reden, lud ihn ein Pharisäer zum Essen ein. Jesus ging zu ihm ins Haus und nahm am Tisch Platz, ³⁸ **ohne zuerst die vorgeschriebene Waschung zu verrichten.** Als der Pharisäer das sah, war er entrüstet.

³⁹ Da sagte der Herr zu ihm: »So seid ihr Pharisäer! Ihr reinigt das Äußere eurer Becher und Schüsseln, **aber euer Inneres ist voll Raubgier und Bosheit.** ⁴⁰ Ihr Toren! Hat der, der das Äußere schuf, nicht auch das Innere geschaffen? ⁴¹ **Gebt doch, was in euren Bechern und Schüsseln ist, den Armen, und ihr werdet sehen: Alles ist dann für euch rein!**

⁴² Aber wehe euch Pharisäern! **Ihr gebt den zehnten Teil von Kräutern wie Minze und Raute** und von sämtlichen Gemüsesorten und **lasst dabei die Forderungen der Gerechtigkeit und der Liebe Gottes außer Acht.** Diese solltet ihr erfüllen und das andere nicht unterlassen.

⁴³ Wehe euch Pharisäern! In den Synagogen nehmt ihr die vordersten Sitze für euch in Anspruch, und ihr liebt es, wenn man euch auf der Straße ehrfurchtsvoll grüßt.

⁴⁴ Wehe euch! Ihr seid wie Gräber, die unkenntlich geworden sind; die Leute gehen darüber und verunreinigen sich, ohne es zu

-R Ich passe auf, was ich mir ansehe. Es beeinflusst mich. Auf wen oder was ich meinen Fokus lege, prägt mich.

-MA Jesus ist frei, er lässt sich nicht von Regeln knechten. Er weiß, worauf es wirklich ankommt.

-S Wo bin ich ethisch scheinbar gut drauf - aber eigentlich ein egoistischer Arsch?

-S Das kommt jetzt überraschend. Passt irgendwie nicht zum Thema. Oder vielleicht gerade?

-S So mache ich das irgendwie auch. zumindest bei Dingen, die was wert sind und mir zufallen. Ist ja auch nicht falsch.

-N Was für eine coole Richtlinie für mein Verhalten: Gerechtigkeit und Liebe!

-B Klingt leicht und schwer.



merken.«

⁴⁵ Einer der Gesetzeslehrer unterbrach Jesus und rief: »Meister, mit dem, was du sagst, greifst du auch uns an!«

⁴⁶ Darauf sagte Jesus: »Ja, wehe auch euch Gesetzeslehrern! Ihr bürdet den Menschen Lasten auf, die man kaum tragen kann, **aber ihr selbst** rührt diese Lasten mit keinem Finger an.

⁴⁷ Wehe euch! Ihr errichtet Grabmäler für die Propheten, die doch von euren Vorfahren umgebracht wurden. ⁴⁸ Damit gebt ihr nicht nur zu, dass eure Vorfahren das getan haben; ihr heißt es sogar gut. *Sie* haben die Propheten umgebracht, und *ihr* errichtet die Grabmäler. ⁴⁹ Das ist auch der Grund, weshalb die Weisheit Gottes gesagt hat: »Ich werde Propheten und Apostel zu ihnen schicken; einige von ihnen werden sie umbringen, und andere werden sie verfolgen.« ⁵⁰ Darum wird diese Generation zur Rechenschaft gezogen werden für den Tod aller Propheten, die seit der Erschaffung der Welt umgebracht wurden, ⁵¹ angefangen bei Abel bis hin zu Sacharja, der zwischen dem Altar und dem Haus Gottes umkam. Ja, ich sage euch: Diese Generation wird dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

⁵² Wehe euch Gesetzeslehrern! Ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen. Selbst seid ihr nicht eingetreten, und die, die eintreten wollten, habt **ihr** daran gehindert.«

⁵³ Als Jesus jenes Haus wieder verließ, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer, mit immer neuen Fragen auf ihn einzudringen; sie ließen nichts unversucht, um ihn in die Enge zu treiben, ⁵⁴ und lauerten darauf, ihn bei einer verfänglichen Äußerung zu ertappen.

Warnung vor Heuchelei. Aufforderung, sich ohne Furcht zu Jesus zu bekennen

12 Inzwischen waren die Menschen zu Tausenden herbeigeströmt; das Gedränge war so groß, dass sie sich gegenseitig auf die Füße traten. Jesus wandte sich zunächst

-R Ganz anders Jesus. Er trägt die Last für uns. Er fordert nur von uns, was er uns auch schenkt.

-M Ist mein Verhalten manchmal ein Hindernis für andere, zu Jesus kommen zu wollen?

-S Ja, auch das geschieht. Leider.

-MI Noch ein Thema, wo ich merke: ich brauche Jesus. Als meinen Retter und als meinen Helfer Tag für Tag.



-M Dafür nimmt er sich richtig Zeit. Gegen jede Heuchelei.

-S Ist es nicht merkwürdig, dass der Gott des Universums uns immer sieht - aber was uns beunruhigt ist die „Öffentlichkeit“?

-MA Jesus spricht seinen Jüngern (er bezeichnet sie sogar als Freunde) und auch uns zu, dass Leid und Verfolgung durch Menschen „nur“ während unseres irdischen Lebens passieren, aber nicht in Ewigkeit.

-S Er redet hier von Gott und nicht vom Satan. Aber er redet hier von Ehrfurcht und nicht von blanker Angst.

-M Furchtlos zu meinem Glauben stehen. Das will ich. Mit Gottes Hilfe.

-M Gottes Hilfe kommt pünktlich.

-B Der kommt hier häufiger vor ...?

an seine Jünger; er sagte: »Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer – vor der Heuchelei! ²Nichts, was verborgen ist, bleibt verborgen; alles wird ans Licht kommen. Und nichts, was geheim ist, bleibt geheim; alles wird bekannt gemacht werden. ³Darum: Was ihr im Dunkeln sagt, wird am hellen Tag zu hören sein, und was ihr jemand hinter verschlossenen Türen ins Ohr flüstert, wird in aller Öffentlichkeit verkündet werden.

⁴Meine Freunde, ich sage euch: Fürchtet euch nicht vor denen, die euch das irdische Leben nehmen können; sie können euch darüber hinaus nichts anhaben. ⁵Ich will euch sagen, wen ihr fürchten müsst: Fürchtet den, der nicht nur töten kann, sondern auch die Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch: Ihn müsst ihr fürchten! ⁶Denkt doch einmal an die Spatzen! Fünf Spatzen kosten nicht mehr als zwei Groschen, und doch vergisst Gott keinen einzigen von ihnen. ⁷Und bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Seid darum ohne Furcht! Ihr seid mehr wert als eine noch so große Menge Spatzen.

⁸Ich sage euch: Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen.

⁹Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden.

¹⁰Wer etwas gegen den Menschensohn sagt, dem kann vergeben werden. Wer aber den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.

¹¹Wenn man euch in den Synagogen vor Gericht stellt oder euch vor die Behörden und die Machthaber führt, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen und was ihr sagen sollt. ¹²Denn wenn es soweit ist, wird euch der Heilige Geist zeigen, was ihr sagen müsst.«

Warnung vor Habgier

¹³Einer aus der Menge bat Jesus: »Meister, sag doch meinem Bruder, er soll das väterliche Erbe mit mir teilen!« ¹⁴Jesus

entgegnete ihm: »Lieber Mann, wer hat mich denn zum Richter über euch eingesetzt oder zum Vermittler in euren Erbangelegenheiten?« ¹⁵Dann wandte er sich an alle und sagte: »Nehmt euch in Acht! Hütet euch vor aller Habgier! Denn das Leben eines Menschen hängt nicht von seinem Wohlstand ab.«

Das Gleichnis vom törichten reichen Bauern

¹⁶Jesus erzählte den Leuten dazu ein Gleichnis: »Die Felder eines reichen Mannes hatten einen guten Ertrag gebracht. ¹⁷Der Mann überlegte hin und her: »Was soll ich tun? Ich weiß ja gar nicht, wohin mit meiner Ernte.« ¹⁸Schließlich sagte er: »Ich weiß, was ich mache! Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere. Dort kann ich mein ganzes Getreide und alle meine Vorräte unterbringen. ¹⁹Und dann werde ich zu mir selbst sagen: Du hast es geschafft! Du hast einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Gönn dir jetzt Ruhe, iss und trink und genieße das Leben!« ²⁰Da sagte Gott zu ihm: »Du törichter Mensch! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert werden. Wem wird dann das gehören, was du dir angehäuft hast?« ²¹Jesus schloss, indem er sagte: »So geht es dem, der nur auf seinen Gewinn aus ist und der nicht reich ist in Gott.«

Gottes Reich und irdische Sorgen

²²Dann wandte sich Jesus wieder an seine Jünger und fuhr fort: »Deshalb sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um die Nahrung, die ihr zum Leben, und um die Kleidung, die ihr für euren Körper braucht. ²³Denn das Leben ist wichtiger als die Nahrung, und der Körper ist wichtiger als die Kleidung. ²⁴Seht euch die Raben an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben weder Vorratskammern noch Scheunen, und Gott ernährt sie doch. Und ihr seid doch viel mehr wert als die Vögel! ²⁵Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben auch nur um eine Stunde verlängern? ²⁶Wenn ihr also nicht einmal so etwas Geringfügiges fertigbringt, warum macht ihr euch dann Sorgen um all das Übrige?

-S Die Statistiken sagen was anderes. Wann wird mein Wohlstand in Jesu Augen unanständig? Gibt es das?

-N Eigentlich eine schlichte und gute Reich-Gottes-Frage. Auch wenn „der reiche Mann“ es bescheuert beantwortet.

-S Böse Zusammenfassung unserer Gesellschaft.

-S „Auf Gewinn aus sein“ meint ja nicht Reiche. Doch eher wohin ich unterwegs bin.

-M Wie weise. Sorgen sind Energiefresser und Freudräuber. Mehr nicht.

-R Wie viel MEHR!

-R Loslassen. Frei werden. Friede. Kraft für das Heute. Gottes Gegenwart ist im Jetzt. Jetzt!

-N Jesus ist so radikal. Ein Thema. Immer wieder. Gott regiert - alles andere ist Vergehendes, Unwichtiges, Ablenkendes.

-S Gott regiert und ALLES wird anders. Heute oder morgen oder übermorgen.

-N SEIN Reich „für“ UNS? Oder eher „in uns“ oder „wir da drin“?

-M Irdischen Reichtum loslassen. Göttlichen Reichtum empfangen. Hilf mir, Jesus!

27 Und seht euch die Lilien an! Sie wachsen, ohne sich abzumühen und ohne zu spinnen und zu weben. Und doch sage ich euch: Sogar Salomo in all seiner Pracht war nicht so schön gekleidet wie eine von ihnen. 28 Wenn Gott die Blumen auf dem Feld, die heute blühen und morgen ins Feuer geworfen werden, so herrlich kleidet, wie viel mehr wird er sich dann um euch kümmern, ihr Kleingläubigen! 29 Lasst euch nicht von der Sorge um Essen und Trinken umtreiben und in Unruhe versetzen! 30 Denn um diese Dinge geht es den Heiden, den Menschen dieser Welt. Euer Vater aber weiß, dass ihr das alles braucht. 31 Es soll euch vielmehr um sein Reich gehen, dann wird euch das Übrige dazugegeben. 32 Du brauchst dich nicht zu fürchten, kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch sein Reich zu geben. 33 Verkauft euren Besitz und gebt das Geld den Armen! Schafft euch Geldbeutel an, die nicht löchrig werden und legt euch einen unerschöpflichen Reichtum im Himmel an, wo kein Dieb ihn findet und keine Motten ihn fressen. 34 Denn wo euer Reichtum ist, da wird auch euer Herz sein.«

Auf das Kommen des Herrn warten

35 »Haltet euch bereit und sorgt dafür, dass eure Lampen brennen! 36 Seid wie Diener, deren Herr auf einem Fest ist und die auf seine Rückkehr warten, damit sie ihm sofort aufmachen können, wenn er kommt und an die Tür klopft. 37 Glückliche sind die Diener, die der Herr wach und bereit findet, wenn er kommt. Ich sage euch: Er wird sich einen Schurz umbinden und sie zu Tisch bitten, und er selbst wird sie bedienen. 38 Vielleicht kommt er spät in der Nacht oder sogar erst gegen Morgen. Wenn er sie dann bereit findet – wie glücklich sind sie da zu preisen!«

Der Vergleich mit dem wachsamen Hausherrn

39 »Ihr könnt gewiss sein: Ein Hausherr, der wüsste, in welcher

Stunde der Dieb kommt, würde nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird. 40 So sollt auch ihr ständig bereit sein; denn der Menschensohn kommt zu einem Zeitpunkt, an dem ihr nicht damit rechnet.«

Der Vergleich mit dem treuen und dem bösen Diener

41 Petrus fragte: »Herr, meinst du mit diesem Vergleich nur uns oder auch alle anderen?« 42 Darauf sagte der Herr Folgendes: »Woran erkennt man denn einen treuen und klugen Verwalter? Angenommen, ein Herr überträgt einem seiner Diener die Verantwortung, der ganzen Dienerschaft zur gegebenen Zeit das Essen zuzuteilen. 43 Wenn nun sein Herr kommt und ihn bei der Arbeit findet – wie glücklich ist da der Diener zu preisen! 44 Ich sage euch: Der Herr wird ihm die Verantwortung für seinen ganzen Besitz übertragen. 45 Wenn jener Diener sich aber sagt: »Mein Herr kommt noch lange nicht!« und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, während er selbst schwelgt und prast und sich volltrinkt, 46 dann wird sein Herr an einem Tag kommen, an dem er ihn nicht erwartet, und zu einem Zeitpunkt, an dem er es nicht vermutet. Er wird den Diener in Stücke hauen lassen und ihm dasselbe Los bereiten wie den Ungläubigen.«

Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel gefordert

47 »Der Diener, der den Willen seines Herrn kennt und sich nicht auf sein Kommen vorbereitet und nicht tut, was sein Herr will, wird hart bestraft werden. 48 Wer hingegen den Willen seines Herrn nicht kennt und etwas tut, was Strafe verdient, wird weniger hart bestraft werden. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel gefordert, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird umso mehr verlangt.«

Entzweiung um Jesu willen

49 »Ich bin gekommen, um auf der Erde ein Feuer anzuzünden; ich

-M Rechne ich mit Jesus?

-M Wie geh ich mit den Menschen um, die Gott mir anvertraut hat? Diene ich ihnen?

-S Gibt es zwei Wege Gott zu verpassen: Unglaube und lieblose Tatenlosigkeit?

-M Was hab ich erkannt und tue es trotzdem nicht?

-R Taufe bedeutet Sterben. Es stirbt sich nicht leicht. Schon gar nicht am Kreuz. Mehr als ein Zeichen. Danke, Jesus, dass ich mich in deinen Tod taufen lassen durfte, um in deiner Auferstehungskraft zu leben.

-M Der Friedefürst bringt Unfrieden? Wie kann ich das verstehen?

-S An Jesus scheiden sich die Geister?

-N Jesus denkt, dass wir das können, Frage für Frage. „Wie man leben soll unter seiner Herrschaft“ können wir gemeinsam feststellen.

-M Was habe ich schon länger aufgeschoben? Was sollte ich heute tun?

wünschte, es würde schon brennen! ⁵⁰ **Aber vor mir steht eine Taufe, mit der ich noch getauft werden muss, und wie schwer ist mir das Herz, bis sie vollzogen ist!** ⁵¹ Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Entzweiung. ⁵² Von jetzt an wird es so sein: Wenn fünf Menschen unter einem Dach leben, werden sich drei gegen zwei stellen und zwei gegen drei. ⁵³ Der Vater wird sich gegen den Sohn stellen und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und die Schwiegertochter **gegen** die Schwiegermutter.«

Das Richtige tun, ehe es zu spät ist

⁵⁴ Jesus wandte sich an die Volksmenge und sagte: »Wenn im Westen eine Wolke aufsteigt, sagt ihr sofort: ›Es gibt Regen.‹ Und so kommt es dann auch. ⁵⁵ Und wenn der Südwind weht, sagt ihr: ›Es wird heiß.‹ Und auch das trifft ein. ⁵⁶ Ihr Heuchler! Ihr beobachtet die Erde und den Himmel und könnt so das Wetter beurteilen. Wieso könnt ihr dann nicht die gegenwärtige Zeit beurteilen?

⁵⁷ **Warum macht ihr euch nicht selbst klar, was vor Gott richtig ist?**

⁵⁸ Wenn du jemand eine Schuld zu bezahlen hast und er mit dir vor Gericht geht, dann gib dir alle Mühe, dich noch unterwegs mit ihm zu einigen; sonst schleppt er dich vor den Richter, und der Richter übergibt dich dem Vollzugsbeamten, und der Vollzugsbeamte wirft dich ins Gefängnis. ⁵⁹ Ich sage dir: **Du wirst von dort nicht herauskommen, bevor du alles bis auf den letzten Heller bezahlt hast.**«

Umkehren oder umkommen

13 Zu dieser Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus am Altar umbringen ließ und deren Blut sich auf diese Weise mit dem ihrer

Opfertiere vermischte. ² Da sagte Jesus zu ihnen: »Meint ihr, diese Leute seien größere Sünder gewesen als alle übrigen Galiläer, weil so etwas Schreckliches mit ihnen geschehen ist? ³ **Nein**, sage ich euch; wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle genauso umkommen. ⁴ Oder denkt an jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms von Schiloach den Tod fanden. Meint ihr, ihre Schuld sei größer gewesen als die aller anderen Einwohner Jerusalems? ⁵ **Nein**, sage ich euch; **wenn ihr nicht umkehrt**, werdet ihr alle ebenso umkommen.«

Das Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum

⁶ Dann erzählte Jesus folgendes Gleichnis: »Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum stehen; doch wenn er kam und sehen wollte, ob der Baum Früchte trug, **fand er keine.** ⁷ Schließlich sagte er zu dem Gärtner, der den Weinberg pflegte: ›Schon drei Jahre komme ich jetzt, um zu sehen, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde keine. Hau ihn um! Warum soll er den Boden noch länger aussaugen?‹ – ⁸ ›Herr‹, erwiderte der Gärtner, ›lass ihn noch dieses Jahr stehen. Ich will die Erde um ihn herum noch einmal umgraben **und düngen.** ⁹ Vielleicht trägt er dann nächstes Jahr Früchte – wenn nicht, kannst du ihn umhauen.‹«

Heilung einer verkrüppelten Frau am Sabbat

¹⁰ Jesus lehrte an einem Sabbat in einer Synagoge. ¹¹ Unter den Zuhörern war eine Frau, die seit achtzehn Jahren unter einem bösen Geist zu leiden hatte, der sie mit einer Krankheit plagte. Sie war verkrümmt und völlig unfähig, sich aufzurichten. ¹² Jesus bemerkte sie und rief sie zu sich. »Liebe Frau«, sagte er, »du bist frei von deinem Leiden!«, ¹³ und er legte ihr die Hände auf. **Im selben Augenblick konnte sie sich wieder aufrichten, und sie fing an, Gott zu preisen.**

¹⁴ Doch der Synagogenvorsteher war empört darüber, **dass Jesus die Frau am Sabbat geheilt hatte.** Er sagte zu der versammelten Menge:

-R An unseren Lebenshärten lässt sich nicht die Nähe zu Gott ablesen. Durchstrahlen wird sie überall da, wo ich Gottes Liebe und Gnade Raum gebe.

-S Ich habe da so eine Theorie: Meteoriten fallen auf diese Welt. Nichts in mir gibt mir das Recht, das „ungerecht“ zu finden. Ich habe das „verdient“. Und manche (weil es so wahllos geschieht) trifft es immer wieder, andere nur selten, alle irgendwann. DAS hat mit meiner Frömmigkeit nichts zu tun. Aber wie ich danach damit umgehe, was ich zu Jesus bringe und wie. DAS hat was mit meinem Glauben zu tun.

-B Da ist das wieder mit dem „Umkehren“.

-R Wo ist gefühlt ewiger Winter? Erwartungslosigkeit? Herr, danke, du ruft mich an deinen ewigen Zustrom. Wenn sich Dein Leben in meinen Winter, toten Winkel und blinden Fleck ergießt, was könnte dann alles geschehen? Mitten im Winter.

-M Welchen Dünger braucht mein geistliches Leben? Gottes Wort? Gebet? Lobpreis? Gemeinschaft?

-MA In welchem Bereich benötige ich Jesu Befreiung? Und auf Gottes Handeln „preisend“ reagieren, das will ich auch.

-S Haben wir auch merkwürdige Regeln, die Gott verbieten „da und dort“ zu heilen und zu segnen? Hoffentlich nicht ...

-M Jesus tut das Richtige. Unangepasst. Frei von äußeren Zwängen.

-M Manchmal ist das Richtige, für die Mehrheit das Falsche. Jesus hilf mir, nicht einfach mit der Masse mitzuschwimmen.

-S Hier hatte die (ungebildete und arme) Masse Recht. Und die „Reichen und Schlaunen“ nicht. Und die damaligen Pastoren. Seufz.

-N Was für ein warmes, zartes Bild für Gottes Herrschaft!

-M Reich Gottes – lebendig. Sich ausbreitend. Dynamisch.

-R Mit meinem „Gepäck“ wird es zu eng. Ich will loslassen.

»Es gibt sechs Tage, die zum Arbeiten da sind. An denen könnt ihr kommen und euch heilen lassen, aber nicht am Sabbat.«

¹⁵ Der Herr entgegnete ihm: »Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch auch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel vom Futterplatz los und führt ihn zur Tränke? ¹⁶ Und diese Frau hier, die der Satan volle achtzehn Jahre lang gebunden hielt und die doch eine Tochter Abrahams ist – die sollte man am Sabbat nicht von ihren Fesseln befreien dürfen?«

¹⁷ Diese Antwort Jesu brachte alle seine Gegner in größte Verlegenheit. Das ganze Volk jedoch freute sich über all die wunderbaren Dinge, die durch ihn geschahen.

Das Gleichnis vom Senfkorn

¹⁸ Dann sagte Jesus: »Mit welchem Bild lässt sich das Reich Gottes darstellen? Womit soll ich es vergleichen? ¹⁹ Es ist mit dem Reich Gottes wie mit einem Senfkorn, das ein Mann in seinem Garten sät. Es geht auf und wächst und wird zu einem Baum, in dessen Zweigen die Vögel nisten.«

Das Gleichnis vom Sauerteig

²⁰ Jesus fuhr fort: »Womit kann ich das Reich Gottes noch vergleichen? ²¹ Es ist mit dem Reich Gottes wie mit dem Sauerteig. Eine Frau nimmt eine Hand voll davon, mengt ihn unter einen halben Sack Mehl, und am Ende ist die ganze Masse durchsäuert.«

Die enge Tür

²² Jesus setzte seine Reise nach Jerusalem fort; er zog von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, und überall lehrte er.

²³ Einmal wurde er gefragt: »Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?« Jesus antwortete: ²⁴ »Setzt alles daran, durch die enge Tür einzutreten! Denn das sage ich euch: Viele werden versuchen einzutreten, und es wird ihnen nicht gelingen.«

²⁵ Wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Tür abgeschlossen hat, werdet ihr draußen stehen, an die Tür klopfen und rufen: »Herr, mach uns auf!« Doch er wird euch antworten: »Ich kenne euch nicht; ich weiß nicht, woher ihr seid.« ²⁶ Dann werdet ihr einwenden: »Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf den Straßen unserer Stadt gelehrt.« ²⁷ Er aber wird euch noch einmal dasselbe antworten: »Ich kenne euch nicht; ich weiß nicht, woher ihr seid. Geht alle weg von mir, ihr mit eurem unrechten Treiben!« ²⁸ Dort draußen bleibt für euch nichts als lautes Jammern und angstvolles Zittern und Beben, wenn ihr sehen werdet, dass Abraham, Isaak und Jakob samt allen Propheten im Reich Gottes sind, ihr aber ausgeschlossen seid. ²⁹ Von Osten und Westen und von Norden und Süden werden Menschen kommen und sich im Reich Gottes zu Tisch setzen. ³⁰ Es gibt Letzte, die werden Erste sein, und Erste, die werden Letzte sein.«

Jesus lässt sich nicht von seinem Auftrag abbringen

³¹ Da kamen einige Pharisäer zu Jesus und sagten: »Auf, geh fort von hier; Herodes trachtet dir nach dem Leben!« ³² Jesus erwiderte: »Geht und sagt diesem Fuchs: »Heute und morgen treibe ich Dämonen aus und heile Kranke, und am dritten Tag wird mein Leben vollendet.« ³³ Ja, ich muss heute und morgen und auch noch am darauf folgenden Tag meinen Weg gehen; denn es ist undenkbar, dass ein Prophet an einem anderen Ort umkommt als in Jerusalem.«

Klage über Jerusalem

³⁴ »Jerusalem, Jerusalem, du tötetest die Propheten und steinigst die, die Gott zu dir schickt. Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt! Aber ihr habt nicht gewollt. ³⁵ Seht, euer Haus wird verlassen sein. Ich sage euch: Ihr werdet mich erst wieder sehen, wenn die Zeit kommt, in der ihr rufen werdet: »Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!««

-M Wie kann ich eigentlich sicher sein, dass ich einen Platz am Tisch habe?

-S Nicht jede(r), der/die Jesus/Christen „aufmerksam beobachtet“, meint es gut mit Gott.

-M Scheint ihm fast Spaß zu machen ...

-R Ich will mich weniger um mich selbst drehen. Wem will ich meine Aufmerksamkeit und Wertschätzung geben?

-M Sich nicht wichtig nehmen ...

Heilung eines wassersüchtigen Mannes am Sabbat

14 An einem Sabbat war Jesus zum Essen im Haus eines führenden Pharisäers. **Er wurde aufmerksam beobachtet.** ²In seiner Nähe war ein Mann, der an Wassersucht litt. ³Jesus fragte die anwesenden Gesetzeslehrer und Pharisäer: **»Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen, oder nicht?«** ⁴Sie schwiegen. Da berührte er den Kranken, machte ihn gesund und ließ ihn gehen. ⁵Dann wandte er sich wieder zu den anderen und fragte sie: **»Wenn einem von euch ein Kind in den Brunnen fällt oder ein Tier, zieht er es dann nicht auf der Stelle wieder heraus, auch wenn es gerade Sabbat ist?«** ⁶Darauf konnten sie ihm nichts erwidern.

Eine goldene Regel für Gäste

7 **Jesus beobachtete, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten.** Das nahm er zum Anlass, sie auf etwas hinzuweisen. ⁸»Wenn du bei jemand zu einem Festessen eingeladen bist«, sagte er, »dann nimm nicht oben am Tisch Platz. Es könnte ja sein, dass einer von den anderen Gästen angesehenener ist als du. ⁹Der Gastgeber, der euch beide, dich und ihn, eingeladen hat, müsste dann kommen und zu dir sagen: »Mach ihm bitte Platz!« Und dir bliebe nichts anderes übrig, als dich beschämt ganz unten hinzusetzen. ¹⁰Nein, nimm ganz unten Platz, wenn du eingeladen bist. Wenn dann der Gastgeber kommt, wird er zu dir sagen: »Mein Freund, nimm doch weiter oben Platz!« Und so wirst du vor allen geehrt, die mit dir eingeladen sind. ¹¹**Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.«**

Eine goldene Regel für Gastgeber

¹²Dann wandte sich Jesus zu dem, der ihn eingeladen hatte, und sagte: **»Wenn du Gäste einladen willst, ob zu einer einfachen Mahlzeit oder zu einem großen Essen, dann lade dazu nicht nur deine Freunde, deine Brüder, sonstige Verwandte oder reiche**

Nachbarn ein. Sie würden dich wieder einladen, und das wäre dann deine ganze Belohnung. ¹³Nein, lade Arme, Behinderte, Gelähmte und Blinde ein, wenn du ein Essen gibst. ¹⁴Dann bist du glücklich zu preisen. **Denn sie können es dir nicht vergelten; dafür wird es dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden.«**

Das Gleichnis von der Einladung zum Fest

¹⁵Auf diese Worte Jesu hin rief einer der Gäste ihm zu: **»Glücklich, wer am Festmahl im Reich Gottes teilnehmen darf!«** ¹⁶Jesus antwortete ihm darauf mit einem Gleichnis. Er sagte: **»Ein Mann bereitete ein großes Festessen vor, zu dem er viele Gäste einlud. ¹⁷Als es dann soweit war, schickte er seinen Diener und ließ den Gästen sagen: »Kommt, alles ist bereit!« ¹⁸Doch jetzt brachte einer nach dem anderen eine Entschuldigung vor. Der erste sagte: »Ich habe einen Acker gekauft und muss unbedingt hingehen und ihn besichtigen. Bitte entschuldige mich.« ¹⁹Ein anderer sagte: »Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und gehe sie mir jetzt genauer ansehen. Bitte entschuldige mich.« ²⁰Und ein dritter sagte: »Ich habe gerade erst geheiratet; darum kann ich nicht kommen.« ²¹Der Diener kam zu seinem Herrn zurück und berichtete ihm das alles. Da wurde der Herr zornig und befahl ihm: »Geh schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und **hol die Armen, die Behinderten, die Blinden und die Gelähmten herein!**« ²²Bald darauf meldete der Diener: »Herr, was du befohlen hast, ist ausgeführt. Aber es ist noch mehr Platz vorhanden.« ²³Da befahl ihm der Herr: »Geh auf die Feldwege und an die Zäune und **dränge alle, die du dort findest, zu kommen, damit mein Haus voll wird!**« ²⁴Denn eines sage ich euch: **Von jenen Leuten, die ursprünglich eingeladen waren, wird keiner etwas von meinem Festessen bekommen.«****

Was es kostet, ein Jünger Jesu zu sein

²⁵Scharen von Menschen begleiteten Jesus, als er weiterzog. Da

-MA Ein Beispiel, wie wir „Schätze im Himmel“ sammeln können. Schon hier.

-M Reich-Gottes-Kultur: Selbstlos geben. Schenken- de Liebe

-N Happy!

-S Unser schwaches Bild für das Kommende ist das Abendmahl. In Kleingruppen, an sich biegenden Tafeln, in aller Schlichtheit. Ich, wir sind eingeladen an seinen Tisch!

-S Jesus hatte eine „Vision“. Das ist die Gemeinde, die er vor Augen hat?

-R Ich mag niemanden bedrängen. Gottes Liebe ist aber eindringlich.

-R Das will er!

-M Gemeinschaft mit Gott: Wie bitte kann man darauf freiwillig verzichten!?

-N Das ist SO radikal.

-MI Eine traurige Realität für viele Christen mit muslimischen Wurzeln (Muslim Background Believers). So erlebte es z.B. Yassir Eric, der heute in Stuttgart lebt. Als er Christ wurde, hat seine Familie ein Grab für ihn ausgehoben. Wie dankbar dürfen wir sein, dass dies bei uns anders ist. Lasst uns das zum Anlass nehmen, für verfolgte Christen und Religionsfreiheit weltweit zu beten.

-M „All in“ für Jesus. Krass.

wandte er sich zu ihnen um und sagte: ²⁶»Wenn jemand zu mir kommen will, muss er alles andere zurückstellen – Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein eigenes Leben; sonst kann er nicht mein Jünger sein.²⁷ Wer nicht sein Kreuz trägt und mir auf meinem Weg folgt, der kann nicht mein Jünger sein.

²⁸ Angenommen, jemand von euch möchte ein Haus bauen. Setzt er sich da nicht zuerst hin und überschlägt die Kosten? Er muss doch wissen, ob seine Mittel reichen, um das Vorhaben auszuführen.

²⁹ Sonst kann er, nachdem er das Fundament gelegt hat, den Bau vielleicht nicht vollenden, und alle, die das sehen, werden ihn verspotten ³⁰und sagen: ›Seht euch das an! Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und war nicht imstande, es zu Ende zu führen.‹

³¹ Oder nehmen wir an, ein König macht sich auf, um gegen einen anderen König in den Krieg zu ziehen. Wird er sich da nicht zuerst hinsetzen und überlegen, ob er in der Lage ist, sich mit seinem Heer von zehntausend Mann einem Feind entgegenzustellen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? ³² Wenn er sich nicht für stark genug hält, wird er, solange der andere noch weit weg ist, eine Abordnung zu ihm schicken, um Friedensbedingungen auszuhandeln.

³³ Darum kann auch keiner von euch mein Jünger sein, wenn er sich nicht von allem trennt, was er hat.

³⁴ Salz ist etwas Gutes. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? ³⁵ Es ist dann nicht einmal mehr als Dünger für den Acker geeignet; man kann es nur noch wegwerfen.

Wer Ohren hat und hören kann, der höre!«

Verloren und wiedergefunden: drei Gleichnisse

15 Jesus war ständig umgeben von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder galten; sie wollten ihn alle hören.² Die Pharisäer und die Schriftgelehrten waren darüber empört. »Dieser Mensch gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen!«, sagten sie.

-M Das liebe ich an Jesus!

Das verlorene und wiedergefundene Schaf

³ Da erzählte ihnen Jesus folgendes Gleichnis: ⁴ »Angenommen, einer von euch hat hundert Schafe, und eins davon geht ihm verloren. Lässt er da nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? ⁵ Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern ⁶ und trägt es nach Hause. Dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir! Ich habe das Schaf wiedergefunden, das mir verloren gegangen war.‹

⁷ Ich sage euch: **Genauso wird im Himmel mehr Freude sein über einen einzigen Sünder, der umkehrt,** als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.«

-M Jeder Einzelne ist Jesus unglaublich kostbar.

Die verlorene und wiedergefundene Münze

⁸ »Oder wie ist es, wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert? **Zündet sie da nicht eine Lampe an, kehrt das ganze Haus und sucht in allen Ecken, bis sie die Münze gefunden hat?**

⁹ Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir! Ich habe die Münze wiedergefunden, die ich verloren hatte.‹

¹⁰ Ich sage euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen einzigen Sünder, der umkehrt.«

-M Gott vermisst mich, wenn ich fehle

-MI Faktisch erklärt er den Vater für tot.

-S Und der Vater-Gott lässt es mit sich machen

-M Ich darf alles. Aber nicht alles ist gut für mich.

-S „Rennen“ war in dieser Kultur würdelos. Ist dem Vater aber in seiner Liebe egal.

-M Kein erhobener Zeigefinger. Kein Vorwurf. Liebe pur. Das berührt mich.

-R Gottes Vaterschmerz um jeden einzelnen, lebendig Toten berührt mich. Seine geliebten Menschen ohne Bindung an IHN.

-M Ich darf heimkommen. Immer.

-B Das hier ist ein Umkehren. Ist irgendwie berührend.

Der verlorene und wiedergefundene Sohn

¹¹ Jesus fuhr fort: »Ein Mann hatte zwei Söhne. ¹² Der jüngere sagte zu ihm: ›Vater, gib mir den Anteil am Erbe, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater das Vermögen unter die beiden auf. ¹³ Wenige Tage später hatte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil verkauft und zog mit dem Erlös in ein fernes Land. Dort lebte er in Saus und Braus und brachte sein Vermögen durch.

¹⁴ Als er alles aufgebraucht hatte, wurde jenes Land von einer großen Hungersnot heimgesucht. Da geriet auch er in Schwierigkeiten. ¹⁵ In seiner Not wandte er sich an einen Bürger des Landes, und dieser schickte ihn zum Schweinehüten auf seine Felder. ¹⁶ Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit den Schoten, die die Schweine fraßen, hätte stillen dürfen, doch selbst davon wollte ihm keiner etwas geben.

¹⁷ Jetzt kam er zur Besinnung. Er sagte sich: ›Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, und alle haben mehr als genug zu essen! Ich dagegen komme hier vor Hunger um. ¹⁸ Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ¹⁹ ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Mach mich zu einem deiner Tagelöhner!‹

²⁰ So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser sah ihn schon von weitem kommen; voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. ²¹ ›Vater‹, sagte der Sohn zu ihm, ›ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ ²² Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Schnell, holt das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm ein Paar Sandalen! ²³ Holt das Mastkalb und schlachtet es; wir wollen ein Fest feiern und fröhlich sein. ²⁴ Denn mein Sohn war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

²⁵ Der ältere Sohn war auf dem Feld gewesen. Als er jetzt zurückkam, hörte er schon von weitem den Lärm von Musik und

Tanz. ²⁶ Er rief einen Knecht und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. ²⁷ ›Dein Bruder ist zurückgekommen‹, lautete die Antwort, ›und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wiederhat.‹ ²⁸ Der ältere Bruder wurde zornig und wollte nicht ins Haus hineingehen. Da kam sein Vater heraus und redete ihm gut zu. ²⁹ Aber er hielt seinem Vater vor: ›So viele Jahre diene ich dir jetzt schon und habe mich nie deinen Anordnungen widersetzt. Und doch hast du mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, sodass ich mit meinen Freunden hätte feiern können! ³⁰ Und nun kommt dieser Mensch da zurück, dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, und du lässt das Mastkalb für ihn schlachten!‹ ³¹ ›Kind‹, sagte der Vater zu ihm, ›du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, gehört auch dir. ³² Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen; denn dieser hier, dein Bruder, war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.‹

Das Gleichnis vom ungetreuen Verwalter

16 Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sagte: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Über diesen gingen Klagen bei ihm ein; es hieß, er veruntreue ihm sein Vermögen. ² Da ließ er den Verwalter rufen. ›Was muss ich von dir hören?‹, sagte er zu ihm. ›Leg die Abrechnung über deine Tätigkeit vor; du kannst nicht länger mein Verwalter sein.‹

³ Der Mann überlegte hin und her: ›Was soll ich nur tun? Mein Herr wird mich entlassen. Für schwere Arbeit taue ich nicht, und ich schäme mich zu betteln. ⁴ Doch jetzt weiß ich, was ich tun kann, damit die Leute mich in ihren Häusern aufnehmen, wenn ich meine Stelle als Verwalter verloren habe.‹ ⁵ Nacheinander rief er alle zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. ›Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?‹, fragte er den ersten. ⁶ ›Hundert Fass Olivenöl‹, antwortete der. Darauf sagte der Verwalter: ›Hier, nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin, und schreib statt dessen

-S Ja, und? Soll ich mich darüber beschweren, dass ich Vater-Gott mich und meine Zeit schenke?

-S Wo wir manchmal „diese da“ sehen, sieht der Vater sein Kind.

-M Ungerecht? Ja – so ist Gnade eben.

-S Das haut mich jedesmal um: ein offenes Ende. Was wird der ältere Bruder tun? Wird er sein Herz verhärten oder dem Weg der Liebe folgen?

-R Wenn schon ein untreuer Verwalter in seiner Klugheit versteht, wie wichtig Großzügigkeit und gewinnendes Handeln ist, wieviel mehr sollte ich das im Namen Jesu leben.

-S Diese Zwischenüberschrift (die nicht ursprünglich in der Bibel steht) reißt hier unpassend auseinander. Vers 9 erklärt doch irgendwie auch das Gleichnis davor, oder?

-S Christen erkennt man auch an Großzügigkeit. Geld behalten ist irgendwie nicht so wichtig, wenn man weiß, dass man in der Ewigkeit kein Geld brauchen kann.

-M Was hat Gott mir anvertraut?

-S In dieser Geschichte: Geld, das eigentlich Gott selber gehört.

-S !

-M Ich kann Gott nichts vormachen. Will ich Gott oder Menschen gefallen?

fünzig.« ⁷ Dann fragte er den nächsten: ›Und du, wie viel bist du ihm schuldig?‹ – ›Hundert Sack Weizen‹, lautete die Antwort. Der Verwalter sagte zu ihm: ›Hier, nimm deinen Schuldschein, und schreib statt dessen achtzig.‹

8 Da lobte der Herr den ungetreuen Verwalter dafür, dass er so klug gehandelt hatte.

In der Tat, die Menschen dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Menschen des Lichts.«

Die Jünger Jesu und der Mammon

⁹ »Darum sage ich euch: **Macht euch Freunde mit dem Mammon, an dem so viel Unrecht haftet, damit ihr, wenn es keinen Mammon mehr gibt, in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet.**

10 Wer in den kleinsten Dingen treu ist, ist auch in den großen treu, und wer in den kleinsten Dingen nicht treu ist, ist auch in den großen nicht treu. ¹¹ Wenn ihr also im Umgang mit dem unrechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? ¹² Wenn ihr das nicht treu verwaltet, was euch doch gar nicht gehört, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben?

¹³ Ein Diener kann nicht für zwei Herren arbeiten. Er wird dem einen ergeben sein und den anderen abweisen. Für den einen wird er sich ganz einsetzen, und den anderen wird er verachten. **Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon.**«

Die Scheinheiligkeit der Pharisäer

¹⁴ Das alles hörten auch die Pharisäer, die am Geld hingen, und sie redeten verächtlich über Jesus. ¹⁵ Da sagte er zu ihnen: »Vor den Menschen erweckt ihr den Eindruck, ein gottgefälliges Leben zu führen; **aber Gott kennt euer Herz. Was in den Augen der Menschen groß ist, das ist Gott ein Gräuel.**«

Gesetz und Evangelium

¹⁶ »Die Zeit des Gesetzes und der Propheten ist mit Johannes zu Ende gegangen. Seitdem wird die Botschaft vom Reich Gottes verkündet, und jeder versucht mit aller Gewalt, hineinzukommen.

17 Doch eher vergehen Himmel und Erde, als dass auch nur ein einziges Strichlein vom Gesetz hinfällig wird.

¹⁸ Jeder, der sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht Ehebruch. Und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch.«

Der reiche Mann und der arme Lazarus

¹⁹ »Es war einst ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feinstes Leinen und lebte Tag für Tag herrlich und in Freuden. ²⁰ Vor dem Tor seines Hauses lag ein Armer; er hieß Lazarus. Sein ganzer Körper war mit Geschwüren bedeckt. ²¹ Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit dem hätte stillen können, was vom Tisch des Reichen fiel; aber nur die Hunde kamen und leckten an seinen Wunden.

22 Schließlich starb der Arme. Er wurde von den Engeln zu Abraham getragen und durfte sich an dessen Seite setzen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. ²³ Im Totenreich litt er große Qualen. Als er aufblickte, sah er in weiter Ferne Abraham und an dessen Seite Lazarus. ²⁴ ›Vater Abraham‹, rief er, ›hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus hierher! Lass ihn seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und damit meine Zunge kühlen; ich leide furchtbar in dieser Flammenglut.‹ ²⁵ Abraham erwiderte: ›Mein Sohn, denk daran, dass du zu deinen Lebzeiten deinen Anteil an Gutem bekommen hast und dass andererseits Lazarus nur Schlechtes empfing. **Jetzt wird er dafür hier getröstet, und du hast zu leiden.**

26 Außerdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Abgrund, sodass von hier niemand zu euch hinüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von euch dort drüben kann niemand zu uns gelangen.« ²⁷ ›Dann, Vater‹, sagte der Reiche, ›schick Lazarus doch

-R Keine Lieblosigkeit wird relativiert.

-R Wie gut, dass dieses Leben nicht alles ist. Jesus ist dort, wo jemand leidet. Er fühlt mit. Jesus wurde arm für uns, damit wir durch ihn reich werden.

-M Mein Lebensstil ist nicht egal. Ich ernte, was ich säe.

-M Auch wenn ich den Wunsch wirklich gut verstehe: Jesus ist sich sicher, dass es drüben nicht nur den Himmel gibt.

-S Krass, wie sehr Jesus die Bibel schätzt, die es damals schon gab. Und sieht, dass selbst seine Auferstehung für viele unsichtbar bleiben wird. Weil sie es so wollen.

-B Jesus fasziniert mich. Aber zwischendurch haut der Sachen raus ...

-R Warum wird Jesus hier so drastisch? Sieht Jesus in dem Moment die Verbrechen von Kindesmissbrauch und Menschenhandel?

-M Das ist Güte.

-S ... und schwer.

-MI Wie passt diese Antwort von Jesus zur Frage der Jünger? Eine Idee: vielleicht kommt es weniger auf die Kraft unseres Glaubens an und mehr auf die Kraft und den Willen dessen, an den wir glauben.

bitte zur Familie meines Vaters! ²⁸ Ich habe nämlich noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. ²⁹ Abraham entgegnete: »Sie haben Mose und die Propheten; auf die sollen sie hören.« - ³⁰ »Nein, Vater Abraham«, wandte der Reiche ein, »es müsste einer von den Toten zu ihnen kommen; dann würden sie umkehren.« ³¹ Darauf sagte Abraham zu ihm: »Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.«

Wehe dem, durch den andere zu Fall kommen!

17 Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Es ist unvermeidlich, dass Dinge geschehen, durch die Menschen zu Fall kommen. Doch wehe dem, der daran schuld ist! ² Es wäre besser für ihn, man würde ihm einen Mühlstein um den Hals legen und ihn damit ins Meer werfen, als dass von solchen gering Geachteten wie diesen hier auch nur einer durch ihn zu Fall kommt. ³ Seht euch also vor!«

Bereitschaft zur Vergebung

»Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht, und wenn er sein Unrecht einsieht, vergib ihm. ⁴ Selbst wenn er siebenmal am Tag gegen dich sündigt und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: »Ich will es nicht mehr tun«, sollst du ihm vergeben.«

Die Bitte um einen größeren Glauben

⁵ Die Apostel baten den Herrn: »Gib uns doch mehr Glauben!« ⁶ Der Herr antwortete: »Selbst wenn euer Glaube nur so groß wäre wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum hier sagen: »Heb dich samt deinen Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!«, und er würde euch gehorchen.«

Bedingungslose Bereitschaft zum Dienst

⁷ »Angenommen, einer von euch hat einen Knecht, der ihm den Acker bestellt oder das Vieh hütet. Wenn dieser Knecht vom Feld heimkommt, wird dann sein Herr etwa als Erstes zu ihm sagen: »Komm und setz dich zu Tisch!«? ⁸ Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: »Mach mir das Abendessen, binde dir einen Schurz um und bediene mich! Wenn ich mit Essen und Trinken fertig bin, kannst auch du essen und trinken.«? ⁹ Und bedankt er sich hinterher bei dem Knecht dafür, dass dieser getan hat, was ihm aufgetragen war? ¹⁰ Wenn ihr also alles getan habt, was euch aufgetragen war, dann sollt auch ihr sagen: »Wir sind Diener, weiter nichts; wir haben nur unsere Pflicht getan.«

Die Heilung der zehn Aussätzigen und der Dank des Samaritaners

¹¹ Auf seinem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. ¹² Kurz vor einem Dorf kamen ihm zehn Aussätzige entgegen; sie blieben in einigem Abstand stehen ¹³ und riefen laut: »Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!« ¹⁴ Jesus sah sie an und sagte zu ihnen: »Geht und zeigt euch den Priestern!« **Auf dem Weg dorthin wurden sie gesund.** ¹⁵ Einer von ihnen kam zurück, als er sah, dass er geheilt war. Er pries Gott mit lauter Stimme, ¹⁶ warf sich vor Jesu Füßen nieder und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samaritaner. ¹⁷ Jesus aber sagte: »Sind denn nicht alle zehn gesund geworden? Wo sind die anderen neun? ¹⁸ Ist es keinem außer diesem Fremden in den Sinn gekommen, zurückzukehren und Gott die Ehre zu geben?« ¹⁹ Dann sagte er zu dem Mann: »Steh auf, du kannst gehen! **Dein Glaube hat dich gerettet.**«

Das Kommen des Reiches Gottes

²⁰ Die Pharisäer fragten Jesus, **wann das Reich Gottes komme.** Darauf antwortete er: »Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man

-M Ich muss nicht super wichtig sein.

-MI Wir haben nur unsere Pflicht getan. Aber welche Pflicht meint Jesus? Könnte es sein, dass er hier immer noch von der Vergebung spricht wie am Anfang von Kapitel 17? Lies mal Lukas 17,1-10 als einen zusammenhängenden Absatz.

-S Vielleicht - vielleicht aber auch nicht.

-R Wie werden die Priester, die die Gesundheit zu bescheinigen hatten, gestaunt haben!

-S Das glaube ich auch. So viele Menschen haben Gottes Güte manchmal sehr konkret-wunderhaft erlebt. Und es vergessen, abgehakt ...

-S Geheilt/berührt werden viele. Jesus sein Vertrauen aussprechen aber erst rettet.

-N Auf falsche Fragen kann man nicht direkt antworten. Die richtige Frage wäre: „Wer ist Gottes Herrschaft“;-)

-N Und zwar hier ganz konkret: Rund um Jesus die Fragenden und er in ihrer Mitte antwortet.

-MA Hier heißt es, dass es an dem Tag sein wird, wie ein Blitz, wenn Jesus wiederkommt. Oft blitzt es unerwartet und ein Blitz ist nicht zu übersehen.

-R Ein ganz normaler Tag. Normalität hält beschäftigt. Jesus, sei mir jeden Tag willkommen!

-M Klingt gruselig.

-S Hätte ich im Leben nicht gedacht, dass dieser Vers hier steht.

-M Klar - und wo Salat ist, sammeln sich die Schnecken. :-)) Jesus und seine Bildersprache ...

es an äußeren Anzeichen erkennen kann. ²¹Man wird auch nicht sagen können: ›Seht, hier ist es!‹ oder: ›Es ist dort!‹ Nein, das Reich Gottes **ist mitten unter euch.**«

²²Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Es wird eine Zeit kommen, da werdet ihr euch danach sehnen, auch nur einen Tag der Herrschaft des Menschensohnes zu erleben, aber euer Sehnen wird vergeblich sein. ²³Wenn man zu euch sagt: ›Seht, dort ist er!‹ oder: ›Seht, er ist hier!‹, dann geht nicht hin; lauft denen, die hingehen, nicht nach. ²⁴**Denn wie der Blitz aufleuchtet und den Himmel von einem Ende zum anderen erhellt, so wird es an dem Tag sein, an dem der Menschensohn kommt.** ²⁵Vorher muss er jedoch vieles erleiden und wird von der jetzigen Generation verworfen werden.

²⁶In den Tagen, in denen der Menschensohn kommt, wird es sein wie in den Tagen Noahs. ²⁷Die Menschen aßen und tranken, sie heirateten und wurden verheiratet – bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging; dann brach die Flut herein, und sie kamen alle um. ²⁸**Es wird auch sein wie in den Tagen Lots. Die Menschen aßen und tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten** – ²⁹doch an dem Tag, als Lot Sodom verließ, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und sie kamen alle um. ³⁰**Genauso wird es an dem Tag sein, an dem der Menschensohn wiederkommt.**

³¹Wer sich an jenem Tag gerade auf dem Dach seines Hauses aufhält und seine Sachen unten im Haus liegen hat, soll nicht erst noch hinuntersteigen, um sie zu holen. Das Gleiche gilt für den, der auf dem Feld ist: Er soll nicht mehr nach Hause zurücklaufen.

³²Denkt an Lots Frau! ³³**Wer sein Leben zu erhalten sucht, wird es verlieren; wer es aber verliert, wird es bewahren.**

³⁴Ich sage euch: Von zwei Menschen, die in jener Nacht in einem Bett liegen, wird der eine angenommen und der andere zurückgelassen. ³⁵Und von zwei Frauen, die zusammen Getreide mahlen, wird die eine angenommen und die andere zurückgelassen.«

³⁷Die Jünger fragten Jesus: »Wo wird das geschehen, Herr?« Er antwortete: **»Wo Aas liegt, da sammeln sich die Geier.«**

Das Gleichnis von der Witwe und vom Richter

18 Jesus wollte seinen Jüngern zeigen, dass sie unablässig beten sollten, ohne sich entmutigen zu lassen. Deshalb erzählte er ihnen folgendes Gleichnis: ²»In einer Stadt lebte ein Richter, der nicht nach Gott fragte und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. ³In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe. Sie kam immer wieder zu dem Richter und bat ihn: ›Verhilf mir in der Auseinandersetzung mit meinem Gegner zu meinem Recht!‹ ⁴Lange Zeit wollte der Richter nicht darauf eingehen, doch dann sagte er sich: ›Ich fürchte Gott zwar nicht, und was die Menschen denken, ist mir gleichgültig; ⁵aber diese Witwe wird mir so lästig, dass ich ihr zu ihrem Recht verhelfen will. Sonst bringt sie mich mit ihrem ständigen Kommen noch zur Verzweiflung.« ⁶Der Herr fuhr fort: »Habt ihr darauf geachtet, was dieser Richter sagt, dem es überhaupt nicht um Gerechtigkeit geht? ⁷**Sollte da Gott nicht erst recht dafür sorgen, dass seine Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, zu ihrem Recht kommen?** Und wird er sie etwa warten lassen? ⁸Ich sage euch: **Er wird dafür sorgen, dass sie schnell zu ihrem Recht kommen.** Aber wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde solch einen Glauben finden?«

Der Pharisäer und der Zolleinnehmer

⁹Jesus wandte sich nun an einige, die in falschem Selbstvertrauen meinten, in Gottes Augen gerecht zu sein, und die deshalb für die anderen nur Verachtung übrig hatten. Er erzählte ihnen folgendes Beispiel: ¹⁰»Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zolleinnehmer. ¹¹Der Pharisäer stellte sich selbstbewusst hin und betete: ›Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie die übrigen Menschen – ich bin kein Räuber, kein Betrüger und kein Ehebrecher, **und ich bin auch nicht wie jener Zolleinnehmer dort.** ¹²Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe den Zehnten von allen meinen Einkünften.‹ ¹³Der Zolleinnehmer dagegen blieb in weitem Abstand stehen und wagte

-MA Wo wurde oder werde ich ungerecht behandelt? Jesus spricht dort hinein und gibt mir Hoffnung, dass er für Gerechtigkeit sorgen wird.

-M Penetrantes Beten. Dranbleiben. Glauben. Gott mag das.

-M Was für eine Arroganz und Selbstüberschätzung. Eklig.



-S Aber das wissen wir doch nur wegen Jesus. Der Pharisäer macht ja dieses ganze gute Zeug tatsächlich. Und den Armen hilft er konkret auf einer wöchentlichen Basis.

-R Er weiß, wer Gott ist. Er weiß, wer er selbst ist. Und es klingt so, als wenn Jesus ihn am liebsten in den Arm nehmen wollen würde.

-M Ohne Einsicht in meine Schuld – keine Vergebung, kein bleibender Zugang zu Gott.

-M In vielen Kulturen haben oder hatten Kinder wenig Wert und Rechte. Bei Jesus ist das völlig anders. Das hat unsere Kultur geprägt.

-N Vertrauend, irgendwie naiv, mit offenem Herzen.

-M Nachfolge bedeutet auch „loslassen“.

-M Habe ich zu viel?

nicht einmal, aufzublicken. Er schlug sich an die Brust und sagte: »Gott, vergib mir sündigem Menschen meine Schuld!«

¹⁴ Ich sage euch: Der Zolleinnehmer war in Gottes Augen gerechtfertigt, als er nach Hause ging, der Pharisäer jedoch nicht. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; aber wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.«

Jesus segnet die Kinder

¹⁵ Es wurden auch kleine Kinder zu Jesus gebracht; er sollte sie segnen. Aber die Jünger sahen das nicht gern und wiesen sie barsch ab. ¹⁶ Doch Jesus rief die Kinder zu sich und sagte: »Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn gerade für solche wie sie ist das Reich Gottes.« ¹⁷ Ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.«

Die Frage eines Reichen nach dem ewigen Leben

¹⁸ Ein angesehenener Mann fragte Jesus: »Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« – ¹⁹ »Warum nennst du mich gut?«, entgegnete Jesus. »Gut ist nur Gott, sonst niemand.« ²⁰ Du kennst doch die Gebote: »Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst keinen Mord begehen, du sollst nicht stehlen, du sollst keine falschen Aussagen machen, ehre deinen Vater und deine Mutter!« ²¹ Der Mann erwiderte: »Alle diese Gebote habe ich von meiner Jugend an befolgt.« ²² Da sagte Jesus zu ihm: »Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und verteile den Erlös an die Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!« ²³ Der Mann wurde sehr traurig, als er das hörte, denn er hatte ein großes Vermögen.

²⁴ Als Jesus ihn so traurig sah, sagte er: »Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! ²⁵ Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt.« ²⁶ Da fragten die Zuhörer: »Wer kann dann

überhaupt gerettet werden?« ²⁷ Jesus antwortete: »Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist für Gott möglich.«

Der Lohn der Nachfolge

²⁸ Da sagte Petrus: »Du weißt, wir haben zurückgelassen, was wir besaßen, und sind dir nachgefolgt.« ²⁹ Jesus erwiderte, zu allen Jüngern gewandt: »Ich sage euch: Jeder, der um des Reiches Gottes willen Haus oder Frau, Geschwister, Eltern oder Kinder zurücklässt, ³⁰ bekommt jetzt, in dieser Zeit, alles vielfach wieder und in der kommenden Welt das ewige Leben.«

Jesus kündigt zum dritten Mal sein Leiden und Sterben und seine Auferstehung an

³¹ Jesus nahm die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen: »Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf. Dort wird sich alles erfüllen, was bei den Propheten über den Menschensohn steht. ³² Er wird den Heiden übergeben werden, die Gott nicht kennen; er wird verspottet, misshandelt und angespuckt werden; ³³ man wird ihn auspeitschen und schließlich töten. Doch drei Tage danach wird er auferstehen.« ³⁴ Die Jünger begriffen von all dem nichts. Der Sinn dieser Worte war ihnen verborgen; sie verstanden nicht, was damit gemeint war.

Heilung eines Blinden bei Jericho

³⁵ Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß dort ein Blinder am Straßenrand und bettelte. ³⁶ Er hörte, wie eine große Menschenmenge vorüberzog, und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. ³⁷ »Jesus von Nazaret kommt vorbei«, erklärte man ihm. ³⁸ Da rief er: »Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!« ³⁹ Die Leute, die vor Jesus hergingen, fuhren ihn an, er solle still sein. Doch er schrie nur umso lauter: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!« ⁴⁰ Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich holen. Als der Blinde vor

-B Seine Antwort überrascht mich. Hätte nicht gedacht, dass er die Frage so wertschätzend aufgreift.

-M Und was heißt das jetzt konkret? Also heute und überhaupt?

-B Das verstehe ja sogar ich.

-R Jesus hört jeden ernsthaften Schrei nach ihm. Auch meine stummen Schreie.

-M Mutig! Ich will auch mutig sein, so ein bisschen Jesus-Mut.

-S Auch davon gibt es in Hamburg gar nicht so wenige: Menschen, neugierig auf Jesus. Aber bitte nicht so, dass „die anderen“ es mitbekommen.

-M Wenn ich Jesus begegne, ändert sich mein ganzes Leben!

-M Klares Statement: Jesus macht keinen Unterschied zwischen den Menschen. Er ist für ALLE gekommen.

ihm stand, fragte ihn Jesus: ⁴¹»Was möchtest du von mir?« – »Herr«, antwortete er, »ich möchte sehen können!« ⁴²Da sagte Jesus zu ihm: »Du sollst sehen können! Dein Glaube hat dich gerettet.« ⁴³Im selben Augenblick konnte der Mann sehen. Er folgte Jesus nach und lobte und pries Gott. Und auch die ganze Volksmenge, die seine Heilung miterlebt hatte, gab Gott die Ehre.

Ein reicher Zolleinnehmer begegnet Jesus

19 Jesus kam nach Jericho; sein Weg führte ihn mitten durch die Stadt. ²Zachäus, der oberste Zolleinnehmer, ein reicher Mann, ³wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber es gelang ihm nicht, weil er klein war und die vielen Leute ihm die Sicht versperrten. ⁴Da lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum; Jesus musste dort vorbeikommen, und Zachäus hoffte, ihn dann sehen zu können. ⁵Als Jesus an dem Baum vorüberkam, schaute er hinauf und rief: »Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.« ⁶So schnell er konnte, stieg Zachäus vom Baum herab, und er nahm Jesus voller Freude bei sich auf.

⁷Die Leute waren alle empört, als sie das sahen. »Wie kann er sich nur von solch einem Sünder einladen lassen!«, sagten sie. ⁸Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte zu ihm: »Herr, die Hälfte meines Besitzes will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand etwas erpresst habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.« ⁹Da sagte Jesus zu Zachäus: »Der heutige Tag hat diesem Haus Rettung gebracht. Denn«, fügte er hinzu, »dieser Mann ist doch auch ein Sohn Abrahams. ¹⁰Und der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.«

Das Gleichnis vom anvertrauten Geld

¹¹Jesus fuhr mit einem Gleichnis fort. Weil er so nahe vor Jerusalem war, meinten seine Zuhörer nämlich, der Anbruch des Reiches

Gottes stehe unmittelbar bevor.

¹²Er sagte: »Ein Mann aus vornehmer Familie reiste in ein fernes Land, um sich dort zum König über sein eigenes Land einsetzen zu lassen und dann zurückzukehren. ¹³Vor der Abreise rief er zehn seiner Diener zu sich und gab ihnen Geld, jedem ein Pfund. »Arbeitet damit, bis ich wiederkomme!«, sagte er.

¹⁴Doch die Bürger des Landes hassten ihn. Sie schickten eine Abordnung hinter ihm her und ließen erklären: »Wir wollen nicht, dass dieser Mann König über uns wird.«

¹⁵Trotzdem wurde er zum König eingesetzt. Nach seiner Rückkehr ließ er die Diener rufen, denen er das Geld anvertraut hatte; er wollte erfahren, welchen Gewinn sie damit erzielt hatten.

¹⁶Der erste erschien vor ihm und sagte: »Herr, dein Pfund hat zehn weitere eingebracht.« – ¹⁷»Sehr gut«, erwiderte der Herr, »du bist ein tüchtiger Diener. Weil du im Kleinsten treu gewesen bist, sollst du Verwalter von zehn Städten werden.«

¹⁸Der zweite kam und sagte: »Herr, dein Pfund hat fünf weitere eingebracht.« ¹⁹Auch ihn lobte der Herr. »Du sollst über fünf Städte bestimmen«, sagte er.

²⁰Doch der nächste, der kam, erklärte: »Herr, hier hast du dein Pfund zurück. Ich habe es in einem Tuch aufbewahrt. ²¹Ich hatte nämlich Angst vor dir, weil du ein strenger Mann bist. Du forderst Gewinn, wo du nichts angelegt hast, und erntest, wo du nicht gesät hast.« ²²Sein Herr entgegnete ihm: »Mit deinen eigenen Worten sprichst du dir das Urteil, du böser Mensch! Du hast also gewusst, dass ich ein strenger Mann bin, dass ich Gewinn fordere, wo ich nichts angelegt habe, und ernte, wo ich nicht gesät habe. ²³Warum hast du mein Geld da nicht wenigstens auf die Bank gebracht? Dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückfordern können.«

²⁴Und er wandte sich zu den Umstehenden und sagte: »Nehmt ihm das Pfund weg und gebt es dem, der die zehn Pfund hat!« – ²⁵»Aber Herr«, wandten sie ein, »er hat doch schon zehn!« – ²⁶»Ich sage euch«, erwiderte er, »jedem, der hat, wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.«

-N Die Haltung ist ja erst mal nicht schlecht.

-S Es ist krass, wie häufig Jesus Ablehnung thematisiert. Ich kann es schier nicht glauben, wie schwer für ihn jeder argwöhnisch beobachtete Schritt sein musste. Drei lange Jahre lang. Um dann letztlich für MICH zu sterben.

-S Wer so auf Gott-König schaut, hat schon verloren. Das muss schief gehen.

-S Ich lerne: Glaube und Risiko gehören zusammen. Und wenn ich dabei auf Gottes Güte vertraue, werde ich nicht mit leeren Händen vor Gott-König stehen.

-S Jesus definiert Gottes Feinde hier als „die, die nicht wollten, dass Jesus über sie herrscht.“

²⁷ Und nun zu meinen Feinden, die nicht wollten, dass ich über sie herrsche: Holt sie her und bringt sie vor meinen Augen um!«

Der Einzug in Jerusalem

²⁸ Nachdem Jesus dieses Gleichnis erzählt hatte, setzte er seine Reise hinauf nach Jerusalem fort. ²⁹ Als er nicht mehr weit von Betfage und Betanien am Ölberg war, schickte er zwei seiner Jünger voraus. ³⁰ Er gab ihnen folgende Anweisung: »Geht in das Dorf, das ihr vor euch seht. Beim Ortseingang werdet ihr einen Esel finden, der angebunden ist, ein junges Tier, auf dem noch nie ein Mensch geritten ist. Bindet es los und führt es her. ³¹ Und sollte euch jemand fragen, warum ihr es losbindet, dann antwortet: ›Der Herr braucht es.«

³² Die beiden machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie Jesus es ihnen beschrieben hatte. ³³ Als sie das Tier losbanden, fragten die Leute, denen es gehörte: »Warum bindet ihr es los?« – ³⁴ »Der Herr braucht es«, antworteten sie. ³⁵ Sie brachten den Esel zu Jesus, legten ihre Mäntel über das Tier und ließen Jesus aufsteigen. ³⁶ Während er nun so seinen Weg fortsetzte, breiteten die Leute ihre Mäntel auf der Straße aus.

³⁷ Als er das Wegstück erreichte, das vom Ölberg zur Stadt hinunterführt, brach die ganze Schar der Jünger in Freudenrufe aus; mit lauter Stimme priesen sie Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.

³⁸ »Gesegnet sei er, der König, der im Namen des Herrn kommt!« riefen sie.

»Frieden bei dem, der im Himmel ist, Ehre dem, der droben in der Höhe wohnt!«

³⁹ Einige Pharisäer aus der Menge erhoben Einspruch. »Meister«, sagten sie zu Jesus, »verbiete es deinen Jüngern, so zu reden!«

⁴⁰ Doch Jesus gab ihnen zur Antwort: »Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien!«

-R Außer ihrem Unterkleid war der Mantel für Viele das einzige Kleidungsstück. Die Decke für die Nacht. Im Mantel steckte ihr ganzes Leben. Mein ganzes Leben Jesus ausbreiten und hinlegen?

-S Im Alten Testament wurden Könige auf einem Esel zur Krönung gebracht. Und nicht auf einem prächtigen Pferd.

-S Es ist halt wahr.

Jesus weint über Jerusalem

⁴¹ Als Jesus sich nun der Stadt näherte und sie vor sich liegen sah, weinte er über sie ⁴² und sagte: »Wenn doch auch du am heutigen Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringen würde! Nun aber ist es dir verborgen, du siehst es nicht. ⁴³ Es kommt für dich eine Zeit, da werden deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und dich von allen Seiten bedrängen. ⁴⁴ Sie werden dich zerstören und deine Kinder, die in dir wohnen, zerschmettern und werden in der ganzen Stadt keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit, in der Gott dir begegnete, nicht erkannt hast.«

Jesus im Tempel

⁴⁵ Jesus ging in den Tempel und fing an, alle hinauszudeuten, die dort Handel trieben. ⁴⁶ Er sagte zu ihnen: »Es heißt in der Schrift: »Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein.« Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!«

⁴⁷ Tag für Tag lehrte Jesus im Tempel. Die führenden Priester und die Schriftgelehrten jedoch sowie die anderen führenden Männer des Volkes suchten nach einer Möglichkeit, ihn zu beseitigen. ⁴⁸ Aber sie wussten nicht, wie sie es anfangen sollten; denn das ganze Volk hing an ihm und ließ sich keines seiner Worte entgehen.

Die Frage nach der Vollmacht Jesu

20 Eines Tages, als Jesus im Tempel lehrte und dem Volk die Botschaft vom Reich Gottes verkündete, erschienen die führenden Priester und die Schriftgelehrten in Begleitung der Ältesten. ² »Sag uns«, forderten sie ihn auf, »woher nimmst du dir das Recht, das alles zu tun? Wer ist es, der dir die Vollmacht dazu gegeben hat?« ³ »Ich will euch eine Gegenfrage stellen«, erwiderte Jesus. »Sagt mir: ⁴ Stammte die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen?« ⁵ Sie überlegten miteinander hin und her: »Wenn wir

-M Voller Mitgefühl

-M Ich möchte Gott nicht verpassen!

-S Und ich bin Gottes Haus nach der Zerstörung des Tempels.

-R Lernen von Jesus: Fragen stellen. Und fragend den Kern freilegen.

-M BÄM! Ob er wohl dabei in nerlich geschmunzelt hat?

-S Die Vorgeschichte der Kreuzigung. Von Jesus erzählt. Der als einziger weiss, dass er seine ganz eigene Geschichte erzählt.

-S Gott, schenk mir immer mal wieder dieses namenlose Entsetzen über den Tod des menschgewordenen Gottes.

antworten: ›Vom Himmel‹, wird er sagen: ›Warum habt ihr Johannes dann nicht geglaubt?‹⁶ Antworten wir aber: ›Von Menschen‹, dann wird uns das ganze Volk steinigen; denn alle sind überzeugt, dass Johannes ein Prophet war.«⁷ Schließlich erklärten sie, sie wüssten nicht, woher die Taufe des Johannes stamme.⁸ Da erwiderte Jesus: »Dann sage ich euch auch nicht, woher ich die Vollmacht habe, so zu handeln.«

Das Gleichnis von den Weinbergpächtern

⁹ Daraufhin erzählte Jesus dem Volk ein Gleichnis. Er sagte: »Ein Mann legte einen Weinberg an; er verpachtete ihn und verreiste dann für längere Zeit.¹⁰ Zur gegebenen Zeit schickte er einen Diener zu den Pächtern, um sich von ihnen seinen Anteil am Ertrag des Weinbergs geben zu lassen. Doch die Pächter verprügelten den Diener und jagten ihn mit leeren Händen davon.¹¹ Da schickte der Mann einen anderen Diener, aber dem ging es nicht besser: Sie verprügelten ihn, trieben ihren Spott mit ihm und jagten auch ihn mit leeren Händen fort.¹² Er schickte noch einen dritten. Auch den wiesen sie ab; sie schlugen ihn blutig und warfen ihn zum Weinberg hinaus.

¹³ ›Was soll ich tun?‹, fragte sich der Besitzer des Weinbergs. ›Ich werde meinen Sohn schicken, ihn, den ich so sehr liebe. Vor ihm werden sie Achtung haben.«¹⁴ Als die Pächter den Sohn kommen sahen, überlegten sie, was sie tun sollten. ›Das ist der Erbe, sagten sie zueinander. ›Wir bringen ihn um, dann gehört das Erbe uns!«

¹⁵ Und sie stießen ihn zum Weinberg hinaus und brachten ihn um. Was wird nun der Besitzer des Weinbergs mit diesen Pächtern machen?¹⁶ Er wird kommen und sie umbringen, und den Weinberg wird er anderen anvertrauen.«

Die Zuhörer waren entsetzt. »Nur das nicht!«, sagten sie.¹⁷ Jesus sah sie an und sagte dann: »Was bedeutet denn jene Schriftstelle: ›Der Stein, den die Bauleute für unbrauchbar erklärten, ist zum Eckstein geworden?‹

¹⁸ Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert, und der, auf den der Stein fällt, wird von ihm zermalmt.«

¹⁹ Daraufhin hätten die Schriftgelehrten und die führenden Priester Jesus am liebsten auf der Stelle festgenommen, denn es war ihnen klar, dass sie mit diesem Gleichnis gemeint waren. Aber sie wagten es nicht, weil sie vor dem Volk Angst hatten.

Die Frage nach der Berechtigung der kaiserlichen Steuer

²⁰ Da sie jedoch entschlossen waren, Jesus nicht mehr aus den Augen zu lassen, beauftragten sie einige Männer damit, ihn zu beobachten. Diese sollten sich den Anschein geben, als meinten sie es ehrlich, und sollten ihm eine Äußerung entlocken, die es ermöglichen würde, ihn dem Gouverneur zu übergeben und ihn verurteilen zu lassen.²¹ Sie legten ihm deshalb eine Frage vor. »Meister«, sagten sie, »wir wissen, dass das, was du sagst und lehrst, richtig ist. Du lässt dich von keinem Menschen beeinflussen, wie angesehen er auch sein mag. Wenn du lehrst, wie man nach Gottes Willen leben soll, lässt du dich allein von der Wahrheit leiten.²² Ist es nun richtig, wenn wir dem Kaiser Steuern zahlen, oder nicht?«

²³ Aber Jesus durchschaute die List.²⁴ »Zeigt mir eine Silbermünze!«, sagte er zu ihnen. »Wessen Bild und Name ist hier aufgeprägt?« Sie antworteten: »Das Bild und der Name des Kaisers.«²⁵ Da sagte Jesus zu ihnen: »Nun, dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und gebt Gott, was Gott gehört!«

²⁶ Es war ihnen also nicht gelungen, Jesus vor dem Volk zu einer verfänglichen Aussage zu verleiten. Im Gegenteil, seine Antwort hatte sie so verblüfft, dass sie nichts mehr zu sagen wussten.

Die Frage nach der Auferstehung der Toten

²⁷ Auch aus den Reihen der Sadduzäer, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, kamen einige zu Jesus und legten ihm eine Frage vor.²⁸ »Meister«, sagten sie, »Mose hat uns folgende Vorschrift

-R Der Kaiser wurde damals als Gott verehrt. Jesus differenziert. Revolutionär. Politisch.

-R Das kann Gottes Geist bewirken!

-S Diese Vorschrift gab es wirklich. Unfassbar wie wenig Romantik ein Thema damals war.

-B Hier ist es wieder: Nicht alle ...

-M Neue Identität: Kinder Gottes – nicht Kind meiner Eltern, meiner Zeit ...

-S Wenn Du die Bibel kaum kennst – spring über diesen Abschnitt rüber. Dazu braucht man einen Sack voll Hintergrundwissen ...

gegeben: »Wenn ein verheirateter Mann kinderlos stirbt, soll sein Bruder die Witwe heiraten und dem Verstorbenen Nachkommen verschaffen.«²⁹ Nun waren da sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb jedoch kinderlos.³⁰ Daraufhin heiratete der zweite Bruder die Witwe, aber auch er starb kinderlos.³¹ Nach ihm heiratete sie der dritte, und so ging es weiter; alle sieben starben, ohne Kinder zu hinterlassen.³² Zuletzt starb auch die Frau.³³ Wie ist es nun mit der Frau bei der Auferstehung? Wem von ihnen gehört sie dann? Alle sieben waren schließlich mit ihr verheiratet gewesen.«

³⁴ Jesus antwortete: »In der jetzigen Welt heiraten die Menschen und werden verheiratet.³⁵ Aber diejenigen, die für würdig erachtet werden, von den Toten aufzuerstehen und an der kommenden Welt teilzuhaben, heiraten dann nicht mehr.³⁶ Sie können dann ja auch nicht mehr sterben, sondern sind den Engeln gleich; als Menschen der Auferstehung sind sie Söhne Gottes.

³⁷ Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose deutlich gemacht. In der Geschichte vom Dornbusch nennt er den Herrn »den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs.«³⁸ Gott ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; für ihn sind alle lebendig.«

³⁹ Einige der Schriftgelehrten sagten darauf: »Meister, das war eine gute Antwort.«⁴⁰ Aber niemand wagte mehr, ihm eine Frage zu stellen.

Der Messias – Davids Sohn oder Davids Herr?

⁴¹ Nun fragte Jesus sie: »Wie kommt es eigentlich, dass man sagt, der Messias sei der Sohn Davids?«⁴² David selbst sagt doch im Buch der Psalmen:

»Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich an meine rechte Seite,⁴³ bis ich deine Feinde zum Schemel für deine Füße gemacht habe.«

⁴⁴ Der Messias wird also von David »Herr« genannt. Wie kann er dann

Davids Sohn sein?«

Warnung vor den Schriftgelehrten

⁴⁵ Das ganze Volk hörte zu, als Jesus daraufhin zu seinen Jüngern sagte: ⁴⁶ »Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie gehen mit Vorliebe in langen Gewändern einher und haben es gern, wenn man sie auf der Straße ehrfurchtsvoll grüßt. In den Synagogen nehmen sie die vordersten Sitze für sich in Anspruch und bei Festessen die Ehrenplätze.⁴⁷ Sie verschlingen den Besitz der Witwen und sprechen zum Schein lange Gebete.« Darum erwartet sie ein besonders hartes Urteil.«

-M Wen versuche ich manchmal zu beeindrucken?

Das Opfer der armen Witwe

21 Jesus blickte zum Opferkasten und sah, wie die reichen Leute ihre Gaben hineinwarfen.² Er bemerkte auch eine ärmlich gekleidete Witwe, die zwei kleine Kupfermünzen hineinwarf.³ Da sagte er: »Ich versichere euch, diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen.⁴ Sie alle haben ihre Gaben aus ihrem Überfluss gegeben; diese Frau aber, so arm sie ist, hat alles gegeben, was sie besaß – alles, was sie zum Leben nötig hatte.«

-M Opfer – im wahrsten Sinne des Wortes. WOW.

-S Zwei Tageslöhne, ihr letztes Geld. Mich irritiert das, dass Jesus diese arme Frau nicht aufgehalten hat. Wie anders ist das Reich Gottes denn noch?

Jesu Rede über die Endzeit (Verse 5-36)

Jesus kündigt die Zerstörung des Tempels an

⁵ Einige unterhielten sich über den Tempel; sie bewunderten die herrlichen Steine, mit denen er gebaut, und die Weihgaben, mit denen er geschmückt war. Da sagte Jesus: ⁶ »Es kommt eine Zeit, da wird von dem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden.«

-M Alles ist vergänglich ...

-S Es bleibt nur, was sich über Herzen ausbreitet und vervielfältigt.

Vorzeichen des Endes

⁷ Sie fragten Jesus: »Meister, wann wird das denn geschehen, und an welchem Zeichen werden wir erkennen können, dass es soweit ist?«

⁸ »Gebt Acht, lasst euch nicht irreführen!«, antwortete Jesus. »Denn viele werden unter meinem Namen auftreten; sie werden von sich sagen: ›Ich bin es!‹ und werden verkünden: ›Die Zeit ist da.‹ Laft ihnen nicht nach! ⁹ Erschreckt auch nicht, wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört. **Diese Dinge müssen geschehen**, bevor das Ende kommt, aber es kommt noch nicht sofort danach.«

¹⁰ Weiter sagte er zu ihnen: »Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. ¹¹ Es wird schwere Erdbeben geben; Hungersnöte und Seuchen werden bald diese Gegend heimsuchen und bald jene; **furchtbare Dinge werden geschehen**, und am Himmel werden gewaltige Zeichen zu sehen sein.«

Verfolgung der Jünger Jesu

¹² »Aber noch bevor es zu dem allem kommt, wird man mit Gewalt gegen euch vorgehen und wird euch verfolgen. Man wird euch in den Synagogen vor Gericht stellen und wird euch ins Gefängnis werfen; man wird euch vor Könige und Machthaber führen. Das alles wird man euch um meines Namens willen antun, ¹³ und **es wird für euch eine Gelegenheit sein, das Evangelium zu bezeugen**.

¹⁴ Meint nicht, ihr müsstet euch im Voraus zurechtlegen, wie ihr euch verteidigen sollt. ¹⁵ Denn **ich selbst werde euch Worte in den Mund legen**, denen eure Gegner nichts entgegensetzen haben, und werde euch eine Weisheit geben, der sie nicht widersprechen können. ¹⁶ Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und eure Freunde werden euch verraten, und manche von euch wird man töten. ¹⁷ Um meines Namens willen werdet ihr von allen Menschen gehasst werden. ¹⁸ Und doch soll kein Haar von eurem Kopf verloren gehen. ¹⁹ Seid standhaft, dann werdet ihr das Leben

-R Ich muss nicht alles verstehen. Frieden ist bei unserem Gott, der es besser weiß.

-M Warum muss am Ende alles so gruselig werden? Damit auch der Letzte checkt, dass wir einen Erlöser brauchen?

-M Verfolgung als Gelegenheit? So positiv habe ich es bisher noch nicht bewertet.

-MI Durch den Heiligen Geist!

gewinnen.«

Das Gericht über Jerusalem und über das jüdische Volk

²⁰ »Wenn ihr seht, dass Jerusalem von feindlichen Truppen eingeschlossen wird, könnt ihr sicher sein, **dass die Zerstörung der Stadt bevorsteht**. ²¹ Dann sollen die, die in Judäa sind, in die Berge fliehen. Wer in der Stadt ist, soll sie verlassen, und wer auf dem Land ist, soll nicht in der Stadt Schutz suchen. ²² Denn dann sind die Tage des Gerichts da, und alles, was in der Schrift darüber vorausgesagt ist, wird in Erfüllung gehen. ²³ Wie schwer werden es die Frauen haben, die in jener Zeit ein Kind erwarten oder stillen! Denn es wird eine große Not im Land herrschen; der Zorn Gottes wird über dieses Volk hereinbrechen. ²⁴ Die Menschen werden mit dem Schwert getötet oder als Gefangene unter alle Völker verschleppt werden. Jerusalem wird von fremden Völkern niedergetreten werden, bis deren Zeit abgelaufen ist.«

Die Wiederkunft des Menschensohnes

²⁵ »An Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen zu sehen sein, und die Völker auf der Erde werden in Angst und Schrecken geraten und weder aus noch ein wissen vor den tobenden Wellen des Meeres. ²⁶ Die Menschen werden vergehen vor Angst und vor banger Erwartung dessen, was noch alles über die Erde kommen wird; denn sogar ›die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht geraten‹. ²⁷ Und dann werden sie den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen.

²⁸ Wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, richtet euch auf und fasst Mut, denn dann ist eure Erlösung nahe.«

Der Vergleich mit dem Feigenbaum

²⁹ Jesus gebrauchte einen Vergleich; er sagte: »Seht euch den Feigenbaum an, oder nehmt irgendeinen anderen Baum. ³⁰ Wenn

-R Prophetie. Jesus zieht den Vorhang weg. Gibt Einblick. Vorausblick auf 70 n.Chr. Prophetien bereiten uns vor. Beruhigend: Gott wird von nichts überrascht.

-S Diese Warnung hat vierzig Jahre später vielen Christen das Leben gerettet.

-MI Hoffnungsvoll in stürmischen Zeiten!

-R Der Antisemitismus von allen Seiten, quer durch die Geschichte und heute vermag dieses Gottesvolk nicht auszurotten.

-S Was uns tötet, geschieht häufig schleichend. Abstumpfend. Und Gottes Antwort ist Gebet – Gottes Nähe suchen und immer wieder frisch werden.

-M Vom Ende her denken: Was würde ich heute dann anders machen?

sie ausschlagen, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. ³¹ Genauso ist es, wenn ihr seht, dass jene Dinge geschehen: Dann wisst ihr, dass das Reich Gottes nahe ist. ³² Ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis alles geschehen ist. ³³ Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.«

Mahnung zur Wachsamkeit

³⁴ »Hütet euch vor einem ausschweifenden Leben und vor übermäßigem Weingenuss und lasst euch nicht von den Sorgen des täglichen Lebens gefangen nehmen. Sonst wird euer Herz abgestumpft, und ihr werdet von jenem Tag überrascht werden ³⁵ wie von einer Falle, die zuschnappt. Denn er wird über alle Bewohner der Erde hereinbrechen. ³⁶ Seid wachsam und betet, ohne nachzulassen, damit ihr die Kraft habt, all dem zu entrinnen, was geschehen wird, und damit ihr bestehen könnt, wenn ihr vor den Menschensohn tretet.«

Jesu Wirken im Tempel

³⁷ Tagsüber lehrte Jesus im Tempel. Doch abends verließ er die Stadt und verbrachte die Nacht am Ölberg. ³⁸ Früh am Morgen kam dann das ganze Volk zu ihm in den Tempel, um ihn zu hören.

Jesu Leiden und Sterben und seine Auferstehung (Kapitel 22 bis 24)

Judas wird zum Verräter

22 Das Fest der ungesäuerten Brote, das Passafest, stand kurz bevor. ² Die führenden Priester und die Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, Jesus zu beseitigen, ohne dabei Aufsehen zu erregen; denn sie hatten Angst vor dem Volk.

-R Je weniger Ehrfurcht vor Gott, desto mehr Furcht vor Menschen.

³ Da ergriff der Satan Besitz von Judas, der auch Iskariot genannt wurde und einer der zwölf Jünger war. ⁴ Judas ging zu den führenden Priestern und den Offizieren der Tempelwache und machte ihnen einen Vorschlag, wie sie Jesus mit seiner Hilfe in ihre Gewalt bringen konnten. ⁵ Da waren sie erfreut und beschlossen, ihm zur Belohnung Geld zu geben. ⁶ Judas war einverstanden und suchte von da an nach einer günstigen Gelegenheit, Jesus an sie zu verraten, ohne dass das Volk etwas merkte.

Vorbereitung des Passamahls

⁷ So kam nun der erste Tag des Festes der ungesäuerten Brote, der Tag, der für das Schlachten des Passalamms bestimmt war. ⁸ Jesus schickte Petrus und Johannes in die Stadt. »Geht voraus und bereitet das Passamahl für uns vor!«, sagte er. ⁹ »Wo sollen wir es vorbereiten?«, fragten sie. ¹⁰ Er antwortete: »Wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einem Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, ¹¹ und sagt zu dem Hausherrn: ›Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passamahl feiern kann?‹ ¹² Er wird euch ein großes Zimmer im Obergeschoss zeigen, das mit Sitzpolstern ausgestattet ist. Bereitet dort das Mahl vor.« ¹³ Die beiden Jünger machten sich auf den Weg. Sie fanden alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passamahl vor.

Das Passamahl. Einsetzung des Abendmahls

¹⁴ Als es Zeit war, mit der Feier zu beginnen, setzte sich Jesus mit den Aposteln zu Tisch. ¹⁵ Er sagte: »Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, dieses Passamahl mit euch zu feiern, bevor ich leiden muss. ¹⁶ Denn ich sage euch: Ich werde das Passamahl nicht mehr feiern, bis sich im Reich Gottes seine volle Bedeutung erfüllt.«

¹⁷ Dann nahm er einen Becher mit Wein, dankte Gott dafür und sagte: »Nehmt diesen Becher und trinkt alle daraus! ¹⁸ Denn ich

-S Die Finsternis schaut nicht mehr länger nur zu.

-R Am Vorabend der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei diente das Blut des Passahlammes an den Türpfosten als Zeichen, damit der Todesengel an diesen Häusern vorbeiging. Das Blut des Lammes rettet. Blut befreit vor dem Gericht. Das feierte das Volk jedes Jahr beim Passahfest. Als Erinnerung. Als Vorausblick. Dieses Mal wird es das Blut Jesu sein, das ein für alle Mal retten wird.

-S Jesus, der kein Wunder „als Gott tat“, sondern in der Kraft und Fülle des Heiligen Geistes, ist auch ein Beispiel für die manchmal unfassbar präzisen Offenbarungen, die Gott schenkt.

-R Er sehnt sich nach mir!

-S Erst unter Jesu Herrschaft verstehe ich letztlich. Ein küssendes Verstehen, kein sachlich-distanziertes.

-M Jesus hat uns ein Ritual geschenkt, um uns an seine Hingabe an uns zu erinnern. 2000 Jahre später feiern wir immer noch Abendmahl!!!

-S Seit Jahrhunderten versprochen. Gott wird alles in die Hand nehmen: Meine Schuld, mein Herz, mein Wollen, meine ganze Existenz.

-R Bild und Wirklichkeit. Groß!

-N Im Königreich Gottes ist alles umgekehrt. Und das sollen wir leben inmitten einer Welt, die so tickt, wie sie eben tickt.

-M Jesus!

sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr vom Saft der Reben trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist.«

¹⁹ Dann nahm er Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es den Jüngern mit den Worten: »Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut das, um euch an mich zu erinnern!«

²⁰ Ebenso nahm er, nachdem sie gegessen hatten, einen Becher mit Wein und gab ihn den Jüngern mit den Worten: »Dieser Becher ist der neue Bund, besiegelt mit meinem Blut, das für euch vergossen wird.«

Der Verräter

²¹ »Doch seht, der, der mich verrät, sitzt hier mit mir am Tisch. ²² Der Menschensohn geht zwar den Weg, der ihm bestimmt ist; aber wehe dem Menschen, der ihn verraten wird!« ²³ Da fingen die Jünger an, einander zu fragen, wer von ihnen es wohl sei, der so etwas tun werde.

Herrschen oder dienen?

²⁴ Unter den Jüngern kam es auch zu einem Streit über die Frage, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe. ²⁵ Da sagte Jesus zu ihnen: »Die Könige führen sich als Herren über ihre Völker auf, und die Mächtigen lassen sich Wohltäter nennen. ²⁶ Bei euch soll es nicht so sein. Im Gegenteil: Der Größte unter euch soll sich auf eine Stufe stellen mit dem Geringsten, und wer in führender Stellung ist, soll sein wie der, der dient. ²⁷ Wer ist denn höhergestellt – der, der am Tisch sitzt, oder der, der ihn bedient? Der, der am Tisch sitzt, nicht wahr? Ich aber bin unter euch als der, der dient! ²⁸ Und ihr – ihr habt in allem, was ich durchgemacht habe, treu bei mir ausgehalten. ²⁹ Darum gebe ich euch Anteil an der Herrschaft, die mein Vater mir übertragen hat. ³⁰ Ihr sollt in meinem Reich an meinem Tisch essen und trinken, und ihr werdet auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.«

Jesus kündigt an, dass Petrus ihn verleugnen wird

³¹ »Simon, Simon, der Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb. ³² Ich aber habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du dann umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder!«

³³ Da sagte Petrus zu ihm: »Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.« ³⁴ Doch Jesus erwiderte: »Ich sage dir, Petrus: Noch bevor heute Nacht der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen und behaupten, mich nicht zu kennen.«

Anweisungen für die Stunde der letzten Herausforderung

³⁵ Dann fragte Jesus die Jünger: »Als ich euch ohne Geldbeutel, ohne Vorratstasche und ohne Sandalen aussandte, hat euch da etwas gefehlt?« – »Nein, gar nichts«, antworteten sie. ³⁶ Jesus fuhr fort: »Von jetzt an gilt Folgendes: Wer einen Geldbeutel oder eine Vorratstasche besitzt, soll sie mit sich nehmen, und wer nichts als seinen Mantel besitzt, soll diesen verkaufen und sich dafür ein Schwert kaufen. ³⁷ Denn in der Schrift heißt es: ›Er wurde zu den Gottlosen gerechnet, und ich sage euch: Dieses Wort muss sich an mir erfüllen. In der Tat, mein Weg ist bald vollendet.« ³⁸ Die Jünger sagten: »Herr, hier sind zwei Schwerter.« Doch Jesus erwiderte: »Genug davon!«

Die letzte Nacht am Ölberg

³⁹ Dann verließ Jesus die Stadt und ging wie gewohnt zum Ölberg; seine Jünger begleiteten ihn. ⁴⁰ Als er dort angekommen war, sagte er zu ihnen: »Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet!« ⁴¹ Hierauf trennte er sich von ihnen. Etwa einen Steinwurf weit entfernt kniete er nieder und betete: ⁴² »Vater, wenn du willst, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht mein Wille soll geschehen, sondern deiner.« ⁴³ Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. ⁴⁴ Der Kampf wurde so heftig, und Jesus

-S Versteht das einer?

-M Selbstüberschätzung – wann nehme ich den Mund eigentlich zu voll?

-S Die Jünger verstehen mal wieder nichts. Jesus macht es ihnen (und uns) aber auch nicht immer leicht.

-S Die Möglichkeit, Mist zu bauen.

-S Im Alten Testament ein manchmal verwandtes Bild für den gerechten Zorn Gottes, den die Völker trinken müssen wegen ihrer himmelschreienden Boshaftigkeit. DIESEN Kelch meint Jesus.

-M Was für ein gottzentriertes Gebet!

betete mit solcher Anspannung, dass sein Schweiß wie Blut auf die Erde tropfte. ⁴⁵ Als er vom Gebet aufstand und zu den Jüngern zurückkam, waren sie vor Kummer eingeschlafen. ⁴⁶ »Wie könnt ihr nur schlafen?«, sagte er zu ihnen. »Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!«

Die Gefangennahme Jesu

⁴⁷ Noch während Jesus redete, tauchte plötzlich eine Schar Männer auf, an ihrer Spitze Judas, einer der Zwölf. Er ging auf Jesus zu, um ihn mit einem Kuss zu begrüßen. ⁴⁸ Jesus aber sagte zu ihm: »Judas, mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn?«

⁴⁹ Als die, die bei Jesus waren, begriffen, in welcher Absicht die Männer gekommen waren, fragten sie: »Herr, sollen wir zum Schwert greifen?« ⁵⁰ Und einer von ihnen ging auch gleich auf den Diener des Hohenpriesters los und schlug ihm das rechte Ohr ab.

⁵¹ Aber Jesus rief: »Halt! Hör auf!« Und er berührte das Ohr des Mannes und heilte ihn.

⁵² Dann wandte er sich zu den führenden Priestern, den Offizieren der Tempelwache und den Ältesten, die gegen ihn angerückt waren, und sagte: »Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr ausgezogen, als wäre ich ein Verbrecher. ⁵³ Dabei war ich doch Tag für Tag bei euch im Tempel, und ihr habt nichts gegen mich unternommen. Aber jetzt ist eure Stunde gekommen, jetzt übt die Finsternis ihre Macht aus.«

Petrus verleugnet Jesus

⁵⁴ Die Männer packten Jesus, führten ihn ab und brachten ihn in den Palast des Hohenpriesters. Petrus folgte ihnen in einiger Entfernung. ⁵⁵ In der Mitte des Innenhofes hatte man ein Feuer angezündet; Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinander saßen. ⁵⁶ Eine Dienerin sah ihn im Schein des Feuers darsitzen, musterte ihn aufmerksam und meinte dann: »Der hier war auch mit

-M Beten und dabei eingeschlafen – kenn ich! :-)

-R Feindesliebe. Und ein klares Statement zu Gewaltverzicht.

ihm zusammen!« ⁵⁷ Aber Petrus stritt es ab: »Ich kenne diesen Mann nicht!«

⁵⁸ Es ging nicht lange, da wurde jemand anders auf ihn aufmerksam und sagte: »Du bist auch einer von denen!« Petrus widersprach: »Das stimmt nicht!«

⁵⁹ Etwa eine Stunde später erklärte wieder jemand anders mit Bestimmtheit: »Natürlich war der auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer!« ⁶⁰ Aber Petrus entgegnete: »Ich weiß nicht, wovon du sprichst.«

Im gleichen Augenblick – noch während er das sagte – krähte ein Hahn. ⁶¹ Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Petrus erinnerte sich daran, wie der Herr zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn heute Nacht kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« ⁶² Und er ging hinaus und weinte in bitterer Verzweiflung.

Jesus wird verspottet und geschlagen

⁶³ Die Männer, die Jesus bewachten, trieben ihren Spott mit ihm und schlugen ihn. ⁶⁴ Sie verhüllten sein Gesicht und sagten zu ihm: »Du bist doch ein Prophet! Sag uns: Wer hat dich geschlagen?« ⁶⁵ Und noch viele andere Schmähungen musste er über sich ergehen lassen.

Jesus vor dem Hohen Rat

⁶⁶ Als es Tag wurde, versammelten sich die Ältestenschaft des jüdischen Volkes sowie die führenden Priester und die Schriftgelehrten zu einer Sitzung des Hohen Rates und ließen Jesus vorführen. ⁶⁷ »Bist du der Messias, dann sag es uns!«, forderten sie ihn auf. Er entgegnete: »Wenn ich es euch sage, glaubt ihr es mir ja doch nicht, ⁶⁸ und wenn ich euch frage, antwortet ihr nicht. ⁶⁹ Aber von jetzt an wird der Menschensohn an der rechten Seite des allmächtigen Gottes sitzen.« ⁷⁰ Da riefen sie alle: »Dann bist du also der Sohn Gottes?« Er erwiderte: »Ihr sagt selbst, dass ich es bin.«

-R Das Vorhergesagte geschieht. Und selbst jetzt noch ist der Blick Jesu voll Liebe und Hoffnung.

-M Aua, tut das weh! Versagt. Wort gebrochen. Besten Freund verraten.

-S Folter nennt man so etwas heute.

-S Jesus wird verurteilt, weil er behauptet zu sein, wer er wirklich ist. Der letzte Akt beginnt, die Finsternis hat übernommen.

-S Erstaunlich, wie politisch die Anklage formuliert ist. Das erleben verfolgte Christen weltweit.

-S Immer wieder diese verätherisch ehrlichen Sätze.

-S Der souveräne Jesus. Kein Interesse, es diesem einflussreichen Mann recht zu machen. Er lässt sich auch nicht vor meinen Karren spannen.

⁷¹ Darauf erklärten sie: »Wozu brauchen wir noch Zeugenaussagen? Wir haben es ja selbst gehört, und dazu noch aus seinem eigenen Mund.«

Jesus vor Pilatus

23 Der gesamte Hohe Rat erhob sich. Sie führten Jesus zu Pilatus ² und trugen diesem ihre Anklage vor. »Wir haben festgestellt«, sagten sie, »dass dieser Mann unser Volk aufwiegelt; er hält die Leute davon ab, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und behauptet, er sei der Messias und König.« ³ Pilatus fragte Jesus: »Bist du der König der Juden?« – »Du selbst sprichst es aus«, erwiderte Jesus. ⁴ Darauf sagte Pilatus zu den führenden Priestern und der Volksmenge: »Ich kann keine Schuld an diesem Menschen finden.« ⁵ Aber sie beharrten auf ihren Anschuldigungen und erklärten: »Mit seiner Lehre, die er im ganzen jüdischen Land verbreitet, hetzt er das Volk auf. Angefangen hat er damit in Galiläa, und jetzt ist er bis hierher gekommen.«

Jesus vor Herodes

⁶ Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei. ⁷ Man bestätigte ihm, dass Jesus aus dem Herrschaftsbereich des Herodes kam. Da ließ er ihn zu Herodes führen, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war.

⁸ Herodes war hoch erfreut, Jesus endlich zu Gesicht zu bekommen. Er hatte sich seit langer Zeit gewünscht, ihn einmal zu sehen, nachdem er schon viel von ihm gehört hatte. Nun hoffte er, Jesus würde in seiner Gegenwart ein Wunder tun. ⁹ Er stellte ihm viele Fragen, aber Jesus gab ihm nicht eine einzige Antwort. ¹⁰ Die führenden Priester und die Schriftgelehrten standen dabei und brachten schwere Beschuldigungen gegen ihn vor. ¹¹ Auch Herodes und seine Soldaten hatten für Jesus nur Verachtung übrig. Sie trieben ihren Spott mit ihm und hängten ihm ein Prachtgewand um, und so schickte Herodes ihn zu Pilatus zurück. ¹² Herodes und

Pilatus, die bis dahin miteinander verfeindet gewesen waren, wurden an diesem Tag Freunde.

Die Verurteilung Jesu

¹³ Pilatus rief die führenden Priester, die anderen führenden Männer und das Volk zusammen ¹⁴ und erklärte: »Ihr habt diesen Mann vor mich gebracht, weil er angeblich das Volk aufwiegelt. Nun, ich habe ihn in eurem Beisein verhört und habe ihn in keinem der Anklagepunkte, die ihr gegen ihn erhebt, für schuldig befunden. ¹⁵ Im Übrigen ist auch Herodes zu keinem anderen Schluss gekommen, sonst hätte er ihn nicht zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Der Mann hat nichts getan, womit er den Tod verdient hätte. ¹⁶ Darum werde ich ihn auspeitschen lassen und dann freigeben.« ¹⁸ Doch da schrien sie alle im Chor: »Weg mit ihm! Gib uns Barabbas frei!« ¹⁹ Barabbas saß im Gefängnis, weil er an einem Aufruhr in der Stadt beteiligt gewesen war und einen Mord begangen hatte. ²⁰ Pilatus, der Jesus freilassen wollte, versuchte noch einmal, sich bei der Menge Gehör zu verschaffen. ²¹ Sie aber schrien nur umso lauter: »Lass ihn kreuzigen! Lass ihn kreuzigen!« ²² Pilatus machte noch einen dritten Versuch. »Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte er sie. »Ich habe nichts an ihm gefunden, wofür er den Tod verdient hätte. Darum werde ich ihn auspeitschen lassen und dann freigeben.« ²³ Doch sie gaben nicht nach. Mit aller Macht forderten sie, Jesus solle gekreuzigt werden. Schließlich beugte sich Pilatus dem Druck der schreienden Menge ²⁴ und entschied, dass sie ihren Willen haben sollten. ²⁵ Den, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß, gab er frei, wie sie es gefordert hatten; Jesus aber opferte er ihrem Willen.

Auf dem Weg zur Kreuzigung

²⁶ Als die Soldaten Jesus aus der Stadt hinausführten, kam gerade ein Mann vom Feld; er hieß Simon und stammte aus Zyrene. Sie

-S Gott stirbt und zwei Bosse feiern Bruderschaft.

-S Er ist Roms Repräsentant in Jerusalem. So wie Jesus der Gottes ist.

-S Kannst Du den Mob hören, riechen, schmecken?

-S In einer ungerechten Welt wird der Gerechte ungerecht abgewickelt.

-M Will ich Dinge, die Gott nicht will. Manchmal unbedingt?

hielten ihn an und luden ihm das Kreuz auf, und er musste es hinter Jesus hertragen.

²⁷Eine große Menschenmenge folgte Jesus, darunter viele Frauen, die laut klagten und um ihn weinten. ²⁸Aber Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: »Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich! Weint über euch selbst und über eure Kinder! ²⁹Denn es kommt eine Zeit, da wird man sagen: »Glücklich die Frauen, die unfruchtbar sind und nie ein Kind zur Welt gebracht und gestillt haben!« ³⁰Dann wird man zu den Bergen sagen: »Fallt auf uns herab!« und zu den Hügeln: »Begrabt uns!« ³¹Denn wenn man schon mit dem grünen Holz so umgeht, was wird dann erst mit dem dünnen Holz geschehen?«

Die Kreuzigung Jesu

³²Zusammen mit Jesus wurden auch zwei andere Männer zur Hinrichtung geführt, zwei Verbrecher.

³³Als sie an die Stelle kamen, die »Schädel« genannt wird, kreuzigten die Soldaten ihn und die beiden Verbrecher, den einen rechts und den anderen links von ihm.

³⁴Jesus aber sagte: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.«

Die Soldaten warfen das Los um seine Kleider und verteilten sie unter sich.

³⁵Das Volk stand dabei und sah zu. Und die führenden Männer sagten verächtlich: »Anderen hat er geholfen; soll er sich doch jetzt selbst helfen, wenn er der von Gott gesandte Messias ist, der Auserwählte!« ³⁶Auch die Soldaten trieben ihren Spott mit ihm; sie traten zu ihm hin, boten ihm Weinessig an ³⁷und sagten: »Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst!«

³⁸Über seinem Kopf war eine Aufschrift angebracht; sie lautete: »Dies ist der König der Juden.«

³⁹Einer der beiden Verbrecher, die mit ihm am Kreuz hingen, höhnte: »Du bist doch der Messias, oder nicht? Dann hilf dir selbst,

-R Feindesliebe bis zuletzt. Die Kraft der Vergebung. Friedevoll sterben können – selbst am Kreuz.

-S Er trinkt gerade den Kelch: geschlagen, nackt zur Schau gestellt, ausgepeitscht, entkräftet, verraten, verlassen. Es ist kaum auszuhalten, hier dabei zu sein.

-R Maximaler Verzicht. Für mich. Für meine Rettung. Dein Augenzwinkern hätte genügt, dich vom Kreuz weg in den Himmel zu beamen. Es ist die Macht der Liebe, die hier triumphiert.

und hilf auch uns!« ⁴⁰Aber der andere wies ihn zurecht. »Fürchtest du Gott auch jetzt noch nicht, wo du doch ebenso schlimm bestraft worden bist wie dieser Mann und wie ich?«, sagte er zu ihm. ⁴¹»Dabei werden wir zu Recht bestraft; wir bekommen den Lohn für das, was wir getan haben. Er aber hat nichts Unrechtes getan.« ⁴²Dann sagte er: »Jesus, denk an mich, wenn du deine Herrschaft als König antrittst!« ⁴³Jesus antwortete ihm: »Ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.«

Der Tod Jesu

⁴⁴Inzwischen war es Mittag geworden. Eine Finsternis brach über das ganze Land herein, die bis drei Uhr nachmittags andauerte; ⁴⁵die Sonne hatte aufgehört zu scheinen. Dann riss der Vorhang im Tempel mitten entzwei. ⁴⁶Jesus rief laut: »Vater, in deine Hände gebe ich meinen Geist!« Mit diesen Worten starb er.

⁴⁷Der Hauptmann, der die Aufsicht hatte und vor dessen Augen das alles geschah, gab Gott die Ehre. »Dieser Mann war wirklich ein Gerechter«, sagte er. ⁴⁸Die Menschen, die in Scharen zu dem Schauspiel der Kreuzigung herbeigeströmt waren und das ganze Geschehen miterlebt hatten, schlugen sich an die Brust und kehrten betroffen in die Stadt zurück.

⁴⁹Alle die, die mit Jesus bekannt gewesen waren, hatten in einiger Entfernung gestanden, unter ihnen auch die Frauen, die ihm seit den Anfängen in Galiläa gefolgt waren; sie hatten alles mit angesehen.

Das Begräbnis Jesu

⁵⁰Unter den Mitgliedern des Hohen Rates war ein Mann von edler und gerechter Gesinnung, ⁵¹der den Beschlüssen und dem Vorgehen der übrigen Ratsmitglieder nicht zugestimmt hatte. Er stammte aus Arimatäa, einer Stadt in Judäa, und wartete auf das Kommen des Reiches Gottes. ⁵²Josef – so hieß dieser Mann – ging

-R Wie in dem Gleichnis – ein ehrlich-bekennendes Wort, eine Bitte um Gnade und der Himmel steht weit offen.

-S Dunkler als Dunkelheit

-R Was für ein Zeichen! In den heiligsten Bereich, in Gottes Gegenwart, durfte nur einmal im Jahr am Versöhnungstag der Hohepriester. Sonst niemand. Seit Jesus für uns starb, ist der Zugang zu Gott frei. FREI!

-N Warum war er nicht bei Jesus in den letzten Monaten?

zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.⁵³ Nachdem er den Toten vom Kreuz abgenommen hatte, wickelte er ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Grab, das in den Felsen gehauen war und in dem noch nie jemand bestattet worden war.⁵⁴ Das geschah noch am Rüsttag, unmittelbar vor Beginn **des Sabbats**.⁵⁵ Die Frauen, die Jesus seit den Anfängen in Galiläa begleitet hatten, waren Josef gefolgt. Sie sahen das Grab und schauten zu, wie der Leichnam hineingelegt wurde.^{56a} Dann kehrten sie in die Stadt zurück und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Jesus ist auferstanden

24^{23,56b} Am Sabbat hielten die Frauen die im Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein.¹ Doch am ersten Tag der neuen Woche nahmen sie in aller Frühe die Salben, die sie zubereitet hatten, **und gingen damit zum Grab**.² Da sahen sie, dass der Stein, mit dem man den Eingang des Grabes verschlossen hatte, weggerollt war.³ Sie gingen in die Grabkammer hinein, aber der Leichnam von Jesus, dem Herrn, war nirgends zu sehen.⁴ Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in hell leuchtenden Gewändern zu ihnen.⁵ Die Frauen erschrakten und wagten nicht aufzublicken. Doch die beiden Männer sagten zu ihnen: **»Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?«**⁶ Er ist nicht hier; er ist auferstanden. **Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: »Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen gegeben werden; er muss gekreuzigt werden und wird drei Tage danach auferstehen.«**⁸ Da erinnerten sich die Frauen an jene Worte Jesu.

⁹ Sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten das alles den elf Aposteln und allen anderen Jüngern.¹⁰ Bei den Frauen handelte es sich um Maria aus Magdala, um Johanna und um Maria, die Mutter des Jakobus. Zusammen mit einigen anderen Frauen, die bei ihnen gewesen waren, erzählten sie den Aposteln, was sie erlebt hatten.¹¹ **Aber diese hielten das alles für leeres Gerede und glaubten ihnen nicht.**¹² Petrus allerdings sprang auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, um hineinzuschauen, sah aber nur die

-S Während dessen keine Leiche versorgt werden durfte.

-R Da sind sie schon wieder. Sie haben Jesus von Herzen geliebt. Liebe vertreibt die Furcht. Sie mussten ihm einfach die letzte Ehre erweisen. Gemeinsam.

-S |||
o o o

-R Frauen galten vor Gericht nicht als Zeugen. Nicht glaubwürdig. Gott stellt alles auf den Kopf. Bewertet völlig neu. Frauen auf Augenhöhe. Kein Mensch hätte sich eine Frau als erste Zeugin ausgedacht, um ein Ereignis glaubhaft zu verbreiten. So was Ver-rücktes kann nur von Gott selbst kommen. Ein weiteres Indiz für die Wahrheit der Auferstehung.

Leinenbinden daliegen. Voller Verwunderung ging er wieder fort.

Auf dem Weg nach Emmaus

¹³ Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt.¹⁴ Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war;¹⁵ und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an.¹⁶ Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht.

¹⁷ »Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen,¹⁸ und einer von ihnen – er hieß Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« –¹⁹ »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte.²⁰ Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen.²¹ Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.²² Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab²³ und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt.²⁴ Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.«

²⁵ Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben!²⁶ Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?«²⁷ **Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog –**

-R Jesus, der rote Faden durch die gesamte Bibel.

zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.

²⁸ So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen. ²⁹ Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen.

³⁰ Als er dann mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. ³¹ Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr. ³² »**War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?**«, sagten sie zueinander.

³³ Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten. ³⁴ Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!« ³⁵ Da berichteten die beiden, was sie unterwegs erlebt und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Der Auferstandene erscheint der ganzen Jüngercommunity

³⁶ Während sie noch am Erzählen waren, stand mit einem Mal Jesus selbst in ihrer Mitte und grüßte sie mit den Worten: »**Friede sei mit euch!**« ³⁷ Doch sie waren starr vor Schreck, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. ³⁸ »Warum seid ihr so erschrocken?«, sagte Jesus. »Und wie kommt es, dass solche Zweifel in euren Herzen aufsteigen? ³⁹ Schaut euch meine Hände und meine Füße an: Ich bin es wirklich! Berührt mich und überzeugt euch selbst! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir seht.« ⁴⁰ Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füße. ⁴¹ Da sie es vor Freude immer noch nicht glauben konnten und vor Staunen kein Wort herausbrachten, fragte er sie: »Habt ihr etwas zu essen hier?« ⁴² Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch, ⁴³ und er nahm es und aß es

-R Heiliger Geist, erfülle mich mit dieser ansteckenden Leidenschaft, wenn ich in der Bibel lese und dein Wort höre.

-S Jesus ist der Schalom Gottes!

vor ihren Augen.

⁴⁴ Dann sagte er zu ihnen: »Nun ist in Erfüllung gegangen, wovon ich sprach, als ich noch bei euch war; ich sagte: »Alles, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben ist, muss sich erfüllen.« ⁴⁵ **Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift, sodass sie sie verstehen konnten,** ⁴⁶ und sagte zu ihnen: »So steht es doch in der Schrift: Der Messias muss leiden und sterben, und drei Tage danach wird er von den Toten auferstehen. ⁴⁷ **Und in seinem Namen sollen alle Völker zur Umkehr aufgerufen werden, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen.** In Jerusalem soll damit begonnen werden. ⁴⁸ Ihr seid Zeugen für das alles. ⁴⁹ **Ich aber werde die Kraft aus der Höhe auf euch herabsenden, wie mein Vater es versprochen hat.** Bleibt hier in der Stadt, bis ihr damit ausgerüstet werdet.«

Die Himmelfahrt Jesu

⁵⁰ Jesus führte die Jünger aus der Stadt hinaus bis in die Nähe von Betanien. Dort erhob er die Hände, um sie zu segnen. ⁵¹ Und während er sie segnete, wurde er von ihnen weggenommen und zum Himmel emporgehoben. ⁵² Die Jünger warfen sich nieder und beteten ihn an. Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück, von großer Freude erfüllt. ⁵³ Und sie waren von da an ständig im Tempel und priesen Gott.

-MI Um die Schrift verstehen zu können, brauche ich den Autor, der sie mir aufschließt.

-B Umkehr und Vergebung ...

-S Fortsetzung folgt, die Apostelgeschichte.

APG

Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte

Jesus kündigt das Kommen des Heiligen Geistes an

1 Im ersten Teil meines Berichtes, verehrter Theophilus, habe ich über alles geschrieben, was Jesus getan und gelehrt hat, von seinem ersten Auftreten an ² bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel hinaufgenommen wurde. Bevor das geschah, gab er den Aposteln, die er ausgewählt hatte, unter der Leitung des Heiligen Geistes Anweisungen für die Zeit nach seinem Weggang. ³ Sie waren es auch, denen er sich nach seinem Leiden und Sterben zeigte und denen er viele überzeugende Beweise dafür gab, dass er wieder lebendig geworden war: Während vierzig Tagen erschien er ihnen immer wieder und sprach mit ihnen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt.

⁴ Einmal – es war bei einer gemeinsamen Mahlzeit – wies er sie an, Jerusalem vorläufig nicht zu verlassen, sondern die Erfüllung der Zusage abzuwarten, die der Vater ihnen gegeben hatte. »Ich habe darüber ja bereits mit euch gesprochen«, sagte er. ⁵ »Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen.«

⁶ Diese Ankündigung führte dazu, dass die Apostel, als sie ein weiteres Mal mit Jesus zusammen waren, ihm die Frage stellten: »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wiederherstellst?« ⁷ Jesus gab ihnen zur Antwort: »Es steht euch nicht zu, Zeitspannen und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater festgelegt hat und über die er allein entscheidet. ⁸ Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden

bis → in die entferntesten Ecken der Erde. Die Apostelgeschichte endet mit Rom, aber was in Rom angekommen ist, das kommt überall hin.

-N Der Auferstandene hat noch ein paar letzte Tage mit seinen Leuten. Und redet über das Reich Gottes. DAS ist sein Thema. |

-S Jesus isst ständig. Ständig!

-B Bisher ging es um Jesus und jetzt um den Heiligen Geist?

-S Ich bin Jesus so dankbar für diese Klarstellung. Jedes Spekulieren über „wie dicht sind wir schon an den letzten Tagen dran“ erübrigt sich. Und nebenbei ist es eine Absage an die Unheilspropheten der verschiedensten Jahrhunderte – und der heute.

-MI Ein Vers, der uns die ganze Apostelgeschichte teasert. Wir werden sehen, wie der Heilige Geist auf sie herabkommt, wie sie mit seiner Kraft erfüllt werden und seine Zeugen sind. Das beginnt in Jerusalem, geht weiter nach Judäa und Samaria,

der Erde.«

Die Rückkehr Jesu in den Himmel

⁹ Nachdem Jesus das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Dann hüllte ihn eine Wolke ein, und sie sahen ihn nicht mehr.

¹⁰ Während sie noch wie gebannt zum Himmel hinaufblickten – dorthin, wo Jesus verschwunden war –, standen mit einem Mal zwei Männer in leuchtend weißen Gewändern bei ihnen. ¹¹ »Ihr Männer von Galiläa«, sagten sie, »warum steht ihr hier und starrt zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel genommen worden ist, wird wiederkommen, und zwar auf dieselbe Weise, wie ihr ihn habt gehen sehen.«

-R Das Beste kommt noch!

Warten auf den Heiligen Geist

¹² Daraufhin kehrten die Apostel nach Jerusalem zurück; sie waren mit Jesus auf einem Hügel gewesen, der »Ölberg« genannt wird und nur einen Sabbatweg – etwa eine Viertelstunde – von der Stadt entfernt ist. ¹³ In Jerusalem angekommen, gingen sie in den großen Raum im Obergeschoss jenes Hauses, das ihnen schon bisher als Treffpunkt gedient hatte und wo sie von jetzt an ständig zusammenkamen – Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus.

¹⁴ Sie alle beteten anhaltend und einmütig miteinander. Auch eine Gruppe von Frauen war dabei, unter ihnen Maria, die Mutter von Jesus; Jesu Brüder gehörten ebenfalls dazu.

-BE Ist sehr krass, wenn man Menschen hat, die regelmäßig für und mit einem zusammen beten.

Der zwölfte Apostel: Matthias tritt an die Stelle des Verräters Judas

¹⁵ An einem dieser Tage trat Petrus vor die Versammelten – es waren etwa hundertzwanzig Personen zusammengelassen – und

-BE Verrückt, sich vorzustellen, dass so viele Leute alle zusammen anhaltend und einmütig miteinander beten.

-R Ich brauche Gnade, um nicht falsch abzubiegen. Ich brauche Aufrichtigkeit, um gute Entscheidungen zu treffen. Ich brauche ein demütiges Herz, um meine Freiheit nicht zu missbrauchen.

-S Christsein ist: Dabei sein, wenn Jesus was tut. Aber die wichtigste Zeugenschaft ist: Jesus lebt. Ich habe ihn gesehen/gehört.

-S Wilde Mischung aus „(demokratisch) wählen“ und „im Gebet Gott einladen“. Gemeinde ist so eine wilde Mischung ...

sagte: ¹⁶⁻¹⁷ »Liebe Geschwister! Was über Judas in der Schrift steht, musste sich erfüllen; es musste so kommen, wie es der Heilige Geist durch David über ihn vorausgesagt hat. Judas war einer von uns Zwölf und hatte denselben Dienst zugeteilt bekommen wie wir. **Und doch** hat er sich zum Anführer derer gemacht, die Jesus gefangen nahmen.«

18 (Von dem Geld, das er für diese verwerfliche Tat bekam, kaufte er sich ein Stück Land. Dort stürzte er kopfüber zu Boden, sodass sein Leib aufplatzte und alle seine Eingeweide heraustreten. ¹⁹ Bald wussten alle davon, die in Jerusalem wohnten, und seitdem wird dieses Grundstück »Blutacker« genannt, in ihrer Sprache Hakeldamach.)

20 »Die Voraussage, an die ich denke«, fuhr Petrus fort, »findet sich im Buch der Psalmen. Es heißt dort:

›Das Land, das ihm gehört, soll öde und verlassen daliegen, niemand soll mehr darauf wohnen.«

Und an einer anderen Stelle heißt es:

›Sein Amt soll jemand anders übernehmen.«

²¹ Dieser andere nun muss einer der Männer sein, die zusammen mit uns Aposteln die ganze Zeit über dabei waren, als Jesus, der Herr, unter uns gelebt und gewirkt hat – ²² von der Zeit an, als Johannes der Täufer auftrat, bis zu dem Tag, an dem Jesus aus unserer Mitte in den Himmel hinaufgenommen wurde. Einer von denen, **die das alles miterlebt haben**, soll zusammen mit uns Zeuge der Auferstehung Jesu sein.«

²³ Die Versammelten stellten zwei Kandidaten auf: Josef mit dem Beinamen Barsabbas, der auch Justus genannt wurde, und Matthias. ²⁴ **Dann** beteten sie: »Herr, du kennst alle Menschen durch und durch. Zeige uns, welchen von diesen beiden du dazu ausgewählt hast, ²⁵ an die Stelle von Judas zu treten. Judas hat ja seinen Platz verlassen und ist dorthin gegangen, wohin er gehört. Wer soll nun die Lücke füllen und den Dienst eines Apostels übernehmen?« ²⁶ Daraufhin ließen sie das Los zwischen den beiden

entscheiden. Das Los fiel auf Matthias, und er wurde als zwölfter in den Kreis der Apostel aufgenommen.

Die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten

2 Schließlich kam das Pfingstfest. Auch an diesem Tag waren sie alle wieder am selben Ort versammelt. ² Plötzlich setzte vom Himmel her ein Rauschen ein wie von einem gewaltigen Sturm; das ganze Haus, in dem sie sich befanden, war von diesem Brausen erfüllt. ³ Gleichzeitig sahen sie so etwas wie Flammenzungen, die sich verteilten und sich auf jeden Einzelnen von ihnen niederließen. ⁴ **Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt**, und sie begannen, in fremden Sprachen zu reden; jeder sprach so, wie der Geist es ihm eingab.

⁵ Wegen des Pfingstfestes hielten sich damals fromme Juden aus aller Welt in Jerusalem auf. ⁶ Als nun jenes mächtige Brausen vom Himmel einsetzte, strömten sie in Scharen zusammen. Sie waren zutiefst verwirrt, denn **jeder hörte die Apostel und die, die bei ihnen** waren, in seiner eigenen Sprache reden. ⁷ Fassungslos riefen sie: »Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? ⁸ Wie kommt es dann, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? ⁹ Wir sind Parther, Meder und Elamiter; wir kommen aus Mesopotamien und aus Judäa, aus Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien, ¹⁰ aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten und aus der Gegend von Zypern in Libyen. Sogar aus Rom sind Besucher hier, ¹¹ sowohl solche, die von Geburt Juden sind, als auch Nichtjuden, die den jüdischen Glauben angenommen haben. Auch Kreter und Araber befinden sich unter uns. **Und wir alle hören sie in unseren eigenen Sprachen von den wunderbaren Dingen reden, die Gott getan hat!**« ¹² Alle waren außer sich vor Staunen. »Was hat das zu bedeuten?«, fragte einer den anderen, aber keiner hatte eine Erklärung dafür. ¹³ Es gab allerdings auch einige, die sich darüber lustig machten. »Die haben zu viel süßen Wein getrunken!«, spotteten sie.

-R Der Heilige Geist wie Wind und Feuer. Kraftvoll. Erfrischend. Wärmend. Reinigend.

-S In „Sprachen“ reden muss nicht immer ein Sprachwunder sein (er spricht in einer neuen Sprache), es kann auch ein Hörwunder sein (obwohl er nur brabbelt verstehe ich ihn so als würde er deutlich zu mir sprechen).

-BE Auffällig, wie oft es wiederholt wird, dass die Sprachen der Apostel genau auf die Zuhörer passen.

Die Rede des Apostels Petrus vor Juden aus aller Welt: Erklärung des Geschehenen

¹⁴ Jetzt trat Petrus zusammen mit den elf anderen Aposteln vor die Menge. Mit lauter Stimme erklärte er: »Ihr Leute von Judäa und ihr alle, die ihr zur Zeit hier in Jerusalem seid! Ich habe euch etwas zu sagen, was ihr unbedingt wissen müsst. Hört mir zu! ¹⁵ Diese Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr vermutet. **Es ist ja erst neun Uhr morgens.** ¹⁶ Nein, was hier geschieht, ist nichts anderes als die Erfüllung dessen, was Gott durch den Propheten Joel angekündigt hat.

¹⁷ »Am Ende der Zeit«, so sagt Gott,

»werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen.

Dann werden eure Söhne und eure Töchter **prophetisch reden**; die Jüngeren unter euch werden Visionen haben und die Älteren prophetische Träume.

¹⁸ **Sogar über die Diener und Dienerinnen, die an mich glauben, werde ich in jener Zeit meinen Geist ausgießen,** und auch sie werden prophetisch reden.

¹⁹ Sowohl droben am Himmel als auch unten auf der Erde

werde ich Wunder geschehen lassen, und es werden furchterregende Dinge zu sehen sein:

Blut und Feuer und dichte Rauchwolken.

²⁰ Die Sonne wird sich verfinstern, und der Mond wird rot werden wie Blut, bevor jener große Tag kommt,

an dem der Herr in seiner Herrlichkeit erscheint.

²¹ Jeder, der dann den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«

Bezeugung der Auferstehung von Jesus Christus

²² »Ihr Leute von Israel, hört her! **Bei dem, was wir euch zu sagen haben, geht es um Jesus von Nazaret.** Durch diesen Mann hat Gott – **wie ihr alle wisst** – in eurer Mitte mächtige Taten vollbracht,

Wunder gewirkt und außergewöhnliche Dinge getan. Damit hat er ihn euch gegenüber als seinen Gesandten bestätigt. ²³ Was dann geschah, wusste Gott schon lange im Voraus; er selbst hatte es so geplant: Jesus wurde verraten und an euch ausgeliefert, und ihr habt ihn durch Menschen, die nichts vom Gesetz Gottes wissen, ans Kreuz schlagen und töten lassen. ²⁴ Doch Gott hat ihn aus der Gewalt des Todes befreit und hat ihn auferweckt; **es zeigte sich, dass der Tod keine Macht über ihn hatte und ihn nicht festhalten konnte.** ²⁵ Schon David sagt (und eigentlich ist es Jesus, der hier spricht):

»Ich habe den Herrn ständig vor Augen; er steht mir zur Seite, damit ich nicht ins Wanken gerate.

²⁶ Deshalb ist Freude in meinem Herzen und Jubel auf meinen Lippen.

Sogar noch dann, wenn mein Körper im Grab liegt, gibt es Hoffnung,

²⁷ denn ich weiß, dass du mich nicht im Totenreich lässt; du wirst deinen heiligen Diener nicht der Verwesung preisgeben.

²⁸ Du hast mir den Weg gezeigt, der zum Leben führt, und dass ich in deiner Nähe sein darf, erfüllt mich mit Freude.«

²⁹ Liebe Geschwister, ihr erlaubt mir sicher, es offen auszusprechen: Auch unser großer Vater David starb und wurde begraben – genau wie andere Menschen; seine Grabstätte ist noch heute bei uns zu sehen. ³⁰ Doch David wusste, dass einer seiner Nachkommen auf seinem Thron sitzen würde; Gott hatte es ihm mit einem Eid zugesichert. Und weil David ein Prophet war, ³¹ sprach er in prophetischer Vorschau von der Auferstehung des Messias. Denn es war der Messias, den Gott nicht im Totenreich ließ und dessen Körper nicht verweste.

³² Ja, diesen Jesus hat Gott auferweckt; **wir alle sind Zeugen dafür.**

³³ Er ist in den Himmel emporgehoben worden, um den Ehrenplatz an Gottes rechter Seite einzunehmen, und hat von seinem Vater die versprochene Gabe erhalten, den Heiligen Geist. Diesen Geist hat er nun über uns ausgegossen, und das ist es, was ihr hier seht und hört.

-R Jesus, weil ich zu Dir gehöre, wird der Tod auch mich nicht festhalten können. Was für eine Perspektive!

-MI Jesus Christus ist vom Tod auferstanden. Es gab Augenzeugen, die ihn gesehen haben. In einem Brief der Bibel ist von etwa 500 Augenzeugen die Rede (1. Korinther 15,3-7) - Der Text ist exakt wie eine antike Zeugenliste für das Gericht geschrieben.

-N Ich liebe diese Stelle!

-S Wir leben also am Ende der Zeit - seit etwa 2000 Jahren

-S Wörtlich meint es „aus Offenbarung reden“. Also Dinge sagen können, von denen man eigentlich nicht wissen kann: Vergangenes, Verborgenes, Zukünftiges, Gottes Absichten ...

-BE Er will durch ALLE wirken.

-R Jesus genügt. Nicht mehr und nicht weniger. Wenn ich Glauben teile, geht es um ihn.

-S Ja, die Zuhörer wussten das. Sie haben erlebt, was die Apostel erlebt haben - und sind Jesus nicht gefolgt.

-N Das ist der Kern des Reiches Gottes, die zentrale Wahrheit.

-N Spirituell gesprochen gilt das für jeden von uns. Aber sie dort waren dabei gewesen, dafür gewesen.

-R Manchmal schenkt Gott das. Dann will ich reagieren. Sofort.

-S Tolle Frage!

-S Das bin ich! Vier ineinandergreifende Schritte hin zum Heil: Umkehren, Taufe, Vergebung, Geisterfüllung. Manchmal alles zusammen in ein paar Minuten.

-R Ich bin überzeugt: Gott wirkt. Gott bereitet um uns herum Menschen darauf vor ...

-BE In vier Überschriften ist die normale/gesunde Gemeinde kurz skizziert.

³⁴ Dass es nicht David war, der in den Himmel hinaufgenommen wurde, zeigt auch der folgende Ausspruch, den er selbst gemacht hat:

›Der Herr sagte zu meinem Herrn:

Setze dich an meine rechte Seite,

³⁵ bis ich deine Feinde zum Schemel für deine Füße gemacht habe.«

³⁶ Es steht also unzweifelhaft fest, und ganz Israel soll es erkennen:

Gott hat Jesus zum Herrn und Messias gemacht – den Jesus, den ihr gekreuzigt habt.«

Aufruf zur Umkehr

³⁷ Die Zuhörer waren von dem, was Petrus sagte, bis ins Innerste getroffen. »Was sollen wir jetzt tun, liebe Brüder?«, fragten sie ihn und die anderen Apostel. ³⁸ »Kehrt um«, erwiderte Petrus, »und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen. ³⁹ Denn diese Zusage gilt euch und euren Nachkommen und darüber hinaus allen Menschen auch in den entferntesten Ländern – allen, die der Herr, unser Gott, zu seiner Gemeinde rufen wird.«

⁴⁰ Mit diesen und noch vielen anderen Worten bezeugte Petrus ihnen das Evangelium; eindringlich ermahnte er sie: »Diese Generation ist auf dem Weg ins Verderben! Lasst euch retten vor dem Gericht, das über sie hereinbrechen wird!«

⁴¹ Viele nahmen die Botschaft an, die Petrus ihnen verkündete, und ließen sich taufen. Durch Gottes Wirken wuchs die Gemeinde an diesem Tag um etwa dreitausend Personen.

Leben und Zusammenhalt der ersten Christen

⁴² Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet.

⁴³ Jedermann in Jerusalem war von einer tiefen Ehrfurcht vor Gott ergriffen, und durch die Apostel geschahen zahlreiche Wunder und

viele außergewöhnliche Dinge. ⁴⁴ Alle, die an Jesus glaubten, hielten fest zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. ⁴⁵ Sie verkauften sogar Grundstücke und sonstigen Besitz und verteilten den Erlös entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen an alle, die in Not waren. ⁴⁶ Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen. Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. ⁴⁷ Sie priesen Gott bei allem, was sie taten, und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Und jeden Tag rettete der Herr weitere Menschen, sodass die Gemeinde immer größer wurde.

Heilung eines Gelähmten durch Petrus und Johannes

Eines Tages geschah Folgendes: Gegen drei Uhr, zur Zeit des Nachmittagsgebets, gingen Petrus und Johannes zum Tempel hinauf. ² Um dieselbe Zeit brachte man einen Mann, der von Geburt an gelähmt war, zu dem Tor des Tempels, das die »Schöne Pforte« genannt wurde. Wie jeden Tag ließ der Gelähmte sich dort hinsetzen, um von den Tempelbesuchern eine Gabe zu erbitten. ³ Als er nun Petrus und Johannes sah, die eben durch das Tor gehen wollten, bat er sie, ihm etwas zu geben. ⁴ Die beiden blickten ihn aufmerksam an, und Petrus sagte: »Sieh uns an!« ⁵ Der Mann sah erwartungsvoll zu ihnen auf; er hoffte, etwas von ihnen zu bekommen. ⁶ Da sagte Petrus zu ihm: »Silber habe ich nicht, und Gold habe ich nicht; doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen von Jesus Christus aus Nazaret – steh auf und geh umher!« ⁷ Mit diesen Worten fasste er ihn bei der rechten Hand und half ihm, sich aufzurichten. Im selben Augenblick kam Kraft in die Füße des Gelähmten, und seine Gelenke wurden fest. ⁸ Er sprang auf, und tatsächlich: Seine Beine trugen ihn; er konnte gehen! Der Mann folgte Petrus und Johannes in den inneren Tempelvorhof, und immerfort lief er hin und her, hüpfte vor Freude und pries Gott.

-B Da gibt es aber nicht viele Nachahmer in der Kirche ...?

-N Wo Menschen gemäß dem Reich Gottes leben, werden Menschen in ihrem Umfeld gerettet. So einfach, so schwer.

-R Sich unterbrechen lassen. Hinsehen. Augenkontakt. Herz zu Herz.

-BE Das Wertvollste was wir haben, ist niemals Geld, sondern die gute Nachricht, die wir in uns tragen.

-S Genauer vielleicht „Jesus“ selbst

-N Aber solange wir „Gold und Silber“ haben, haben wir den Leuten das UND Jesus zu geben, oder?

-S Das muss man sich erst mal trauen. Petrus, Du bist ein Held!

⁹⁻¹⁰ Die ganze Menschenmenge, die sich dort aufhielt, wurde auf ihn aufmerksam. Als die Leute begriffen, dass der, der da hin- und hersprang und Gott lobte, niemand anders war als der Bettler, der sonst immer an der Schönen Pforte des Tempels gesessen hatte, waren sie außer sich vor Staunen über das, was mit ihm geschehen war.

Erneute Gelegenheit für Petrus, das Evangelium zu verkünden

¹¹ Der Geheilte wich Petrus und Johannes nicht mehr von der Seite, und als die Apostel in die so genannte Salomohalle gingen, strömte das ganze Volk in heller Aufregung dort zusammen.

¹² Da nahm Petrus die Gelegenheit wahr, wandte sich an die Menge und sagte: »Ihr Leute von Israel, **warum seid ihr so überrascht**, dass dieser Mann auf einmal gehen kann? Warum staunt ihr uns an, als hätten wir das mit *unserer* Kraft und *unserer* Frömmigkeit zustande gebracht? ¹³ Nein, der Gott unserer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat auf diese Weise die Macht und Herrlichkeit sichtbar werden lassen, die er seinem Diener Jesus verliehen hat.

Ihr habt diesen Jesus an Pilatus ausgeliefert und habt auch dann noch auf seiner Verurteilung bestanden, als Pilatus entschied, ihn freizulassen. ¹⁴ **Ihr habt euch von dem Heiligen und Gerechten losgesagt und habt die Freigabe eines Mörders verlangt.** ¹⁵ **Ihr habt den getötet, von dem alles Leben kommt.** Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt; dafür sind wir Zeugen.

¹⁶ Und jetzt ist der Mann, den ihr hier seht und den ihr alle kennt, durch sein Vertrauen auf den Namen Jesu und **durch die Macht dieses Namens** von seiner Lähmung geheilt worden. Der Glaube, den Jesus in ihm geweckt hat, hat ihn vollständig gesund gemacht; das könnt ihr alle bezeugen.

¹⁷ Nun, Geschwister, ich bin überzeugt, dass ihr nicht wirklich wusstet, was ihr getan habt, als ihr Jesus habt töten lassen, und eure führenden Männer wussten es ebensowenig. ¹⁸ Gott hatte durch

-R Ich will nicht überrascht sein, wenn du Gebete erhörst. Ich will damit rechnen.

-BE Petrus hat keine Angst die ganze Menge anzuklagen, denn er weiß, er spricht Fakten und tut das Richtige.

-MI Ein kleiner Satz. Ein ganzer Kosmos ...

-N Es bleibt ein mächtiges Geheimnis. Allein sein Name hat schon unfassbare Macht.

alle Propheten angekündigt, dass der Messias, den er senden würde, leiden und sterben müsse. Diese Voraussagen hat er durch das, was geschehen ist, in Erfüllung gehen lassen.

¹⁹ Kehrt jetzt also um und wendet euch ihm, dem Herrn, zu, damit er die Schuld auslöscht, die ihr durch eure Verfehlungen auf euch geladen habt. ²⁰ Dann wird er die ersehnte Zeit der Ruhe anbrechen lassen und wird euch den senden, den er zu eurem Retter bestimmt hat – Jesus, den Messias. ²¹ Zunächst allerdings ist Jesus, wie Gott es geplant hat, in den Himmel zurückgekehrt. Dort nimmt er den ihm gebührenden Platz ein, bis die Zeit kommt, in der alles wiederhergestellt wird, wie Gott es schon seit langem durch seine heiligen Propheten angekündigt hat.

²² Schon Mose hat gesagt: »Einen Propheten wie mich wird der Herr, euer Gott, aus eurer Mitte berufen und als seinen Boten zu euch senden. Auf ihn sollt ihr hören und alles befolgen, was er euch sagt. ²³ Wenn jemand nicht auf diesen Propheten hört, muss er aus dem Volk Gottes ausgeschlossen werden.« ²⁴ Genauso haben auch Samuel und alle Propheten, die auf ihn folgten, bei ihrer Verkündigung von dem gesprochen, was wir in diesen Tagen erleben. ²⁵ Euch als den Nachkommen der Propheten gelten die Zusagen, die Gott durch sie gegeben hat, und ihr habt vollen Anteil an dem Bund, den er mit euren Vorfahren eingegangen ist. Denn als er diesen Bund schloss, sagte er zu Abraham: »Durch deine Nachkommen werde ich alle Völker der Erde segnen.« ²⁶ Ihr seid daher die Ersten, zu denen Gott seinen Diener Jesus gesandt hat, als er ihn in die Welt kommen ließ. **Jesus möchte euch segnen, und jeder von euch, der sich von seinen verkehrten Wegen abwendet, wird seinen Segen erfahren.**«

Einschüchterungsversuche des jüdischen Gerichtshofs

4 Petrus und Johannes sprachen noch zu der Menge, als plötzlich einige Priester, der Kommandant der Tempelwache und eine Anzahl Sadduzäer auf sie zutraten, ² voll Zorn darüber, dass die

-BE Wir müssen uns aktiv von unseren Sünden abwenden und uns Gott zuwenden, damit Gott uns reinwäscht und unser Leben verändert.

-R Ich will das für mich hören. Und meine Familie. Alle sollen das hören. Dass Leben gelingt. Mensch für Mensch – und ein Gott, der sich freut, zu segnen.

-S Es gibt so einen modernen Mythos: „Menschen haben Religion erfunden, um sich ein (schönes) Jenseits zu basteln.“ Tatsächlich ist der Glaube an ein reales „Jenseits“ in vielen Religionen kaum/nicht vorhanden. Hier zum Beispiel sind es die jüdischen Gelehrten, die die Auferstehung ungeheuerlich finden.

-R Absage an die Beliebtheit. Absage an Selbsterlösung. Keine Magie. Vertrauen in die Macht Jesu macht den entscheidenden Unterschied. Öffnet den Himmel.

-BE Zeigt wie deutlich der Heilige Geist wirkt. Er gibt uns Kraft, Dinge zu tun, die wir sonst aus eigener Kraft nicht tun können.

Apostel es wagten, vor dem Volk als Lehrer aufzutreten, und dass sie die Auferstehung Jesu bezeugten **und damit verkündeten, die Toten würden auferstehen.**³ Sie nahmen die beiden fest, und weil es bereits Abend war, sperrten sie sie über Nacht ins Gefängnis.

⁴ Doch viele von denen, die die Botschaft der Apostel gehört hatten, kamen zum Glauben an Jesus, sodass die Zahl der Christen auf etwa fünftausend anwuchs.

⁵ Am nächsten Tag trat der Hohe Rat in Jerusalem zu einer Sitzung zusammen. Neben den führenden Priestern, den Ratsältesten und den Gesetzeslehrern⁶ nahmen auch der Hohepriester Hannas sowie Kajafas, Johannes und Alexander daran teil; auch die übrigen Vertreter der hohepriesterlichen Familien waren vollzählig anwesend.⁷ Sie ließen Petrus und Johannes vorführen und begannen das Verhör. »Mit welcher Kraft und in wessen Namen habt ihr den Gelähmten geheilt?«, wollten sie wissen.

⁸ Vom Heiligen Geist erfüllt, gab Petrus ihnen folgende Antwort: »Führer unseres Volkes! Verehrte Ratsmitglieder!⁹ Wenn wir uns heute dafür verantworten müssen, dass wir einem kranken Menschen Gutes getan haben, und wenn ihr uns fragt, auf welche Weise er denn gesund geworden ist,¹⁰ dann sollt ihr alle und das ganze israelitische Volk wissen: Es geschah **im Namen von Jesus Christus aus Nazaret**, den ihr habt kreuzigen lassen und den Gott von den Toten auferweckt hat. Seine Kraft hat bewirkt, dass dieser Mann hier gesund vor euch steht.¹¹ Jesus Christus ist ›der Stein, den ihr, die Bauleute, voller Verachtung beiseitegeschoben habt und der zum Eckstein geworden ist‹.¹² Bei niemand anderem ist Rettung zu finden; unter dem ganzen Himmel ist uns Menschen kein anderer Name gegeben, durch den wir gerettet werden können.«

¹³ **Die Unerschrockenheit, mit der Petrus und Johannes sich verteidigten, machte großen Eindruck auf die Mitglieder des Hohen Rates, zumal es sich bei den beiden offensichtlich um einfache Leute ohne besondere Ausbildung in der Heiligen Schrift handelte.** Sie wussten, dass Petrus und Johannes mit Jesus zusammen gewesen waren,¹⁴ aber sie hatten nichts in der Hand, um ihnen zu

widersprechen; denn der, der gelähmt gewesen war, stand bei den Aposteln, **und jedermann konnte sehen, dass er geheilt war.**

¹⁵ Sie ließen Petrus und Johannes aus dem Sitzungssaal führen, um miteinander über das weitere Vorgehen zu beraten.¹⁶ »Wie sollen wir mit diesen Menschen verfahren?«, überlegten sie. »Es ist nun einmal unzweifelhaft ein Wunder durch sie geschehen, und alle Einwohner Jerusalems haben davon erfahren; daher hat es keinen Sinn, wenn wir die Heilung abstreiten.¹⁷ Doch darf sich die Botschaft von diesem Jesus auf keinen Fall noch weiter unter der Bevölkerung verbreiten. Deshalb wollen wir ihnen unter Strafandrohung verbieten, in Zukunft irgendeinem Menschen gegenüber seinen Namen auch nur zu erwähnen.«

¹⁸ Nachdem sie die Apostel wieder hereingerufen hatten, untersagten sie ihnen mit allem Nachdruck, jemals wieder öffentlich über Jesus zu sprechen oder unter Berufung auf seinen Namen als Lehrer aufzutreten.¹⁹ Aber Petrus und Johannes erwiderten: »Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als ihm!²⁰ **Uns ist es auf jeden Fall unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.**«

²¹ Die Ratsmitglieder drohten ihnen daraufhin noch einmal mit schwerwiegenden Konsequenzen und ließen sie dann gehen. Sie sahen vorerst keine Möglichkeit, die beiden zu bestrafen, ohne damit das Volk gegen sich aufzubringen; denn alle priesen Gott für das, was geschehen war.²² **Immerhin war der Geheilte über vierzig Jahre alt, und dass jemand, der von Geburt an gelähmt gewesen war, nach so langer Zeit noch gesund wurde, war ein besonders eindrucksvoller Beweis für Gottes Macht.**

Die Reaktion der Gemeinde: Gebet um Gottes Eingreifen

²³ Sobald Petrus und Johannes wieder auf freiem Fuß waren, gingen sie zu den Mitchristen und berichteten ihnen, was die führenden Priester und die Ratsältesten zu ihnen gesagt hatten.²⁴ Die Reaktion der Versammelten auf das, was sie hörten, war, dass sich alle

|||
o o o

-R Tatsächlich, wenn man Jesus kennt, ist es manchmal schwierig, NICHT von ihm zu reden.

-S So detailliert kann nur jemand schreiben, der genau recherchiert hat. Und der zum Ende seines Berichtes noch ergänzen will, was seine Nachforschungen ans Licht gefördert haben.

-MI Erinnert ihr euch noch an die Gemeindebeschreibung am Ende von Kapitel 2? Gemeinde ist eine betende Gemeinde!

-BE Das Allererste was die Gläubigen tun, ist Gott zu danken und zu preisen.

-R Alles spricht dagegen. Alles muss zum Besten mitwirken. Egal wie es scheint. Gott verfolgt seine guten Pläne hartnäckig. Darauf will ich vertrauen, wenn es hart auf hart kommt.

-MI Ein tolles Gebet auch für uns: „Hilf uns, unerschrocken deine Botschaft zu verkünden!“

-S Sie hätten um Schutz beten können. Tun sie aber nicht. Die waren so on fire – das berührt mich.

-S Offensichtlich kann man mehrfach vom Heiligen Geist erfüllt werden. Hier „mit Beben“ und „ohne Feuerzungen“.

-B Gebet hat so eine unvorstellbar große Kraft.

gemeinsam und einmütig an Gott wandten. Mit lauter Stimme beteten sie: »Du großer Herrscher! Du bist es, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, das ganze Universum mit allem, was darin ist.«²⁵ Du bist es auch, der durch unseren Vater David, deinen Diener, geredet hat, als dieser, vom Heiligen Geist geleitet, sagte:

»Was soll das Aufbegehren der Nationen?

Was bringt es den Völkern, nutzlose Pläne zu schmieden?

²⁶ Die Könige dieser Welt haben sich zum Angriff bereitgemacht, und die Machthaber haben sich miteinander verbündet zum Kampf gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten.«

²⁷ Und so ist es tatsächlich gekommen: Hier in dieser Stadt haben sich Herodes und Pontius Pilatus zusammen mit den heidnischen Nationen und den Stämmen Israels gegen deinen heiligen Diener Jesus verbündet, den du gesalbt hast. ²⁸ Doch indem sie so vorgingen, ist genau das eingetreten, was du in deiner Macht vorherbestimmt hattest und was nach deinem Plan geschehen sollte.

²⁹ Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden. ³⁰ Erweise deine Macht, und lass durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus Kranke geheilt werden und Wunder und außer-gewöhnliche Dinge geschehen!«

³¹ Nachdem sie in dieser Weise gebetet hatten, bebte die Erde an dem Ort, an dem sie versammelt waren. Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündeten die Botschaft Gottes weiterhin frei und unerschrocken.

Die Einheit der Gemeinde: praktische Aus-wirkungen

³² Die ganze Schar derer, die an Jesus glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen.

³³ Vollmächtig und kraftvoll bezeugten die Apostel, dass Jesus der auferstandene Herr ist. Und die ganze Gemeinde erlebte Gottes Gnade in reichem Maß. ³⁴ Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste. Denn wenn die Bedürfnisse es erforderten, verkauften diejenigen, die ein Grundstück oder ein Haus besaßen, ihren Besitz und stellten den Erlös der Gemeinde zur Verfügung, ³⁵ indem sie das Geld vor den Aposteln niederlegten. Davon wurde dann jedem das zugeteilt, was er nötig hatte. ³⁶ Einer von denen, die den Bedürftigen in dieser Weise halfen, war Josef, ein Levit von Zypern, den die Apostel Barnabas nannten (Barnabas bedeutet: »der, der andere ermutigt«). ³⁷ Josef verkaufte ein Stück Land, das ihm gehörte, und stellte das Geld, das er dafür bekam, der Gemeinde zur Verfügung, indem er es vor den Aposteln niederlegte.

Ein Betrugsversuch innerhalb der Gemeinde: Hananias und Saphira belügen Gott

Auch ein Mann namens Hananias und seine Frau Saphira verkauften ein Stück Land, ² und Hananias stellte der Gemeinde einen Teil des Erlöses zur Verfügung. Aber mit dem Einverständnis seiner Frau gab er diesen Betrag als Gesamterlös aus, während er in Wirklichkeit einen Teil für sich behielt. Als er das Geld vor den Aposteln niederlegte, ³ sagte Petrus zu ihm: »Hananias, warum hast du dein Herz dem Satan geöffnet und dich von ihm dazu verführen lassen, den Heiligen Geist zu belügen? Warum hast du uns verheimlicht, dass du einen Teil vom Erlös deines Grundstücks für dich behalten hast? ⁴ Niemand hat dich gezwungen, das Land zu verkaufen; es war ja dein Eigentum! Und nach dem Verkauf stand es dir frei, mit dem Erlös zu machen, was du wolltest. Was hat dich nur dazu gebracht, so zu handeln? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott!« ⁵ Als Hananias diese Worte hörte, brach er tot zusammen. Es war ein Ende, das bei allen, die davon erfuhren, tiefes Erschrecken auslöste. ⁶ Einige junge Männer unter den

-N Mit so einer Gemeinde im Rücken „bezeugt es sich kraftvoll“.

-R Alles gehört Gott. Mein Leben. Meine Liebsten. Meine Stärken, meine Schwächen. Was ich habe. Haben, als hätte ich nicht.

-MI Ein toller Spitzname: ein Mensch, der andere ermutigt.

-R Finstere Übereinkunft. Jesus hat fromme Heuchelei scharf kritisiert. Den Heiligen Geist und die Gemeinde betrügen zu wollen, ist praktisch Selbstmord.

Versammelten traten zu dem Leichnam, wickelten ihn in ein Tuch und trugen ihn hinaus, um ihn zu begraben.

⁷ Nachdem etwa drei Stunden vergangen waren, kam die Frau von Hananias. Sie wusste nichts von dem, was geschehen war. ⁸ »Sag mir«, fragte Petrus sie, »ist das der volle Betrag, den ihr für euer Grundstück bekommen habt?« – »Ja«, erwiderte Saphira, »das ist der volle Betrag.« ⁹ Da sagte Petrus zu ihr: »Warum seid ihr beiden übereingekommen, den Geist des Herrn herauszufordern? Hörst du die Schritte vor der Tür? Die Leute, die deinen Mann begraben haben, kommen gerade zurück. Sie werden auch dich hinaustragen.« ¹⁰ Im selben Augenblick sank Saphira zu Boden und starb, und als die Männer hereinkamen, sahen sie ihren Leichnam zu Petrus' Füßen liegen. Da trugen sie sie ebenfalls hinaus und begruben sie an der Seite ihres Mannes.

¹¹ Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott ergriff die ganze Gemeinde, und genauso erging es allen, die von diesem Vorfall erfuhren.

Machtvolles Wirken der Apostel

¹² Durch die Apostel geschahen unter dem Volk zahlreiche Wunder und viele außergewöhnliche Dinge. Alle, die an Jesus glaubten, trafen sich regelmäßig und einmütig in der Salomohalle. ¹³ Von denen jedoch, die nicht bereit waren, an ihn zu glauben, wagte keiner, in engeren Kontakt mit ihnen zu treten. Aber jedermann sprach mit Hochachtung von ihnen, ¹⁴ und die Gemeinde wuchs ständig; Scharen von Männern und Frauen kamen zum Glauben an den Herrn. ¹⁵ Und überall, wo Petrus hinkam, trug man die Kranken auf die Straße und legte sie dort auf Betten und Matten in der Hoffnung, dass wenigstens sein Schatten auf den einen oder anderen von ihnen falle. ¹⁶ Auch aus den Ortschaften rings um Jerusalem strömten die Menschen zusammen. Sie brachten Kranke und von bösen Geistern Geplagte zu den Aposteln, und alle wurden geheilt.

-R Werde ich die Chance ergreifen und umkehren? Oder auf eine Lüge die nächste draufsetzen?

-MI Der gnädige Gott ist auch der Richter. Seiner Gnade will ich mich anvertrauen!

-N Wo Gott regiert, wird der Tod und seine Vorhut zurückgedrängt. Heilung für Heilung.

Verhaftung der Apostel; Befreiung durch Gottes Eingreifen

¹⁷ Diese Geschehnisse weckten den Neid des Hohenpriesters und seiner ganzen Gefolgschaft, der Partei der Sadduzäer, und sie beschlossen, nicht länger untätig zuzusehen. ¹⁸ Sie ließen die Apostel festnehmen und in das städtische Gefängnis bringen.

¹⁹ Doch in der Nacht öffnete ein Engel des Herrn die Türen des Gefängnisses und führte die Apostel hinaus. ²⁰ »Geht in den Tempel«, befahl er ihnen, »tretet vor das Volk und verkündet unerschrocken die Botschaft, die der Herr gebracht hat und die zum Leben führt!« ²¹ Die Apostel befolgten die Anweisung des Engels: Gleich bei Tagesanbruch gingen sie in den Tempel und begannen, die Menschen dort zu lehren.

Währenddessen kamen der Hohepriester und seine Gefolgsleute zusammen und beriefen die ganze Ältestenschaft des israelitischen Volkes zu einer Sitzung des Hohen Rates ein. Einige Männer von der Tempelwache erhielten den Auftrag, die Apostel aus dem Gefängnis zu holen. ²² Doch als sie ins Gefängnis kamen, mussten sie feststellen, dass die Apostel nicht dort waren. Sie kehrten zurück, um dem Rat Meldung zu erstatten. ²³ »Wir fanden alles so, wie es den Vorschriften entspricht«, berichteten sie. »Die Türen des Gefängnisses waren verschlossen, und vor den Türen standen die Wachen. Aber als wir aufschlossen und hineingingen, war niemand da.« ²⁴ Der Kommandant der Tempelwache und die führenden Priester waren sprachlos, als sie das hörten; sie konnten sich nicht erklären, was mit den Aposteln geschehen war. ²⁵ Doch dann kam jemand und meldete ihnen: »Stellt euch vor: Die Männer, die ihr ins Gefängnis habt bringen lassen, stehen im Tempel und lehren das Volk!« ²⁶ Sofort machte sich der Kommandant mit seinen Leuten auf den Weg, um die Apostel zu holen. Sie hüteten sich allerdings davor, Gewalt anzuwenden, denn sie hatten Angst, die Menge könnte sie steinigen.

-R Ein mächtiger Antreiber

-S Viele der Apostel werden wegen ihrer Predigt später getötet werden. Aber noch hat Gott was anderes mit ihnen für diese Welt vor.

;-)

-S Manchmal haben die mit dem Schwert mehr Angst, als die, die sie holen wollen.

Die Apostel vor dem jüdischen Gerichtshof: mutiges Bekenntnis zu Jesus Christus

²⁷ Die Apostel wurden in den Sitzungssaal geführt, wo sie der Hohepriester vor versammeltem Rat zur Rede stellte. ²⁸ »Haben wir euch nicht strengstens verboten, jemals wieder unter Berufung auf diesen Namen zu lehren?«, sagte er. »Und was macht ihr? Ganz Jerusalem ist inzwischen von eurer Lehre erfüllt! Ihr wollt uns wohl für den Tod dieses Menschen verantwortlich machen?«

²⁹ Petrus und die anderen Apostel erwiderten: »Gott muss man mehr gehorchen als den Menschen. ³⁰ Der Gott unserer Väter hat Jesus von den Toten auferweckt – den Jesus, den ihr umgebracht habt, indem ihr ihn ans Kreuz habt schlagen lassen. ³¹ Gott hat ihn erhöht und ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben; er hat ihn zum Herrscher und Retter gemacht, um Israel zur Umkehr zu führen und die Sünden des Volkes zu vergeben. ³² Wir sind Zeugen für das alles – wir und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.«

Gamaliel rät zur Freilassung der Apostel

³³ Bei diesen Worten packte die Zuhörer ein unbändiger Zorn, und sie hätten die Apostel am liebsten auf der Stelle getötet. ³⁴ Da erhob sich eines der Ratsmitglieder, ein Pharisäer namens Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, der beim ganzen Volk in hohem Ansehen stand. Gamaliel beantragte, dass die Angeklagten für einen Augenblick aus dem Saal geführt würden, ³⁵ und sagte dann zu den Versammelten: »Vertreter unseres israelitischen Volkes! Überlegt euch genau, wie ihr mit diesen Leuten verfahren wollt. ³⁶ Es ist schon einige Zeit her, da machte Theudas einen Aufstand. Er behauptete, etwas Besonderes zu sein, und tatsächlich schlossen sich ihm etwa vierhundert Männer an. Doch Theudas wurde getötet, und alle seine Anhänger liefen auseinander, sodass sich die ganze Bewegung in nichts auflöste. ³⁷ Danach, zur Zeit der Volkszählung, trat der Galiläer Judas auf. Er scharte eine Menge Leute um sich und zettelte einen Aufstand an. Doch auch er kam um, und alle seine Anhänger

-R Prioritäten setzen. Gewissensentscheidung. Bekenntnismomente. Zivilcourage.

-MI Immer wieder – die Auferstehung als der ultimative Beleg der Wahrheit alles Gesagten. Ohne Auferstehung blieben es religiöse Behauptungen, so ist es pure Kraft.

-N Das ist das Evangelium vom Reich Gottes

zerstreuten sich.

³⁸ Was daher den vorliegenden Fall betrifft, rate ich euch Folgendes: Lasst diese Leute unbehelligt! Geht nicht gegen sie vor! Denn wenn das, was sie planen und unternehmen, nichts weiter ist als Menschenwerk, wird es von selbst zugrunde gehen. ³⁹ Wenn es jedoch Gottes Werk ist, werdet ihr nicht imstande sein, diese Bewegung zum Verschwinden zu bringen. Oder wollt ihr am Ende als solche dastehen, die gegen Gott kämpfen?«

Was Gamaliel sagte, überzeugte den Rat. ⁴⁰ Man rief die Apostel wieder herein, ließ sie auspeitschen und verbot ihnen nochmals, unter Berufung auf den Namen Jesu in der Öffentlichkeit zu reden. Dann ließ man sie gehen.

⁴¹ Die Apostel ihrerseits verließen den Hohen Rat voll Freude darüber, dass Gott sie für würdig geachtet hatte, um des Namens Jesu willen Schmach und Schande zu erleiden. ⁴² Unbeirrt lehrten sie auch weiterhin Tag für Tag im Tempel und in Privathäusern und verkündeten die gute Nachricht, dass Jesus der Messias ist.

Entlastung der Apostel: Die Wahl von sieben Mitarbeitern

Die Zahl der Jünger wuchs unaufhörlich. Allerdings wurden in dieser Zeit auch Klagen innerhalb der Gemeinde laut, und zwar vonseiten der Jünger, die aus griechischsprachigen Ländern stammten. Sie waren der Meinung, dass ihre Witwen bei der täglichen Versorgung mit Lebensmitteln benachteiligt wurden, und beschwerten sich darüber bei den einheimischen Jüngern.

² Da beriefen die Zwölf eine Versammlung aller Jünger ein und erklärten: »Es wäre nicht gut, wenn wir Apostel uns persönlich um den Dienst der Verteilung der Lebensmittel kümmern müssten und darüber die Verkündigung von Gottes Botschaft vernachlässigen würden. ³ Seht euch daher, liebe Geschwister, in eurer Mitte nach sieben Männern um, die einen guten Ruf haben, mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und von Gott Weisheit und Einsicht bekommen haben. Ihnen wollen wir diese Aufgabe übertragen. ⁴ Wir selbst aber

-BE Selbst in dieser Situation danken die Apostel Gott für ihre Situation.

-S Ich stell mir diese Halbstarken gerne vor, wie sie feixend und voll Adrenalin Gott ihren Dank zugeschrien haben. Pure Energie!

-R Kriterien für Verantwortliche.

-S Vom 21. Jahrhundert aus betrachtet finde ich es mal wieder irritierend, wie 12 männliche Apostel natürlich Männer für die Sozialkasse suchen ...

-BE Jeder kann seine unterschiedlichen Stärken nutzen, um der Gemeinde zu helfen.

-S Menschen, die „anders“ oder „woanders“ als die Apostel Juden gewesen waren, kommen in Verantwortung. Die wachsende Gemeinde weitet sich in neue Kulturkreise hinein.

-S In professionelleren Strukturen können sich jetzt auch Profis wohlfühlen.

-MI Da hat jemand wohl seinen Dienstauftrag sehr weit verstanden ;-)

-S Aus Widerwillen erwachsen Streitgespräche, Anstiftung zu Lästereien wächst zu falschen Gerichtszeugen in einem Mordprozess.

werden uns weiterhin ganz auf das Gebet und den Dienst der Verkündigung des Evangeliums konzentrieren.«

⁵ Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, und die Gemeinde wählte folgende sieben Männer aus: Stephanus, einen Mann mit einem festen Glauben und erfüllt vom Heiligen Geist, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Nichtjuden aus Antiochia, der zum Judentum übergetreten war.

⁶ Man ließ sie vor die Apostel treten, und die Apostel beteten für sie und legten ihnen die Hände auf.

⁷ Die Botschaft Gottes breitete sich immer weiter aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem stieg sprunghaft an. Auch zahlreiche Priester nahmen das Evangelium an und glaubten an Jesus.

Verhaftung des Stephanus

⁸ Von Gottes Gnade geleitet und mit seiner Kraft erfüllt, vollbrachte Stephanus unter der Bevölkerung große Wunder und außergewöhnliche Dinge.

⁹ Aber es regte sich auch Widerstand gegen ihn, und zwar in der so genannten Synagoge der Freigelassenen, zu der Juden aus der Gegend von Zyrene, aus Alexandria und aus den Provinzen Zilizien und Asien gehörten. Einige Mitglieder dieser Synagoge fingen Streitgespräche mit Stephanus an. ¹⁰ Doch gegen die Weisheit, die aus seinen Worten sprach, und gegen die Kraft des Heiligen Geistes, mit der er redete, konnten sie nichts ausrichten.

¹¹ Da stifteten sie einige Männer dazu an, die Behauptung zu verbreiten, Stephanus habe lästerliche Dinge über Mose gesagt und Gott verhöhnt; sie hätten es mit eigenen Ohren gehört. ¹² Nachdem seine Gegner auf diese Weise das Volk, die Ratsältesten und die Gesetzeslehrer gegen Stephanus aufgehetzt hatten, fielen sie über ihn her und schleppten ihn vor den Hohen Rat.

¹³ Dort ließen sie falsche Zeugen auftreten, die behaupteten: »Dieser Mensch äußert sich in einem fort abfällig über unseren heiligen Tempel und über das Gesetz. ¹⁴ Wir haben ihn zum Beispiel

sagen hören, dieser Jesus von Nazaret werde den Tempel niederreißen und die Ordnungen ändern, die Mose uns im Auftrag Gottes gegeben hat.«

¹⁵ Alle, die im Ratssaal saßen, richteten ihren Blick nun auf Stephanus, gespannt, was er zu seiner Verteidigung vorbringen würde. Zu ihrem Erstaunen sahen sie, dass sein Gesicht leuchtete wie das Gesicht eines Engels.

Die Verteidigungsrede des Stephanus: Eine Bilanz der Geschichte Israels

⁷ Der Hohepriester fragte Stephanus: »Treffen die Vorwürfe zu, die gegen dich erhoben werden?«

² Stephanus erwiderte: »Meine Brüder, Väter unseres Volkes, hört mich an!«

Abraham und das zugesagte Land

»Der Gott, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört, erschien unserem Vater Abraham, als dieser noch in Mesopotamien lebte und noch nicht in die Stadt Haran gezogen war, ³ und sagte zu ihm: ›Verlass deine Heimat und deine Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde.« ⁴ Da verließ Abraham das Land der Chaldäer und zog nach Haran. Und nachdem sein Vater gestorben war, zog er weiter und ließ sich auf Gottes Weisung hin in dem Land nieder, in dem ihr jetzt lebt. ⁵ Allerdings gab Gott ihm damals keinen Grundbesitz in diesem Land, nicht einmal so viel, dass er seinen Fuß hätte darauf stellen können. Er versprach jedoch, ihm eines Tages das ganze Land zum Besitz zu geben – ihm und seinen Nachkommen. Dabei hatte Abraham zu jenem Zeitpunkt noch gar keine Kinder! ⁶ Seine Nachkommen, sagte Gott, würden als Fremde in einem fremden Land leben und vierhundert Jahre lang unterdrückt und zu Sklavendiensten gezwungen werden. ⁷ ›Doch ich selbst‹, kündigte Gott an, ›werde das Volk zur Rechenschaft ziehen, das sie versklavt, und dann werden sie von dort wegziehen und mir

-S Es folgt eine – natürlich zugespitzte – Zusammenfassung des Alten Testament. Mehr muss man als neuer Christ erst einmal gar nicht wissen. Lies erst einmal weiter im Neuen Testament – bis Du dort genug verstanden hast, dass das Neue auf dem Alten steht.

-MI Es gibt nur einen Gott – und viele Mächte-geine.

hier, in diesem Land, dienen.«⁸ In der Folge schloss Gott mit Abraham den Bund, dessen Zeichen die Beschneidung ist. Als daher Abraham seinen Sohn Isaak bekam, beschnitt er ihn acht Tage nach der Geburt. Und genauso machte es Isaak mit seinem Sohn Jakob und Jakob mit seinen zwölf Söhnen, unseren Stammvätern.«

Josef und die Rettung seiner Familie

⁹ »Die Stammväter waren neidisch auf ihren Bruder Josef und verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten. Doch Gott war mit ihm ¹⁰ und half ihm aus allen Schwierigkeiten heraus, in die er geriet. Er sorgte dafür, dass der Pharao, der ägyptische König, auf Josef aufmerksam wurde und ihm sein Vertrauen schenkte. Der Pharao war von Josefs Weisheit so beeindruckt, dass er ihm das höchste Regierungsamt Ägyptens anvertraute und ihn zum Verwalter aller königlichen Güter machte.

¹¹ Dann brach in ganz Ägypten und in Kanaan eine Hungersnot aus, und damit begann für diese Länder eine schwere Zeit. Auch unsere Vorfahren hatten nichts mehr zu essen. ¹² Als Jakob hörte, dass es in Ägypten noch Getreide gab, schickte er seine Söhne, unsere Stammväter, dorthin, ein erstes ¹³ und ein zweites Mal. Beim zweiten Mal gab sich Josef seinen Brüdern zu erkennen, und auf diese Weise erfuhr der Pharao Genaueres über Josefs Familie. ¹⁴ Josef ließ dann seinen Vater Jakob und alle Verwandten nach Ägypten kommen, insgesamt fünfundsiebzig Personen. ¹⁵ Jakob ließ sich in Ägypten nieder, und dort starb er auch, er und unsere Väter. ¹⁶ Sie wurden nach Sichem überführt und in dem Grab beigesetzt, das Abraham dort von den Söhnen Hamors gekauft hatte.«

Mose und die Befreiung seines Volkes

¹⁷ »Je näher nun der Zeitpunkt für die Einlösung des Versprechens rückte, das Gott Abraham gegeben hatte, desto größer wurde unser Volk in Ägypten. Es wuchs und vermehrte sich, ¹⁸ bis ein König den Thron Ägyptens bestieg, der nichts mehr von Josef wusste. ¹⁹ Dieser

Herrscher ging mit heimtückischer Grausamkeit gegen unser Volk vor: Er zwang unsere Vorfahren, ihre neugeborenen Kinder auszusetzen, um so das weitere Wachstum des Volkes zu verhindern.

²⁰ In dieser Zeit wurde Mose geboren, und Gott hatte Gefallen an ihm. Drei Monate lang war es seinen Eltern möglich, in ihrem Haus für ihn zu sorgen. ²¹ Als er dann doch ausgesetzt werden musste, nahm ihn die Tochter des Pharaos zu sich und zog ihn wie einen eigenen Sohn auf. ²² Mose erhielt eine umfassende Ausbildung in den Wissenschaften der Ägypter, und seine Worte und Taten zeichneten ihn als einen besonders fähigen Mann aus.

²³ Im Alter von vierzig Jahren erwachte in Mose der Wunsch, nach seinen Brüdern und Schwestern, den Israeliten, zu sehen. ²⁴ Als er sie aufsuchte, wurde er Zeuge, wie ein Israelit von einem Ägypter misshandelt wurde. Er kam dem Unterdrückten zu Hilfe und rächte das Unrecht, indem er den Ägypter erschlug. ²⁵ Mose dachte, seine Landsleute würden verstehen, dass es Gottes Plan war, sie durch ihn zu retten, aber sie verstanden es nicht. ²⁶ Das zeigte sich am darauffolgenden Tag: Mose kam gerade dazu, als zwei Israeliten sich stritten und einander schlugen. Er versuchte den Streit zu schlichten und wollte die beiden dazu bewegen, Frieden zu schließen. »Männer«, sagte er, »ihr seid doch Brüder! Warum fügt ihr einander solches Unrecht zu?« ²⁷ Da stieß ihn der, der den Streit begonnen hatte, zur Seite und rief: »Wer hat dich eigentlich zu unserem Anführer und Richter eingesetzt?« ²⁸ Willst du mich etwa auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast?« ²⁹ Als Mose das hörte, floh er in das Gebiet der Midianiter. Während der Zeit seines Exils wurden ihm zwei Söhne geboren.

³⁰ Wieder vergingen vierzig Jahre. Da erschien ihm eines Tages in der Wüste am Berg Sinai ein Engel in den Flammen eines brennenden Dornbusches. ³¹ Mose sah, dass der Busch in Flammen stand, aber nicht verbrannte, und wunderte sich über diese rätselhafte Erscheinung. Er trat näher, um herauszufinden, was es damit auf sich hatte. Da hörte er die Stimme des Herrn: ³² »Ich bin der Gott

deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Mose war so erschrocken, dass er am ganzen Körper zitterte und nicht hinzusehen wagte. ³³ Der Herr aber sagte zu ihm: »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden! ³⁴ Schon lange habe ich gesehen, wie mein Volk in Ägypten misshandelt wird, und habe das Stöhnen der Unterdrückten gehört. Nun bin ich herabgekommen, um sie zu befreien. Darum mach du dich jetzt auf den Weg; ich sende dich nach Ägypten.«

³⁵ Die Israeliten hatten Mose abgelehnt und zu ihm gesagt: »Wer hat dich zum Anführer und Richter eingesetzt?« Und genau diesen Mose sandte Gott nun als Anführer und Befreier zu ihnen; er beauftragte ihn durch den Engel, der ihm im Dornbusch erschien. ³⁶ Mose war es, der die Israeliten aus dem Land herausführte, in dem sie Sklaven gewesen waren, und er tat dabei Wunder und außergewöhnliche Dinge – sowohl in Ägypten als auch am Roten Meer und während der vierzig Jahre in der Wüste. ³⁷ Mose war es auch, der zu den Israeliten sagte: »Einen Propheten wie mich wird Gott aus eurer Mitte berufen und als seinen Boten zu euch senden.« ³⁸ Und als sich unsere Vorfahren in der Wüste am Sinai vor Gott versammelten, war Mose der Vermittler zwischen ihnen und dem Engel, der auf dem Berg mit ihm redete; und es war Mose, der die Gebote entgegennahm – **Worte, die zum Leben führen** – und der sie an uns weitergab.«

Götzenverehrung Israels in der Wüste

³⁹ »Aber unsere Vorfahren waren nicht bereit, sich Mose zu unterstellen. Im Gegenteil, sie lehnten sich gegen ihn auf und waren entschlossen, nach Ägypten zurückzukehren. ⁴⁰ Als Mose auf dem Berg war, forderten sie Aaron auf: »Mach uns Götter, die uns voranziehen und uns beschützen! Denn dieser Mose, der uns aus Ägypten herausgeführt hat, ist verschollen; keiner weiß, was aus ihm geworden ist.« ⁴¹ Und dann fertigten sie eine Götzenfigur an, die Nachbildung eines jungen Stieres, brachten ihr ein Schlachtopfer

dar und feierten ein Fest – ein Fest zu Ehren dieses selbstgemachten Götzen.

⁴² Da wandte sich Gott von ihnen ab und überließ sie ihrem Irrweg, und sie begannen die Gestirne anzubeten, das ganze Heer des Himmels, wie das im Zwölfprophetenbuch zu lesen ist. Dort sagt Gott:

»Bin ich es etwa, dem ihr während der vierzig Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speiseopfer dargebracht habt, ihr Israeliten?

⁴³ Nein, das Zelt des Götzen Moloch habt ihr mit euch geführt und den Stern eures Gottes Rāfan;

Götzenbilder habt ihr euch gemacht, um euch vor ihnen niederzuwerfen. Darum werde ich euch in die Verbannung führen, noch über Babylon hinaus.«

Bundeszelt und Tempel

⁴⁴ »Während ihrer Wanderung durch die Wüste hatten unsere Vorfahren das heilige Zelt bei sich – jenes Zelt, das Mose nach den Anweisungen Gottes hatte anfertigen lassen und das dem Vorbild entsprach, das ihm gezeigt worden war. ⁴⁵ Die erste Generation übergab das Zelt der zweiten, und diese brachte es in das Land, dessen Bewohner Gott vor unseren Vorfahren her vertrieb und das sie unter der Führung von Josua in Besitz nahmen. Dort diente das Zelt bis in die Zeit Davids als Heiligtum. ⁴⁶ David nun war ein Mann, den Gott seine Gnade in besonderem Maß erfahren ließ. Deshalb bat er Gott darum, als Heiligtum für die Nachkommen Jakobs ein festes Gebäude errichten zu dürfen. ⁴⁷ Und sein Sohn Salomo war es dann, der Gott tatsächlich ein Haus baute.

⁴⁸ **Aber wohnt denn der Höchste in einem Haus, das von Menschenhand erbaut ist? Niemals! Beim Propheten Jesaja heißt es:**

⁴⁹ **»Der Himmel ist mein Thron, und die Erde ist mein Fußschemel. Was für ein Haus wollt ihr da für mich bauen? sagt der Herr. Und wo wollt ihr einen Ort finden, an dem ich wohnen könnte?**

-S Der Boden wird dünner. Der Vorwurf der falschen Zeugen redet vom Niederreißen des Tempels (in dem, nach jüdischer Vorstellung, Gott(es Herrlichkeit) wohnt). Aber diese Bibelstellen waren wohlbekannt und unstrittig.

-S Bis hierher hat Stephanus nur gelehrt, was alle gebildeten Juden auch hätten sagen können. Wenn man so will: Kinderkirchenwissen, das man mit 10 weiß, wenn man in einer christlichen Familie groß geworden ist, die ihren Job ernst genommen hat.

-S Nach einem langen Anlauf setzt Stephanus den zentralen Punkt: Glaubensgehorsam Gott gegenüber - und nicht totes Für-wahrhalten.

-S Er hätte ihnen auch gleich ins Gesicht spucken können ...

-S Der/Das Böse kommt unverhüllt.

-N Das Reich Gottes - Jesus regiert im Namen und in der Kraft Gottes hier und dort.

-R Jesus STEHT! Er steht auch für dich und mich auf. Geballte Kraft.

-BE Er sieht genau das, was in Lukas 22,69 vorausgesagt wurde.

-S Hier hat einer wirklich von seinem Meister gelehrt und lebt es bis zur letzten Sekunde.

50 Hat meine Hand nicht das ganze Weltall erschaffen?«

Der Angeklagte klagt an

51 »Aber ihr lasst euch ja nicht belehren!«, fuhr Stephanus fort. »Unbeschnitten seid ihr, unbeschnitten an eurem Herzen und taub für Gottes Reden! **Immerfort widersetzt ihr euch dem Heiligen Geist, genau wie eure Vorfahren. Ihr seid nicht besser als sie.** **52** Gab es je einen Propheten, den eure Vorfahren nicht verfolgt haben? Sie haben die getötet, die das Kommen des Gerechten ankündigten; und den Gerechten selbst habt ihr jetzt verraten und ermordet. **53** Ihr habt zwar das Gesetz erhalten - Engel haben es euch in Gottes Auftrag überbracht -, aber befolgt habt ihr es nicht.«

Die Steinigung des Stephanus

54 Als Stephanus das sagte, packte seine Zuhörer ein unbändiger Zorn, und ihre Gesichter verzerrten sich vor Wut. **55** Stephanus aber, vom Heiligen Geist erfüllt, blickte jetzt unverwandt zum Himmel hinauf, denn er sah dort die Herrlichkeit Gottes, und er sah Jesus, der an Gottes rechter Seite stand. **56** »Ich sehe den Himmel offenstehen!«, rief er. **»Ich sehe den Menschensohn, wie er an der rechten Seite Gottes steht!«**

57 Vor Empörung schrien die Ratsmitglieder laut auf und hielten sich die Ohren zu. Alle miteinander stürzten sie sich auf ihn **58** und schleppten ihn vor die Stadt, um ihn zu steinigen. Die Zeugen, die gegen ihn aufgetreten waren und daher mit der Steinigung zu beginnen hatten, zogen ihre Oberkleider aus und legten sie zur Aufbewahrung bei einem jungen Mann nieder, der Saulus hieß. **59** Während man ihn steinigete, betete Stephanus. »Jesus, treuer Herr«, sagte er, »nimm meinen Geist bei dir auf!« **60** Er sank auf die Knie und rief mit lauter Stimme: **»Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!«** Das waren seine letzten Worte; dann starb er. **8,1a** Saulus aber war mit dieser Hinrichtung voll und ganz einverstanden.

Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem

8 **1b** Noch am selben Tag brach über die Gemeinde in Jerusalem eine schwere Verfolgung herein. Alle, die an Jesus glaubten, flohen und zerstreuten sich über das ganze Gebiet von Judäa und Samarien; nur die Apostel blieben in Jerusalem zurück. **2** Einige fromme Männer bestatteten Stephanus und hielten eine feierliche Totenklage. **3** **Saulus jedoch setzte alles daran, die Gemeinde auszurotten.** Er durchsuchte Haus für Haus, und wo er Christen fand, ließ er sie abführen - Männer wie Frauen - und ließ sie ins Gefängnis bringen.

Die Botschaft von Jesus Christus kommt nach Samarien

4 Die Christen, die aus Jerusalem geflohen waren, machten überall, wo sie hinkamen, das Evangelium bekannt. **5** Unter ihnen war auch Philippus. **Er ging in die bedeutendste Stadt von Samarien** und verkündete dort, dass Jesus der Messias ist. **6** Scharen von Menschen hörten ihm mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu; **sie waren beeindruckt von dem, was er sagte, und das umso mehr, als sie die Wunder miterlebten, die durch ihn geschahen.** **7** Bei vielen Besessenen führen die bösen Geister aus; sie verließen ihre Opfer mit lautem Geschrei. Auch zahlreiche Gelähmte und Verkrüppelte wurden geheilt. **8** **In der ganzen Stadt herrschte große Freude.**

Der Magier Simon

9 Schon seit längerem hatte ein Magier namens Simon diese Stadt zum Schauplatz für sein Wirken gemacht. Er trat mit dem Anspruch auf, ein Meister der Magie zu sein, und seine okkulten Fähigkeiten setzten die Einwohnerschaft von Samarien in Erstaunen. **10** Auf ihn richtete sich die Aufmerksamkeit der gesamten Bevölkerung. »Dieser Mann ist die Kraft Gottes in Person«, sagten die Leute und nannten ihn »Die Große Kraft«. **11** Sie standen völlig unter seinem Bann, so sehr hatte er sie immer wieder mit seinen Zauberkünsten

-BE Macht nochmal deutlich, wie unfassbar groß der Druck und Gefahr für die ersten Christen war.

-R Flucht und Verfolgung hat zu allen Zeiten auch die gute Nachricht verbreitet. Flüchtende Christen aus dem heutigen Polen brachten nach dem zweiten Weltkrieg die gute Nachricht nach Norddeutschland. Diese Flüchtlinge gründeten neue MV-Gemeinden.

-S Meines Wissens ist „Ich bin Christ“ die wichtigste Ursache bei weltweiter Verfolgung. Vor „Ich bin Demokrat“ oder „Ich gehöre einem anderen Volk an“.

-MI Das Evangelium von Jesus wird in nicht rein jüdisches Gebiet getragen. Zum ersten Mal.

-S Das ist Gemeinde: Ein Ort von befreiender Wahrheit und Gottes Anwesenheit als Helfer und Heiland. Herr, schenke uns das wieder und wieder!

|||
ooo

-N Gott hat seine Herrschaft angetreten. Und in Jesus sehen wir Gott.

-B Wie am Anfang bei den ersten Christen rund um Pfingsten.

-S Ich lerne daraus. Wenn ich mehr von Gott will, kann es auch ein guter Schritt sein, für mich beten zu lassen.

-S Ja, es ist was Besonderes, wenn man dabei ist, wenn sich Gott in Menschen Raum verschafft.

fasziniert.

¹² Doch jetzt, als Philippus ihnen die Botschaft vom Reich Gottes verkündete und über Person und Werk von Jesus Christus sprach, wandten sie sich Philippus zu und schenkten ihm Glauben, und Männer und Frauen ließen sich taufen. ¹³ Auch Simon kam zum Glauben und ließ sich taufen. Von da an wich er Philippus nicht mehr von der Seite. Die Wunder, die er miterlebte und in denen sich Gottes große Kraft zeigte, ließen ihn nicht mehr aus dem Staunen herauskommen.

Petrus und Johannes in Samarien: Die Gläubigen erhalten den Heiligen Geist

¹⁴ Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass die Samaritaner Gottes Botschaft angenommen hatten, schickten sie Petrus und Johannes zu ihnen. ¹⁵ In der betreffenden Stadt angekommen, beteten die beiden für sie und baten Gott, ihnen den Heiligen Geist zu geben. ¹⁶ Denn bis zu diesem Zeitpunkt war der Heilige Geist noch auf keinen Einzigen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen von Jesus, dem Herrn, getauft. ¹⁷ Nach dem Gebet legten Petrus und Johannes ihnen die Hände auf, und jetzt bekamen auch sie den Heiligen Geist.

Auseinandersetzung der Apostel mit Simon: Den Heiligen Geist bekommt man nicht für Geld

¹⁸ Als Simon sah, dass der Heilige Geist denen gegeben wurde, denen die Apostel die Hände auflegten, bot er Petrus und Johannes Geld an ¹⁹ und sagte: »Gebt mir Anteil an dieser Kraft, damit auch bei mir jeder den Heiligen Geist bekommt, dem ich die Hände auflege!« ²⁰ »Zur Hölle mit dir und deinem Geld!«, fuhr Petrus ihn an. »Zu denken, was Gott schenkt, könne man kaufen! ²¹ Nein, du hast keinen Anteil an dieser Kraft und hast kein Anrecht auf sie. Denn in deinem tiefsten Innern bist du nicht aufrichtig vor Gott. ²² Bereue

doch deine Verschlagenheit und bete zum Herrn! Vielleicht findest du Vergebung für deine üblen Absichten. ²³ Ich sehe nämlich, dass dein Denken durch und durch vergiftet ist und dass das Böse dich fest in seinem Griff hat.«

²⁴ Simon erwiderte: »Betet ihr für mich zum Herrn! Betet, dass nichts von dem eintrifft, was ihr mir angedroht habt!«

²⁵ Nachdem Petrus und Johannes Jesus als den Herrn bezeugt und seine Botschaft bekannt gemacht hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück. Unterwegs verkündeten sie das Evangelium noch in vielen anderen Ortschaften Samariens.

Philippus und der äthiopische Finanzminister

²⁶ Philippus aber bekam von einem Engel des Herrn folgenden Auftrag: »Mach dich auf den Weg in Richtung Süden! Benutze die einsame Wüstenstraße, die von Jerusalem nach Gaza hinunterführt.«

²⁷ Philippus machte sich auf den Weg; und als er diese Straße entlangging, kam dort in seinem Reisewagen ein Äthiopier gefahren, ein Eunuch. Es handelte sich um einen hohen Würdenträger, den Finanzminister der Kandake, der äthiopischen Königin. Der Mann war in Jerusalem gewesen, um den Gott Israels anzubeten, ²⁸ und befand sich jetzt auf der Rückreise. Er saß in seinem Wagen und las im Buch des Propheten Jesaja.

²⁹ Der Heilige Geist sagte zu Philippus: »Geh zu dem Wagen dort und halte dich dicht neben ihm!« ³⁰ Philippus lief hin, und als er neben dem Wagen herging, hörte er den Mann laut aus dem Buch des Propheten Jesaja lesen. »Verstehst du denn, was du da liest?«, fragte er ihn. ³¹ »Wie kann ich es verstehen, wenn niemand es mir erklärt?«, erwiderte der Mann. Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

³² Der Abschnitt der Schrift, den er eben gelesen hatte, lautete: »Man hat ihn weggeführt wie ein Schaf, das geschlachtet werden soll. Und wie ein Lamm beim Scheren keinen Laut von sich gibt,

-R Gott sieht das Herz an. Er kennt Motivation und Absicht. Der Heilige Geist schenkt Einblick. Worte der Erkenntnis. Unterscheidung der Geister.

-BE Wenn wir Gott folgen, werden wir krasse und unerwartete Sachen erleben.

-R Wer braucht meine Unterstützung?

-S Der Eunuch liest von dem Gottgesandten „ohne Nachkommen“, der unzählige Kinder haben wird (Jesaja 53 aus dem Alten Testament lohnt sich vielleicht gerade jetzt als Zwischen-snack zu lesen – es geht um eine prophetische Schau auf Jesus, tief und berührend).

-BE Er nutzt sein Wissen über die Schrift, um die Fragen des Äthiopiens zu beantworten und einfach von da aus die gute Botschaft zu erklären.

-MI Wieso eigentlich bis Cäsarea? Die Auflösung folgt ein paar Kapitel später (in Apg 21,8-9). Philippus hat geheiratet und Kinder bekommen.

so kam auch über seine Lippen kein Laut der Klage.

³³ Er wurde erniedrigt und all seiner Rechte beraubt.

Niemand wird über Nachkommen von ihm berichten können, denn sein Leben auf der Erde wurde ihm genommen

³⁴ Der Äthiopier wandte sich an Philippus: »Bitte sag mir, von wem ist hier die Rede? Spricht der Prophet von sich selbst, oder spricht er von jemand anders?« ³⁵ Da ergriff Philippus die Gelegenheit und erklärte ihm, von dieser Schriftstelle ausgehend, das Evangelium von Jesus.

³⁶ Als sie nun, ins Gespräch vertieft, die Straße entlangfuhren, kamen sie an einer Wasserstelle vorbei. »Hier ist Wasser!«, rief der Äthiopier. »Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?« ³⁸ Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Beide, Philippus und der Äthiopier, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte den Mann.

³⁹ Als sie wieder aus dem Wasser stiegen, wurde Philippus plötzlich vom Geist des Herrn ergriffen und an einen anderen Ort versetzt, und der Äthiopier sah ihn nicht mehr. Trotzdem erfüllte ihn eine tiefe Freude, als er nun seine Reise fortsetzte.

⁴⁰ Philippus fand sich in Aschdod wieder. Er zog nordwärts und verkündete in allen Städten das Evangelium, **bis er schließlich nach Cäsarea kam.**

Die Umkehr des Saulus: vom Verfolger der Gemeinde zum Nachfolger Christi

¹⁻² Saulus führte weiterhin einen wütenden Kampf gegen die Jünger des Herrn. Er drohte ihnen mit dem Tod und war entschlossen, die Gemeinde auszurotten. Auch in Damaskus wollte er die Anhänger der neuen Lehre aufspüren, um sie alle – Männer wie Frauen – in Ketten nach Jerusalem zu bringen. Zu diesem Zweck wandte er sich an den Hohenpriester und bat ihn um Briefe mit einer entsprechenden Bevollmächtigung, die er den Synagogen in Damaskus vorlegen wollte.

³ Als er nun nach Damaskus unterwegs war und die Stadt schon fast

erreicht hatte, leuchtete plötzlich vom Himmel her ein Licht auf. Von allen Seiten umgab ihn ein solcher Glanz, ⁴ dass er geblendet zu Boden stürzte. Gleichzeitig hörte er, wie eine Stimme zu ihm sagte: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« – ⁵ »Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus. Die Stimme antwortete: »Ich bin der, den du verfolgst; **ich bin Jesus.**« ⁶ Doch jetzt steh auf und geh in die Stadt! Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.«

⁷ Die Männer, die mit Saulus reisten, standen sprachlos vor Bestürzung dabei; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand.

⁸ Saulus richtete sich vom Boden auf und öffnete die Augen, aber er konnte nichts sehen. Seine Begleiter mussten ihn bei der Hand nehmen und nach Damaskus führen. ⁹ Drei Tage lang war er blind, und er aß nichts und trank nichts.

¹⁰ In Damaskus lebte ein Jünger Jesu namens Hananias. Zu ihm sagte der Herr **in einer Vision:** »Hananias!« – »Ja, Herr?«, erwiderte Hananias. ¹¹ »Geh in die Gerade Straße«, befahl ihm der Herr, »und frage im Haus des Judas nach einem Saulus aus Tarsus. Du musst Folgendes wissen: Saulus betet, ¹² und in einer Vision hat er gesehen, wie ein Mann namens Hananias in sein Zimmer tritt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehen kann.«

¹³ »Herr«, entgegnete Hananias, »von den verschiedensten Seiten habe ich erfahren, wie viel schreckliche Dinge dieser Mann in Jerusalem denen angetan hat, die zu deiner Gemeinde gehören. ¹⁴ Außerdem ist er von den führenden Priestern dazu ermächtigt, hier in Damaskus alle zu verhaften, die sich zu deinem Namen bekennen.«

¹⁵ Aber der Herr sagte: »Geh trotzdem zu ihm! Denn gerade ihn habe ich mir als Werkzeug ausgewählt, damit er meinen Namen in aller Welt bekannt macht – bei den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern ebenso wie bei den Israeliten. ¹⁶ **Und ich will ihm zeigen, wie viel er von jetzt an um meines Namens willen leiden muss.**«

¹⁷ Da machte sich Hananias auf den Weg und ging in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte: »Saul, mein Bruder! Der Herr selbst – Jesus, der dir auf deiner Reise hierher erschienen ist – hat

-S Jesus identifiziert sich mit den Seinen, seiner Gemeinde. Bis ins Mark.

-B Das will ich auch. Und auch wieder nicht. Und doch. Ist kompliziert. Gott, hilf mir.

-MI Manchmal braucht es mehr als gute Theologie und ein folgsames Herz - göttliche Offenbarung.

-S Man kann Gott nicht nachsagen, dass er nicht beide Seiten der Nachfolge aufzeigen würde: Heil und manchmal große Kosten.

-R Total berührt: dass Hananias nicht nur dieses Risiko eingeht, sondern dem erklärten Feind voller Liebe begegnet. Er sieht einen Bruder. So nah möchte ich am Herzschlag Jesu sein.

mich geschickt. Er möchte, dass du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.«¹⁸ Im selben Augenblick war es, als würden Schuppen von Saulus' Augen fallen: Er konnte wieder sehen! Saulus stand auf und ließ sich taufen.¹⁹ Und nachdem er etwas gegessen hatte, kehrten seine Kräfte zurück.

Saulus verkündet in Damaskus das Evangelium

Saulus war erst einige Tage bei den Jüngern in Damaskus,²⁰ da begann er auch schon, in den Synagogen der Stadt zu verkünden, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

²¹ Alle, die Saulus hörten, waren außer sich vor Verwunderung. »Ist das nicht der, der in Jerusalem mit unerbittlicher Härte gegen jeden vorging, der sich zu diesem Jesus bekannte?«, sagten sie. »Und ist er nicht in der Absicht hierhergekommen, die Anhänger dieses Mannes auch hier zu verhaften und sie den führenden Priestern in Jerusalem auszuliefern?«

²² Saulus jedoch trat mit immer größerer Entschiedenheit auf und brachte die Juden, die in Damaskus lebten, in größte Verwirrung, weil er überzeugend darlegte, dass Jesus der Messias ist.

Flucht aus Damaskus

²³ Längere Zeit verging. Schließlich fassten die Juden den Beschluss, Saulus zu töten.²⁴ Saulus erfuhr von ihren Plänen, doch sie bewachten Tag und Nacht die Stadttore, damit er ihnen nicht entkommen konnte.²⁵ Da ließen ihn seine Anhänger eines Nachts in einem Korb an der Stadtmauer hinunter und verhalfen ihm so zur Flucht.

Saulus in Jerusalem. Abreise nach Tarsus

²⁶ Als Saulus wieder nach Jerusalem kam, versuchte er sich den Jüngern anzuschließen. Aber sie hatten alle Angst vor ihm, weil sie nicht glauben konnten, dass jetzt auch er ein Jünger Jesu war.²⁷ Da

-BE Er hatte erst wenig verstanden. Aber das hier schon. Und es war eine Abkehr von allem, was er bisher für richtig gehalten hatte. Und er tat es in der Kraft des Heiligen Geistes.

kam ihm Barnabas zu Hilfe. Er brachte ihn zu den Aposteln und berichtete ihnen, wie Saulus auf seiner Reise nach Damaskus den Herrn gesehen und wie der Herr mit ihm gesprochen hatte. Außerdem berichtete er ihnen, wie unerschrocken Saulus dann in Damaskus im Namen Jesu aufgetreten war.

²⁸ Von da an ging Saulus bei den Christen in Jerusalem aus und ein, und auch hier trat er unerschrocken im Namen des Herrn auf.²⁹ Er unterhielt sich mit den Juden, die aus griechisch-sprachigen Ländern stammten, und führte lange Streitgespräche mit ihnen. Doch statt sich überzeugen zu lassen, versuchten sie ihn umzubringen.³⁰ Als die Christen das erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea, von wo sie ihn dann nach Tarsus ziehen ließen.

Zwischenbilanz: Die Gemeinde in Judäa, Galiläa und Samarien

³¹ Die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samarien erlebte nun eine Zeit der Ruhe und des Friedens. Die Christen wurden im Glauben gefestigt und lebten in Ehrfurcht vor dem Herrn. Und weil der Heilige Geist ihnen zur Seite stand, wuchs die Gemeinde ständig weiter.

Petrus in Lydda: Heilung eines Gelähmten

³² Auf seinen Reisen, die ihn durch das ganze Land führten, kam Petrus auch zu den Christen in Lydda.³³ Dort begegnete er einem Mann namens Äneas, der gelähmt und seit acht Jahren ans Bett gefesselt war.³⁴ Petrus sagte zu ihm: »Äneas, Jesus Christus heilt dich. Steh auf und mach dein Bett!« Im selben Augenblick konnte Äneas aufstehen.³⁵ Alle Bewohner von Lydda und von der Scharon-Ebene sahen den Geheilten. Da wandten sie sich dem Herrn zu und glaubten an ihn.

Petrus in Joppe: Auferweckung einer Toten

³⁶ In Joppe lebte eine Jüngerin Jesu namens Tabita. (Tabita – oder

-BE Ich will auch ein Barnabas sein, der Paulus ohne Vorurteile und unvoreingenommen willkommen hieß und so die anderen Gläubigen ermutigt, dasselbe zu tun.

-R Ohne den Heiligen Geist geht es nicht.

|||
○○○

Dorkas, wie ihr Name auf Griechisch lautete – bedeutet »Gazelle«.) Tabita tat viel Gutes und half den Bedürftigen, wo sie nur konnte.

³⁷ Doch während Petrus in Lydda war, wurde sie krank und starb. Man wusch den Leichnam und bahrte ihn im Obergeschoss des Hauses auf, in dem sie gewohnt hatte.

³⁸ Als die Jünger von Joppe erfuhren, dass Petrus sich in dem nicht weit entfernten Lydda aufhielt, schickten sie zwei Männer zu ihm mit der Bitte, so schnell wie möglich zu ihnen zu kommen. ³⁹ **Petrus ging unverzüglich mit.** In Joppe angekommen, wurde er in das Zimmer im Obergeschoss geführt, in dem Tabita aufgebahrt war. Viele Witwen waren dort versammelt und beweinten die Tote. Sie alle drängten sich jetzt um Petrus und zeigten ihm unter Tränen ihre Kleider und Mäntel. »Das alles hat Dorkas gemacht, als sie noch unter uns war!«, sagten sie. ⁴⁰ **Doch Petrus schickte sie alle aus dem Zimmer.** Als er allein war, kniete er nieder und betete. Dann wandte er sich zu der Toten und sagte: »Tabita, steh auf!« Tabita öffnete die Augen, sah Petrus an und setzte sich auf, ⁴¹ und Petrus fasste sie bei der Hand und half ihr auf die Füße. Danach rief er die Witwen und die anderen Gläubigen herein, damit sie die wieder zum Leben erweckte Tabita sehen konnten.

⁴² Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich in der ganzen Stadt, und viele kamen zum Glauben an den Herrn. ⁴³ Petrus blieb noch längere Zeit in Joppe; er wohnte bei einem gewissen Simon, einem Gerber.

Die Vision des römischen Hauptmanns Kornelius in Cäsarea

In Cäsarea lebte ein römischer Offizier namens Kornelius, ein Hauptmann, der zum so genannten Italischen Regiment gehörte. ² **Kornelius war ein frommer Mann, der mit allen,** die in seinem Haus lebten, an den Gott Israels glaubte; er gab großzügige Spenden für die Bedürftigen in der jüdischen Bevölkerung und **betete treu und regelmäßig.**

³ Eines Tages – gegen drei Uhr nachmittags – hatte Kornelius eine

-R Ob Petrus in dem Moment daran dachte, wie er mit-erlebt hatte, dass Jesus die Tochter von Jairus, den Sohn der Witwe und Lazarus auferweckt hatte? Was wir schon erlebt haben, soll meinen Glauben wecken für mehr ...

-R Unglaube begrenzt Gottes Wirken. Petrus sorgt (wie Jesus damals in Jairus' Haus) für einen Schutzraum des Glaubens. Welche Atmosphäre prägte ich?

-B Ein römischer Offizier, der an denselben Gott glaubte wie die Juden? Spannender Typ ...



Vision: **Klar und deutlich sah er, wie ein Engel Gottes zu ihm ins Zimmer trat.** »Kornelius!«, hörte er ihn sagen. ⁴ Erschrocken starrte Kornelius den Engel an. »Was ist, Herr?«, fragte er. Der Engel erwiderte: **»Gott hat deine Gebete gehört und hat gesehen, wie viel Gutes du den Armen tust.** ⁵ Darum schicke jetzt einige Männer nach Joppe zu einem gewissen Simon mit dem Beinamen Petrus und bitte ihn, zu dir zu kommen. ⁶ Er ist bei einem Gerber zu Gast, der ebenfalls Simon heißt und dessen Haus direkt am Meer liegt.«

⁷ Als der Engel wieder gegangen war, rief Kornelius zwei seiner Diener **sowie einen gläubigen Soldaten aus seinem persönlichen Gefolge** zu sich. ⁸ Er berichtete ihnen alles, was er soeben erlebt hatte, und schickte sie dann nach Joppe.

Die Vision von Petrus in Joppe

⁹ Um die Mittagszeit des folgenden Tages – die Boten des Kornelius waren noch unterwegs, näherten sich aber bereits der Stadt – **stieg Petrus zum Beten auf das flache Dach** des Hauses, in dem er zu Gast war. ¹⁰ Nach einiger Zeit wurde er hungrig und bat um etwas zu essen. Während ihm nun eine Mahlzeit zubereitet wurde, hatte er **eine Vision.** ¹¹ Er sah den Himmel offen stehen und etwas wie ein riesiges leinenes Tuch herabkommen, das – gehalten an seinen vier Ecken – auf die Erde heruntergelassen wurde. ¹² In dem Tuch befanden sich Tiere aller Art – Vierfüßer, Reptilien und Vögel. ¹³ Nun hörte er eine Stimme: »Auf, Petrus, schlachte und iss!« – ¹⁴ **»Auf gar keinen Fall, Herr!«,** entgegnete Petrus. »In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Unheiliges und Unreines gegessen!« ¹⁵ Doch die Stimme wiederholte die Aufforderung. »Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unrein!«, sagte sie. ¹⁶ Und noch **ein drittes Mal** wurde Petrus zum Essen aufgefordert. Danach verschwand das Tuch so unvermittelt wieder im Himmel, wie es gekommen war.

-MI Übernatürliche Vorbereitung für eine übergroße Neuerung (Teil 1).

-BE Gott sieht auch das, was wir im Verborgenen für ihn tun, und er lässt es nicht unbelohnt.

-N Ob dieser Soldat wohl durch Kornelius gläubig geworden ist? Glaube steckt an!

-S Immer gut, ein schönes Gebetsplätzchen zu haben ...

-MI Übernatürliche Vorbereitung für eine übergroße Neuerung (Teil 2).

-S Petrus, wie wir ihn kennen – mit leidenschaftlichem Widerstand. Und Gott gebraucht sie alle.

-R Ein 3. Mal? Petrus wird sich an die Situation erinnern haben, als Jesus ihn 3x fragte, ob er ihn liebe (Joh 21). Jetzt erleben wir einen wachen Petrus. Offen für Gott. Mutig, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

-BE Gottes Timing ist immer perfekt.

-MI Spricht für einen guten Draht, den Petrus zum Heiligen Geist hatte. Vorbild für uns?



-B Kornelius scheint dem Engel ja ziemlich zu vertrauen, wenn er gleich zur Dinnerparty einlädt, damit seine Leute mithören, was Petrus zu sagen hat ...

-R Alle Anbetung gehört Gott. Wir dürfen ihm dienen. Das ist Privileg genug.

-S Wir können uns heute als Christen gar nicht mehr richtig vorstellen, was die Gesetze der Juden alles regelten. Und wissen die Freiheit in Jesus daher manchmal gar nicht zu schätzen.

Die Boten des Kornelius bei Petrus

¹⁷ Während Petrus noch darüber rätselte, was diese Vision bedeuten sollte, kamen auch schon die Männer an, die Kornelius geschickt hatte. Sie hatten sich zu Simons Haus durchgefragt und standen jetzt unten vor dem Eingangstor. ¹⁸ »Ist hier ein Simon mit dem Beinamen Petrus zu Gast?«, riefen sie.

¹⁹ Da sagte der Geist Gottes zu Petrus, der immer noch über die Vision nachdachte: »Petrus! Vor dem Haus sind drei Männer, die zu dir wollen. ²⁰ Darum steh jetzt auf und geh nach unten. Sie werden dich bitten, mit ihnen zu kommen. Folge ihnen ohne Bedenken; ich selbst habe sie geschickt.«

²¹ Da ging Petrus zu den Männern hinunter und sagte: »Ich bin der, den ihr sucht. Was führt euch zu mir?« – ²² »Wir kommen von Hauptmann Kornelius«, antworteten sie, »einem frommen und gerechten Mann, der an den Gott Israels glaubt und bei der ganzen jüdischen Bevölkerung in hohem Ansehen steht. Er hat von einem heiligen Engel den Auftrag erhalten, dich in sein Haus einzuladen, um zu erfahren, was du ihm zu sagen hast.« ²³ Als Petrus das hörte, bat er die Männer herein und sorgte dafür, dass sie bei Simon übernachten konnten.

Petrus bei Kornelius

Gleich am nächsten Morgen machte sich Petrus mit ihnen auf den Weg, begleitet von einigen Brüdern aus Joppe. ²⁴ Am darauf folgenden Tag kamen sie in Cäsarea an. Kornelius, der seine Verwandten und seine engsten Freunde zu sich eingeladen hatte, erwartete sie bereits.

²⁵ Als Petrus durch das Hoftor trat, kam Kornelius ihm entgegen und warf sich ehrfurchtsvoll vor ihm nieder. ²⁶ Doch Petrus zog ihn wieder hoch. »Steh auf!«, sagte er. »Ich bin auch nur ein Mensch.« ²⁷ Und während er sich mit Kornelius unterhielt, betrat er das Haus. Überrascht sah er die vielen Leute, die sich dort zusammengefunden hatten. ²⁸ »Ihr wisst sicher«, sagte er zu ihnen, »dass es einem Juden

nicht erlaubt ist, engeren Kontakt mit jemand zu haben, der zu einem anderen Volk gehört, oder ihn gar in seinem Haus zu besuchen. Aber Gott hat mir unmissverständlich klar gemacht, dass man keinen Menschen als unheilig oder unrein bezeichnen darf, nur weil er kein Jude ist. ²⁹ Daher habe ich auch keine Einwände gemacht, als man mich einlud, hierher zu kommen. Und nun lasst mich wissen, aus welchem Grund ihr mich geholt habt!«

³⁰ Kornelius erwiderte: »Vor drei Tagen hatte ich mich zur gleichen Zeit wie jetzt, nachmittags gegen drei Uhr, hier in meinem Haus zum Gebet zurückgezogen, als plötzlich ein Mann in einem leuchtend weißen Gewand vor mir stand. ³¹ »Kornelius!«, sagte er. »Gott hat dein Beten erhört, und er weiß sehr wohl, wie viel Gutes du den Armen tust. ³² Schicke daher Boten nach Joppe zu einem Simon mit dem Beinamen Petrus und lade ihn zu dir ein; er ist bei dem Gerber Simon zu Gast, dessen Haus direkt am Meer liegt.« ³³ Daraufhin schickte ich sofort einige Leute zu dir, und du bist so freundlich gewesen, zu uns zu kommen. Nun sind wir alle hier in Gottes Gegenwart versammelt, um zu hören, was du uns im Auftrag des Herrn zu sagen hast.«

Das Evangelium wird zum ersten Mal vor Nichtjuden verkündet

³⁴ »Wahrhaftig«, begann Petrus, »jetzt wird mir erst richtig klar, dass Gott keine Unterschiede zwischen den Menschen macht! ³⁵ Er fragt nicht danach, zu welchem Volk jemand gehört, sondern nimmt jeden an, der Ehrfurcht vor ihm hat und tut, was gut und richtig ist.

³⁶ Was ich euch bringe, ist die Botschaft, die Gott bereits den Israeliten verkünden ließ; es ist das Evangelium vom Frieden durch den, der über alle Menschen Herr ist, Jesus Christus. ³⁷ Ihr habt sicher von dem erfahren, was sich im ganzen jüdischen Land zugetragen hat. Angefangen hatte es in Galiläa, nachdem Johannes zur Taufe aufgerufen hatte. ³⁸ Jesus von Nazaret wurde von Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt und mit Kraft erfüllt und zog dann im ganzen Land umher, tat Gutes und heilte alle, die der Teufel in

-MI Erinnert an Jesus, als er sagte: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

-R Ehrlicher Erkenntnisprung. Tiefere Verstehen. Gott macht es möglich. Auch in meinem Herzen. Immer wieder.

-N Kurzzusammenfassung, was das Evangelium bedeutet: Frieden durch Jesus.



-N Und hier eine Kurzzusammenfassung von dem, was Jesus tat: Er tat Gutes und heilte.

seiner Gewalt hatte; denn Gott war mit ihm. ³⁹ Wir Apostel sind Zeugen von all dem, was er im jüdischen Land und in Jerusalem getan hat. Und dann hat man ihn getötet, indem man ihn ans Kreuz hängte. ⁴⁰ Doch drei Tage danach hat Gott ihn von den Toten auferweckt, und in Gottes Auftrag hat er sich als der Auferstandene gezeigt – ⁴¹ allerdings nicht dem ganzen Volk, sondern nur denen, die Gott **schon im Voraus** zu Zeugen bestimmt hatte, nämlich uns Aposteln. Mit uns hat er, nachdem er von den Toten auferstanden war, **sogar gegessen und getrunken**. ⁴² Und er gab uns den Auftrag, dem ganzen Volk **mit allem Nachdruck zu verkünden** und zu bezeugen, dass er der von Gott eingesetzte Richter ist, der über die Lebenden und über die Toten das Urteil sprechen wird. ⁴³ Schon die Propheten haben von ihm geredet. Durch ihn, so bezeugen sie alle übereinstimmend, **bekommt jeder die Vergebung** seiner Sünden – jeder, der an ihn glaubt.«

???

-S Mit dem auferstandenen Jesus zu essen, wäre schon ein Traum ...

-B Scheint wichtig zu sein, wenn sie das mit Nachdruck verkünden sollen.



-R Während, nicht erst nach der Predigt. Er kommt, wann er will. Gut so!

-S Petrus war nicht alleine unterwegs, sondern im Team. Gutes Vorbild für uns.

-B Ist das immer das Zeichen für den Heiligen Geist, in geistgewirkten Sprachen zu reden und Gott zu preisen?

-R Was für ein Geschenk. Nicht um die passenden Worte ringen müssen. Keine Anstrengung. Das, was unseren Verstand übersteigt, einfach aus dem Herzen fließen lassen. Neue Freiheit, Gott zu loben.

Auch Nichtjuden erhalten den Heiligen Geist

⁴⁴ Während Petrus noch über diese Dinge sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten. ⁴⁵ Die Gläubigen jüdischer Herkunft, **die Petrus nach Cäsarea begleitet hatten**, waren außer sich vor Verwunderung, dass die Gabe Gottes, der Heilige Geist, auch über Nichtjuden ausgegossen wurde. ⁴⁶ Sie hörten nämlich, wie die Versammelten **in geistgewirkten Sprachen redeten** und Gott für seine Größe priesen.

Schließlich wandte sich Petrus an seine Begleiter und sagte: ⁴⁷ »Wer hätte jetzt noch das Recht, diesen Leuten die **Taufe** zu verweigern – jetzt, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?« ⁴⁸ Und er ordnete an, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Danach blieb er **auf ihre Bitte hin** noch einige Tage bei ihnen.

-MI Heiliger Geist und Taufe – göttliches und menschliches Handeln kommen zusammen.

-S Hätte ich mir auch nicht entgehen lassen, noch mehr von Petrus zu lernen. Gut, dass so viel aufgeschrieben wurde, dann können wir heute auch noch alles mitkriegen. Man muss es nur lesen ... :-)

Rechenschaftsbericht von Petrus vor der Gemeinde in Jerusalem

11 Die Neuigkeit, dass jetzt auch die Nichtjuden Gottes Botschaft angenommen hatten, erreichte schon bald die Apostel und die Christen in Judäa.

² Als Petrus nun nach Jerusalem zurückkehrte, stellten ihn die Gläubigen der dortigen Gemeinde, die ja alle beschnitten waren, zur Rede. ³ »Du bist in ein Haus gegangen, in dem Unbeschnittene wohnen, und hast sogar mit ihnen gegessen!«, hielten sie ihm vor.

⁴ **Da gab Petrus ihnen einen ausführlichen Bericht** über das, was geschehen war. ⁵ »Als ich«, so begann er, »in der Stadt Joppe war und gerade betete, hatte ich eine Vision: Ich sah etwas wie ein riesiges leinenes Tuch herabkommen, das – gehalten an seinen vier Ecken – aus dem Himmel heruntergelassen wurde, bis es sich unmittelbar vor mir befand. ⁶ Gespannt schaute ich hinein und erblickte die verschiedensten Tiere – Haustiere, wilde Tiere, Reptilien und Vögel. ⁷ Jetzt hörte ich auch eine Stimme, die zu mir sagte: ›Auf, Petrus, schlachte und iss!« – ⁸ ›Auf gar keinen Fall, Herr!«, entgegnete ich. ›Noch nie in meinem Leben habe ich von etwas Unheiligem oder Unreinem auch nur einen Bissen gegessen!« ⁹ Doch die Stimme aus dem Himmel wiederholte die Aufforderung. **›Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unrein!«, sagte sie.** ¹⁰ Und noch ein drittes Mal wurde ich zum Essen aufgefordert. Danach wurde das Tuch mit allem, was darin war, wieder in den Himmel hinaufgezogen.

¹¹ Die Vision war kaum vorüber, da standen drei Männer vor dem Haus, in dem wir uns befanden; sie kamen aus Cäsarea und waren zu mir geschickt worden. ¹² Der Geist Gottes sagte mir, ich solle ohne Bedenken mit ihnen gehen, **was ich dann auch tat**. Diese sechs Brüder hier, die ich aus Joppe mitgebracht habe, begleiteten mich. Wir betraten das Haus des Mannes, der nach mir geschickt hatte, ¹³ und er erzählte uns, er habe einen Engel in seinem Haus stehen sehen, der zu ihm gesagt habe: ›Schicke Boten nach Joppe zu einem Simon mit dem Beinamen Petrus und bitte ihn, zu dir zu kommen! ¹⁴ Was er dir zu sagen hat, wird dir **Rettung** bringen, dir und allen,

-BE Petrus entkräftet hier den Vorwurf, indem er ganz genau berichtet, wie Gott gewirkt hat und wie Petrus seinen Willen wahrgenommen hat.

-MI Besondere Wende: Erweiterung des Heilsplans. Kein Unterschied zwischen Menschen – allen gilt die gleiche Gnade und Liebe Gottes.

-S Glaube und Tat gehen Hand in Hand.

-N Um nicht weniger geht es.

-R Kurze Zündschnur. Es braucht nicht viel(e Worte).

-MI Manche nennen dieses Ereignis deshalb „Pfingsten der Heiden“ – also der Christen ohne jüdischen Hintergrund.

-BE Wir dürfen nicht überheblich werden, nur weil wir denken, dass wir schon länger mit Jesus unterwegs sind.

-R Demütige Leitungspersonen. Bereit, sich von Gottes Wirken überzeugen zu lassen. Kritik verstummt. Lob bricht aus. Einheit.

-S Verfolgung wirkte auf die Ausbreitung des Evangeliums wie eine Pustelblume, wenn man draufbläst ...

-S Gott wirkte an mehreren Stellen in dieselbe Richtung. Macht Mut auch heute hinzuschauen, was Gott an anderen Orten tut.

-R Wir alle brauchen einen „Barnabas“. Wen werde ich ermutigen?

die in deinem Haus leben.<

¹⁵ Ich hatte **eben erst begonnen**, zu den Versammelten zu sprechen, als der Heilige Geist auf sie herabkam – genau **wie damals am Pfingsttag** auf uns. ¹⁶ Da musste ich an das Wort denken, das der Herr gesagt hatte: »Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.« ¹⁷ Gott hat ihnen also, als sie zum Glauben an Jesus Christus, den Herrn, kamen, **dieselbe Gabe geschenkt wie uns**. Wer bin ich, dass ich es da noch hätte wagen dürfen, mich Gott in den Weg zu stellen?«

¹⁸ Als diejenigen, die von Petrus Rechenschaft gefordert hatten, diesen Bericht hörten, **verstummte ihre Kritik**. Sie priesen Gott und sagten: »Jetzt hat Gott also auch den Nichtjuden die Umkehr zu ihm ermöglicht und hat ihnen damit den Weg zum Leben eröffnet.«

In Antiochia entsteht eine Gemeinde aus Juden und Nichtjuden

¹⁹ Die Christen, die sich in der Verfolgungszeit nach dem Tod des Stephanus **über ganz Judäa und Samarien hin zerstreut hatten**, **zogen zum Teil noch weiter** und kamen bis nach Phönizien und Zypern und bis nach Antiochia, aber sie machten die Botschaft Gottes nach wie vor ausschließlich unter Juden bekannt. ²⁰ Doch einige von ihnen – Männer von Zypern und aus der Gegend von Zyrene – wandten sich, als sie nach Antiochia kamen, auch an die nichtjüdischen Einwohner der Stadt und verkündeten ihnen das Evangelium von Jesus, dem Herrn. ²¹ Und **Gott wirkte so mächtig durch sie, dass eine große Zahl Nichtjuden ihrer Botschaft glaubte** und sich dem Herrn zuwandte.

²² Von dieser Entwicklung erfuhr auch die Gemeinde in Jerusalem, und Barnabas reiste in ihrem Auftrag nach Antiochia. ²³ Als er sah, was dort durch Gottes Gnade geschah, war er glücklich. **Er machte allen Mut** und forderte sie dazu auf, dem Herrn mit ungeteilter Hingabe treu zu bleiben. ²⁴ Denn er hatte einen edlen Charakter, war mit dem Heiligen Geist erfüllt und hatte einen festen Glauben. Durch seinen Dienst stieg die Zahl derer, die an den Herrn glaubten,

ständig an. ²⁵ Schließlich reiste er nach Tarsus, um Saulus zu suchen, ²⁶ und als er ihn gefunden hatte, nahm er ihn mit nach Antiochia. Die beiden waren dann **ein ganzes Jahr miteinander in der Gemeinde tätig** und unterrichteten viele Menschen im Glauben. Hier in Antiochia wurden die Jünger des Herrn zum ersten Mal Christen genannt.

Hilfe aus Antiochia für die Gemeinde in Jerusalem

²⁷ Während dieser Zeit kamen einige Propheten aus Jerusalem nach Antiochia. ²⁸ Einer von ihnen – ein Mann namens Agabus – wurde vom Geist Gottes dazu gedrängt, vor die Gemeinde zu treten und anzukündigen, dass eine schwere Hungersnot über die ganze Welt hereinbrechen werde (was während der Regierungszeit von Kaiser Klaudius dann auch tatsächlich geschah). ²⁹ **Da beschlossen** die Jünger, **den Geschwistern in Judäa** eine Geldspende zukommen zu lassen; jeder sollte **entsprechend seinen Möglichkeiten** zu ihrer Unterstützung beitragen. ³⁰ **Das taten sie dann auch**. Sie schickten das Geld an die Ältesten der Gemeinde von Jerusalem, und Barnabas und Saulus waren die Überbringer.

Verfolgung der Jerusalemer Gemeinde durch König Herodes: Jakobus wird hingerichtet, Petrus inhaftiert

12 Um diese Zeit begann **König Herodes, die Gemeinde in Jerusalem zu verfolgen**, und ging mit Gewalt gegen einige ihrer Mitglieder vor. ² Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. ³ Als er sah, dass er den Juden damit einen Gefallen tat, setzte er den eingeschlagenen Kurs fort und ließ auch Petrus festnehmen, und zwar gerade während der Zeit, in der das Passafest gefeiert wurde, das Fest der ungesäuerten Brote. ⁴ Herodes ließ Petrus ins Gefängnis bringen und beauftragte vier Gruppen zu je vier Soldaten mit seiner Bewachung; nach den Festtagen wollte er ihn dann vor allem Volk aburteilen. ⁵ Während Petrus nun also streng bewacht im Gefängnis saß, **betete** die

-R So funktioniert Mentoring. Barnabas war für Saulus ein Vater im Glauben. Wir brauchen geistliche Väter und Mütter, die uns begleiten.

-MI Auf eine Prophetie hin wurde gehandelt.

-S Die Gläubigen an einem Ort waren sich nicht alleine genug, sondern spürten Verbundenheit mit ihren Geschwistern.



-S Wer mehr geben kann, gibt mehr.

-BE Herodes Agrippa I. war römischer König von Judäa und Samaria. Um seine Macht zu sichern, wollte er sich gut mit der jüdischen Führung stellen.

-BE Wie wir in den Versen danach lesen können, hat das Gebet etwas bewirkt, denn Petrus kommt aus dem Gefängnis frei.

-MI Nicht einmal das helle Licht konnte Petrus wecken.

-R Petrus schlief offenbar so tief wie Jesus im Boot beim Sturm. Wann musstest du mit einem Stoß in die Seite geweckt werden, weil du so tief geschlafen hast?

-S Ketten können niemanden halten, den Gott befreien will.

-S Verübeln kann man's ihm nicht: Gerade erst aus dem Tiefschlaf aufgewacht, dann übernatürlich von Ketten befreit und vom einem Engel aufgefordert, sich Sandalen anzuziehen - da musste sich jeder erst mal kneifen. Bibel ist realistisch.

-BE Gott beschützt die Leute, die fest auf ihn vertrauen.

-S Sich mit vielen Christen zum Beten in Häusern zu treffen, klingt auch nach einem guten Konzept für heute.



-S Wer kennt's nicht - man betet und glaubt gar nicht wirklich, dass es tatsächlich passieren kann.

Gemeinde intensiv für ihn zu Gott.

Befreiung von Petrus durch einen Engel

⁶ In der Nacht vor der von Herodes geplanten öffentlichen Verurteilung schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit je einer Kette an sie gefesselt; und vor der Tür seiner Zelle waren Posten aufgestellt und hielten Wache. ⁷ Mit einem Mal stand ein Engel des Herrn in der Zelle, und helles Licht erfüllte den Raum. Der Engel gab Petrus einen Stoß in die Seite, um ihn zu wecken. »Schnell, steh auf!«, sagte er. Im selben Augenblick fielen die Ketten, die Petrus um die Handgelenke trug, zu Boden. ⁸ Der Engel sagte: »Binde den Gürtel um und zieh deine Sandalen an!«, Petrus tat es. »Und jetzt wirf dir den Mantel über und komm mit!«, sagte der Engel. ⁹ Petrus folgte ihm nach draußen, allerdings ohne zu wissen, dass das, was er mit dem Engel erlebte, Wirklichkeit war; er meinte vielmehr, er hätte eine Vision. ¹⁰ Sie passierten den ersten Wachtposten, ebenso den zweiten, und als sie schließlich zu dem eisernen Tor kamen, das in die Stadt führte, öffnete es sich ihnen von selbst. Sie traten ins Freie und gingen eine Gasse entlang - und plötzlich war der Engel verschwunden.

¹¹ Da erst kam Petrus zu sich. »Wahrhaftig«, sagte er, »jetzt weiß ich, dass der Herr seinen Engel gesandt hat! Er hat mich Herodes und seiner Macht entrissen und hat mich vor all dem bewahrt, was das jüdische Volk so gern gesehen hätte.« ¹² Nachdem er über seine Lage nachgedacht hatte, ging er zum Haus von Maria, der Mutter des Johannes, der den Beinamen Markus trägt. Dort war eine große Zahl von Christen zum Gebet versammelt. ¹³ Petrus klopfte an das Eingangstor, worauf eine Dienerin namens Rhode kam, um nachzusehen, wer vor dem Haus stand. ¹⁴ Als sie die Stimme von Petrus erkannte, vergaß sie vor lauter Freude, das Tor zu öffnen, lief ins Haus zurück und rief: »Es ist Petrus! Petrus steht vor dem Tor!« - ¹⁵ »Du hast wohl den Verstand verloren!«, entgegneten die anderen. Und als Rhode darauf beharrte, dass es sich genauso

verhielt, wie sie sagte, meinten sie: »Dann muss es sein Engel sein.«

¹⁶ Währenddessen klopfte Petrus wieder und wieder ans Tor. Als sie schließlich öffneten und ihn sahen, waren sie außer sich vor Freude.

¹⁷ Petrus bat sie mit einer Handbewegung, sich zu beruhigen, und erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausgeführt hatte. »Berichtet das auch Jakobus und den anderen Geschwistern!«, sagte er. Dann verabschiedete er sich von ihnen und verließ die Stadt.

¹⁸ Als es Tag wurde, war die Bestürzung unter den Soldaten groß; keiner wusste, was mit Petrus geschehen war. ¹⁹ Herodes ließ überall nach ihm suchen, aber er blieb unauffindbar. Da nahm Herodes die Wachen ins Verhör und befahl schließlich, sie zur Hinrichtung abzuführen. Daraufhin verließ er Jerusalem und das jüdische Umland und reiste nach Cäsarea, wo er seine Residenz hatte.

Das schreckliche Ende des Herodes

²⁰ Herodes lag damals in heftigem Streit mit den Bürgern von Tyrus und Sidon. Nun schickten sie eine gemeinsame Abordnung zu ihm, und nachdem es den Delegierten gelungen war, Blastus, den Palastverwalter und engen Vertrauten des Königs, als Fürsprecher zu gewinnen, baten sie Herodes um eine friedliche Beilegung des Konflikts. (Sie sahen sich zu diesem Schritt gezwungen, weil ihr Land auf die Lieferung von Nahrungsmitteln aus dem Herrschaftsgebiet des Königs angewiesen war.) ²¹ An dem Tag, der für die offizielle Beendigung des Streits vorgesehen war, erschien Herodes in königlichem Prunk vor dem versammelten Volk, nahm auf der Tribüne Platz und hielt eine feierliche Rede an die Delegation aus Tyrus und Sidon. ²² Begeistert jubelte das Volk ihm zu: »So spricht ein Gott und nicht ein Mensch!« ²³ Und Herodes ließ sich das gefallen, anstatt Gott die Ehre zu geben. Da vollstreckte ein Engel des Herrn das göttliche Urteil an ihm: Herodes brach noch auf der Tribüne zusammen, von einer schweren Krankheit befallen.



-S Engel und Wunder - hinter all dem steckt immer Jesus, der Herr, ihm gebührt die Ehre.

-MI Einblick in eine verfolgte Kirche: Geheime Treffen in Privathäusern. Einlasskontrolle. Dennoch für Kommunikation untereinander sorgen.

-S Wohin er ging und warum er offenbar schnell wieder aufbrach, erfahren wir nicht. Da Herodes anschließend nach ihm fahndete, war es ein schlauer Move.



-BE In dem Moment, als Herodes Agrippa daran Gefallen hatte, stellte er sich mit Gott auf eine Ebene.

-S Auch der jüdische Geschichtsschreiber Josephus berichtet - noch ausführlicher - von genau diesem Ereignis. Laut Josephus hat selbst Herodes den Zusammenhang gesehen und vor seinem Tod gesagt: „Ich, der von euch unsterblich genannt wurde, werde vom Tod dahingerafft. Doch ich bin verpflichtet, das zu akzeptieren ... so wie es Gott gefällt.“

-N Jesus verglich das Reich Gottes mit einem Samen, der gesät wird und von selbst wächst (Mk 4,26-32). Die Formulierung hier erinnert daran.

Würmer zerfraßen seinen Leib, und er starb einen qualvollen Tod.
²⁴ Die Botschaft Gottes **aber breitete sich immer weiter aus**, und die Zahl derer, die sie annahmen, wuchs ständig.

²⁵ Nachdem Barnabas und Saulus ihren Auftrag in Jerusalem erfüllt und die Geldspende überbracht hatten, kehrten sie nach Antiochia zurück; Johannes mit dem Beinamen Markus begleitete sie.

Die erste Missionsreise des Apostels Paulus (Kapitel 13,1 bis 14,28)

Aussendung von Barnabas und Saulus durch die Gemeinde in Antiochia

13 In der Gemeinde von Antiochia gab es eine Reihe von Propheten und Lehrern: Barnabas, Simeon, genannt »der Schwarze«, Luzius aus Zyrene, Manaën, der zusammen mit dem Fürsten Herodes aufgewachsen war, und Saulus. ² Eines Tages, während die Gemeinde dem Herrn mit Gebet und Fasten diente, sagte der Heilige Geist: »Stellt mir Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe!« ³ **Da legte man den beiden nach weiterem Fasten und Beten die Hände auf und ließ sie ziehen.**

Auf Zypern: Zusammenstoß mit einem jüdischen Magier, Erfolg bei dem Prokonsul der Insel

⁴ Auf diese Weise vom Heiligen Geist ausgesandt, gingen Barnabas und Saulus nach Seleuzia hinunter und nahmen dort ein Schiff, das nach Zypern fuhr; ⁵ als Helfer hatten sie **Johannes** dabei. In Salamis angekommen, verkündeten sie die Botschaft Gottes in den jüdischen Synagogen der Stadt. ⁶ Anschließend durchzogen sie die ganze Insel, bis sie nach Paphos kamen. Dort begegneten sie einem Juden, der ein Magier und ein falscher Prophet war. Er hieß Barjesus

-R Eine Gemeindegründungsbewegung beginnt.

-BE Johannes Markus (siehe Apg 12,25). Hat (wahrscheinlich) das Markus-Evangelium geschrieben.

⁷ und gehörte zum Gefolge von Sergius Paulus, dem Prokonsul der Insel, einem klugen und vernünftigen Mann. Dieser hatte **Barnabas und Saulus zu sich eingeladen**, weil er **sehr daran interessiert** war, die Botschaft Gottes zu hören. ⁸ Doch Barjesus (oder Elymas, wie der Magier auch genannt wurde – Elymas bedeutet »Zauberer«) griff die beiden heftig an und **versuchte mit allen Mitteln, den Prokonsul vom Glauben abzuhalten**. ⁹ Da blickte ihn Saulus – sein römischer Name ist Paulus – durchdringend an. Vom Heiligen Geist erfüllt, ¹⁰ sagte er zu ihm: »Du Sohn des Teufels, hinterhältig und durchtrieben bist du, ein Feind von allem, was gut und richtig ist! Wann hörst du endlich auf, **dich dem Herrn in den Weg zu stellen, um seine guten Pläne zu durchkreuzen?**« ¹¹ Doch jetzt bekommst du die mächtige Hand des Herrn zu spüren: Du wirst eine Zeitlang blind sein und die Sonne nicht sehen können!« Im selben Augenblick fand sich der Magier in tiefste Dunkelheit gehüllt; er tappte hilflos umher und suchte jemand, der bereit war, ihn an der Hand zu führen. ¹² Als der Prokonsul das sah, kam er zum Glauben, tief beeindruckt von der Lehre des Herrn, die solche Dinge bewirkte.

Im pisidischen Antiochia: Paulus predigt in der Synagoge

¹³ Paulus und seine Begleiter brachen wieder auf; sie bestiegen ein Schiff und fuhren von Paphos nach Perge in Pamphylien. **Dort trennte sich Johannes von Paulus und Barnabas**. Während Johannes nach Jerusalem zurückkehrte, ¹⁴ zogen die beiden anderen von Perge aus landeinwärts, bis sie in das an der Grenze zu Pisidien gelegene Antiochia kamen. Am Sabbat gingen sie in die dortige Synagoge und setzten sich zu den Gottesdienstbesuchern. ¹⁵ Nach der Lesung aus dem Gesetz des Mose und aus den Schriften der Propheten schickten die Synagogenvorsteher den Synagogendiener zu Paulus und Barnabas und ließen ihnen mitteilen: »Liebe Brüder, wenn ihr ein Wort der Ermutigung mitgebracht habt, das ihr an die Gemeinde weitergeben wollt, dann ist jetzt Gelegenheit dazu!« ¹⁶ Da stand Paulus auf, bat mit einer Handbewegung um

-S Saulus und Barnabas hatten keine Berührungsängste, auch nicht mit den Mächtigen.



-BE Der Magier wusste: Mit der Bekehrung des Prokonsuls wäre er seinen Job los.

-MI Menschen können Gottes gute Pläne durchkreuzen.

-R Ungeschminkt: Es kracht. Nicht immer passt es in Teams. Wichtig ist, dass Wertschätzung bleibt. Später ist die Beziehung wieder in Ordnung (2.Tim 4,11). Und Markus schrieb später sogar einen Bericht über das Leben Jesu.

-MI Paulus spricht auf Augenhöhe – nicht „wir gegen euch“, sondern „uns allen hat Gott die Botschaft gesandt“ (Vers 26).



-R David machte neben seinen Erfolgen auch Fehler – verstrickte sich in Sünde und tat Buße. Ein Mensch nach Gottes Herzen. Voller Leidenschaft, Ehrfurcht und Anbetung. Vermutlich stammen 73 Lieder (Psalmen des AT) aus seiner Feder.

-MI Die Geschichte Israels und Gottes Verheißungen zielen auf Jesus ab. Was im AT geschah, bereitete ihm den Weg.

-S Ein Mann voll Demut und Hingabe. Ein solcher Mann bereitet Jesus den Weg.

Aufmerksamkeit und begann: »Ihr Israeliten und ihr anderen, die ihr an den Gott Israels glaubt, hört mich an! ¹⁷ Der Gott unseres israelitischen Volkes hat unsere Väter erwählt. Er ließ unsere Vorfahren zu einem großen Volk werden, als sie in der Fremde waren, in Ägypten, und bewies dann seine Macht, indem er sie von dort wegführte. ¹⁸ Mit großer Geduld ertrug er sie während der ganzen Zeit, die sie in der Wüste zubrachten, etwa vierzig Jahre lang. ¹⁹ Danach unterwarf er die Einwohner Kanaans – nicht weniger als sieben Völker – und gab ihr Land unseren Vorfahren zum Besitz. ²⁰ Das geschah etwa vierhundertfünfzig Jahre nach der Übersiedlung unserer Vorfahren nach Ägypten. In der nun folgenden Zeit gab Gott ihnen Richter; der letzte Richter war der Prophet Samuel. ²¹ Dann forderten sie von Gott einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin. Doch nachdem Saul vierzig Jahre regiert hatte, ²² verstieß ihn Gott und erhob David auf den Thron. Ihm stellte er folgendes Zeugnis aus: »In David, dem Sohn Isaais, habe ich einen Mann gefunden, wie ich ihn mir wünsche; er wird alle meine Pläne ausführen.«

²³ Einen von Davids Nachkommen hat Gott nun dem israelitischen Volk als Retter gesandt, wie er es zugesagt hatte, und das ist Jesus. ²⁴ Vorbereitet wurde sein Kommen von Johannes, der ganz Israel dazu aufrief, umzukehren und sich taufen zu lassen. ²⁵ Als Johannes am Ende seines Wirkens stand, sagte er zu den Leuten: »Für wen haltet ihr mich? Ich bin nicht der, auf den ihr wartet. Aber der, der nach mir kommt, der ist es, und ich bin nicht einmal würdig, ihm die Riemen seiner Sandalen zu öffnen.«

²⁶ Liebe Geschwister, ihr Nachkommen Abrahams und auch ihr anderen hier, die ihr an den Gott Israels glaubt – uns allen hat Gott diese rettende Botschaft gesandt. ²⁷ Die Einwohner von Jerusalem und ihre führenden Männer erkannten nämlich nicht, wer dieser Jesus ist. Sie verstanden auch die Voraussagen der Propheten nicht, deren Schriften doch Sabbat für Sabbat in der Synagoge vorgelesen werden. So kam es, dass sie ihm den Prozess machten, und gerade

auf diese Weise haben sie die prophetischen Ankündigungen erfüllt! ²⁸ Obwohl sie nichts an ihm fanden, was den Tod verdient hätte, forderten sie von Pilatus, ihn hinrichten zu lassen. ²⁹ Durch das, was sie taten, ging alles in Erfüllung, was in der Schrift über sein Leiden und Sterben vorausgesagt war. Zuletzt nahmen sie ihn vom Kreuz herunter und legten ihn in ein Grab. ³⁰ Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt, ³¹ und als der Auferstandene hat er sich über viele Tage hin denen gezeigt, die ihn auf seinem Weg von Galiläa nach Jerusalem begleitet hatten und die heute als seine Zeugen vor dem israelitischen Volk stehen.

³² Und nun sind Barnabas und ich hier, um euch diese gute Nachricht zu überbringen: Was Gott unseren Vorfahren zugesagt hatte, ³³ das hat er jetzt eingelöst, sodass es uns, den Nachkommen, zugutekommt. Er hat seine Zusage erfüllt, indem er Jesus auferweckte. Damit ist eingetreten, was im zweiten Psalm steht, wo Gott sagt:

»Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeugt.«

³⁴ Dass er ihn von den Toten auferweckt und damit für immer der Verwesung entrissen hat, hat er mit folgenden Worten angekündigt: »Ich werde euch die heiligen und unvergänglichen Gaben schenken, die ich David versprochen habe.«

³⁵ Deshalb heißt es auch an einer anderen Stelle:

»Du wirst deinen heiligen Diener nicht der Verwesung preisgeben.«

³⁶ Wie war es denn bei David, von dem diese Aussage stammt? Nachdem er den Menschen seiner Zeit so gedient hatte, wie Gott es wollte, starb er und wurde bei seinen Vorfahren begraben, und sein Körper verweste. ³⁷ Der jedoch, den Gott auferweckt hat, verweste nicht.

³⁸ Ihr sollt daher wissen, Geschwister, dass es durch Jesus Vergebung der Sünden gibt; das ist die Botschaft, die Gott euch verkünden lässt. Wozu das Gesetz des Mose nie imstande war, ³⁹ das hat Jesus möglich gemacht: Jeder, der an ihn glaubt, wird von aller Schuld freigesprochen.

⁴⁰ Jetzt liegt es also an euch zu verhindern, dass das Unheil über

-MI Wie ein Lamm ohne Makel.



-MI So bitter er war – der Tod von Jesus war nicht das Ende, sondern der notwendige Schritt zur Errettung der Menschheit.

-R Augenzeugen! Zu viele, als dass man ihr Erleben ignorieren könnte. Bis heute ein Indiz. Wieso sollten sie eine Lüge erfinden und dafür Kopf und Kragen riskieren?

-S Was ist (für dich) das Gute an der Guten Nachricht?



-R Freispruch. Durch das, was Jesus getan hat. Nicht durch das, was wir tun können.

euch hereinbricht, von dem im Zwölfprophetenbuch zu lesen ist. Dort sagt Gott:

⁴¹ ›Seht her, ihr, die ihr meine Weisungen missachtet, staunt, erschreckt und geht zugrunde!

|||
o o o

Denn schon bald werde ich etwas **ganz Außergewöhnliches tun**; wenn euch jemand davon berichten würde, würdet ihr ihm nicht glauben.«

⁴² Als Paulus und Barnabas die Synagoge verließen, wurden sie gebeten, am nächsten Sabbat wiederzukommen und noch mehr über diese Dinge zu sagen. ⁴³ Viele, die am Gottesdienst teilgenommen hatten, schlossen sich den beiden an – sowohl Juden als auch fromme Nichtjuden, die zum Judentum übergetreten waren. Paulus und Barnabas sprachen lange mit ihnen und forderten sie eindringlich auf, **sich ganz auf Gottes Gnade zu verlassen** und auf dem jetzt eingeschlagenen Weg zu bleiben.

Auseinandersetzung mit den Juden, Hinwendung zu den Nichtjuden

⁴⁴ Am folgenden Sabbat **kam fast die ganze Stadt zusammen**, um die Botschaft des Herrn zu hören. ⁴⁵ Als diejenigen Juden, die vom Evangelium nichts wissen wollten, die Menschenmassen sahen, **packte sie der Neid, und sie beschimpften Paulus** und widersprachen ihm bei allem, was er sagte. ⁴⁶ Schließlich erklärten Paulus und Barnabas frei und offen: »Zuerst musste die Botschaft Gottes *euch* verkündet werden. Doch ihr weist sie zurück und zeigt damit, dass ihr nicht würdig seid, das ewige Leben zu bekommen. Deshalb wenden wir uns jetzt an die Nichtjuden. ⁴⁷ Wir erfüllen damit den Auftrag, den der Herr uns gegeben hat. Er hat gesagt: ›Ich habe dich zu einem Licht für alle Völker gemacht; du sollst das Heil bis in die entferntesten Gegenden der Erde bringen.«

⁴⁸ Als die Nichtjuden das hörten, **brachen sie in Jubel aus und priesen den Herrn** für diese Botschaft. Alle, die dazu bestimmt

-R Verlasse ich mich ganz auf Gnade? Was muss ich dafür loslassen?

-S Wie bei der Frau am Brunnen, die loslief, um alle zu holen, und bei Kornelius, der Freunde und Verwandte einlud, als der Engel ihm Petrus ankündigte.

-S Kenne ich das selbst? Dass ich jemandem etwas vorwerfe, aber in Wirklichkeit neidisch bin?

-MI Stark zu sehen, wie diese Nachricht auf die Nichtjuden wirkte.

waren, das ewige Leben zu erhalten, kamen zum Glauben, ⁴⁹ und die Botschaft des Herrn verbreitete sich in der ganzen Gegend.

⁵⁰ Aber die Juden von Antiochia **hetzten** die einflussreichen griechischen Frauen, die sich zur Synagogengemeinde hielten, sowie die Magistratsbeamten der Stadt gegen Paulus und Barnabas auf; sie zettelten eine Verfolgung der beiden an und sorgten dafür, dass sie aus der Stadt ausgewiesen wurden. ⁵¹ Da schüttelten Paulus und Barnabas den Staub von ihren Füßen als Zeichen der Warnung für die Juden von Antiochia und machten sich auf den Weg nach Ikonion. ⁵² Die Jünger in Antiochia aber waren trotz dieser Vorkommnisse **voller Freude und wurden immer mehr mit dem Heiligen Geist erfüllt**.

In Ikonion: Erfolgreiche Tätigkeit, Anfeindungen und Flucht

14 In Ikonion gingen Paulus und Barnabas genau wie in Antiochia zunächst in die jüdische Synagoge. Sie verkündeten das Evangelium mit solcher Vollmacht, dass zahlreiche Gottesdienstbesucher – Juden wie Nichtjuden – zum Glauben kamen. ² Doch diejenigen Juden, die nichts vom Evangelium wissen wollten, hetzten die nichtjüdische Bevölkerung der Stadt gegen die Christen auf und schürten Hass und Aggressionen gegen sie. ³ **Trotzdem blieben Paulus und Barnabas noch eine längere Zeit in Ikonion. Unerschrocken verkündeten sie die Botschaft von der Gnade des Herrn. Sie vertrauten auf seine Hilfe**, und der Herr bestätigte ihre Verkündigung, indem er **Wunder** und außergewöhnliche Dinge durch sie geschehen ließ. ⁴ Die Einwohnerschaft der Stadt spaltete sich in zwei Lager; die einen hielten zu den Juden, die anderen zu den Aposteln. ⁵ Schließlich bereitete die gegnerische Seite – Nichtjuden ebenso wie Juden samt den führenden Männern der Stadt und der Synagoge – einen Anschlag gegen Paulus und Barnabas vor. Sie wollten die beiden in ihre Gewalt bringen und steinigen. ⁶ Als Paulus und Barnabas davon erfuhren, flohen sie nach Lykaonien. Sie gingen in die Städte Lystra

-B Intrigen in der Bibel, wer hätte das gedacht.

-S Wenn man das erlebt, was will man mehr?! Wie können wir uns danach ausstrecken?

-R Wie gehe ich mit Widerstand oder Kritik um, wenn ich Gutes tun möchte?

-S Vertraue ich auf Gottes Kraft, wenn ich mich unsicher fühle, oder verlasse ich mich nur auf meine eigenen Fähigkeiten?

-S Gott bestätigt Verkündigung durch Wunder. Trauen wir uns, um Wunder zu beten?

und Derbe und in das umliegende Gebiet ⁷ und verkündeten nun dort das Evangelium.

In Lystra: Heilung eines Gelähmten

⁸ In Lystra lebte ein Mann, der verkrüppelte Füße hatte; er war von Geburt an gelähmt und hatte noch nie auch nur einen Schritt getan.

⁹ Dieser Mann war unter den Zuhörern, als Paulus das Evangelium verkündete. Paulus blickte ihn aufmerksam an, und als er merkte, dass der Gelähmte Vertrauen zu Jesus gefasst hatte und dass er überzeugt war, er könne geheilt werden, ¹⁰ sagte er mit lauter Stimme zu ihm: »Steh auf! Stell dich auf deine Füße und richte dich auf!« Da sprang der Mann auf und begann umherzugehen.

Aufruf zur Umkehr

¹¹ Als die Volksmenge sah, was durch Paulus geschehen war, brach ein Tumult los, und die Leute riefen auf Lykaonisch: »Die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind zu uns herabgekommen!« ¹² Sie nannten Barnabas Zeus, und Paulus nannten sie Hermes, weil er der Wortführer war.

¹³ Der Priester des vor der Stadt gelegenen Zeustempels brachte Stiere und Kränze zum Stadttor und wollte – zusammen mit der Bevölkerung – Barnabas und Paulus Opfer darbringen. ¹⁴ Als den beiden Aposteln erklärt wurde, was die Leute vorhatten, zerrissen sie entsetzt ihre Kleider, stürzten sich in die Menge und riefen:

¹⁵ »Liebe Leute, was macht ihr da? Wir sind doch auch nur Menschen – Menschen wie ihr! Und mit der guten Nachricht, die wir euch bringen, fordern wir euch ja gerade dazu auf, euch von all diesen Göttern abzuwenden, die gar keine sind. Wendet euch dem lebendigen Gott zu, dem Gott, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, das ganze Universum mit allem, was darin ist!

¹⁶ Zwar ließ er in der Vergangenheit alle Völker ihre eigenen Wege gehen. ¹⁷ Doch er gab sich ihnen schon immer zu erkennen, indem er ihnen Gutes tat. Er ist es, der euch vom Himmel her Regen schickt

-BE Der Mann hatte Vertrauen zu Jesus und Glau-ben, dass Heilung möglich war – und wurde gerettet.

-B Warum waren die Men-schen so schnell bereit, Paulus und Barnabas für Götter zu halten?

-S Bin ich bereit, Ehre zurückzuweisen, die mir nicht zusteht?

-S Gott ist der Schöpfer. Nehme ich Gelegenheiten wahr, ihn genau dafür zu preisen?

-R Gottes Güte wirkt über-all. Immer wieder sind Menschen berührt von „Gottesmomenten“. Helfen wir ihnen, mehr zu verstehen und den Link hinzubekom-men.

und euch zu den von ihm bestimmten Zeiten reiche Ernten schenkt; er gibt euch Nahrung im Überfluss und erfüllt euer Herz mit Freude.«

¹⁸ Mit diesen Worten konnten Paulus und Barnabas, wenn auch nur mit größter Mühe, die Volksmenge davon abhalten, ihnen Opfer darzubringen.

... Rettung aus tödlicher Gefahr

¹⁹ Aber dann kamen Juden aus Antiochia und Ikonion und redeten so lange auf die Bevölkerung von Lystra ein, bis sie sie auf ihre Seite gezogen hatten. Daraufhin steinigten sie Paulus, und als sie ihn für tot hielten, schleppten sie ihn zur Stadt hinaus. ²⁰ Doch als ihn dann die Jünger umringten, kam er wieder zu sich. Er stand auf und ging in die Stadt zurück. Am nächsten Tag machte er sich zusammen mit Barnabas auf den Weg nach Derbe.

Missionstätigkeit in Derbe. Besuch der neu-gegründeten Gemeinden und Beendigung der Missionsreise

²¹ Auch in Derbe verkündeten Paulus und Barnabas das Evangelium, und zahlreiche Einwohner wurden durch sie zu Jüngern des Herrn. Danach machten sie sich auf den Rückweg. Sie reisten wieder über Lystra, Ikonion und Antiochia, ²² und in allen drei Städten stärkten sie die Jünger in ihrem Vertrauen auf Jesus und ermutigten sie dazu, unbeirrt am Glauben festzuhalten. »Nach Gottes Plan«, so sagten sie zu ihnen, »müssen wir viel Schweres durchmachen, ehe wir in sein Reich kommen.« ²³ In jeder Gemeinde setzten sie Gemeindeälteste ein und vertrauten sie und alle anderen Geschwister mit Gebet und Fasten dem Herrn an, an den sie jetzt glaubten.

²⁴ Die Weiterreise führte Paulus und Barnabas zunächst durch Pisidien und dann nach Pamphylien. ²⁵ Und nachdem sie in der Stadt Perge die Botschaft des Herrn verkündet hatten, gingen sie an die Küste hinunter nach Attalia, ²⁶ wo sie ein Schiff nach Antiochia in



-S Erlebe ich das?

-R Nach einer Steinigung steht keiner einfach auf und spaziert mal eben los. Hier geschah Gottes über-natürliches Wirken. Vermutlich eine Totenauf-erweckung. Hätten wir uns auch mit um den Gesteinigten gestellt und für ihn ge-betet, dass Gott ihm neues Leben einhaucht?

-R Evangelisation & Jün-gerschaft gehören untrenn-bar zusammen. Rettung ist nicht das Ziel, sondern der Anfang eines Wachs-tumsweges.

-N Was sie verkündeten, war keine Theorie oder Meinung, sondern ein Königreich, in dem Jesus regiert.

Syrien nahmen. Antiochia war der Ausgangspunkt ihrer Reise gewesen; dort hatte man sie Gott und seiner Gnade anvertraut für die Aufgabe, die sie nun erfüllt hatten.²⁷ In Antiochia angekommen, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten ihr, was Gott durch sie als seine Mitarbeiter alles getan hatte. »Wir können bestätigen«, sagten sie, »dass Gott den Nichtjuden die Tür zur **Rettung durch den Glauben** geöffnet hat.«

²⁸ Paulus und Barnabas blieben nun für längere Zeit bei den Jüngern in Antiochia.

Der Streit um die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes: Das »Apostelkonzil« in Jerusalem (Kapitel 15,1-35)

Müssen nichtjüdische Christen sich beschneiden lassen?

15 Doch dann kamen einige Leute aus Judäa nach Antiochia und forderten die Männer der Gemeinde auf, sich beschneiden zu lassen, wie es im Gesetz des Mose vorgeschrieben ist. »Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst«, lehrten sie, »könnt ihr nicht gerettet werden.«² Damit stießen sie bei Paulus und Barnabas auf **entschiedenen Widerstand, und es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung**. Schließlich wurden Paulus und Barnabas zusammen mit einigen Christen aus Antiochia beauftragt, **nach Jerusalem zu reisen und den Aposteln und den Ältesten der dortigen Gemeinde diesen Streitfall vorzulegen**.

³ Von der Gemeinde in Antiochia feierlich verabschiedet, machten sich Paulus und Barnabas auf den Weg. Sie zogen durch Phönizien und Samarien, und überall erzählten sie von der Hinwendung der Nichtjuden zu Gott – **eine Nachricht, mit der sie allen Geschwistern große Freude bereiteten**.⁴ Als sie in Jerusalem ankamen, wurden sie von den Aposteln und den Ältesten und von der ganzen Gemeinde **herzlich empfangen**, und sie gaben einen Bericht von dem, was Gott

-N Die Juden glaubten, Beschneidung und Gesetz wären nötig. Jetzt allein Glauben. Nicht zufällig: Beziehung braucht Vertrauen und Liebe.

-R Kein Kompromiss bei Gesetzlichkeit.

-MI Sie suchten in einer schwierigen Frage die Weisheit und Perspektive der größeren Gemeinschaft. Klug.

-S Kein Neid auf die „Heiden“, keine Skepsis gegenüber den „Fremden“, einfach Freude über die neuen Geschwister.



durch sie als seine Mitarbeiter alles getan hatte.⁵ Doch einige, die zur Partei der Pharisäer gehörten und zum Glauben an Jesus gekommen waren, standen auf und erklärten: »Man muss die Nichtjuden beschneiden und dazu auffordern, das Gesetz des Mose zu befolgen!«

Die Stellungnahme von Petrus: Gott hat die Frage längst entschieden!

⁶ Daraufhin trafen sich die Apostel und die Ältesten, um über diese Sache zu beraten.⁷ Nachdem man **lange und intensiv miteinander diskutiert hatte**, erhob sich Petrus und sagte zu den Versammelten: »Liebe Brüder, wie ihr alle wisst, hat Gott euch seine Entscheidung schon vor langer Zeit klar gemacht – damals, als er mir den Auftrag gab, den Nichtjuden die Botschaft des Evangeliums zu verkünden, und als sie durch mich die Botschaft hörten und zum Glauben kamen.⁸ **Gott kennt uns Menschen ja durch und durch**, und er hat die Echtheit ihres Glaubens bestätigt, indem er ihnen genau wie uns den Heiligen Geist gegeben hat.⁹ Er machte keinerlei Unterschied zwischen ihnen und uns, sondern hat auch **ihr Innerstes aufgrund ihres Glaubens von aller Schuld gereinigt**.¹⁰ Warum wollt ihr Gott jetzt herausfordern und diesen Jüngern ein Joch auf den Nacken legen, das weder unsere Vorfahren noch wir selbst zu tragen vermochten?¹¹ Wir sind doch ganz im Gegenteil davon überzeugt, dass wir – genau wie sie – **einzig und allein durch die Gnade** des Herrn Jesus gerettet werden.«

Der Rat des Jakobus: Keine unnötigen Lasten für unsere nichtjüdischen Geschwister!

¹² Was Petrus sagte, brachte die Versammelten zur Ruhe, und die ganze Gemeinde hörte aufmerksam zu, wie Barnabas und Paulus nun von all den Wundern und außergewöhnlichen Dingen berichteten, die Gott durch sie unter den Nichtjuden getan hatte.¹³ Als die beiden geendet hatten, ergriff **Jakobus** das Wort. »Liebe

-R So wichtig, intensiv miteinander um Verständnis zu ringen. So gut, wie Petrus dann liebevoll und weise vermittelt.

-MI „Der Heilige Geist bewirkt nicht nur, dass wir tanzen und in Zungen reden, sondern auch dass wir uns entschuldigen, schweigen und uns hinterfragen.“ Keltisches Sprichwort



-BE Er ist der Leiter der Gemeinde in Jerusalem (Apg 12,17 und 21,18).

-MI Das Alte Testament weist an vielen Stellen auf Jesus und seine Herrschaft hin.

vgl. Amos 9,11-12

-S Gibt es heute anderes, womit wir es Menschen erschweren, zu Gott umzukehren?

-MI Im Blut ist das Leben (nachzulesen in 1. Mose 9,4-6 und Röm 3,25).

-R Gelungene Kommunikation und Strategie.

Geschwister«, sagte er, »hört mir zu! ¹⁴ Simeon hat gezeigt, dass Gott selbst sich der Nichtjuden angenommen und damit begonnen hat, unter ihnen ein Volk zu sammeln, das ihm gehört. ¹⁵ **Das stimmt mit den Worten der Propheten überein;** es heißt nämlich in der Schrift:

¹⁶ »Der Tag kommt, sagt der Herr, an dem ich mich meinem Volk wieder zuwenden und die verfallene Hütte Davids wieder aufbauen werde;

ich werde sie aus ihren Trümmern von neuem erbauen und werde sie wieder errichten.

¹⁷ Dann werden auch die übrigen Menschen nach mir fragen, die **Menschen aller Völker,** die doch alle mein Eigentum sind.

Das sagt der Herr, der damit ausführt,

¹⁸ was er von jeher angekündigt hat.«

¹⁹ »Deshalb steht für *mich* die Entscheidung fest«, fuhr Jakobus fort.

»Wir dürfen es den Nichtjuden, die zu Gott umkehren, nicht unnötig schwer machen.« ²⁰ Allerdings sollten wir sie in einem Brief dazu auffordern, folgende Dinge zu unterlassen: jede Verunreinigung durch Götzenverehrung und jede Form von Unmoral sowie den **Genuss von Blut und von nicht ausgeblutetem Fleisch.** ²¹ Im Übrigen finden sich alle diese Forderungen im Gesetz des Mose, das seit vielen Generationen in allen Städten verkündet und Sabbat für Sabbat in allen Synagogen vorgelesen wird.«

Beschluss und Brief der Versammlung

²² Daraufhin fassten die Apostel und die Ältesten im Einvernehmen mit der ganzen Jerusalemer Gemeinde den Beschluss, einige Delegierte zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu schicken. Die Wahl fiel auf Judas, der auch Barsabbas genannt wurde, und Silas, zwei führende Männer der Gemeinde. ²³ **Der Brief, den sie ihnen mitgaben, lautete folgendermaßen:**

»Die Apostel und die Ältesten der Gemeinde von Jerusalem an die nichtjüdischen Geschwister in Antiochia und in ganz Syrien und

Zilizen: Wir, eure Brüder, grüßen euch herzlich! ²⁴ Wie wir erfahren haben, sind einige Leute aus unserer Gemeinde ohne unseren Auftrag zu euch gereist und haben Dinge behauptet, die euch verwirrt und zutiefst beunruhigt haben. ²⁵ Wir haben daher über die Sache **beraten** und haben dann einmütig beschlossen, eine Delegation unserer Gemeinde zu euch zu schicken als Begleitung unserer lieben Freunde Barnabas und Paulus, ²⁶ die ihr **ganzes Leben** in den Dienst von Jesus Christus, unserem Herrn, gestellt haben. ²⁷ Diejenigen, die wir ausgewählt und zu euch geschickt haben, sind Judas und Silas; sie werden euch auch noch mündlich mitteilen, worum es geht. ²⁸ **Der Heilige Geist selbst und unter seiner Führung auch wir haben nämlich beschlossen, euch nur die folgenden unbedingt nötigen Anweisungen zu geben** und euch darüber hinaus keine weitere Last aufzuerlegen: ²⁹ Esst kein Fleisch, das den Götzen geopfert wurde, unterlasst den Genuss von Blut und von nicht ausgeblutetem Fleisch und haltet euch fern von jeder Unmoral! Wenn ihr euch vor diesen Dingen in Acht nehmt, verhaltet ihr euch richtig. Und nun lebt wohl!«

³⁰ Paulus und Barnabas sowie die Delegierten wurden offiziell verabschiedet und machten sich auf den Weg nach Antiochia. Dort angekommen, beriefen sie eine Versammlung der ganzen Gemeinde ein und übergaben den Brief. ³¹ Er wurde vorgelesen, und alle freuten sich über seinen ermutigenden Inhalt. ³² Judas und Silas waren Propheten, und sie nahmen sich viel Zeit, **den Geschwistern Mut zu machen und sie im Glauben zu stärken.** ³³ Nachdem sie eine längere Zeit dort verbracht hatten, wurden sie von den Geschwistern mit dem **Friedensgruß** verabschiedet und kehrten zu denen zurück, die sie geschickt hatten. ³⁵ Paulus und Barnabas hingegen blieben zunächst in Antiochia. Zusammen mit vielen anderen **unterrichteten sie die Menschen in der Botschaft des Herrn und verkündeten das Evangelium in der ganzen Stadt.**



-R Wie gut, wenn wir das behaupten können: der Heilige Geist und wir ...

-B Was hat sich durch diese Entscheidung für die Christenheit verändert?

-S Mut machen und im Glauben stärken – das wird hier als Aufgabe von Propheten beschrieben.



-MI Evangelisation und Jüngerschaft gehören zusammen.

Die zweite Missionsreise des Apostels Paulus (Kapitel 15,36 bis 18,22)

Trennung von Barnabas; Silas als neuer Begleiter

³⁶ Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: »Lass uns wieder aufbrechen und die Geschwister in all den Städten besuchen, in denen wir die Botschaft des Herrn verkündet haben. **Wir müssen doch sehen, wie es ihnen geht!**« ³⁷ Barnabas war damit einverstanden, nur wollte er auch Johannes mitnehmen – Johannes mit dem Beinamen Markus. ³⁸ Doch Paulus hielt es nicht für angebracht, jemand mitzunehmen, der sie auf ihrer vorherigen Reise in Pamphylien im Stich gelassen hatte, statt mit ihnen weiterzuziehen und den Auftrag zu erfüllen, den Gott ihnen gegeben hatte. ³⁹ **Darüber kam es zu einer so heftigen Auseinandersetzung, dass sich die beiden trennten.** Barnabas nahm Markus mit sich und bestieg ein Schiff, das nach Zypern fuhr. ⁴⁰ Paulus **seinerseits wählte sich Silas zum Begleiter,** und nachdem ihn die Christen von Antiochia dem Herrn und seiner Gnade anvertraut hatten, machte er sich auf die Reise. ⁴¹ Er zog durch Syrien und Zilizien, und überall stärkte er die Gemeinden im Glauben.

Timotheus wird Mitarbeiter von Paulus

Paulus kam auch wieder nach Derbe und nach Lystra. In Lystra lebte ein Jünger Jesu namens Timotheus. Seine Mutter, die ebenfalls an Jesus glaubte, war jüdischer Herkunft, während sein Vater Grieche war. ² Diesen Timotheus, über den die Christen von Lystra und Ikonion nur Gutes zu berichten wussten, ³ wollte Paulus auf die weitere Reise mitnehmen. **Deshalb holte er ihn zu sich und ließ ihn aus Rücksicht auf die Juden jener Gegend beschneiden; denn sie wussten alle, dass er einen griechischen Vater hatte.**

so wichtig, dass Paulus sogar Timotheus beschneiden lässt. Denn die Juden, die sie retten wollen, würden einem unbeschneitten Griechen vielleicht nicht vertrauend zuhören. Ich denke, dass wir hier ein wichtiges Prinzip des ganzen neuen Testaments lernen: Nichts soll die Sichtbarmachung des Neuen, das mit Jesus gekommen ist, behindern! Auch deshalb müssen

wir als Christen immer wieder nachdenken, ob wir Dinge in unseren Gemeinden neu denken und handhaben müssen, um die Sicht auf Jesus, den Retter, nicht zu vernebeln. Und ganz persönlich bin ich gefragt, Dinge auch zu tun oder zu lassen mit der Frage: Was an mir vernebelt den Blick auf Jesus für mein nichtchristliches Umfeld?

-S Ein Hoch auf die „Hirten“, die Menschen im Blick haben und für sie sorgen.

-S Manchmal beschönigt die Bibel so gar nicht. Finde ich gut!

-BE Gott kann selbst aus Konflikten Gutes machen: In diesem Fall wird die Anzahl der Missionare glatt verdoppelt und die beiden Teams können noch mehr Orte bereisen.

-S Paulus ist sehr klar (Brief an die Galater zum Beispiel), dass das Einhalten der jüdischen Gebote NICHT rettet. Er denkt: Christus allein reicht! Wer da noch zusätzlich was draufsetzt, riskiert seine Rettung zu verlieren. In etwa so: Jesus allein rettet. Jesus plus XYZ rettet nicht (mehr). So gesehen macht es keinen Sinn, seine Kinder zum Beispiel zu beschneiden. Denn die Beschneidung war mein Zeichen, dass ich meine Kinder dem Gesetz des Alten Bundes/Testamentes unterstelle. Macht für „Jesus-allein-ist-genug-Leute“ einfach keinen Sinn. Aber hier an dieser Stelle geht es um etwas Großes: Paulus will Menschen für Jesus gewinnen. Sie retten. Ohne Jesus sind Menschen verloren. Und das ist

Bekanntmachung der Jerusalemer Beschlüsse

⁴ In allen Städten, durch die sie kamen, teilten Paulus und seine Begleiter den Christen die Beschlüsse mit, die die Apostel und die Ältesten von Jerusalem gefasst hatten, und forderten sie auf, diese Anordnungen zu befolgen. ⁵ Das führte dazu, dass die Gemeinden im Glauben gefestigt wurden und **dass die Zahl der Christen täglich zunahm.**

Paulus hat eine Vision: Ein Mazedonier bittet ihn, in sein Land zu kommen

⁶ Paulus und seine Begleiter zogen nun durch den Teil Phrygiens, der zur Provinz Galatien gehört. Eigentlich hatten sie vorgehabt, die Botschaft Gottes in der Provinz Asien zu verkünden, **aber der Heilige Geist hatte sie daran gehindert.** ⁷ Als sie sich dann Mysien näherten, versuchten sie, nach Bithynien weiterzureisen, aber auch das ließ der Geist Jesu nicht zu. ⁸ Da zogen sie, ohne sich aufzuhalten, durch Mysien, bis sie in die Hafenstadt Troas kamen.

⁹ Dort hatte Paulus in der Nacht **eine Vision.** Er sah einen Mazedonier vor sich stehen, der ihn bat: »Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!« ¹⁰ Daraufhin suchten wir unverzüglich nach einer Gelegenheit zur Überfahrt nach Mazedonien; denn wir waren überzeugt, dass Gott selbst uns durch diese Vision dazu aufgerufen hatte, den Menschen dort das Evangelium zu bringen.

In Philippi: Bekehrung der Geschäftsfrau Lydia

¹¹ Nachdem unser Schiff von Troas ausgelaufen war, fuhren wir auf direktem Weg zur Insel Samothrake. Am folgenden Tag kamen wir nach Neapolis, ¹² und von dort ging die Reise landeinwärts nach Philippi. **Philippi, eine römische Kolonie, war die bedeutendste Stadt in diesem Teil der Provinz Mazedonien.**

Hier blieben wir einige Tage ¹³ und warteten, bis es Sabbat war. Am Sabbat gingen wir vor das Stadttor an den Fluss, wo wir eine

-BE Wär krass, das in Gemeinden mal mitzuerleben.

-S Wie hat er das gemacht? Warum ist die Bibel manchmal so knapp?

-S Sehen, was man ohne Gott nicht sehen könnte. Sehr cool!

-R Was für ein strategischer Schritt. Ein Brückenkopf. 2016 wurde die archäologische Stätte wegen ihrer Bedeutung als römische Kolonie im Osten und älteste christliche Gemeindegründung Europas zum Unesco-Welterbe erklärt.



jüdische Gebetsstätte vermuteten und dann auch tatsächlich einige **Frauen** antrafen, die sich dort versammelt hatten. Wir setzten uns zu ihnen und begannen mit ihnen zu reden. ¹⁴ Eine dieser Frauen – sie hieß Lydia – war eine Purpurchändlerin aus Thyatira, die an den Gott Israels glaubte. Während sie uns zuhörte, öffnete ihr der Herr das Herz, **so dass sie das, was Paulus sagte, bereitwillig aufnahm.** ¹⁵ Nachdem sie sich dann mit allen, die in ihrem Haus lebten, hatte taufen lassen, lud sie uns zu sich ein. »Wenn ihr überzeugt seid, daß ich jetzt eine Christin bin und an den Herrn glaube«, sagte sie, »dann kommt in mein Haus und **seid meine Gäste!**« Sie drängte uns so, dass wir einwilligten.



Paulus treibt einen Wahrsagegeist aus ...

¹⁶ Eines Tages – wir waren gerade auf dem Weg zur Gebetsstätte – begegnete uns eine Frau, die von einem Wahrsagegeist besessen war; sie war eine Sklavin und brachte ihren Besitzern mit ihrer Wahrsagerei viel Geld ein. ¹⁷ Die Frau lief hinter Paulus und uns anderen her und schrie in einem fort: »Diese Leute sind Diener des höchsten Gottes! Sie sagen euch, wie ihr gerettet werden könnt!« ¹⁸ So ging das viele Tage, bis Paulus es schließlich nicht mehr ertragen konnte. **Er drehte sich um und sagte zu dem Wahrsagegeist: »Im Namen von Jesus Christus gebiete ich dir: Verlass diese Frau!«** Im selben Augenblick verließ der Geist die Frau.

... und muss dafür zusammen mit Silas ins Gefängnis

¹⁹ Als die Besitzer der Sklavin begriffen, **dass mit dem Wahrsagegeist auch ihre Aussicht auf Gewinn verschwunden war, packten sie Paulus und Silas und schleppten sie zum Marktplatz**, wo die Stadtbehörde ihren Sitz hatte. ²⁰ Sie führten sie den beiden Prätores vor, den höchsten Justizbeamten von Philippi, und sagten: »Unsere ganze Stadt ist in Aufruhr wegen dieser Leute hier! Juden sind sie, ²¹ und sie propagieren Sitten, die wir als römische Bürger nicht gutheißen können und die wir auf keinen Fall übernehmen dürfen.«

-S Menschen hören. Und ihre Antwort ist damals kein Gebet. Es ist die Taufe.

-N Zu Paulus' Missionsarbeit gehören nicht nur Predigt und Lehre, sondern auch praktische Demonstration von Gottes Kraft. Befreiung der Sklavin zeigt transformative Kraft des Evangeliums.

-S Die Frau war objektiv geheilt!

-R Hier finden wir die erste Christenverfolgung aus wirtschaftlichen Interessen. Wo stört das Christsein heute die Wirtschaft?

²² Als dann auch noch die Volksmenge in diese Anschuldigungen einstimmt, ließen die Prätores Paulus und Silas die Kleider vom Leib reißen und ordneten an, sie mit der Rute zu schlagen. ²³ Nachdem man ihnen eine große Zahl von Schlägen gegeben hatte, ließen die Prätores sie ins Gefängnis werfen und wiesen den Gefängnisaufseher an, sie scharf zu bewachen. ²⁴ Das tat dieser dann auch: Er sperrte die beiden in die hinterste Zelle des Gefängnisses und schloss ihre Füße in den Block.

Bekehrung des Gefängnisaufsehers

²⁵ **Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas; sie priesen Gott mit Lobliedern**, und die Mitgefangenen hörten ihnen zu. ²⁶ Plötzlich bebte die Erde so heftig, dass das Gebäude bis in seine Grundmauern erschüttert wurde. Im selben Augenblick sprangen sämtliche Türen auf, und die Ketten aller Gefangenen fielen zu Boden. ²⁷ Der Aufseher fuhr aus dem Schlaf hoch, und als er die Türen des Gefängnisses offen stehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich töten, denn er dachte, die Gefangenen seien geflohen. ²⁸ Doch Paulus rief, so laut er konnte: **»Tu dir nichts an! Wir sind alle noch hier!«** ²⁹ Da ließ der Aufseher Fackeln bringen, stürzte in das Gefängnis und warf sich zitternd vor Paulus und Silas zu Boden. ³⁰ Während er sie dann nach draußen führte, fragte er sie: **»Ihr Herren, was muss ich tun, damit ich gerettet werde?«** ³¹ Sie antworteten: **»Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und alle, die in deinem Haus leben!«** ³² Und sie verkündeten ihm und allen, die bei ihm im Haus wohnten, die Botschaft des Herrn. ³³ Der Gefängnisaufseher kümmerte sich noch in derselben Stunde, mitten in der Nacht, um Paulus und Silas und wusch ihnen das Blut von den Striemen ab. Dann ließen sich er und alle, die zu ihm gehörten, ohne zu zögern taufen. ³⁴ Anschließend führte er die beiden in sein Haus hinauf und ließ eine Mahlzeit für sie zubereiten. Er war **überglücklich**, dass er mit seinem ganzen Haus zum Glauben an Gott gefunden hatte.

-BE Selbst im Gefängnis schaffen sie Raum um Gott zu loben, auch wenn es Überwindung kostet, in so einer Situation Gott zu preisen.

-MI Paulus sorgt sich um den Aufseher. Nächstenliebe.

-S Eine der kürzesten Zusammenfassungen der größten Story der Menschheit. Ich liebe es!

-S Lebenswende um 180 Grad: Fürsorge, Taufe, Gastfreundschaft, Fröhlichkeit.

Paulus und Silas werden rehabilitiert

³⁵ Am nächsten Morgen kamen die Gerichtsdienere im Auftrag der Prätores zum Gefängnis aufseher mit der Anweisung: »Lass diese Männer frei!« ³⁶ Der Aufseher berichtete Paulus davon. »Die Prätores haben mir durch ihre Diener befohlen, euch freizulassen«, erklärte er. »Verlasst nun also das Gefängnis und zieht im Frieden Gottes weiter!« ³⁷ Da wandte sich Paulus an die Gerichtsdienere und sagte: »Erst haben sie uns ohne jedes Gerichtsverfahren öffentlich schlagen lassen, obwohl wir das römische Bürgerrecht besitzen, dann haben sie uns ins Gefängnis geworfen, und jetzt wollen sie uns still und heimlich abschieben? Das kommt nicht in Frage! Sie sollen selbst hier erscheinen und uns persönlich aus dem Gefängnis herausführen!« ³⁸ Die Gerichtsdienere erstatteten den Prätores Meldung und berichteten ihnen, was Paulus gesagt hatte. Als die Prätores hörten, dass es sich bei diesen Männern um römische Bürger handelte, bekamen sie es mit der Angst zu tun. ³⁹ Sie begaben sich persönlich zu ihnen und entschuldigten sich für das, was geschehen war. Daraufhin führten sie die beiden aus dem Gefängnis und baten sie, die Stadt zu verlassen. ⁴⁰ Wieder in Freiheit, gingen Paulus und Silas zu Lydia, wo sie sich mit den Geschwistern trafen und ihnen Mut machten. Danach verließen sie die Stadt.

In Thessalonich: Erfolge und Anfeindungen

Über Amphipolis und Apollonia kamen Paulus und Silas nach Thessalonich. Dort gab es eine jüdische Gemeinde. **17** ¹ Wie es seine Gewohnheit war, ging Paulus als Erstes in ihre Synagoge, wo er an drei aufeinanderfolgenden Sabbaten zu den Versammelten sprach. ² Er öffnete ihnen das Verständnis für die Aussagen der Schrift, die vom Leiden und Sterben des Messias und von seiner Auferstehung von den Toten sprechen, und zeigte ihnen,

-R Ich liebe Paulus: Unerschrocken. Keine Duckmäuserei. Aufrecht. Auf Recht.

-MI Paulus fordert keine Strafe für die Verantwortlichen. Er handelt mit Weisheit und Gnade.

-R Schlüsselperson und ihr Haus ein wichtiger Knotenpunkt.



-MI Auch wenn die Nichtjuden jetzt ebenso anerkannt sind, geht Paulus weiterhin zur Synagoge.



dass das alles nach Gottes Plan so kommen musste. »Und deshalb«, so sagte er, »ist der Jesus, den ich euch verkünde, niemand anders als der Messias, von dem die Schrift spricht.«

⁴ Einige der jüdischen Zuhörer ließen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an. Außerdem kamen zahlreiche Griechen zum Glauben, die sich zur Synagogengemeinde hielten, sowie eine ganze Reihe von Frauen aus der oberen Gesellschaftsschicht.

⁵ Dieser Erfolg erregte den Neid derjenigen Juden, die vom Evangelium nichts wissen wollten. Sie warben einige skrupellose Männer an, die sich auf dem Marktplatz herumtrieben, und wiegelten mit ihrer Hilfe die Volksmenge auf, sodass die ganze Stadt in Unruhe geriet. Dann zogen sie vor das Haus von Jason, bei dem Paulus und Silas zu Gast waren, um die beiden von dort herauszuholen und vor die Bürgerversammlung zu stellen.

⁶ Doch als sie Paulus und Silas nicht fanden, schleppten sie statt dessen Jason selbst und einige andere Christen vor die Politarchen, die höchsten Beamten der Stadt, und schrien: »Die Leute, die in der ganzen Welt für Aufruhr sorgen, sind jetzt auch hierher gekommen; ⁷ Jason hat sie bei sich aufgenommen! Sie setzen sich alle über die Verordnungen des Kaisers hinweg, indem sie behaupten, ein anderer sei der wahre Herrscher, nämlich Jesus.«

⁸ Die Stadtbevölkerung und die Politarchen waren tief beunruhigt, als sie das hörten, ⁹ und erst nachdem Jason und die anderen Christen eine Kautions hinterlegt hatten, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

In Beröa: Große Aufgeschlossenheit für das Evangelium

¹⁰ Noch in derselben Nacht ließen die Christen von Thessalonich Paulus und Silas nach Beröa weiterziehen. Auch dort suchten die beiden zunächst einmal die jüdische Synagoge auf. ¹¹ Die Juden in Beröa waren nicht so voreingenommen wie die in Thessalonich. Mit großer Bereitwilligkeit gingen sie auf das Evangelium von Jesus Christus ein, und sie studierten täglich die Heilige Schrift, um zu

-S Ja, so krass ist es. Hunderte Jahre vor Jesus haben Menschen von Gott gezeit bekommen, wie Jesus geboren, leben und sterben wird. Gott kennt natürlich die Zukunft. Nur er kann sagen, was kommen wird. Und wer mit Jesus gekommen ist.

-R Juden, Griechen, Frauen aus der Oberschicht – das Evangelium hat viele Zielgruppen und Gemeinde wurde bunt.

-S Manchmal werden Menschen keine Christen, weil sie nicht glauben. Aber es gibt auch viele andere Motive, nicht Jesus folgen zu wollen: Neid, Angst, Geiz, Scham, Faulheit. Mich hat am Anfang Arroganz gebremst. Später dann halbherzige Christen. Und heute?

-MI Wegen dieser hastigen Abreise konnte Paulus der Gemeinde in Thessalonich nicht alle ihre Fragen beantworten. Kurz nach seiner Abreise schreibt er ihnen daher zwei Briefe, um ein paar Themen anzusprechen, für die er keine Zeit hatte.

-R Wie wirkungsvoll, in Gottes Wort zu lesen, darin zu forschen.

-S Vorbild - nicht nur passiv zuhören, sondern aktiv prüfen; nicht blind-gläubig sein, sondern nach der Wahrheit suchen; Glaube mit Verstand verbinden. Und dann bereit sein, das Leben von ganzem Herzen nach Jesus auszurichten.

-MI Bin ich bereit, Gott zu folgen, selbst wenn das bedeutet, von einem Ort oder einer Aufgabe wegzugehen?

-BE Was würde Paulus wohl sagen, wenn er in unsere Welt kommen würde?

-R Mitten unter den Menschen sein. Offen sein. Für wen werde ich mir heute Zeit nehmen zum Gespräch?

-MI Offensichtlich spielte Auferstehung eine zentrale Rolle bei ihm. Was bedeutet sie für mich persönlich?

prüfen, ob das, was Paulus lehrte, mit den Aussagen der Schrift übereinstimmte. ¹² Die Folge war, dass viele von ihnen zum Glauben kamen, außerdem eine beträchtliche Zahl einflussreicher griechischer Frauen und eine ganze Reihe griechischer Männer.

¹³ Als jedoch die Juden von Thessalonich erfuhren, dass Paulus jetzt in Beröa die Botschaft Gottes verkündete, reisten sie ihm nach und begannen auch dort, Unruhe zu stiften und die Volksmenge gegen ihn aufzuhetzen. ¹⁴ Die Christen von Beröa reagierten sofort und schickten Paulus weiter, hinunter zur Küste. Silas und Timotheus hingegen blieben in Beröa. ¹⁵ Einige Brüder reisten mit Paulus und begleiteten ihn bis nach Athen. Er trug ihnen auf, Silas und Timotheus auszurichten, sie sollten so bald wie möglich nachkommen; dann kehrten sie nach Beröa zurück.

Paulus in Athen: Begegnung mit griechischen Philosophen

¹⁶ Während Paulus nun in Athen auf die beiden wartete, sah er sich in der Stadt um. Empört und erschüttert stellte er fest, dass ihre Straßen von zahllosen Götterstatuen gesäumt waren, ¹⁷ und er begann, mit den Leuten Gespräche zu führen. In der Synagoge redete er mit den Juden und mit denen, die sich zur jüdischen Gemeinde hielten, und auf dem Marktplatz unterhielt er sich Tag für Tag mit denen, die er dort antraf.

¹⁸ Dabei kam es auch zu Diskussionen mit epikureischen und stoischen Philosophen. Einige von ihnen spotteten: »Was will eigentlich dieser sonderbare Vogel mit seinen aufgepickten Weisheiten? Glaubt er, er könne uns etwas beibringen?« Andere meinten: »Es scheint, als wolle er Propaganda für irgendwelche fremden Götter machen!« Zu diesem Schluss kamen sie, weil sie Paulus, als er das Evangelium verkündete, von Jesus und von der Auferstehung reden hörten.

¹⁹ Schließlich nahmen sie Paulus in ihre Mitte und führten ihn vor den Areopag, den Stadtrat von Athen. »Dürft ihr erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du da vertrittst?«, sagten sie. ²⁰ »Du

redest über Dinge, die uns bisher noch nie zu Ohren gekommen sind, und es würde uns interessieren, worum es dabei eigentlich geht.« (²¹ Man muss dazu wissen, dass sich sämtliche Einwohner Athens und sogar die Fremden, die sich nur vorübergehend in dieser Stadt aufhalten, ihre Zeit am liebsten damit vertreiben, stets das Allerneuste in Erfahrung zu bringen und es weiterzuerzählen.)

Aufruf an die Bürger von Athen, zum wahren Gott umzukehren

²² Da trat Paulus vor die Ratsmitglieder und alle anderen, die zusammengekommen waren, und begann: »Bürger von Athen! Ich habe mich mit eigenen Augen davon überzeugen können, dass ihr außergewöhnlich religiöse Leute seid. ²³ Als ich nämlich durch die Straßen eurer Stadt ging und mir eure Heiligtümer ansah, stieß ich auf einen Altar mit der Inschrift: »Für einen unbekanntem Gott«. Ihr verehrt also ein göttliches Wesen, ohne es zu kennen. Nun, gerade diese euch unbekanntem Gottheit verkünde ich euch.

²⁴ Meine Botschaft handelt von dem Gott, der die ganze Welt mit allem, was darin ist, geschaffen hat. Er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschen erbaut wurden.

²⁵ Er ist auch nicht darauf angewiesen, dass wir Menschen ihm dienen. Nicht er ist von uns abhängig, sondern wir von ihm. Er ist es, der uns allen das Leben und die Luft zum Atmen gibt und uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. ²⁶ Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker hervorgehen lassen. Er hat bestimmt, dass sich die Menschen über die ganze Erde ausbreiten, und hat festgelegt, wie lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll.

²⁷ Mit allem, was er tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. ²⁸ Denn in ihm, dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bestehen wir und sind wir. Oder, wie es einige eurer eigenen Dichter ausgedrückt haben: »Er ist es, von dem

-S Super Voraussetzung.

-B Klingt in Zeiten von Social Media nach über-raschend aktueller Analyse ...

-R Ich will von Paulus lernen: aufmerksam sein, das Gute wertschätzen und einen guten Anknüpfungspunkt finden.

-MI So stolz die Athener auf ihre zahlreichen Tempel wie den Parthenon waren – der Gott, den Paulus verkündet, steht in seiner göttlichen Majestät weit darüber – als Schöpfer des Universums.

-S Deutschland wird es irgendwann nicht mehr geben. Oder?



wir abstammen.«

²⁹ Wenn wir nun aber von Gott abstammen, dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche jenen Statuen aus Gold, Silber oder Stein, die das Produkt menschlicher Erfindungskraft und Kunstfertigkeit sind. ³⁰ In der Vergangenheit hat Gott gnädig über die Verfehlungen hinweggesehen, die die Menschen in ihrer Unwissenheit begangen haben. Doch jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten zur Umkehr auf. ³¹ Er hat nämlich einen Tag festgesetzt, an dem er durch einen von ihm bestimmten Mann über die ganze Menschheit **Gericht halten** und über alle ein gerechtes Urteil sprechen wird. **Diesen Mann hat er vor aller Welt als den künftigen Richter bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.**«

Unterschiedliche Reaktionen

³² Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, **brach ein Teil der Zuhörer in Gelächter aus, und andere sagten: »Über dieses Thema wollen wir zu einem späteren Zeitpunkt mehr von dir erfahren.«** ³³ Damit endete die Anhörung, und Paulus verließ die Ratsversammlung.

³⁴ Doch einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben, so zum Beispiel Dionysios, ein Mitglied des Stadtrats, und eine Frau namens Damaris; und es gab noch andere, die zusammen mit diesen beiden an Jesus glaubten.

Erfolgreiche Tätigkeit in Korinth

18 Bald darauf verließ Paulus Athen und ging nach Korinth. ² Dort lernte er Aquila kennen, einen Juden, der aus der Provinz Pontus stammte. Aquila und seine Frau Priszilla waren erst kurz zuvor aus Italien gekommen, weil Kaiser Klaudius **ein Edikt erlassen hatte, wonach alle Juden Rom verlassen mussten.** Die beiden luden Paulus zu sich ein, ³ und weil er dasselbe Handwerk ausübte wie sie – sie waren Zeltmacher –, blieb er bei ihnen und

-N Im Reich Gottes wird Gerechtigkeit und Frieden sein - durch das Gericht kommt es vollkommen zum Vorschein.

-MI Spannend, wie sehr sich diese Predigt an die Athener von den Predigten an die Juden unterschieden. Was würden wir heute Menschen auf dem Dom oder im Stadion predigen? Wie würden wir anknüpfen? Was wären Hauptthemen?

-BE Bei der Verkündung der frohen Botschaft können sich die Reaktionen teilen. Meistens ist die Meinung der Lautesten, die lachen, nicht die Meinung der ganzen Gruppe.

-MI Vermutlich um religiöse Spannungen zu beruhigen und politische Stabilität zu sichern. Der damalige Historiker Sueton schrieb von „Unruhen“ in Rom aufgrund der Juden und „eines gewissen Chrestus“ - vermutlich warf er Christen und Christus durcheinander.

arbeitete in ihrem Geschäft mit.

⁴ **Jeden Sabbat sprach Paulus in der Synagoge** und versuchte, sowohl Juden als auch Griechen von der Wahrheit des Evangeliums zu überzeugen.

⁵ Als dann Silas und Timotheus, von Mazedonien kommend, in Korinth eintrafen, konnte Paulus seine ganze Zeit für die Verkündigung von Gottes Botschaft einsetzen. **Mit allem Nachdruck** bezeugte er den Juden, dass Jesus der Messias ist. ⁶ Doch alles, was er dafür erntete, waren Anfeindungen und Beschimpfungen. Da **schüttelte er den Staub von seinen Kleidern** und erklärte: »Ihr habt es euch selbst zuzuschreiben, wenn das Gericht Gottes über euch hereinbricht! Mich trifft keine Schuld. Von jetzt ab wende ich mich an die Nichtjuden.« ⁷ Er verließ die Synagoge und verkündete das Evangelium von da an bei Titius Justus, einem Nichtjuden, der an den Gott Israels glaubte und **dessen Haus unmittelbar neben der Synagoge stand.**

⁸ In der Folge kam kein Geringerer als Krispus, der Vorsteher der Synagoge, zum Glauben an den Herrn – er und alle, die in seinem Haus lebten. Auch viele andere Korinther, die Gottes Botschaft hörten, glaubten und ließen sich taufen.

⁹ **In einer nächtlichen Vision** sagte der Herr zu Paulus: »Du brauchst dich nicht zu fürchten! Verkünde das Evangelium, und lass dich durch nichts zum Schweigen bringen! ¹⁰ **Ich selbst bin bei dir, und niemand, der dich angreift, kann dir etwas anhaben.** Denn mir gehört ein großes Volk in dieser Stadt.« ¹¹ So kam es, dass Paulus eineinhalb Jahre in Korinth blieb, und in dieser ganzen Zeit unterrichtete er die Menschen in der Botschaft Gottes.

Ein wirkungsloser Angriff gegen Paulus

¹² Nachdem Gallio Prokonsul der Provinz Achaia geworden war, verabredeten sich die Juden zu einer gemeinsamen Aktion gegen Paulus. Sie schleppten ihn vor den Richterstuhl auf dem Gerichtsplatz ¹³ und erklärten: »Dieser Mann verführt die Leute

-BE Zeigt wie ausdauernd Paulus es versuchte, auch wenn er Ablehnung und Spott begegnete.

|||
ooo

-BE Er tut genau das, was Jesus in Markus 6,11 vorgegeben hat.

-R Direkt nebeneinander. Noch mehr Konfliktpotential ...

-R In angespannter Lage, nachts, wenn Grübeln und Sorgen besonders quälen können, will ich mit Gottes Ermüdung und Klarheit rechnen.

-R Gott hatte Berufung und Auftrag bestätigt. Schutz zugesagt. Eine größere Perspektive gezeigt. Gottes Anfeuern brauche ich. Es motiviert mich immer wieder.

-S Bemerkenswerte Haltung. Spoint an, sich nicht von Erwartungen anderer treiben zu lassen, sondern durchdacht und mit Weisheit zu reagieren.

-R Nebenbei interessant: Namen wurden früher nach Bedeutsamkeit aufgezählt. In V. 2 nennt Paulus noch Aquila zuerst. Hier nun seine Frau. Offenbar gewann ihr Dienst zur Ausbreitung der guten Nachricht an Bedeutung. Für Gott und Paulus offenbar kein Problem. Ein Indiz, dass Frauen in der Urgemeinde entscheidend mitwirkten. Im krassen Gegensatz zur damaligen Gesellschaft.

-MI Im AT legten mehrere Menschen Gelübde ab (1. Sam 1,11; 1. Mo 28,20-22). Ob es ein Gelübde der Dankbarkeit, Hingabe oder Bitte um göttlich Hilfe war, erfahren wir nicht.

-BE So ähnlich auch in Jak 4,13-15. Keine eigenen, festen Pläne machen, sondern: Wenn Gott es will, werden wir dies oder das tun.

dazu, Gott auf eine Weise zu verehren, die gegen das Gesetz verstößt!«

¹⁴ Paulus wollte gerade zu einer Entgegnung ansetzen, als Gallio zu den Anklägern sagte: »Werte Juden! Wenn es sich hier um ein Verbrechen oder ein böswilliges Vergehen handeln würde, wäre es meine Pflicht, auf eure Klage einzugehen. ¹⁵ Da es aber lediglich um Begriffe und Namen geht und die Streitfragen alle mit eurem eigenen Gesetz zu tun haben, müsst ihr selbst sehen, wie ihr damit fertig werdet. Ich jedenfalls bin nicht gewillt, in solchen Dingen ein Urteil zu fällen.« ¹⁶ Damit ließ er sie vom Richterstuhl wegführen.

¹⁷ Sie waren noch auf dem Gerichtsplatz, da fiel die Volksmenge, die dabeigestanden hatte, über den Synagogenvorsteher Sosthenes her und verprügelte ihn. Aber Gallio kümmerte sich nicht im Geringsten darum.

Kurze Besuche in Ephesus und Jerusalem. Rückkehr nach Antiochia

¹⁸ Paulus blieb danach noch einige Zeit in Korinth. Schließlich nahm er Abschied von den Geschwistern und trat zusammen mit **Priszilla und Aquila** die Seereise nach Syrien an. Bevor sie in Kenchreä an Bord gingen, ließ er sich das Haar wieder schneiden, das er wegen eines Gelübdes hatte wachsen lassen.

¹⁹ Die Reise führte über Ephesus, wo Paulus Priszilla und Aquila zurückließ. Er selbst suchte vor der Weiterfahrt die Synagoge der Stadt auf und sprach dort zu den Juden. ²⁰ Sie baten ihn, länger zu bleiben, aber er ging nicht darauf ein, ²¹ sondern verabschiedete sich von ihnen. »Wenn es Gottes Wille ist«, sagte er, »werde ich zu euch zurückkommen.« Dann brach er wieder auf.

²² Das Schiff brachte ihn nach Cäsarea, wo er an Land ging. Er machte sich auf den Weg hinauf nach Jerusalem und stattete der Gemeinde dort einen kurzen Besuch ab. Schließlich kehrte er nach Antiochia zurück.

Die dritte Missionsreise des Apostels Paulus (Kapitel 18,23 bis 21,16)

²³ Nachdem Paulus einige Zeit dort verbracht hatte, machte er sich **erneut auf die Reise**. Er zog zunächst durch das Gebiet von Galatien und anschließend durch Phrygien, und überall **stärkte er die Jünger** in ihrem Glauben.

Apollos in Ephesus und in Korinth

²⁴ Um diese Zeit kam ein Jude namens Apollos nach Ephesus. Er stammte aus Alexandria, war ein glänzender Redner und besaß eine umfassende Kenntnis der Heiligen Schrift. ²⁵ Darüber hinaus war er auch in der Lehre des Herrn unterwiesen worden. Überall sprach er mit glühender Begeisterung von Jesus und unterrichtete seine Zuhörer gewissenhaft und genau über das, was Jesus getan und gelehrt hatte. Allerdings kannte er keine andere Taufe als die von Johannes dem Täufer.

²⁶ Dieser Apollos nun begann, in der Synagoge von Ephesus frei und offen von Jesus zu sprechen. Auch Priszilla und Aquila hörten ihn. **Da luden sie ihn zu sich ein und erklärten ihm die Lehre Gottes noch genauer.** ²⁷ Als Apollos dann in die Provinz Achaia reisen wollte, ermutigten ihn die Christen von Ephesus zu diesem Schritt und gaben ihm einen **Empfehlungsbrief** mit, in dem sie die Jünger in Achaia baten, ihn freundlich aufzunehmen. Und tatsächlich erwies sich Apollos dort mit **seiner besonderen Gabe** als eine große Hilfe für die Gläubigen. ²⁸ Denn er führte öffentliche Diskussionen mit den Juden, in denen er ihre Einwände mit **überzeugenden Argumenten widerlegte und anhand der Schrift nachwies, dass Jesus der Messias ist.**

-R Unermüdlich ...

-R Wie können wir in unserer Gemeinde andere im Glauben stärken und auf ihrem geistlichen Weg ermutigen?

-BE Sie stellen Apollos nicht öffentlich bloß, sondern nehmen ihn zur Seite und bringen ihm bei, was er noch nicht weiß.

-S Offenbar ist Apollos offen für Korrektur und bereit zu lernen. Demütig akzeptiert er Hilfe und wächst im Glauben - sodass er zur großen Hilfe wird.

-MI Gott gebraucht Menschen mit verschiedenen Gaben und Kenntnissen, um das Evangelium zu verbreiten. Manche haben ganz besondere Gaben. Wie gut, wenn wir sie erkennen, wertschätzen und einsetzen.

Paulus in Ephesus: Begegnung mit Nachfolgern Jesu, die den Heiligen Geist noch nicht erhalten haben

19 Während Apollos in Korinth war, zog Paulus durch das kleinasiatische Hochland und dann zur Küste hinunter nach Ephesus. Dort traf er auf eine Gruppe von Jüngern, die seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. ² »Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr zum Glauben gekommen seid?«, fragte er sie. »Den Heiligen Geist empfangen?«, entgegneten sie. »Wir haben nicht einmal gehört, dass der Heilige Geist schon gekommen ist!« – ³ »Was für eine Taufe ist denn an euch vollzogen worden?«, wollte Paulus wissen. »Die Taufe des Johannes«, erwiderten sie. ⁴ Da sagte Paulus: »Johannes rief das israelitische Volk zur Umkehr auf und taufte die, die seinem Aufruf folgten. Aber er verband damit die Aufforderung, an den zu glauben, der nach ihm kommen würde, nämlich an Jesus.« ⁵ Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen von Jesus, dem Herrn, taufen. ⁶ Und als Paulus ihnen dann die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie herab, und sie redeten in geistgewirkten Sprachen und machten prophetische Aussagen. ⁷ Es waren etwa zwölf Männer, die zu dieser Gruppe gehörten.

Lange und erfolgreiche Lehrtätigkeit

⁸ Drei Monate lang ging Paulus regelmäßig in die Synagoge von Ephesus und sprach dort frei und offen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt. Er diskutierte mit den Synagogenbesuchern und versuchte sie von der Wahrheit seiner Botschaft zu überzeugen. ⁹ Doch einige von ihnen verschlossen sich dem, was er verkündete, und waren nicht bereit, das Evangelium anzunehmen. Statt dessen redeten sie vor allen Versammelten abfällig über die neue Glaubensrichtung. Daraufhin brach Paulus den Kontakt mit ihnen ab. Zusammen mit denen, die Jünger des Herrn geworden waren, trennte er sich von der jüdischen Gemeinde und sprach von da an täglich im Lehrsaal eines Mannes namens Tyrannus. ¹⁰ Das tat er volle zwei Jahre lang, sodass nach und nach

-B O.K., hier fehlt offensichtlich noch was.

-R Der Heilige Geist beschenkt offenbar gerne mit Sprachengebet und Prophetie. So wertvoll. Eifert, strebt danach, sagt Paulus deshalb in 1. Kor 14.

-MI In dieser Zeit schrieb Paulus die beiden Briefe an die Gemeinde in Korinth. Etwas später (Apg 20) reist Paulus selbst wieder dorthin.

die ganze Bevölkerung der Provinz Asien – Juden wie Nichtjuden – die Botschaft des Herrn hörte.

Auseinandersetzungen mit dämonischen Mächten

¹¹ Dazu kam, dass Gott durch Paulus ganz außergewöhnliche Dinge geschehen ließ. ¹² Die Leute nahmen sogar Tücher, mit denen Paulus sich den Schweiß abgewischt, oder Schürzen, die er bei seiner handwerklichen Arbeit getragen hatte, und legten sie auf die Kranken mit dem Ergebnis, dass die Krankheiten verschwanden und dass bei den Besessenen die bösen Geister ausfuhren. ¹³ Einige der jüdischen Geisterbeschwörer, die im Land umherzogen, versuchten, den Namen von Jesus, dem Herrn, für ihre Zwecke zu gebrauchen. Sie sprachen ihn über den von bösen Geistern Besessenen aus, wobei sie folgende Formel benutzten: »Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus verkündet!« ¹⁴ Auch die sieben Söhne eines gewissen Skevas, eines führenden jüdischen Priesters, gingen so vor. ¹⁵ Doch eines Tages gab ihnen der böse Geist, der in einem Besessenen war, zur Antwort: »Jesus kenne ich, und wer Paulus ist, weiß ich ebenfalls; aber wer seid ihr?« ¹⁶ Und der Mensch, der von dem bösen Geist besessen war, stürzte sich auf sie, überwältigte sie alle und schlug sie so zusammen, dass sie blutend und mit zerrissenen Kleidern aus dem Haus flohen. ¹⁷ Von diesem Vorfall erfuhren alle, die in Ephesus wohnten, Juden wie Nichtjuden. Alle wurden von einer tiefen Ehrfurcht vor Gott ergriffen und priesen den Namen von Jesus, dem Herrn, für seine Größe. ¹⁸ Auch traten jetzt viele von denen, die zum Glauben gekommen waren, vor die Gemeinde und bekannten offen, sich mit okkulten Praktiken abgegeben zu haben. ¹⁹ Zahlreiche Christen, die Zauberei getrieben hatten, brachten ihre Zauberbücher und verbrannten sie öffentlich. Als man den Wert der Bücher zusammenrechnete, kam man auf eine Summe von 50 000 Silberdrachmen. ²⁰ Das alles trug dazu bei, dass die Botschaft des Herrn sich unaufhaltsam ausbreitete und einen immer größeren Einfluss gewann.

-B Völlig abgefahren.

-BE Gott kann selbst durch ein eigentlich schlechtes Ereignis Gutes bewirken.

-R Gibt es etwas, wovon ich mich trennen sollte?

Reisepläne

²¹ Nach all diesen Ereignissen fasste Paulus den Entschluss, über Mazedonien und Achaia nach Jerusalem zu reisen. »Und wenn ich dort gewesen bin«, erklärte er, »muss ich endlich auch Rom besuchen!«²² Er schickte zwei seiner Mitarbeiter, Timotheus und Erastus, nach Mazedonien voraus, **blieb aber selbst noch eine Zeitlang in der Provinz Asien.**

Aufbruch in Ephesus

²³ Während dieser Zeit kam es in Ephesus wegen der neuen Glaubensrichtung zu schweren Unruhen.²⁴ Ausgelöst wurden sie durch Folgendes: Ein Silberschmied namens Demetrius leitete die Herstellung von silbernen Nachbildungen des Tempels der Göttin Artemis und verschaffte damit den Kunsthandwerkern der Stadt beträchtliche Gewinne.²⁵ Eines Tages nun organisierte Demetrius ein Treffen der Handwerker, die er selbst beschäftigte, und aller anderen, die in diesem Gewerbe tätig waren. »Meine Freunde«, sagte er, **»ihr wisst, dass wir unseren Wohlstand der Herstellung von Tempelnachbildungen verdanken.«**²⁶ Nun habt ihr aber sicher schon miterlebt oder durch andere erfahren, dass dieser Paulus nicht nur hier in Ephesus, sondern beinahe überall in der Provinz Asien Scharen von Leuten den Kopf verdreht und sie auf Abwege führt. Denn er behauptet, Götter, die von Menschen gemacht werden, seien überhaupt keine Götter.²⁷ Damit droht nicht nur unser Berufsstand in Misskredit zu geraten, nein, es besteht auch die Gefahr, dass jede Achtung vor dem Tempel der großen Göttin Artemis verloren geht! **Am Ende kommt es noch dahin, dass die Göttin selbst ihr Ansehen einbüßt** – sie, die doch in der ganzen Provinz Asien, ja von allen Bewohnern der Erde für ihre majestätische Größe verehrt wird.«

²⁸ Als die Versammelten das hörten, packte sie die Wut, und sie

-B Macht Sinn. Wenn diese Nachricht wirklich so besonders ist, muss sie auch ins Zentrum der damaligen Welt.

-B Interessant. Sie sind gegen den Glauben, aber das ist nicht religiös, sondern rein finanziell motiviert.

-B Ja, genau. Als ob das der Grund wäre. Aber rhetorisch klug platziert.

schrien: »Groß ist die Artemis von Ephesus!«²⁹ Bald befand sich die ganze Stadt in hellem Aufruhr. Wie *ein* Mann stürmten die Menschen ins Amphitheater, wobei sie die Mazedonier Gaius und Aristarch, zwei Reisegefährten von Paulus, ergriffen und mitschleppten.³⁰ Als Paulus von diesen Vorgängen erfuhr, wollte er persönlich vor die Volksmenge treten, aber die Jünger ließen es nicht zu.³¹ Und auch einige hohe Beamte der Provinzverwaltung, die freundschaftlich mit ihm verbunden waren, **warnten ihn durch Boten davor, sich ins Theater zu begeben.**

³² Im Theater, wo sich das Volk versammelt hatte, herrschte ein unbeschreibliches Durcheinander; die einen schrien dies, die anderen das, und **die meisten wussten nicht einmal, weshalb man überhaupt zusammengekommen war.**³³ Schließlich schickten die Juden Alexander nach vorn. Alexander ließ sich von einigen aus der Menge über den Anlass der Zusammenkunft informieren und versuchte dann, sich mit einer Handbewegung Gehör zu verschaffen; er wollte vor dem Volk eine Erklärung zugunsten seiner Landsleute abgeben.³⁴ Doch sobald die Versammelten merkten, dass er Jude war, begannen sie alle wie aus einem Mund zwei Stunden lang zu schreien: »Groß ist die Artemis von Ephesus!«

³⁵ Endlich gelang es dem Stadtpräfekten, die aufgebrachte Menge zu beruhigen. »Bürger von Ephesus!«, rief er. »Gibt es einen einzigen Menschen, der nicht wüsste, dass unsere Stadt das Vorrecht hat, Wächterin des Tempels der großen Artemis und Beschützerin ihres direkt vom Himmel gefallenen Standbildes zu sein?«³⁶ Weil das nun einmal eine unbestreitbare Tatsache ist, müsst ihr euch ruhig verhalten und dürft euch zu keiner unüberlegten Handlung hinreißen lassen.³⁷ Die Männer, die ihr hierher geschleppt habt, haben schließlich weder den Tempel entweiht noch unsere Göttin verhöhnt.³⁸ Wenn Demetrius und die Handwerker, die mit ihm gekommen sind, eine Anklage gegen jemand vorbringen wollen, fällt das in die Zuständigkeit der Prokonsuln, und es gibt dafür bestimmte Gerichtstage. Dort können die gegnerischen Parteien ihren Streit austragen.³⁹ Und solltet ihr

-R Leitende brauchen Leute, die sie schützen. Und gut, wenn Leitende sich zurücknehmen können, wie Paulus hier.

|||
o o o

-R Gott wirkt durch wen er will. Manchmal kommt sein Machtwort durch einen weisen Statthalter. Ich verstehe, warum Paulus will, dass wir für Verantwortliche beten sollen (1.Tim 2).

-MI In dieser Zeit schrieb Paulus seinen Brief an die Römer von Korinth aus.

-S Außer Timotheus kennt man die eigentlich alle nicht. Aber sie waren wichtig. Unser Beitrag ist wertvoll, auch wenn wir nicht immer in der ersten Reihe stehen.

-R Wochenstart feiern! Wir erleben hier schon die neue, christliche Tradition: Gottesdienst am Sonntag mit Abendmahl. War aber noch kein arbeitsfreier Feiertag.

– davon abgesehen – noch irgendwelche anderen Anliegen haben, muss darüber in einer ordnungsgemäß einberufenen Bürgerversammlung entschieden werden. ⁴⁰ Unserer Stadt droht nämlich angesichts der heutigen Vorkommnisse eine Anklage wegen Rebellion, und womit könnten wir uns dann rechtfertigen? Es gibt für diesen Aufruhr nicht den geringsten Grund!« Nach diesem Appell löste der Stadtpräfekt die Versammlung auf.

Erneute Reise durch Mazedonien und Griechenland

Als der Tumult sich gelegt hatte, rief Paulus die Jünger zusammen, um ihnen noch einmal Mut zuzusprechen. Dann verabschiedete er sich von ihnen und machte sich auf die Reise nach Mazedonien. ² Überall, wo er hinkam, nahm er sich viel Zeit, um mit den Christen zu reden und sie in ihrem Glauben zu ermutigen.

Von Mazedonien aus reiste er nach Griechenland weiter ³ und verbrachte dort drei Monate. Als er sich daraufhin nach Syrien einschiffen wollte, erfuhr er, dass die Juden einen Anschlag auf ihn vorbereiteteten. Deshalb änderte er seinen Plan und beschloss, wieder den Landweg über Mazedonien zu nehmen.

⁴ Unter seinen Begleitern waren Sopater, der Sohn des Pyrrhus, aus Beröa, Aristarch und Sekundus aus Thessalonich und Gaius aus Derbe, außerdem Timotheus sowie Tychikus und Trophimus, beide aus der Provinz Asien.

⁵ Sie alle reisten nach Troas voraus und warteten dort auf uns. ⁶ Wir selbst segelten erst nach dem Fest der ungesäuerten Brote von Philippi ab. Nach fünftägiger Fahrt legte unser Schiff in Troas an, wo wir wieder mit den anderen zusammentrafen und eine Woche lang blieben.

Auferweckung eines tödlich Verunglückten in Troas

⁷ Am letzten Abend – es war ein Sonntag, der erste Tag der Woche – kamen wir und die Geschwister der Gemeinde von Troas

zusammen, um das Mahl des Herrn zu feiern. Paulus, der am nächsten Morgen weiterreisen wollte, sprach zu den Versammelten. Er hatte ihnen noch so vieles zu sagen, dass es darüber Mitternacht wurde.

⁸ In dem Raum im Obergeschoss, in dem wir uns getroffen hatten, brannten zahlreiche Lampen. ⁹ Ein junger Mann – er hieß Eutychus – saß im offenen Fenster. Als sich die Rede von Paulus immer mehr in die Länge zog, wurde er von Müdigkeit übermannt und sank in tiefen Schlaf. Er verlor das Gleichgewicht und fiel aus dem Fenster – drei Stockwerke tief. Die Geschwister, die hinuntereilten und ihn aufhoben, konnten nur noch seinen Tod feststellen.

¹⁰ Paulus, der ebenfalls hinuntergegangen war, legte sich auf ihn und umfasste den leblosen Körper mit beiden Armen. Dann sagte er zu den Umstehenden: »Hört auf zu klagen! Er lebt!«

¹¹ Nachdem Paulus wieder ins Obergeschoss gegangen war, feierten sie das Mahl des Herrn; Paulus teilte das Brot aus und aß auch selbst davon. Danach sprach er noch lange mit den Versammelten. Als er sich schließlich von ihnen trennte, wurde es bereits hell. ¹² Den jungen Mann aber brachte man lebendig und gesund nach Hause. Dieses Erlebnis war für die Christen eine große Ermutigung.

Weiterreise nach Milet

¹³ Paulus hatte beschlossen, bis Assos den Landweg zu nehmen. Wir anderen bestiegen ein Schiff und fuhren nach Assos voraus, wo wir ihn dann – so hatte er es mit uns vereinbart – an Bord nehmen sollten. ¹⁴ Als er in Assos wieder zu uns stieß, ging er an Bord, und wir fuhren gemeinsam nach Mitylene. ¹⁵ Von dort ging es am nächsten Tag weiter bis auf die Höhe der Insel Chios. Tags darauf legten wir in Samos an, und wieder einen Tag später erreichten wir Milet. ¹⁶ Paulus hatte bewusst eine Route gewählt, die nicht über Ephesus führte, um in der Provinz Asien nicht unnötig Zeit zu verlieren. Er war deshalb so in Eile, weil er – wenn irgend möglich – am Pfingstfest in Jerusalem sein wollte.

;-)

-R Könnte so in der Christus Gemeinde Barmbek-Nord im dritten Stock passieren. Wahrscheinlich hat sich nach dem Wunder niemand mehr an den Inhalt der langen Predigt erinnert.

-B Das glaube ich sofort.

Abschiedsrede an die Verantwortlichen der Gemeinde von Ephesus

¹⁷ Eins allerdings ließ Paulus sich nicht nehmen: Er schickte von Milet aus eine Nachricht an die Ältesten der Gemeinde von Ephesus und bat sie, zu ihm zu kommen.

¹⁸ Als sie in Milet eingetroffen waren, richtete er folgende Worte an sie: »Vom ersten bis zum letzten Tag meines Aufenthalts in der Provinz Asien war ich bei euch, und in dieser ganzen Zeit habt ihr gesehen, wie ich lebte und was ich tat. Ihr wisst, ¹⁹ dass ich dem Herrn diente, ohne je überheblich aufzutreten; ich diente ihm, **auch wenn das oft mit Tränen verbunden war** und mein Glaube wegen der Angriffe der Juden auf eine harte Probe gestellt wurde. ²⁰ Ihr wisst auch, dass ich euch nichts von dem verschwiegen habe, was gut und hilfreich für euch ist; ich habe euch alles verkündet und habe euch alles gelehrt, **sowohl öffentlich als auch in den Häusern, in denen ihr zusammenkommt.** ²¹ Juden wie Nichtjuden forderte ich eindringlich auf, zu Gott umzukehren und an Jesus, unseren Herrn, zu glauben.

²² Und jetzt gehe ich nach Jerusalem, von Gottes Geist dazu gedrängt und an seine Weisung gebunden. **Was dort im Einzelnen mit mir geschehen wird, weiß ich nicht.** ²³ Ich weiß nur, dass der Heilige Geist mich in jeder Stadt, durch die ich komme, ausdrücklich **darauf hinweist, dass Gefangenschaft und Leiden auf mich warten.** ²⁴ **Doch es liegt mir nichts an meinem Leben; mein persönliches Ergehen hat keinerlei Bedeutung. Wichtig ist nur, dass ich das Ziel meines Laufes erreiche und den Auftrag voll und ganz erfülle, den ich von Jesus, dem Herrn, erhalten habe – den Auftrag, allen Menschen die gute Nachricht von Gottes Gnade zu bringen.**

²⁵ Und noch etwas muss ich euch sagen, euch und allen anderen, bei denen ich gewesen bin, um ihnen die Botschaft von Gottes Reich zu verkünden: Ich weiß, dass ihr mich nicht wiedersehen werdet.

²⁶ Deshalb erkläre ich hiermit vor euch allen, dass mich keine Schuld trifft, wenn irgendjemand, der diese Botschaft gehört hat, nicht gerettet wird. ²⁷ Denn ich bin meinem Auftrag nicht untreu

-R Paulus hat oft geweint. Wofür habe ich das letzte Mal Tränen vergossen?

-BE Evangelisation und Lehre wurde nicht nur in der Öffentlichkeit gelebt, sondern auch privat in unterschiedlichen Häusern.

-BE Nicht immer wird einem jedes Detail offenbart, wenn der Heilige Geist einen ruft. Man sollte dem Ruf folgen und sich vollkommen auf Gott verlassen.

-B O.K., krass. Aber du gehst trotzdem???

-MI Was für eine krasse Haltung. Ich kann die Aussagen in diesem Vers von mir nicht behaupten. Aber auf irgendeine ferne Art und Weise finde ich das erstrebenswert. Wie geht es dir damit?

gewesen, sondern habe euch den Plan Gottes in seinem ganzen Umfang verkündet.

²⁸ **Gebt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, die Gemeinde Gottes, zu deren Leitern euch der Heilige Geist eingesetzt hat. Sorgt für sie als gute Hirten;** Gott hat sie ja durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben. ²⁹ Ich weiß, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe bei euch eindringen und erbarmungslos unter der Herde wüten werden. ³⁰ Sogar aus euren eigenen Reihen werden Männer auftreten, die die Wahrheit verdrehen, um die Jünger des Herrn irrezuführen und auf ihre Seite zu ziehen. ³¹ Seid also wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang unermüdlich, Tag und Nacht, jedem Einzelnen von euch den rechten Weg gewiesen habe, und das oft genug unter Tränen.

³² **Und nun vertraue ich euch Gott und der Botschaft von seiner Gnade an. Diese Botschaft hat die Macht, euch im Glauben zu festigen,** sodass ihr zusammen mit allen anderen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, das ewige Erbe erhaltet.

³³ Nie war ich auf Silber oder Gold aus; keinen von euch habe ich je um Kleidung gebeten. ³⁴ Seht hier meine Hände: Ihr könnt bestätigen, dass ich durch eigene Arbeit für alles gesorgt habe, was ich und meine Begleiter zum Leben brauchten. ³⁵ Mit meiner ganzen Lebensführung habe ich euch gezeigt, dass wir Arbeit und Mühe nicht scheuen dürfen; denn dann können wir den Bedürftigen helfen, wie es unsere Aufgabe ist. Denkt immer an die Worte, die Jesus, der Herr, selbst gesagt hat: »Auf dem Geben liegt ein größerer Segen als auf dem Nehmen.«

³⁶ Als Paulus geendet hatte, kniete er zusammen mit allen Ältesten nieder und betete mit ihnen. ³⁷ Danach brachen alle in lautes Weinen aus, fielen ihm um den Hals und küssten ihn wieder und wieder. ³⁸ **Am meisten bedrückte sie, dass er gesagt hatte, sie würden ihn nicht wiedersehen. Dann begleiteten sie ihn zum Schiff.**

-S Hier kommt jetzt eine der besten Zusammenfassungen, was Leitung von Gemeinde bedeutet.

-S Und das ist die Kraft, die wir brauchen. Für Leitung. Für Gemeinde. Eigentlich für alles.

-R Hier kommen mir selbst fast die Tränen. Was für eine herzliche Liebe und Verbundenheit – in Jesus!

Fortsetzung der Reise nach Jerusalem

21 Schließlich mussten wir uns von ihnen trennen, so schwer es uns auch fiel. Unser Schiff legte ab, und wir kamen auf direktem Weg zur Insel Kos. Am folgenden Tag erreichten wir Rhodos, und von dort ging es nach Patara. ² In Patara fanden wir ein Schiff, das auf der kürzesten Route – über das offene Meer – nach Phönizien fuhr. Mit diesem Schiff setzten wir unsere Reise fort. ³ Zypern kam in Sicht, aber wir steuerten südlich an der Insel vorbei, immer mit Kurs auf Syrien, und legten schließlich in Tyrus an; dort musste das Schiff die Ladung löschen.

⁴ Wir suchten die Jünger auf, die in Tyrus wohnten, und blieben eine Woche lang bei ihnen. Der Heilige Geist hatte ihnen gezeigt, welche Gefahren Paulus in Jerusalem drohten, **und sie warnten den Apostel eindringlich vor einer Weiterreise.** ⁵ Trotzdem brachen wir, als die für unseren Aufenthalt vorgesehene Zeit um war, wieder auf. Die ganze Gemeinde einschließlich der Frauen und Kinder begleitete uns bis vor die Stadt. **Am Strand knieten wir alle nieder und beteten zusammen.** ⁶ Dann nahmen wir Abschied von ihnen und gingen an Bord des Schiffes, und sie kehrten nach Hause zurück.

Bei Philippus in Cäsarea. Der Prophet Agabus kündigt die Gefangennahme von Paulus an

⁷ Die nächste Etappe unserer Seereise führte von Tyrus nach Ptolemais. Auch hier besuchten wir die Geschwister, blieben aber nur einen Tag bei ihnen.

⁸ **Am folgenden Morgen brachen wir wieder auf und fuhren nach Cäsarea. Dort besuchten wir den Evangelisten Philippus, der uns als seine Gäste in seinem Haus aufnahm. Philippus war einer von den Sieben, die seinerzeit in der Jerusalemer Gemeinde zu Helfern der Apostel gewählt worden waren;** ⁹ er hatte vier Töchter, die alle unverheiratet waren und denen Gott die Gabe des prophetischen Redens geschenkt hatte.

¹⁰ Wir blieben einige Tage dort, und während dieser Zeit kam aus

-B Hallo? Paulus? Wie oft musst du es denn noch hören?



-MI Paulus ist bei Philippus zu Gast. Nichts Besonderes? Doch! Philippus ist einige Jahre früher vor Paulus aus Jerusalem geflohen. Zuvor wurde Stephanus, einer von den Sieben, durch einen wütenden Mob gesteinigt. Und Paulus war mit dieser Hinrichtung „voll und ganz einverstanden“ (Apg 8,1-5). Jesus Christus macht Feinde zu Freunden.

Judäa ein Prophet namens Agabus zu uns. ¹¹ Er stellte sich in unsere Mitte, nahm den Gürtel des Paulus, fesselte sich damit die Füße und die Hände und erklärte: »Der Heilige Geist sagt Folgendes: »Genauso wird es dem Mann ergehen, dem dieser Gürtel gehört. Er wird von den Juden in Jerusalem gefesselt und an die Menschen fremder Völker ausgeliefert werden.« ¹² Als wir das hörten, baten sowohl wir Mitreisenden als auch die einheimischen Geschwister Paulus inständig, nicht nach Jerusalem zu gehen. ¹³ **Doch Paulus entgegnete: »Warum weint ihr? Weshalb macht ihr es mir so schwer? Für Jesus, den Herrn, bin ich nicht nur bereit, mich in Jerusalem gefangen nehmen zu lassen; für ihn bin ich auch bereit zu sterben.«** ¹⁴ Schließlich gaben wir es auf, Paulus umstimmen zu wollen, und sagten: »Möge das geschehen, was der Herr will!« ¹⁵ Als die Tage in Cäsarea zu Ende waren und wir die nötigen Vorbereitungen für die Weiterreise getroffen hatten, machten wir uns auf den Weg nach Jerusalem. ¹⁶ Einige von den Jüngern aus Cäsarea begleiteten uns. Unterwegs brachten sie uns zu einem gewissen Mnason, der aus Zypern stammte und schon seit vielen Jahren an Jesus glaubte. Bei ihm übernachteten wir.

Ankunft in Jerusalem und Besuch bei Jakobus. Die Frage nach der Gesetzestreue

¹⁷ Als wir in Jerusalem ankamen, bereiteten uns die Geschwister einen herzlichen Empfang. ¹⁸ Gleich am nächsten Tag machte Paulus einen Besuch bei Jakobus; wir gingen mit, und auch alle Ältesten der Jerusalemer Gemeinde fanden sich bei Jakobus ein. ¹⁹ Paulus grüßte die Versammelten und gab dann einen ausführlichen Bericht über das, was Gott durch seinen Dienst unter den Nichtjuden getan hatte.

²⁰ Seine Zuhörer priesen Gott für alles, was sie erfuhren. Dann sagten sie zu Paulus: »Du siehst, lieber Bruder, dass auch bei den Juden Tausende zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind, und alle halten sich weiterhin streng an das Gesetz des Mose.

-B Und noch eine Warnung. Und trotzdem geht er. Bereit zu sterben wäre ich, glaube ich, nur für die, die ich am meisten liebe ... Puh, so viel bedeutet ihm wohl Jesus.

-R Paulus, ein dienender Leiter. Er hatte Jesus erlebt und vor Augen. DER „gute Hirte, der sein Leben opfert für die Schafe“ (Joh 10,11). Was darf mich Nachfolge kosten?

²¹ Über dich jedoch hat man ihnen erzählt, du würdest die Juden, die unter den anderen Völkern leben, samt und sonders zum Abfall von Mose auffordern, indem du lehrst, sie müssten ihre Söhne nicht mehr beschneiden lassen und müssten überhaupt nicht länger nach den Vorschriften des Gesetzes leben. ²² Was können wir tun, um diesen Behauptungen entgegenzutreten? Schließlich werden unsere Geschwister hier mit Sicherheit erfahren, dass du nach Jerusalem gekommen bist.

²³ Unser Vorschlag ist, dass du Folgendes machst: Vier Männer aus unseren Reihen haben sich Gott mit einem Gelübde geweiht und sich dazu verpflichtet, eine Zeitlang keinen Wein zu trinken und sich das Haar nicht schneiden zu lassen. ²⁴ Sei ihnen dabei behilflich, indem du dich zusammen mit ihnen der vorgeschriebenen Reinigung unterziehst und alle anfallenden Kosten übernimmst, damit sie die Weihezeit ordnungsgemäß mit den erforderlichen Opfern und dem Abschneiden der Haare beenden können. Dann werden alle sehen, dass von dem, was ihnen über dich erzählt wurde, kein Wort wahr ist und dass auch du in Übereinstimmung mit dem Gesetz lebst und seine Vorschriften befolgst.

²⁵ Was die Nichtjuden betrifft, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind, so haben wir ihnen ja unseren Beschluss brieflich mitgeteilt und ihnen gesagt, was sie unterlassen sollen: das Essen von Fleisch, das den Götzen geopfert wurde, den Genuss von Blut und von nicht ausgeblutetem Fleisch und jede Form von Unmoral.«

²⁶ Paulus war bereit, den vier Männern bei der Erfüllung ihres Gelübdes behilflich zu sein. Gleich am nächsten Tag begann er zusammen mit ihnen das vorgeschriebene Reinigungsritual. Daraufhin ging er in den Tempel und meldete den Priestern, wann die gesamte siebentägige Reinigungszeit abgelaufen sein würde, damit dann für jeden von ihnen das abschließende Opfer dargebracht werden konnte.

-S Die junge christliche Bewegung vereint Menschen aus unterschiedlichsten Hintergründen. Das bringt Spannungen mit sich. Hier ist jetzt ganz praktische Weisheit gefragt.

-R Paulus zeigt hier kulturelles Einfühlungsvermögen. Nichts sollte von Gottes Wirken ablenken. Er wurde „den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche“, um Menschen zu gewinnen (1.Kor 9,20ff). Sich auf andere einstellen, kostet etwas. Was darf es mich kosten?

Paulus wird im Tempel verhaftet

²⁷ Die sieben Tage waren schon fast vorüber, da wurde Paulus von Juden aus der Provinz Asien gesehen, als er sich gerade im Tempel aufhielt. Sie wiegelten die Menge gegen ihn auf, packten ihn ²⁸ und schrien: »Männer von Israel, helft uns! Das ist er, jener Aufrührer, der mit seiner Lehre überall in der Welt gegen unser Volk, gegen das Gesetz und gegen diesen Tempel hetzt. Jetzt hat er sogar noch Nichtjuden in den Tempel mitgenommen und diesen heiligen Ort entweiht!« ²⁹ Sie hatten nämlich Trophimus aus Ephesus zusammen mit Paulus in der Stadt gesehen und daraus geschlossen, Paulus sei mit ihm in den Tempel gegangen. ³⁰ Es dauerte nicht lange, da war die ganze Stadt auf den Beinen; aus allen Richtungen strömten die Leute zusammen. Sie stürzten sich auf Paulus und zertrten ihn aus dem inneren Vorhof des Tempels, und sowie er draußen war, wurden die Tore geschlossen.

³¹ Die aufgebrachte Menge schlug auf Paulus ein und war drauf und dran, ihn zu lynchen, als den Kommandanten der römischen Garnison die Meldung erreichte, ganz Jerusalem sei in Aufruhr.

³² Der Kommandant zögerte keinen Augenblick, rief einen Trupp Soldaten und einige Offiziere herbei und eilte mit ihnen zum Tempelplatz hinunter. Als die Leute den Kommandanten und die Soldaten kommen sahen, ließen sie von Paulus ab. ³³ Der Kommandant bahnte sich einen Weg durch die Menge, nahm Paulus fest und ließ ihn mit zwei Ketten fesseln. Dann erkundigte er sich bei den Umstehenden, wer dieser Mann sei und was er getan habe.

³⁴ Doch der Tumult war so groß, dass es ihm nicht gelang, eine eindeutige Antwort zu erhalten; jeder schrie etwas anderes. Deshalb befahl er, Paulus in die Kaserne zu bringen. ³⁵ Als die Soldaten zu der Freitreppe kamen, die zur Kaserne hinaufführte, mussten sie Paulus hochheben, um ihn vor der tobenden Menge zu schützen. ³⁶ Denn der ganze Volkshaufen versuchte an ihn heranzukommen und schrie in einem fort: »Weg mit ihm! Bringt ihn um!«

-B Wie oft hat Paulus das erlebt, dass ein Mob gegen ihn aufgestachelt wird!? Krass, dass er das aushält und trotzdem weitermacht.

-BE Das zeigt, wie groß der Einfluss der führenden Juden war, dass sie eine so große Menschenmasse hervorbringen können. Das ist richtig gefährlich jetzt.

Verteidigungsrede des Apostels vor seinem Volk

³⁷ Endlich hatten sie den Eingang der Kaserne erreicht. Da wandte sich Paulus an den Kommandanten und sagte: »Ist es mir erlaubt, ein Wort mit dir zu reden?« – »Du sprichst Griechisch?«, wunderte sich der Kommandant. ³⁸ »Bist du denn nicht der Ägypter, der vor einiger Zeit einen Aufstand angezettelt und viertausend bewaffnete Rebellen in der Wüste um sich geschart hat?« – ³⁹ »Nein«, erwiderte Paulus, »ich bin ein Jude aus der Provinz Zilizien, ein Bürger von Tarsus, einer nicht unbedeutenden Stadt. **Darf ich dich um etwas bitten? Gestatte mir, zu diesen Menschen hier zu reden!**« ⁴⁰ Der Kommandant erlaubte es ihm. Da stellte sich Paulus auf die oberste Stufe der Freitreppe und bat die Menge mit einer Handbewegung um Aufmerksamkeit. Als der Lärm sich gelegt hatte und es ruhig geworden war, begann er, auf hebräisch zu ihnen zu sprechen.

Die Vergangenheit: Treue zum Gesetz und Verfolgung der Christen

22 »Liebe Landsleute«, rief er, »liebe Brüder und Väter! Hört, was ich zu meiner Verteidigung zu sagen habe!« ² Als sie merkten, dass er in ihrer Muttersprache zu ihnen redete, wurde es noch stiller. Paulus fuhr fort: **»Ich bin ein Jude wie ihr. Geboren wurde ich in Tarsus in der Provinz Zilizien, aber aufgewachsen bin ich hier in Jerusalem.** Mein Lehrer war kein Geringerer als Gamaliel. Bei ihm erhielt ich eine gründliche Ausbildung in dem Gesetz, das uns von unseren Vorfahren her überliefert ist, und ich kämpfte leidenschaftlich für Gottes Ehre – genauso, wie ihr alle es heute tut.

⁴ Dieser Eifer für Gott war es auch, der mich dazu trieb, mit allen Mitteln gegen die neue Lehre vorzugehen und ihre Anhänger mit unerbittlicher Härte zu verfolgen. Männer wie Frauen ließ ich verhaften und ins Gefängnis bringen. ⁵ Der Hohepriester und der gesamte Ältestenrat können das bestätigen. Von ihnen ließ ich mir sogar Empfehlungsbriefe an die jüdische Gemeinde in Damaskus geben. Ich reiste in jene Stadt, um auch dort die Anhänger der

-B Also, ich würde da nur weg wollen.

-R Gelegenheiten nutzen, unsere Geschichte(n) mit Gott zu erzählen. Paulus schafft eine Brücke zu den Zuhörenden. Er betont das, womit sie sich identifizieren können. Reflexion: Wie sah denn mein „vor Jesus“ aus?

neuen Lehre festzunehmen und sie dann in Ketten nach Jerusalem bringen zu lassen, wo sie bestraft werden sollten.«

Die Umkehr: Berufung durch Christus

⁶ »Auf dem Weg nach Damaskus – es war gegen Mittag, und wir hatten die Stadt schon fast erreicht – leuchtete plötzlich vom Himmel her ein Licht auf. Von allen Seiten umgab mich ein unbeschreiblich heller Glanz, ⁷ sodass ich geblendet zu Boden stürzte. Dann hörte ich eine Stimme zu mir sagen: ›Saul, Saul, warum verfolgst du mich?‹ – ⁸ ›Wer bist du, Herr?‹ fragte ich, worauf die Stimme antwortete: ›Ich bin der, den du verfolgst – Jesus von Nazaret.‹ ⁹ Meine Begleiter sahen zwar das Licht, verstanden aber nicht, was die Stimme sagte, die mit mir sprach. ¹⁰ ›Herr‹, sagte ich, ›was soll ich tun?‹ – ›Steh auf und geh nach Damaskus!‹ antwortete der Herr. ›Dort wird dir genau gesagt werden, wozu du beauftragt bist und was du tun sollst.‹ ¹¹ Ich wollte mich wieder auf den Weg machen, aber der Glanz jenes Lichtes hatte mich so geblendet, dass ich nicht mehr sehen konnte; meine Begleiter mussten mich bei der Hand nehmen und nach Damaskus führen.

¹² In Damaskus wohnte ein frommer und gesetzestreuer Mann, Hananias, der bei allen Juden der Stadt in hohem Ansehen stand.

¹³ Hananias suchte mich auf, trat zu mir und sagte: ›Saul, mein Bruder, du sollst wieder sehen können! **Im selben Augenblick sah ich ihn vor mir stehen; ich konnte wieder sehen!**«

¹⁴ Hananias sagte: ›Der Gott unserer Väter hat dich dazu erwählt, zu erkennen, was sein Wille ist. Er hat bestimmt, dass du den siehst, der gerecht ist, und ihn persönlich mit dir reden hörst. ¹⁵ Denn du sollst sein Zeuge sein und allen Menschen von dem berichten, was du gesehen und gehört hast. ¹⁶ **Also – was zögerst du noch? Steh auf und lass dich taufen! Rufe dabei im Gebet den Namen Jesu an! Dann wirst du von deinen Sünden reingewaschen werden.**«

Der Auftrag: Verkündigung des Evangeliums unter den

-R Mit welchen Details kann ich beschreiben, wie ich Jesus erlebt habe? Informationen erreichen uns nur begrenzt, aber Geschichten gehen zu Herzen, bleiben haften. Entscheidung: Ich will Chancen nutzen, meine Geschichten mit anderen zu teilen.

-BE Paulus hatte hier sicher noch nicht alle Antworten auf seine Fragen. Und trotzdem lässt er sich taufen. Das richtet sich auch an uns, wenn wir uns unsicher sind, ob nun der perfekt richtige Zeitpunkt ist, um sich taufen zu lassen.

Der Auftrag: Verkündigung des Evangeliums unter den nichtjüdischen Völkern

¹⁷ »Später, als ich wieder in Jerusalem war und im Tempel betete, hatte ich eine Vision. ¹⁸ Ich sah Jesus, und er sagte zu mir: ›Verlass Jerusalem, so schnell du kannst! Lass dich durch nichts aufhalten! Denn die Menschen hier werden nicht annehmen, was du ihnen als mein Zeuge über mich berichtest.« – ¹⁹ ›Aber Herr‹, wandte ich ein, ›gerade sie müssten mir doch Glauben schenken. Sie wissen ja, dass ich von einer Synagoge zur anderen ging, um die, die an dich glauben, gefangen nehmen und auspeitschen zu lassen. ²⁰ Und sie wissen auch, dass ich damals, als dein Zeuge Stephanus sein Leben ließ, voll und ganz mit seiner Hinrichtung einverstanden war. Ich stand nicht nur dabei, sondern bewachte die Kleider, die seine Gegner abgelegt hatten, um ihn zu steinigen.« ²¹ Aber Jesus erwiderte: ›Mach dich auf den Weg! Ich werde dich zu anderen Völkern in weit entfernten Ländern senden.«

Tumult unter den Zuhörern, Eingreifen des römischen Kommandanten

²² Bis zu diesen Worten hatte die Menge ruhig zugehört. Doch jetzt brach ein Tumult los. »Weg mit ihm!«, schrien die Leute. »Bringt ihn um! So einer darf auf keinen Fall am Leben bleiben!« ²³ Sie tobten, zerrissen vor Empörung ihre Kleider und schleuderten Staub in die Luft. ²⁴ Die Situation wurde so bedrohlich, dass der Kommandant Paulus ins Innere der Kaserne bringen ließ. Daraufhin befahl er, ihn auszupeitschen und ihn dabei zu verhören, denn er wollte herausfinden, weshalb die Menge ihn so hasserfüllt niedergeschrien hatte.

²⁵ Paulus war bereits für die Geißelung festgebunden, da sagte er zu dem Offizier, der die Aufsicht führte: »Ist es bei euch erlaubt, einen römischen Bürger auszupeitschen, noch dazu ohne ordentliches Gerichtsverfahren?« ²⁶ Als der Offizier das hörte, ging er zum Kommandanten, um ihm Meldung zu erstatten. »Weißt du, was du da tust?«, sagte er. »Der Mann hat das römische Bürgerrecht!«

-B Was hat sie denn an seiner Geschichte jetzt so verärgert???

²⁷ Jetzt kam der Kommandant persönlich zu Paulus. »Stimmt es, dass du römischer Bürger bist?«, fragte er ihn. »Ja«, erwiderte Paulus, »es stimmt.« – ²⁸ »Mich hat es eine Menge Geld gekostet, das Bürgerrecht zu erwerben«, sagte der Kommandant. »Und ich besitze es seit meiner Geburt«, sagte Paulus. ²⁹ Daraufhin gaben ihn die Soldaten, die ihn verhören sollten, sofort frei. Und der Kommandant bekam es mit der Angst zu tun, weil er begriff, was er getan hatte: Er hatte einen römischen Bürger fesseln lassen.

³⁰ Am nächsten Tag ordnete der Kommandant eine Zusammenkunft der führenden Priester und des gesamten Hohen Rates an, weil er sich Klarheit darüber verschaffen wollte, was die Juden diesem Mann vorwarfen. Er ließ Paulus aus der Zelle holen, in die man ihn gebracht hatte, führte ihn von der Kaserne zum Gerichtsgebäude hinunter und ließ ihn vor die Versammelten treten.

Paulus vor dem jüdischen Gerichtshof

Paulus blickte die Mitglieder des Hohen Rates fest und **23** unerschrocken an. »Meine Brüder«, begann er, »ich habe Gott immer mit einem reinen Gewissen gedient, und daran hat sich bis zum heutigen Tag nichts geändert.« ² Empört fuhr der Hohepriester Hananias dazwischen. »Schlagt ihn auf den Mund!«, befahl er den Gerichtsdienern, die bei Paulus standen. ³ Da wandte sich Paulus zu ihm und sagte: »Und dich wird Gott schlagen, du scheinheiliger Mensch, du weißgetünchte Wand! Im Namen des Gesetzes sitzt du über mich zu Gericht, doch du selbst missachtetest das Gesetz, indem du mich schlagen lässt!« – ⁴ »Wie kannst du es wagen, den von Gott eingesetzten Hohenpriester zu beleidigen?«, fuhren ihn die Gerichtsdiener an. ⁵ Paulus erwiderte: »Brüder, ich wusste nicht, dass er der Hohepriester ist. Denn mir ist natürlich bekannt, dass es in der Schrift heißt: ›Rede nicht abfällig über das Oberhaupt deines Volkes!«

⁶ Paulus wusste, dass der Hohe Rat zum einen Teil aus Sadduzäern und zum anderen Teil aus Pharisäern bestand. Deshalb rief er jetzt

-R Gott sorgt vor! Er weiß, was ich irgendwann einmal gebrauchen kann.

|||
o o o

-BE Die Wahrheit kann starke Emotionen und Reaktionen hervorrufen

in die Versammlung hinein: »Brüder, ich bin ein Pharisäer, und schon meine Vorfahren waren Pharisäer. Ich stehe hier vor Gericht, weil ich die feste Hoffnung habe, dass die Toten auferstehen!«
⁷ Kaum hatte Paulus das gesagt, brach zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern ein Streit los, und die Versammlung spaltete sich in zwei Lager. ⁸ Die Sadduzäer leugnen nämlich die Auferstehung, und sie bestreiten auch die Existenz von Engeln und anderen übernatürlichen Wesen, während die Pharisäer sowohl das eine als auch das andere lehren. ⁹ Lautstark redeten die Ratsmitglieder aufeinander ein, und einige Gesetzeslehrer von der Partei der Pharisäer sprangen auf und protestierten heftig gegen eine Verurteilung von Paulus. »Wir können an diesem Menschen nichts Unrechtes finden«, erklärten sie. »Wer weiß, vielleicht hat tatsächlich ein Geist oder ein Engel zu ihm gesprochen!«
¹⁰ Der Tumult wurde so groß, dass der Kommandant fürchtete, die Ratsmitglieder könnten Paulus am Ende noch in Stücke reißen. Er ließ eine Abteilung Soldaten anrücken und befahl ihnen, Paulus aus dieser gefährlichen Lage zu befreien und in die Kaserne zurückzubringen.
¹¹ In dieser Nacht trat der Herr zu Paulus und sagte zu ihm: »Sei stark und mutig! Denn genauso, wie du in Jerusalem mein Zeuge warst und für mich eingetreten bist, sollst du auch in Rom mein Zeuge sein.«

Ein Mordplan gegen Paulus

¹² Früh am nächsten Morgen trafen sich eine Anzahl Juden zu einer geheimen Absprache. Mit einem feierlichen Schwur verpflichteten sie sich, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getötet hätten. ¹³ Es waren mehr als vierzig Männer, die sich an dieser Verschwörung beteiligten. ¹⁴ Sie gingen zu den führenden Priestern und den Ratsältesten und sagten: »Wir haben hoch und heilig geschworen, nichts zu essen und zu trinken, bis wir Paulus getötet haben. ¹⁵ Ihr könnt uns dabei helfen! Sprecht im Namen des ganzen

-B Paulus nutzt die Machtinteressen und Blockbildungen zu seinem Vorteil.

-R Vielleicht hat sich Paulus zwischendurch gefragt, ob er Gottes Pläne falsch verstanden hat. Jesus kommt persönlich(!), um ihn zu ermutigen. Wie seelsorgerlich! Gott hat wirklich alles im Griff. Auch wenn es nicht so aussieht.

Hohen Rates beim Kommandanten vor und bittet ihn, er möge euch Paulus noch einmal vorführen. Gebt vor, dass ihr seinen Fall noch genauer untersuchen wollt. Wir aber werden uns bereithalten und ihn töten, noch ehe er bei euch eingetroffen ist.«

Der Anschlag wird vereitelt

¹⁶ Ein Neffe von Paulus, der Sohn seiner Schwester, hörte von dem geplanten Anschlag. Unverzüglich machte er sich auf den Weg zur Kaserne. Er wurde eingelassen und berichtete Paulus von der Sache. ¹⁷ Paulus ließ einen der Offiziere zu sich kommen und bat ihn: »Bring diesen jungen Mann hier zum Kommandanten; er hat eine wichtige Nachricht für ihn.« ¹⁸ Der Offizier ging zusammen mit Paulus' Neffen zum Kommandanten und erstattete ihm Meldung: »Der Gefangene Paulus ließ mich rufen und bat mich, diesen jungen Mann zu dir zu bringen; er habe dir eine wichtige Mitteilung zu machen.« ¹⁹ Der Kommandant fasste den Neffen des Paulus am Arm, führte ihn beiseite, sodass sie unter vier Augen miteinander sprechen konnten, und fragte ihn: »Worum geht es? Was hast du mir mitzuteilen?«
²⁰ »Die Juden«, sagte der junge Mann, »haben vereinbart, dich zu bitten, dass du Paulus morgen noch einmal dem Hohen Rat vorführst – angeblich, weil sie die Vorwürfe gegen ihn noch genauer untersuchen wollen. ²¹ Lass dich auf keinen Fall dazu überreden! Denn in Wirklichkeit planen mehr als vierzig von ihnen einen Anschlag auf ihn. Sie haben feierlich geschworen, nichts zu essen und nichts zu trinken, bis sie ihn getötet haben. Alles ist vorbereitet; sie warten jetzt nur noch darauf, dass du ihre Bitte erfüllst.«
²² Der Kommandant schärfte dem jungen Mann ein, mit niemandem darüber zu sprechen, dass er ihm diese Sache anvertraut hatte. Dann ließ er ihn gehen.

Paulus wird zum Gouverneur Felix nach Cäsarea gebracht

²³ Gleich darauf ließ der Kommandant zwei von seinen Offizieren

-R Zitat von Gustave Flaubert: „Die Relevanz eines Kunstwerkes misst sich an der Zahl seiner Kritiker“. Relevante Kirche wird immer wieder umkämpft sein.

-B Das hat sicher auch Mut gefordert, dem Kommandanten so eine Ansage zu machen.

-BE 470! Macht deutlich, wie groß die Gefahr für Paulus war und wie gewalttätig seine Feinde waren.

kommen. »Zweihundert Soldaten sollen sich zum Abmarsch nach Cäsarea bereitmachen«, befahl er, »außerdem siebzig Berittene und zweihundert Leichtbewaffnete. Heute Abend um neun Uhr sollt ihr aufbrechen! ²⁴ Haltet auch Reittiere für Paulus bereit. Und dann bringt ihn zu Gouverneur Felix; sorgt dafür, dass er sicher dort ankommt!«

²⁵ Hierauf schrieb der Kommandant einen Brief mit folgendem Inhalt: ²⁶ »Klaudius Lysias entbietet dem hochverehrten Gouverneur Felix seinen Gruß! ²⁷ Den Mann, den ich hier zu dir schicke, hatten die Juden in ihre Gewalt gebracht, und es fehlte nicht viel, dann hätten sie ihn getötet. Als ich erfuhr, dass er das römische Bürgerrecht besitzt, schritt ich mit meinen Soldaten ein und brachte ihn vor ihnen in Sicherheit. ²⁸ Weil ich herausfinden wollte, was sie ihm vorwarfen, ließ ich ihn vor ihren Gerichtshof stellen. ²⁹ Dabei zeigte sich, dass sich ihre Vorwürfe gegen ihn nur auf strittige Fragen des jüdischen Gesetzes beziehen; es liegt keine Anklage gegen ihn vor, die ein Todesurteil oder auch nur eine Gefängnisstrafe rechtfertigen würde. ³⁰ Doch dann erhielt ich die vertrauliche Information, dass ein Anschlag auf sein Leben geplant ist. Deshalb schicke ich ihn jetzt so rasch wie möglich zu dir, und die Kläger werde ich anweisen, ihre Anschuldigungen bei dir vorzubringen.«

³¹ Die Soldaten machten sich, den Instruktionen entsprechend, auf den Weg und brachten Paulus noch in derselben Nacht bis nach Antipatris. ³² Am nächsten Tag kehrten die Fußtruppen nach Jerusalem in ihre Kaserne zurück, während die Soldaten der Reiterabteilung mit Paulus weiter-zogen. ³³ In Cäsarea angekommen, übergaben sie dem Gouverneur das Schreiben ihres Kommandanten und führten ihm Paulus vor. ³⁴ Nachdem der Gouverneur den Brief gelesen hatte, wollte er von Paulus wissen, aus welcher Provinz er stamme. Als er erfuhr, dass Paulus aus Zilizien kam und die Sache damit in seine Zuständigkeit fiel, ³⁵ erklärte er: »Ich werde dich anhören und deinen Fall untersuchen, sobald auch deine Ankläger hier eingetroffen sind.« Und er ordnete an, Paulus bis dahin in seinem Amtssitz, dem ehemaligen Palast des

-R Gottes Markenzeichen ist Rettung. Für diese Rettung ließ Gott verschiedene Menschen zusammenwirken: Paulus' Neffen, Paulus' eigenen Scharfsinn, einen römischen Befehlshaber und einen Trupp Soldaten.

Herodes, in Gewahrsam zu halten.

Der Anwalt Tertullus erhebt Anklage gegen Paulus

24 Fünf Tage später kam der Hohepriester Hananias zusammen mit einigen Ratsältesten und einem Anwalt namens Tertullus nach Cäsarea, um beim Gouverneur Anklage gegen Paulus zu erheben. ² Nachdem man Paulus aus dem Gefängnis geholt hatte, begann Tertullus seine Anklagerede: »Hochverehrter Felix! Dir kommt das Verdienst zu, dass wir nun schon so lange in Ruhe und Frieden leben, und deiner umsichtigen Amtsführung verdanken wir zahlreiche Reformen zum Wohl unseres Volkes. ³ Immer und überall sprechen wir davon mit Anerkennung und tiefer Dankbarkeit. ⁴ Doch um deine kostbare Zeit nicht unnötig in Anspruch zu nehmen, will ich möglichst rasch zur Sache kommen und bitte dich, uns für einen kurzen Augenblick deine wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken. ⁵ Der Grund für unser Erscheinen ist Folgender: Wir haben festgestellt, dass dieser Mann hier gefährlich ist wie die Pest. Er ist der führende Kopf der Nazarener-Sekte, und überall in der Welt stürzt er die Juden in Verwirrung, sodass es zu Unruhen und Auseinandersetzungen kommt. ⁶ Und damit nicht genug: Er hat sogar versucht, den Tempel zu entweihen! Um das zu verhindern, haben wir ihn ohne zu zögern festgenommen. ⁸ Wenn du ihn verhörst, kannst du dir anhand seiner Aussagen selbst ein Urteil bilden und wirst feststellen, dass die Anschuldigungen, die wir gegen ihn vorbringen, in jedem Punkt zutreffen.« ⁹ Die mitgereisten Juden unterstützten Tertullus mit allem Nachdruck und erklärten, seine Ausführungen würden den Tatsachen entsprechen.

Paulus verteidigt sich

¹⁰ Nun forderte der Gouverneur Paulus durch ein Zeichen auf, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen. »Seit vielen Jahren«, begann Paulus, »bist du für die Rechtsprechung in unserem Volk zuständig.

-B Paulus' Feinde haben sich vorbereitet und einen Insider des Rechtssystems beauftragt.

Das zu wissen gibt mir Mut und lässt mich meine Sache voll Zuversicht verteidigen. ¹¹ Ich war nach Jerusalem gereist, um dort im Tempel zu beten, und verbrachte nicht mehr als zwölf Tage in der Stadt, wie du selbst leicht nachprüfen kannst. ¹² **Niemand hat mich in dieser Zeit dabei angetroffen, dass ich eine Diskussion mit jemand geführt oder gar das Volk aufgehetzt hätte – weder im Tempel noch in einer der Synagogen, noch sonst irgendwo in der Stadt.** ¹³ Für keine der Beschuldigungen, die hier gegen mich vorgebracht werden, können meine Ankläger dir auch nur den geringsten Beweis liefern.

¹⁴ Zu jener neuen Glaubensrichtung allerdings, die sie als sektiererisch bezeichnen, bekenne ich mich frei und offen. Denn ich kann dir versichern, dass ich gerade auf diese Weise dem Gott diene, dem schon unsere Vorfahren dienten, und dass ich nach wie vor an alles glaube, was im Gesetz des Mose und in den Schriften der Propheten steht. ¹⁵ Weil ich auf Gott vertraue, habe ich auch die feste Hoffnung – eine Hoffnung, die ich mit meinen Anklägern teile –, dass alle Menschen vom Tod auferstehen werden, sowohl die, die sich nach Gottes Willen richten, als auch die, die sich gegen Gott auflehnen. ¹⁶ Aus diesem Grund bemühe ich mich auch darum, mich in jeder Situation so zu verhalten, dass ich vor Gott und vor den Menschen ein reines Gewissen habe.

¹⁷ Nachdem ich nun mehrere Jahre im Ausland verbracht hatte, bin ich nach Jerusalem zurückgekommen, um meinem Volk eine Geldspende zu übergeben und Gott Opfer darzubringen. ¹⁸ Als ich mich wegen der Opfer im Tempel aufhielt, sahen mich dort einige Leute, die mir feindlich gesinnt sind. Allerdings möchte ich darauf hinweisen, dass ich mich der vorgeschriebenen Reinigung bereits unterzogen hatte und dass ich von keiner Menschenmenge umringt und in keinen Tumult verwickelt war. ¹⁹ Es handelt sich bei jenen Leuten um einige Juden aus der Provinz Asien, und eigentlich hätten sie heute vor dir erscheinen und ihre Anklage vorbringen müssen, falls sie mir etwas vorzuwerfen haben. ²⁰ Weil sie nun aber nicht unter uns sind, sollen doch diese Männer hier einmal klar und

-B Stimmt. Obwohl er an vielen anderen Orten ja oft öffentliche Diskussionen geführt hat. Das war wohl sehr strategisch und weise.

deutlich sagen, was für ein Vergehen sie mir nachweisen konnten, als ich vor dem Hohen Rat verhört wurde. ²¹ Es könnte höchstens jener eine Satz sein, den ich damals in die Versammlung hineinrief: **»Ich stehe heute vor Gericht und werde von euch angeklagt, weil ich an die Auferstehung der Toten glaube!«**

Hafterleichterung

²² Felix, der über die neue Glaubensrichtung ziemlich genau Bescheid wusste, beschloss daraufhin, die Verhandlung zu vertagen. »Wenn Kommandant Lysias hierherkommt«, teilte er den Anwesenden mit, »werde ich den Fall nochmals genau untersuchen und dann eine Entscheidung treffen.« ²³ Den zuständigen Offizier wies er an, Paulus zwar weiterhin in Gewahrsam zu halten, ihm jedoch Hafterleichterung zu gewähren und keinen seiner Freunde daran zu hindern, sich um sein Wohlergehen zu kümmern.

Paulus vor dem Gouverneursehepaar. Verschleppung des Prozesses

²⁴ Einige Tage danach kam es erneut zu einer Begegnung zwischen Felix und Paulus. Diesmal war der Gouverneur in Begleitung seiner Frau Drusilla, einer Jüdin, und er ließ Paulus zu sich kommen, weil er von ihm noch mehr über den Glauben an Jesus Christus erfahren wollte. ²⁵ Doch als Paulus die Rede dann auf Gerechtigkeit und Selbstbeherrschung brachte und vom künftigen Gericht sprach, bekam Felix es mit der Angst zu tun. Er unterbrach Paulus und sagte: **»Für diesmal ist es genug; du kannst jetzt gehen. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, lasse ich dich wieder einmal rufen.«** ²⁶ **Gleichzeitig hoffte Felix allerdings auch, von Paulus Bestechungsgelder zu bekommen.** Deshalb ließ er von Zeit zu Zeit nach ihm schicken, um sich mit ihm zu unterhalten.

²⁷ **Zwei Jahre, nachdem Paulus festgenommen worden war,** wurde Felix in seinem Gouverneursamt von Porzios Festus abgelöst. Und weil Felix den Juden einen Gefallen erweisen wollte, um bei ihnen

-R Hilfreich, Tatsachen richtig zu stellen.

-R Ich kann mich meiner Verantwortung nicht durch Unentschlossenheit entziehen. Unentschlossenheit ist auch eine Entscheidung: nämlich nichts zu tun. Gibt es eine Entscheidung, die ich (endlich) treffen sollte?

}}}
°°°

-R Zwei Jahre! Eine lange, dunkle Zeit. Wie viele verfolgte Christen erleben sowas aktuell. Paulus war im Gefängnis in Vergessenheit geraten. Aber Gott hat ihn gesehen und war bei ihm.

-B So viele Machtspielen.

-S Das kennt man ja auch von heute. Wichtige Amtsantrittsbesuche direkt zu Beginn.

in einem günstigen Licht zu stehen, veranlasste er, dass Paulus weiterhin inhaftiert blieb.

Gouverneur Festus in Jerusalem

25 Bereits drei Tage, nachdem Festus sein Amt als Gouverneur der Provinz Judäa angetreten hatte, reiste er von Cäsarea nach Jerusalem.² Dort sprachen die führenden Priester und die anderen Männer, die an der Spitze des jüdischen Volkes standen, bei ihm vor. Sie wiederholten ihre Anschuldigungen gegen Paulus und baten den Gouverneur,³ ihnen einen besonderen Gefallen zu tun und den Gefangenen nach Jerusalem verlegen zu lassen. Der wahre Grund für ihre Bitte war jedoch, dass sie Paulus überfallen und töten wollten, während er auf dem Weg nach Jerusalem war.⁴ Aber Festus ging nicht auf ihre Bitte ein. Paulus bleibe in Cäsarea, erklärte er, und er selbst werde in Kürze dorthin zurückkehren.⁵ »Dann«, so schlug er vor, »kann eine Delegation von euch mit mir reisen und an meinem Amtssitz Anklage gegen diesen Mann erheben – vorausgesetzt, er hat sich tatsächlich eines Vergehens schuldig gemacht.«

Wiederaufnahme des Verfahrens

⁶ Festus hielt sich nicht länger als acht bis zehn Tage bei den Juden in Jerusalem auf; dann kehrte er nach Cäsarea zurück. Schon am nächsten Tag berief er eine Gerichtsversammlung ein und befahl, Paulus aus dem Gefängnis zu holen.⁷ Sowie Paulus im Gerichtssaal erschien, umringten ihn die Juden, die mit Festus aus Jerusalem gekommen waren, und brachten zahlreiche schwere Anschuldigungen gegen ihn vor, die sie allerdings nicht beweisen konnten⁸ und gegen die sich Paulus entschieden zur Wehr setzte. »Ich habe«, sagte er, »weder gegen das jüdische Gesetz verstoßen noch den Tempel entweiht, noch mir etwas gegenüber dem Kaiser zuschulden kommen lassen.«

-R Ich bewundere Paulus' ungebrochene Widerstandskraft nach der langen Zeit. Vermutlich schöpfte er sie immer wieder aus der Gewissheit, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“ (Röm 8,28).

Paulus fordert die Verhandlung des Falles vor dem Kaiser in Rom

⁹ Doch Festus, der den Juden einen Gefallen erweisen wollte, sagte zu Paulus: »Wärest du bereit, nach Jerusalem zu gehen, damit dort in einer Gerichtsverhandlung, bei der ich den Vorsitz führe, über die Sache entschieden werden kann?«¹⁰ Paulus erwiderte: »Ich stehe hier vor einem kaiserlichen Gericht, und vor einem kaiserlichen Gericht muss mein Fall entschieden werden. Ich habe den Juden kein Unrecht zugefügt und bin überzeugt, dass auch du das sehr wohl weißt.¹¹ Wäre ich im Unrecht und hätte etwas getan, worauf die Todesstrafe steht, würde ich mich nicht weigern zu sterben. Doch wenn die Anklagen dieser Leute aus der Luft gegriffen sind, hat niemand das Recht, mich an sie auszuliefern, nur um ihnen einen Gefallen zu erweisen. Ich verlange, dass mein Fall vor den Kaiser kommt!«

¹² Festus besprach sich daraufhin mit seinen Beratern und teilte Paulus dann seine Entscheidung mit: »Auf den Kaiser hast du dich berufen – vor dem Kaiser sollst du dich verantworten!«

König Agrippa lässt sich über den Fall informieren

¹³ Bald danach kamen König Agrippa und seine Schwester Berenike nach Cäsarea, um Festus anlässlich seines Amtsantritts einen offiziellen Besuch abzustatten.¹⁴ Da sie einige Tage in Cäsarea blieben, nutzte Festus die Gelegenheit und informierte den König über den Fall Paulus. »Wir haben hier«, sagte er, »einen Gefangenen, den mein Vorgänger Felix mir zurückgelassen hat.¹⁵ Seinetwegen sprachen die führenden Priester und die Ratsältesten des jüdischen Volkes bei mir vor, als ich kürzlich in Jerusalem war. Sie erhoben Anklage gegen ihn und drängten mich, ihn zu verurteilen.¹⁶ Ich gab ihnen zur Antwort, dass es bei den Römern nicht üblich ist, jemand ohne vorheriges Verhör abzuurteilen, nur um seinen Gegnern einen Gefallen zu erweisen. Erst müsse der Angeklagte den Anklägern persönlich gegenübergestellt werden und Gelegenheit erhalten, sich gegen

-B Klingt, als hätte sich Paulus vorbereitet und sich eine Strategie zu-rechtgelegt.

-R In Rom die gute Nachricht zu verbreiten war Paulus' Wunsch gewesen (Apg 19,21) und Jesus hatte es ihm selbst zugesagt (Apg 23,11). Welche un-bequemen Wünsche hat Gott mir ins Herz geschrieben?

ihre Anschuldigungen zu verteidigen.

¹⁷ Daraufhin reisten einige von ihnen mit mir hierher. Ich schob die Angelegenheit dann nicht lange auf, sondern berief schon am nächsten Tag eine Gerichtsversammlung ein und befahl, den Angeklagten aus dem Gefängnis zu holen. ¹⁸ Doch bei der Gegenüberstellung brachten die Ankläger keinerlei Beschuldigungen wegen irgendwelcher Verbrechen vor, wie ich das erwartet hatte. ¹⁹ Die Anklagepunkte hatten vielmehr mit Streitfragen ihrer Religion zu tun und betrafen einen gewissen Jesus, der längst tot ist und **von dem Paulus behauptet, er lebe.** ²⁰ Nun verstehe ich von diesen Dingen zu wenig, als dass ich eine entsprechende Untersuchung hätte führen können. Deshalb fragte ich Paulus, ob er bereit wäre, nach Jerusalem zu gehen, damit die Sache dort in einer Gerichtsverhandlung entschieden werden könne. ²¹ Doch er verlangte, Seine kaiserliche Hoheit persönlich solle den Fall entscheiden, und bis es soweit ist, will er hier in Haft bleiben. Da ordnete ich an, ihn in Cäsarea in Gewahrsam zu halten, bis es mir möglich wäre, ihn nach Rom zum Kaiser bringen zu lassen.«

²² »Am liebsten«, sagte Agrippa zu Festus, »würde ich diesen Mann einmal kennen lernen und selbst hören, was er zu sagen hat.« Festus erwiderte: »Morgen sollst du dazu Gelegenheit bekommen!«

Paulus vor König Agrippa

²³ Und so geschah es. Am folgenden Tag erschienen Agrippa und Berenike in prunkvoller Aufmachung und begaben sich in den Audienzsaal, **begleitet von hohen römischen Offizieren und von den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt, und Paulus wurde auf Anordnung des Gouverneurs aus dem Gefängnis geholt.** ²⁴ Darauf ergriff Festus das Wort: »König Agrippa und ihr alle, die ihr heute mit uns zusammen seid! Hier seht ihr den Mann, dessentwegen mich das ganze jüdische Volk so heftig bedrängt. Sowohl in Jerusalem als auch hier in Cäsarea haben sie mich bestürmt, er dürfe

-R Was für eine großartige Möglichkeit! So viele Einflussreiche werden etwas zu hören und zu sehen kriegen. Vielleicht treffen wir den Einen oder die Andere in der Ewigkeit wieder?



nicht am Leben bleiben. ²⁵ Was mich betrifft, konnte ich allerdings nicht feststellen, dass er irgendetwas getan hätte, worauf die Todesstrafe steht. Doch weil er verlangt hat, dass sein Fall vor Seine Majestät, den Kaiser, kommt, habe ich beschlossen, ihn zum Kaiser zu schicken. ²⁶ Nur verfüge ich vorläufig in dieser Angelegenheit über keinerlei zuverlässige Informationen, die ich an unseren Herrscher weitergeben könnte. Deshalb habe ich ihn euch und besonders dir, König Agrippa, vorführen lassen in der Hoffnung, dass ich nach dieser Vernehmung imstande bin, einen Bericht abzufassen. ²⁷ Denn es erscheint mir unsinnig, einen Gefangenen nach Rom zu schicken, solange ich keine konkreten Angaben über die Beschuldigungen machen kann, die gegen ihn vorgebracht werden.«

Die Verteidigungsrede des Apostels: Sein früheres Leben ...

Nun wandte sich Agrippa an Paulus und sagte: »Es ist dir gestattet, in eigener Sache zu sprechen!« Paulus hob die Hand und begann dann seine Verteidigungsrede: **26** ² »Angesichts all der Anschuldigungen, die vonseiten der Juden gegen mich erhoben werden, **schätze ich mich glücklich, König Agrippa, dass ich heute Gelegenheit habe, mich vor dir zu verteidigen,** ³ und das umso mehr, als du – wie ich weiß – ein hervorragender Kenner aller jüdischen Sitten und Streitfragen bist.

Daher bitte ich dich, mich jetzt wohlwollend anzuhören.

⁴ **Was meinen früheren Lebensweg betrifft,** so gibt es daran nichts, was nicht allen Juden bekannt wäre, habe ich doch von meiner Jugend an mitten unter meinem Volk in Jerusalem gelebt. ⁵ Alle wissen – und können es, wenn sie nur wollen, jederzeit bezeugen –, dass ich damals der strengsten Richtung unserer Religion angehörte, derjenigen der Pharisäer, und ihren Regeln entsprechend gelebt habe.

⁶ Wenn ich nun heute vor Gericht stehe, dann nur, weil ich der festen Überzeugung bin, dass Gott die Zusage erfüllen wird, die er

-S Paulus ist rhetorisch und intellektuell hervorragend ausgebildet. All diese Begabung und Erfahrung kommt in diesen Situationen voll zum Tragen.

-R Es liegt eine Kraft darin, die Bedeutung meiner Geschichte zu kennen! Lasst uns unsere Geschichten erzählen: Vorher – Gott erleben – Nachher. Welche Stichworte werden dabei eine Brücke bauen und ermutigen?

unseren Vorfahren gegeben hat. ⁷ Unser ganzes zwölfstämmiges Volk dient Gott unablässig bei Tag und bei Nacht in der Hoffnung, die Erfüllung dieser Zusage zu erleben. Und jetzt, Majestät, werde ich wegen dieser Hoffnung angeklagt, und das ausgerechnet von Juden! ⁸ Warum fällt es euch Juden so schwer zu glauben, dass Gott Tote auferweckt?

⁹ Zunächst allerdings war auch ich der Meinung, ich müsste den Glauben an diesen Jesus von Nazaret mit allen Mitteln bekämpfen.

¹⁰ Das habe ich dann auch getan: Ausgestattet mit den nötigen Vollmachten vonseiten der führenden Priester, brachte ich in Jerusalem zahlreiche Christen ins Gefängnis, und wenn sie zum Tod verurteilt wurden, stimmte ich ihrer Hinrichtung zu. ¹¹ In sämtlichen Synagogen der Stadt habe ich viele Male versucht, die Christen durch Strafmaßnahmen dazu zu zwingen, Jesus zu verfluchen. **Ich war so wild entschlossen, diese Bewegung auszurotten**, dass ich ihre Anhänger sogar bis in die Städte außerhalb von Judäa verfolgte.«

... seine Umkehr zu Jesus Christus

¹² »In dieser Absicht reiste ich dann auch nach Damaskus; ich hatte die Zustimmung der führenden Priester eingeholt und war mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet. ¹³ Unterwegs, Majestät, – es war gegen Mittag – sah ich plötzlich vom Himmel her ein Licht aufleuchten, ein Licht, das heller war als die Sonne und das mich und meine Begleiter von allen Seiten umgab. ¹⁴ Wir alle stürzten zu Boden, und ich hörte eine Stimme auf hebräisch zu mir sagen: ›Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Du schlägst vergeblich gegen den Stock des Treibers aus!‹ – ¹⁵ ›Herr‹, sagte ich, ›wer bist du?‹ Der Herr antwortete: ›Ich bin der, den du verfolgst; ich bin Jesus. ¹⁶ Doch jetzt steh auf! Denn ich bin dir erschienen, um dich zu meinem Diener und Zeugen zu machen. Bezeuge den Menschen, dass du mich heute gesehen hast, und bezeuge es ihnen, wenn ich dir wieder erscheine. ¹⁷ **Ich sende dich sowohl zum jüdischen Volk als auch zu den Nichtjuden, und vor allen ihren Angriffen werde ich dich**

-R Wie hat sich mein „Vorher“ angefühlt? Was hat mich angetrieben? Was war meine Sehnsucht?

-BE Sehr heftiges Versprechen von Gott, welches (wie wir lesen können) fest eingetroffen ist!

schützen. ¹⁸ Öffne ihnen die Augen, damit sie umkehren und sich von der Finsternis zum Licht wenden und von der Macht des Satans zu Gott. Dann werden ihnen ihre Sünden vergeben, und sie werden zusammen mit allen anderen, die durch den Glauben an mich zu Gottes heiligem Volk gehören, ein ewiges Erbe erhalten.«

... seine evangelistische Tätigkeit

¹⁹ **»Angesichts dieser Erscheinung vom Himmel, König Agrippa, gab es für mich nur eins: Ich gehorchte dem, was mir gesagt worden war,** ²⁰ und verkündete die Botschaft von Jesus zunächst in Damaskus und Jerusalem, dann in ganz Judäa und schließlich unter den nichtjüdischen Völkern. **Überall forderte ich die Menschen auf, ihre verkehrten Wege zu verlassen, zu Gott umzukehren und ein Leben zu führen, das dieser Umkehr angemessen ist.«**

... und seine Verhaftung

²¹ »Das alles führte schließlich dazu, dass die Juden über mich herfielen, als ich in Jerusalem im Tempel war, und mich umzubringen versuchten. ²² Doch Gott kam mir zu Hilfe, und deshalb stehe ich bis zum heutigen Tag als sein Zeuge vor den Menschen, den einfachen ebenso wie den hoch gestellten. Was ich bezeuge, ist nichts anderes als das, was die Propheten angekündigt haben und wovon bereits Mose gesprochen hat: ²³ **dass nämlich der Messias leiden und sterben müsse und dass er als Erster von den Toten auferstehen werde, um dann allen Völkern das Licht des Evangeliums zu bringen, sowohl dem jüdischen Volk als auch den anderen Völkern.«**

Agrippa weicht einer Entscheidung aus

²⁴ Als Paulus in seiner Verteidigungsrede an diesem Punkt angelangt war, rief Festus mit lauter Stimme: »Paulus, du bist verrückt geworden! Deine große Gelehrsamkeit treibt dich in den

-BE Paulus nutzt seine Verteidigungsrede vor dem König um Jesus zu ehren und zu erzählen, wie Jesus ganz persönlich in seinem Leben gewirkt hat.

-MI Paulus fordert alle Menschen auf: Verkehrte Wege verlassen, zu Gott umkehren und ein Leben führen, das dieser Umkehr angemessen ist. An welchem Punkt stehst du gerade?



-R Paulus hat keine Abschlusschwäche. Er fragt ganz direkt und kommt auf den Punkt.

-BE Paulus mit Humor ist sehr krass und lustig.

-S Woher hat Lukas eigentlich die Details über dieses politische Hinterzimmergespräch? Ist vielleicht jemand aus den höchsten Kreisen später Christ geworden?

-R Lukas schreibt einen WIR-Bericht. Wie wichtig ist das WIR. Gemeinsam unterwegs bleiben. Gemeinsam Gott erleben. Durch dick und dünn.

Wahnsinn.«²⁵ Doch Paulus erwiderte: »Ich bin nicht verrückt, hochverehrter Festus! Was ich sage, ist wahr, und meine Worte sind vernünftig.«²⁶ Der König, zu dem ich so frei und offen rede, weiß sehr wohl über diese Dinge Bescheid. Ich bin überzeugt, dass ihm nichts von dem, was ich gesagt habe, unbekannt gewesen ist; schließlich hat sich das alles nicht in irgendeinem verborgenen Winkel zugetragen.²⁷ **König Agrippa, glaubst du den Propheten? Ich weiß, dass du ihnen glaubst!**«²⁸ Agrippa entgegnete: »Du redest so überzeugend, dass du demnächst noch einen Christen aus mir machst!«²⁹ Darauf sagte Paulus: »Ich bete zu Gott, dass früher oder später nicht nur du, sondern alle, die mich heute gehört haben, das werden, was ich geworden bin – **abgesehen natürlich von den Fesseln.**«

³⁰ Nun erhoben sich der König und der Gouverneur und ebenso Berenike und alle anderen, die an der Zusammenkunft teilgenommen hatten.³¹ **Beim Verlassen des Saales unterhielten sie sich über das, was Paulus gesagt hatte.** »Dieser Mann«, so lautete das einhellige Urteil, »tut nichts, was den Tod oder auch nur eine Gefängnisstrafe verdient!«³² Und Agrippa sagte zu Festus: »Der Mann hätte freigelassen werden können, wenn er nicht verlangt hätte, dass sein Fall vor den Kaiser kommt.«

Die Schiffsreise nach Rom: Mühevoller Beginn

27 Als es dann so weit war, dass wir nach Italien abreisen sollten, wurden Paulus und einige andere Gefangene einem römischen Offizier übergeben, einem Hauptmann namens Julius, dessen Regiment den Ehrentitel »Kaiserliches Regiment« trug.² **Wir gingen an Bord eines Schiffes** aus Adramyttium, das die Küstenstädte der Provinz Asien anlief, und stachen in See. Aristarch, ein Mazedonier aus Thessalonich, begleitete uns.³ Am folgenden Tag legten wir in Sidon an. Julius behandelte Paulus sehr zuvorkommend und erlaubte ihm, seine Freunde aufzusuchen, um sich von ihnen mit allem Nötigen

versorgen zu lassen.⁴ Wieder auf See, zwang uns ein heftiger Gegenwind, im Schutz der Küste von Zypern weiterzusegeln.⁵ Als wir dann das offene Meer vor Zilizien und Pamphylien durchquert hatten, legten wir in Myra in Lyzien an.

⁶ In Myra fand unser Hauptmann ein Schiff aus Alexandria, das auf dem Weg nach Italien war und auf das er uns umsteigen ließ.⁷ Viele Tage lang machten wir nur wenig Fahrt, und als wir schließlich mit großer Mühe bis auf die Höhe von Knidos gekommen waren, gelang es uns wegen des starken Windes nicht, dort anzulegen. Statt dessen nahmen wir Kurs auf Kreta, steuerten am Kap Salmone vorbei und segelten auf der dem Wind abgekehrten Ostseite an der Insel entlang.⁸ Mit größter Mühe ging es dann an der Südküste von Kreta weiter, bis wir schließlich einen Ort namens Kaloi Limenes erreichten, einen Hafen, der nicht weit von der Stadt Lasäa entfernt ist.

⁹ Inzwischen war viel kostbare Zeit verstrichen; sogar der jüdische Fastentag war schon vorüber, und so spät im Herbst war die Schifffahrt mit hohen Risiken verbunden. Deshalb warnte Paulus die Besatzung.¹⁰ »Männer«, sagte er, »ich sehe große Gefahren auf uns zukommen, wenn wir die Reise fortsetzen. Wir riskieren nicht nur den Verlust der Ladung und des Schiffes, sondern setzen auch unser eigenes Leben aufs Spiel.«¹¹ **Doch der Hauptmann schenkte den Worten des Steuermanns und des Schiffseigentümers mehr Vertrauen als dem, was Paulus sagte.**¹² Und da der Hafen von Kaloi Limenes zum Überwintern wenig geeignet war, sprach sich fast die gesamte Mannschaft dafür aus, noch einmal in See zu stechen. Man wollte versuchen, bis nach Phönix zu kommen, einem ebenfalls auf Kreta gelegenen Hafen, der nur nach Südwesten und Nordwesten hin offen ist und daher besseren Schutz bietet. Dort wollte man dann den Winter über bleiben.

Irrfahrt im Sturm

¹³ Als nun ein leichter Südwind einsetzte, sahen sich die Seeleute in

-R Wen lasse ich in mein Leben hineinsprechen? Wem vertraue ich heute?

ihrem Vorhaben bestätigt. Sie lichteten die Anker und fuhren so dicht wie möglich an der Küste Kretas entlang. ¹⁴ Doch es dauerte nicht lange, da brach von den Bergen der Insel her ein orkanartiger Sturm über uns herein, der gefürchtete Nordost. ¹⁵ Das Schiff wurde mitgerissen, und alle Versuche, es zu drehen und gegen den Wind zu segeln, waren vergeblich. Wir mussten das Schiff dem Sturm preisgeben und uns treiben lassen. ¹⁶ Als wir dann eine Zeitlang im Schutz einer kleinen Insel namens Kauda dahintrieben, gelang es uns – wenn auch nur mit größter Mühe –, das Beiboot unter Kontrolle zu bringen ¹⁷ und an Deck zu holen. Außerdem trafen die Seeleute verschiedene Schutzvorkehrungen: Sie spannten Tauen um den Schiffsrumpf, um ihn vor dem Auseinanderbrechen zu bewahren; und weil sie fürchteten, in die Große Syrte mit ihren Sandbänken verschlagen zu werden, brachten sie den Treibanker aus und verlangsamten dadurch das Abdriften. ¹⁸ Weil uns der Sturm weiterhin mit unverminderter Gewalt zusetzte, warfen die Seeleute am nächsten Tag einen Teil der Ladung über Bord. ¹⁹ Und wieder einen Tag später beförderten sie sogar Teile der Schiffsausrüstung eigenhändig ins Meer. ²⁰ Tagelang waren weder die Sonne noch die Sterne zu sehen, sodass keinerlei Orientierung möglich war, **und das Unwetter tobte so heftig, dass wir zuletzt jede Hoffnung auf Rettung aufgaben.**

Ermütigung der Besatzung durch Paulus

²¹ Niemand war mehr imstande, etwas zu essen, bis Paulus schließlich vor die Schiffsmannschaft trat und sagte: »Ihr Männer! Man hätte auf mich hören und nicht mehr weiterfahren sollen, nachdem wir einmal auf Kreta angelegt hatten; dann wären wir gar nicht erst in diese Gefahr geraten, und all der Schaden wäre uns erspart geblieben. ²² Aber nachdem jetzt alles so gekommen ist, fordere ich euch auf: Lasst den Mut nicht sinken! Denn nicht ein Einziger von euch wird umkommen; nur das Schiff ist verloren. ²³ Letzte Nacht trat nämlich ein Engel des Gottes, dem ich gehöre

-R Bei der Geschichte denke ich an Jesus, der den Sturm gestillt hat. Wie will ich den nächsten Sturm bewältigen, bestehen?

und dem ich diene, zu mir ²⁴ und sagte: »Paulus, du brauchst dich nicht zu fürchten! Gott hat bestimmt, dass du vor dem Kaiser erscheinen sollst, und deinetwegen wird er allen, die mit dir auf dem Schiff sind, das Leben schenken.« ²⁵ Fasst also wieder Mut, Männer! Denn ich vertraue Gott und bin überzeugt, dass alles so kommen wird, wie es mir durch den Engel gesagt wurde. ²⁶ Wir werden – so hat Gott es bestimmt – vor einer Insel stranden.«

Schiffbruch und Rettung

²⁷ So kam schließlich die vierzehnte Nacht, in der wir auf dem Adriatischen Meer dahintrieben. Gegen Mitternacht meinten die Seeleute plötzlich, Anzeichen dafür zu entdecken, dass wir uns einer Küste näherten. ²⁸ Sie warfen das Lot aus und maßen eine Wassertiefe von zwanzig Faden. Kurze Zeit später warfen sie das Lot noch einmal aus und maßen fünfzehn Faden. ²⁹ Jetzt packte sie die Angst, wir könnten irgendwo vor der Küste auf ein Riff auflaufen. Sie warfen vom Heck des Schiffes vier Anker aus und wünschten sehnlichst den Tag herbei. ³⁰ **In ihrer Verzweiflung machten sie sogar einen Versuch, das Schiff zu verlassen** und zu fliehen. Unter dem Vorwand, sie wollten auch vom Bug aus Anker ausbringen, ließen sie das Beiboot zu Wasser. ³¹ Doch Paulus warnte den Hauptmann und die Soldaten: »Wenn diese Männer nicht auf dem Schiff bleiben, habt ihr keine Chance, gerettet zu werden!« ³² Da kappten die Soldaten die Tauen des Beibootes und ließen es davontreiben. ³³ Noch bevor es hell wurde, wandte sich Paulus an alle, die auf dem Schiff waren, und bat sie eindringlich, etwas zu essen. »Heute ist schon der vierzehnte Tag«, sagte er, »den ihr in Anspannung und Ungewissheit zubringt, und während der ganzen Zeit habt ihr keine richtige Mahlzeit zu euch genommen. ³⁴ Deshalb fordere ich euch jetzt dringend auf, etwas zu essen; ihr müsst euch stärken, wenn ihr gerettet werden wollt. Ich versichere euch, dass keiner von euch auch nur ein Haar von seinem Kopf verlieren wird.« ³⁵ Mit diesen Worten nahm er ein Brot, dankte Gott vor allen dafür, brach ein

-BE Dieses Versprechen von Gott wird auch noch an anderen Stellen wahr werden. Spoiler: zum Beispiel beim Biss der Schlange.

-R Wie wichtig sind prophetische Worte! Herr, was muss ich heute hören? Was hast du vorbereitet? Was kann ich heute von dir empfangen und damit ermutigen?

-R Wo bin ich in Versuchung, zu kneifen, statt verantwortlich zu handeln?

-BE Wir können mit unserem ausgelebten Glauben auch Menschen ermutigen, die noch nicht glauben und ihnen Hoffnung und Geborgenheit schenken.

Stück davon ab und begann zu essen. ³⁶ Da bekamen alle neuen Mut und fingen ebenfalls an zu essen. ³⁷ Insgesamt befanden sich 276 Personen an Bord. ³⁸ Als alle satt waren, schüttete man die restliche Getreideladung ins Meer, um das Schiff so leicht wie möglich zu machen.

³⁹ Endlich wurde es Tag, doch die Küste, die die Seeleute nun vor sich sahen, war ihnen unbekannt. Als sie eine Bucht mit einem flachen Strand entdeckten, wollten sie versuchen, das Schiff dort auf Grund zu setzen. ⁴⁰ Sie kappten die Ankertaue, sodass die Anker im Meer zurückblieben, und lösten zugleich die Tauere, mit denen man die beiden Steuerruder während des Sturms festgebunden hatte. Dann hissten sie das Vorsegel vor den Wind und hielten auf den Strand zu. ⁴¹ Doch dabei geriet das Schiff auf eine Sandbank und lief auf Grund, ohne dass sie etwas dagegen tun konnten. Der Bug bohrte sich so tief in den Sand ein, dass er unbeweglich festsaß, während das Heck unter der Wucht der Wellen nach und nach auseinanderbrach.

⁴² Da beschlossen die Soldaten, die Gefangenen zu töten, damit keiner von ihnen an Land schwimmen und entkommen konnte.

⁴³ Doch der Hauptmann, der Paulus das Leben retten wollte, hielt sie von ihrem Vorhaben ab. Er befahl, dass zunächst einmal diejenigen, die schwimmen konnten, über Bord springen und versuchen sollten, das Ufer zu erreichen. ⁴⁴ Die Übrigen sollten auf Planken und anderen Wrackteilen folgen. So kam es, dass alle unversehrt blieben und sich an Land retten konnten.

Auf der Insel Malta

28 Nach unserer Rettung fanden wir heraus, dass es sich bei der Insel, auf die es uns verschlagen hatte, um Malta handelte. ² Die Bewohner der Insel – sie sprachen nicht Griechisch – waren überaus freundlich zu uns: Sie machten im Freien ein Feuer und luden uns alle ein, uns daran zu wärmen, denn es hatte angefangen zu regnen, und es war kalt.

³ Paulus trug ein Bündel Reisig zusammen und wollte es gerade in die Flammen werfen, da schoss – aufgescheucht von der Hitze – eine giftige Schlange aus dem Reisig hervor und biss sich an seiner Hand fest. ⁴ Als die Inselbewohner die Schlange an seiner Hand hängen sahen, blickten sie einander entsetzt an. »Dieser Mensch muss ein Mörder sein!«, sagten sie. »Aus dem Meer hat er sich noch retten können, doch jetzt fordert die Göttin der Vergeltung endgültig sein Leben.« ⁵ Paulus schüttelte das Tier ab, sodass es ins Feuer fiel; es war ihm nicht das Geringste geschehen. ⁶ Die Leute warteten darauf, dass sein Körper anschwellen oder dass Paulus plötzlich tot umfallen würde. Nachdem sie ihn jedoch längere Zeit beobachtet hatten und feststellten, dass nichts Ungewöhnliches mit ihm geschah, änderten sie mit einem Mal ihre Meinung und sagten, Paulus sei ein Gott.

⁷ In der Nähe jener Stelle, an der wir gestrandet waren, befand sich ein Gut mit ausgedehnten Ländereien, das dem obersten Regierungsbeamten der Insel gehörte, einem Mann namens Publius. Dieser nahm uns freundlich bei sich auf, und wir waren für drei Tage seine Gäste. ⁸ Der Vater des Publius hatte damals gerade die Ruhr und lag mit hohem Fieber im Bett. Paulus ging zu ihm ins Zimmer, betete mit ihm und legte ihm die Hände auf; da wurde der Kranke gesund. ⁹ Jetzt kamen auch die anderen Inselbewohner, die an einer Krankheit litten, und alle wurden geheilt. ¹⁰ Die Folge war, dass wir mit Geschenken überschüttet wurden, und als wir Malta wieder verließen, gab man uns alles mit, was wir für die Weiterreise brauchten.

Weiterreise und Ankunft in Rom

¹¹ Nach drei Monaten setzten wir unsere Reise fort, und zwar mit einem Schiff aus Alexandria, dessen Galionsfigur die Dioskuren waren und das den Winter über in einem Hafen der Insel gelegen hatte. ¹² Wir liefen Syrakus an, wo wir einen dreitägigen Aufenthalt hatten. ¹³ Dann lichteten wir erneut die Anker und fuhren nach

-S Paulus ist sich nicht zu schade, selbst auf die einfachsten Arten und Weisen den anderen zu dienen.

-R Schon im AT konnten die Schlangenbisse die nicht töten, die auf die am Stab erhöhte Schlange aus Erz aufsahen (4. Mose 21,9). Das war schon ein Ausblick auf den erhöhten Jesus am Kreuz. Im Namen Jesu gewinnen wir Leben und Heilung.



-MI So viele Details! Eben ein Augenzeugenbericht von Lukas, der selbst dabei war.

-R Durch Jesus möglich: Sich fremde Menschen wissen sich verbunden. Gottes liebevolle Großzügigkeit zeigt sich in Gastfreundlichkeit.

-R Auf wen werde ich heute zugehen und einen Unterschied machen?

-R Auf diese Weise hört auch das Wachpersonal die gute Nachricht. Genial.

-B Nach drei Tagen! Ich hätte mich erstmal ausruhen wollen.

Rhegion. Einen Tag, nachdem wir dort angelegt hatten, kam Südwind auf, sodass wir dann nur noch zwei Tage benötigten, um Puteoli zu erreichen. ¹⁴Hier trafen wir Christen, die uns zu sich einluden und bei denen wir eine Woche blieben.

Und dann kamen wir nach Rom. ¹⁵Die Christen dort hatten von unserer Ankunft in Puteoli gehört und kamen uns bis Tres Tabernae, zum Teil sogar bis Forum Appii entgegen. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste neuen Mut. ¹⁶In Rom angekommen, erhielt er die Erlaubnis, in eine eigene Wohnung zu ziehen, allerdings unter ständiger Bewachung durch einen Soldaten.

Begegnung mit den Repräsentanten der Juden-schaft von Rom

¹⁷Bereits nach drei Tagen lud Paulus die führenden Juden der Stadt zu einem Treffen bei sich ein. Als alle zusammengekommen waren, sagte er zu ihnen: »Lasst mich euch etwas in eigener Sache mitteilen, meine Brüder! Ich habe nichts getan, was gegen unser Volk gerichtet wäre oder gegen die Vorschriften des Gesetzes verstoßen würde, das uns von unseren Vorfahren her überliefert ist. Trotzdem wurde ich, als ich in Jerusalem war, festgenommen und an die römischen Besatzungstruppen ausgeliefert. ¹⁸Die Römer verhörten mich und wollten mich dann wieder freilassen, weil nichts gegen mich vorlag, was die von jüdischer Seite geforderte Todesstrafe gerechtfertigt hätte. ¹⁹Doch als die Juden Einspruch erhoben, sah ich mich gezwungen zu verlangen, dass mein Fall vor den Kaiser kommt. Ich tat es also keineswegs in der Absicht, mein Volk wegen irgendeiner Sache anzuklagen. ²⁰Das ist es, was ich euch sagen wollte; ich habe euch hergebeten, um persönlich mit euch darüber zu sprechen. Dass ich, wie ihr seht, gefesselt bin, hat letztlich nur einen einzigen Grund: Ich bin der festen Überzeugung, dass das eintritt, worauf ganz Israel hofft.«

²¹Die Juden erwiderten: »Wir haben aus Judäa keinen Brief erhalten, der uns vor dir gewarnt hätte, und es ist von dort auch kein Bruder hierhergekommen, um uns offiziell oder in einem privaten

Gespräch etwas Negatives über dich mitzuteilen. ²²Trotzdem halten wir es für angebracht, dass du uns darlegst, was für Ansichten du vertrittst. Denn es ist uns bekannt, dass diese Glaubensrichtung überall auf Widerspruch stößt.«

²³Sie machten mit Paulus ein weiteres Treffen ab und kamen an dem vereinbarten Tag in noch größerer Zahl als das erste Mal zu ihm in seine Unterkunft. Den ganzen Tag über, vom Morgen bis zum Abend, verkündete und erklärte Paulus ihnen die Botschaft von Gottes Reich und versuchte sie – ausgehend vom Gesetz des Mose und von den Schriften der Propheten – davon zu überzeugen, dass Jesus der Messias ist. ²⁴Ein Teil von ihnen ließ sich tatsächlich durch seine Worte überzeugen; die anderen waren nicht bereit, ihm Glauben zu schenken.

²⁵Untereinander zutiefst uneins brachen sie schließlich wieder auf. Das letzte, was Paulus ihnen sagte, war Folgendes: »Wie zutreffend ist das, was der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu euren Vorfahren gesagt hat! ²⁶›Geh zu diesem Volk«, befahl er Jesaja, »und sage zu ihnen:

‘Hört zu, so viel ihr wollt – ihr werdet doch nichts verstehen.

Seht hin, so lange ihr mögt – ihr werdet doch nichts erkennen.’

²⁷Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, ihre Ohren sind verstopft, und ihre Augen halten sie geschlossen.

Sie wollen mit ihren Augen nichts sehen, mit ihren Ohren nichts hören und mit ihrem Herz nichts verstehen und wollen nicht umkehren und sich nicht von mir heilen lassen.«

²⁸›Ihr sollt daher wissen«, fügte Paulus hinzu, »dass das Heil, das Gott uns schenkt, jetzt auch den nichtjüdischen Völkern verkündet wird, und bei ihnen wird seine Botschaft offene Ohren finden.«

Das Evangelium in Rom: eine Schlussbilanz

³⁰Paulus blieb zwei volle Jahre in der von ihm gemieteten Wohnung und durfte dort so viele Besucher empfangen, wie er wollte. ³¹Er verkündete ihnen die Botschaft vom Reich Gottes und lehrte sie alles über Jesus Christus, den Herrn. Er tat es frei und offen und wurde von niemand daran gehindert.

-R Mutig widerspruchsfähig sein. Sich vom Heiligen Geist leiten lassen. Damals wie heute.

-R Herr, hilf mir, treu und hingegeben zu sein mit dem, was du mir anvertraut hast. Die Frucht hängt an dir!

-MI Paulus schrieb in dieser Zeit mehrere Briefe aus Rom. Epheser, Kolosser, Philipper, Philemon. Gott baut sein Reich in allen Umständen.

Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung -
Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Wiedergegeben mit
freundlicher Genehmigung.
Alle Rechte vorbehalten.

Ergänzt durch Kommentare
aus den Christus Gemeinden des
Mülheimer Verbands in Hamburg, 2024

Darum hielt auch ich es für richtig,
nachdem ich allem bis zu den
Anfängen sorgfältig nachgegangen
bin, diese Ereignisse für dich, hoch-
verehrter Theophilus, in geordneter
Reihenfolge niederzuschreiben,
damit du erkennst, wie zuverlässig
all das ist, worin du unterrichtet
worden bist.

- Lukas